THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 26 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 29. Juni 1913. Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Die Geldbeutelwacht!

Viele Proteste Wohlhabender gegen Deckungsvorlage.

Sozialisten stimmten dafür.

Siebzehnjähriger Landesverräter zu Zuchthaus verurteilt.

England anscheinend noch immer um Ankauf deutscher Luftschiffe bemüht.

Schreckenstaten zweier Mütter.

Berlin, 28. Juni. Die vorgeschlagene, und vom Reichstag bereits in zweiter Lesung gutgeheißene Besteuerungsmaßnahme zur Deckung für die neue Wehrvorlage hat in besitzenden Kreisen Deutschlands große Aufregung hervorgerufen.

Schon sind 118 Protestpetitionen an die Regierung gesandt worden. Und in allen Teilen des Reiches werden Massenversammlungen gegen diese Steuern abgehalten.

Die Sozialdemokraten im Reichstag stimmten für die Deckungsvorlage, während alle Konservativen gegen sie stimmten. Der sozialdemokratische Abgeordnete Südelum sagte, seine Stadt habe sich für die Wehrvorlage erklärt, und infolgedessen trete er auch für die Deckungsvorlage ein, besonders da reiche Leute am meisten von ihr betroffen würden.

Der konservative Graf Schwerin-Löwitz griff die Regierung an, weil sie sich auf ein Kompromiß eingelassen habe und die ursprüngliche Vorlage habe fallen lasen. Die Finanzen des Reiches würden in ihren Grundlagen erschüttert werden, sagte er. Auch erinnerte er daran, daß Bismarck seinerzeit das Recht direkter Besteuerung den einzelnen Bundesstaaten vorbehalten habe, und malte große Gefahren, welche die Abweichung von diesem Kurs bringen werde, an die Wand.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Kuehn, antwortete im Namen der Regierung. Er sagte, die Regierung sei, obwohl anfänglich einige Bedenken geherrscht hätten, auf ein Kompromiß eingegangen, um die Wehrvorlage durchzubringen. Und er betonte, die Regierung verfolge „soziale Tendenzen, keine sozialistischen".

Die Konservativen wurden mit ihrem Antrag, die Vorlage in ihrer ursprünglichen Fassung wiederherzustellen, gechlagen, und mit großer Mehrheit ging dann die Kompromißvorlage durch.

Kauft England doch deutsche Luftkreuzer?

Gerüchtweise verlautet jetzt, daß England versuche, deutsche Lenkluftschiffe, welche vom Ingenieur Unger gebaut wurden und sowohl in der Schnelligkeit, wie in der Größe den Zeppelin's ebenbürtig sein sollen, käufsich zu erwerben.

400jähriges Dienstbotenjubiläum.

Amerikanische Blätter bringen hin und wieder Geschichtchen über Dienstboten, welche in derselben Familie 25, 30, ja mitunter 40 Jahre gedient haben, und über die Feier eines solchen Jubiläums getreuen und ununterbrochenen Dienstes. Alle solche Fälle sind jedoch noch gar nichts gegen die Dienstgeschichte der Familie Spannkrebs in Ostpreußen, derenn Mitglieder den Grafen v. Eulenberg 400 Jahre hindurch ununterbrochen gedient haben!

Diese Familie erwarb im Jahre 1413 das Gut Gallingen bei Königsberg. Unter den Leuten, die damals auf dem Gute angestellt wurden, war auch ein gewisser Hermann Spannkrebs, dessen Nachkommen seitdem beständig auf dem Gute gelebt haben. Eine Generation der „Spannkrebse" nach der anderen blieb im Dienste der GraGfen v. Eulenburg.

Das 400jährige Dienstjubiläum dieser Dienstbotenfamilie wurde sehr flott gefeiert. Der jetzige Graf v. Eulenburg und das älteste lebende Mitglied der dienenden Familie luden alle Angestellten des Gutes zu einem großen Festmahle, dessen Kosten vom Grafen getragen wurden, welcher beim Bankett den Vorsitz führte. In schwungvollen Reden wurde auf dieses ideale Verhältniß zwischen Herrschaft und Dienstboten als leuchtendes Beispiel hingewiesen.

Gerhart Hauptmanns streitiges Stück.

Rudolph Christians, der Direktor des Deutschen Irving Place Theaters in New York, bringt nächsten Dienstag in der Berliner Philharmonie das vielumstrittene Hundertjahrfestspiel Gerhart Hauptmanns zur Vorlesung. Bekanntlich wurde dieses Festspiel das in der eigens hierfür gebauten Halle auf dem Gelände der Jahrhundertausstellung in Breslau namentlich infolge der meisterhaften Regie Reinhardts ein großer künstlerischer Erfolg war, nach mehreren Aufführungen verboten, weil es zu wenig patriotisch sei. Gegen dieses Verbot hat sich im Reiche ein großer Proteststurm erhoben. Die Berliner Freunde des Dichters haben nunmehr die Vorlesung des Werkes dahier durchgesetzt und Christians hierfür gewonnen. Es wird eine Riesenkundgebung erwartet, und schon jetzt steht es fest, daß der gewaltige Saal der Philharmonie bis auf den setzten Platz gefüllt sein wird!

Ernennung sehr gut aufgenommen.

Der Vorschlag, den Richter James W. Gerard zum Botschafter der Ver. Staaten in Berlin zu ernennen, ist beim deutschen Auswärtigen Amt eingetroffen und sofort dem Kaiser übermittelt worden. Es läßt sich sagen, daß diese Nomination in amtlichen deutschen Kreisen sehr günstig aufgenommen worden ist; und man zweifelt nicht im Geringsten, daß sie deutscherseits ohne Zögern gutgeheißen wird.

Richter Gerard, der sich an Bord des, jüngst vonn New York abgegangenen Hapagdampfers „Imperator" befindet, wurde telegraphisch mit Glückwünschen überschüttet. Er erklärte bereits, er werde nach erfolgter Ernennung und Bestätigung sofort mit dem „Imperator" zurückkehren und als Beisitzer der New Yorker „Supreme Court" abdanken. Er war nur zu dem Zweck von New York abgefahren, in Paris mit seiner Gattin zusammenzutreffen, und hatte zur Zeit noch keine Andeutung darüber, daß ihm der Berliner Botschafterposten angeboten werden würde.

Wandert in's Zuchthaus.

Der, erst 17jährige Rudolph Kohler wurde in Leipzig zu Zuchthaus (Zeitdauer nicht angegeben) verurteilt. Er hatte versucht, Zeichnungen von Waffen, die er der Krupp'schen Firma gestohlen, an eine auswärtige Macht zu verkaufen.

Weil er Halbweltgeld nahm.

Der Berliner Polizist Thiede wurde zu 3 Jahren Strafhaft verurteilt, weil er von Halbweltdamen Geld genommen hatte.

„Margharite" gewann.

Bei der ersten neuen Kieler Wettfahrt für die Sonderklasse A kam die neue britische Schunerjacht „Margharite" (von Charley A., Nicholson entworfen und Eigentum von G. Cecil Whitacker) als erste an's Ziel. Kaiser Wilhelms „Meteor" langte als zweite an, und „Hamburg II." als dritte.

Auf der Schunerjacht „Meteor" war auch der Fürst von Monako als Gast des Kaisers.

Ein Matrose der „Germania" fiel über Bord und ertrank. Der Kaiser ließ alle Kriegsschiffflagen auf Halbmast ziehen.

„Welt am Montag" leistet Abbitte.

Guglielmo Marconi und Godfrey C. Isaacs — Oberdirektor der Marconischen funkentelegrahischen Gesellschaft — werden von dem Berliner Blatt „Welt am Montag", das sie auf Beleidigung verklagten, eine vollständige Abbitte erhalten.

Das Blatt hatte sie beschuldigt, die „Titanic"-Katastrophe geschäftlich ausgeschlachtet und Spezialdepeschen darüber nur zu besonders hoher Bezahlung an Zeitungen gegeben, resp. angeboten zu haben.

Drahtloser Gesprächserfolg.

Zwischen der drahtlosen Telegraphenstation Nauen und Nordbeich, Schleswig-Holstein, wurde eine Unterhaltung erfolgreich geführt.

Dies ist bis jetzt die größte Distanzleistung für drahtlose Gespräche.

Unsere Ingenieure.

Die mehrerwähnte Reisegesellschaft amerikanischer Ingenieure, welche gestern über Dresden in Berlin eintraf, fand auch hier ein herzliches Willkommen. Sie besichtigten die großen Ingenieurswerke, desgleichen die Anlagen von Borsig und Löwe, und es wurden ihnen flotte Unterhaltungen gegeben. Auch erhielten sie Gedenkmedaillen, welche von Rudolph Bosselt in Magdeburg entworfen wurden.

Mausers 70. Geburtstag.

Paul v. Mauser, der bekannte Direktor der Waffenfabrik in Oberndorf am Neckar, feierte seinen 70. Geburtstag. Um aberOvationen in seinem Heimatsstädtchen zu entgehen, „flüchtete" er sich nach Berlin und beging im Hotel Adlon das Wiegenfest in aller Stille.

Familientragödien!

Die Wittwe Pritzborn in Sinzig an der Ahr hat im Wahnsinn ihre 4 kleinen Kinder ertränkt.

Nach einem Zank mit ihrem Gatten, tötete eine Frau in Gotha, blos um ihren Mann wütend zu machen, ihr Kind, indem sie ihm die Beine und den Kopf abhackte!

7 Kinder in 14 Monaten!

Frau Ottmann, Gattin eines reichen Fabrikanten in Schönthal, Baiern, hat in 14 Monaten 7 Kindern das Leben geschenkt.

Im April 1912 brachte sie gleichzeitig 4 Mädchen zur Welt, und gestern Drillinge, welche sämmtlich Knaben sind.

— Treuherzig. — „Warum kommt denn Papa heute nicht, um mir seinen Gutenacht-Kuß zu geben!"—„Schlafe nur, Lottchen, Papa hat keine Zeit, ein Herr ist drin!"—„Ich kann aber nicht so einschlafen, dann geben Sie mir einen Kuß, Fräulein, und bringen ihn dem Papa."

Kochend wie aus Ofens Rachen

Glüh'n die Lüfte! — Todes- und Erkrankungsfälle zahlreich. — Sogar Florida'er wird in Michigan durch Hitze verrückt! — In Nebraska noch etwas schlimmer. — Im nördlichen Ohio und östlichen Michigan etwas Milderung eingetreten.

Milwaukee, 29. Juni. Die höchste Temperatur dahier betrug gestern 105 Grad! 9 Tote, 4 Sterbende und ein Halbhundert sonst von der Hitze Niedergestreckte waren bis gestern Nacht gemeldet. Dies war der heißeste Junitag, der jemals hier amtlich verzeichnet wurde.

Ein leichter westlicher Wind brachte nur sehr wenig Erleichterung.

Die Verkäufe des edlen Stoffes, „der Milwaukee berühmt gemacht hat", verdoppelten sich.

Peru, Ind., 28. Juni. Durch die ungeheure Hitze wurde eine Schiene auf der Chesapeake & Ohiobahn in der Nähe von hier zusammengebogen, und infolgedessen verunglückte ein südwärts fahrender Schnellzug. 25 Personen wurden verletzt.

Opfer der Hitze in 24 Stunden.

	Todesfälle	Hitzschläge
Philadelphia	18	75
Cleveland	17	50
Chicago	9	35
Columbus, O.	7	20
Milwaukee	6	23
Cincinnati	5	16
St. Paul	2	10
Minneapolis	2	8
Grand Rapis	2	11
St. Louis	1	2
South Bend, Ind.	2	
Boston	1	
Pittsburg	1	
Clarksburg, W. Va.	1	25
Kalamazoo, Mich.	1	
Denver	3	

Detroit, 28. Juni. Ein Temperatursturz um 15 Grad brachte Detroit und dem ganzen östlichen Michigan etwas Erleichterung — aber mittlerweil litt der westliche Teil von Michigan furchtbar weiter!

Detroits höchste Temperatur war heute nur 80 Grad, gegen 95 am gestrigen Tage. Aber Grand Rapids hatte heute 96 Grad im Schatten! Mindestens 5 Todesfälle durch die Hitze und viele Dutzende von Hitzschlägen sind aus allen Teilen des Staates zu melden.

In Battle Creek ist sogar ein Mann aus Florida durch die unerträgliche Temperatur wahnsinnig geworden.

Dr. Lusk ist der Unglückliche; er entsprang aus einem Sanatarium und wurde, völlig zusammengebrochen, aus einem Sumpfe gezogen.

Indianapolis, 28. Juni. 96 Grad im Schatten war heute Nachmittag um 4 Uhr hier zu verzeichnen, das heißt, amtlich. Aber es kamen hier nur 2 Hitzschläge heute vor.

Columbus, Ohio, 28. Juni. Obwohl gerade keine Schneestürme im mittleren und nördlichen Ohio heute zu verzeichnen waren, und sich keine auffällige Nachfrage nach Ueberziehern zeigte, hob sich immerhin die Schwitzdecke, welche 36 Stunden hindurch über diesen Teilen des Staates gelegen hatte, heute Nachmittag fühlbar; und der Tag schloß hier — wie auch in Cleveland — um mehrere Punkte kühler, als der Freitag.

Trotz aller amtlichen Versicherung des Wettermannes aber, daß es kühler sei, traf die Bevölkerung alle Vorbereitungen, die Nacht im Franklin Park, auf dem Kapitolplatze oder auf offenen Feldern vor der Stadt zuzubringen. Viele nahmen Bündel Bettzeug und Packete Mundvorräte mit und trafen alle Anstalten, die beiden jüngsten Nächte im Freien zuzubringen und am Sonntag nicht in die Stadt zurückzukehren.

Cleveland, 29. Juni. Kühlende Lüftchen vom Eriesee brachten gestern Nachmittag für viele Tausende ein bischen Erleichterung, gerade als die Temperatur alle Rekords für Juni zu brechen drohte.

Trotzdem kam die Temperatur auch so bis auf 90 Grad im Schatten, und es waren hier 17 Todesfälle durch die Hitze zu verzeichnen!

Omaha, Nebr., 28. Juni. Ungeschwächt dauerte hier die Hitze fort. Zeitweilig brachte eine Brise am Nachmittag ein wenig Linderung. Das Schlimmste ist der sehr hohe Feuchtigkeitsgehalt der Luft!

Todesfälle durch die Hitze waren indeß heute hier keine zu verzeichnen.

Der ganze Staat Nebraska ist von der heißen Welle schwer heimgesucht, und an mehreren Plätzen kam die Temperatur sehr nahe an 100 Grad im Schatten oder erreichte diese Höhe.

Washington, D. K., 29. Juni. „Regelrechtes Hochsommerwetter, — und Jeder könnte sich geradesogut jetzt daran gewöhnen". So faßte der Oberwetteronkel Frankenfield gestern die Situation bezüglich der Hitze zusammen.

Er fügte hinzu: „Es wird wahrscheinlich ein Bischen kühler in Neuengland und dem Osten werden; aber dieselben hohen Temperaturen werden über den Prairiestaaten und im Westen weiterherrschen. Ohio und Indiana mögen ein klein wenig Erleichterung erfahren."

Reno, Nevada, mit einer Mindesttemperatur von 42 Grad, war gestern Abend, sowie amtlich bekannt, der kühlste Staat in den Vereinigten Staaten.

Pierce, Süddakota, war der heißeste Ort in 24 Stunden, — dort kam die Temperatur bis auf 104 Grad!

St. Louis, 29. Juni. Ein, aus vitrifizirten Backsteinen bestehendesPflaster explodirte infolge der Hitze, im südwestlichen Stadtteile.

In derselben Gegend wurde ein Bürgersteig teilweise außer Gestalt verbogen.

Das Thermometer kam bis auf beinahe 99 Grad im Schatten.

Salt Lake City, Utah, 29. Juni. Das Thermometer stand hier gestern Mittag auf nur 53 Grad und ging später noch weiter zurück.

Aus Teilen des Wasatchgebirges wird leichtes Schneegestöber und sehr frostiges Wetter gemeldet, das den ganzen Tag anhielt.

Washingtoner Nachrichten.

Präsident Wilson wird doch zur Gettysburger Feier kommen.

Washington, D. K., 28. Juni. Das Justizkomite des Abgeordnetenhauses ging zu früher Stunde heute Nachmittag in Exekutivsitzung über, um die Briefe und Dokumente durchzusehen, welche mit dem Diggs-Caminetti'schen und dem „Western Fuel Co." Prozeßfall von Kalifornien zu tun haben. Generalanwalt McReynolds hatte diese Schriftstücke dem Komite zugestellt. Ausschußvorsitzer Clayton kündigte an, daß keines der Schriftstücke veröffentlicht werden wird, bis sie nächsten Mittwoch an das Abgeordnetenhaus zurückberichtet sind.

Ursprünglich hatte Herr Wilson die Einladung zu jener Feier deshalb abgelehnt, weil er keine Reden außerhalb Washingtons halten wollte, so lange der Kongreß in Extratagung ist.

Washington, D. K., 29. Juni. Präsident Wilson hat sich doch entschlossen, die Gettysburger Schlachtfeldfeier am 4. Juli zu besuchen. Er faßte diesen Entschluß, nachdem Abg. A. Mitchell Palmer von Pennsylvanien, Wilsonführer im Repräsentantenhause, ihm vorgestellt hatte, wie schwer die Veteranen enttäuscht sein würden, wenn gerade der höchste Beamte des Landes fehle.

Wahrscheinlich wird Herr Wilson von Washington bis nach Gettysburg mit Automobil fahren.

Er muß aber dann vorerst darauf verzichten, sich seinen Familienangehörigen anzuschließen, welche heute in ihren Sommerferien zu Cornish, N. H., eingetroffen sind. Doch wäre es vielleicht möglich, daß er von Gettysburg aus nachher einen kurzen Besuch bei seiner Familie macht. Augenblicklich läßt sich auch noch nicht sagen, ob sich das einrichten läßt.

„Freihandel" und die genaue Auslegung der Baltimorer Platform in dieser Verbindung entfesselte heute im demokratischen Senatskaukus eine dreistündige Erörterung. Dieselbe endete mit der Niederlage eines Tarifzusatzes, welchen Senator Ashurst von Arizona eingebracht hatte, und wonach auch Wollmanufakturen auf die Zollfreiliste gesetzt werden sollten.

Thomas Jeffersons Bild soll künftig allen gewöhnlichen Eincentpostkarten schmücken, an Stelle des Bildes von Wm. McKinley. Generalpostmeister Burleson stellte die diesbezügliche Order aus. Ein besonderer Grund für die Aenderung wurde nicht angegeben.

Elephant und Bullmoose.

Bemühungen, den „Bruch von Chicago" zu heilen fortgesetzt.

Trenton, N. J., 29. Juni. Auch die New Jerseyer Republikaner veranstalteten gestern eine Art Liebesversuchsfest, als einen Teil eines allgemeinen Planes, den „Bruch von Chicago" womöglich zu heilen, d. h. den alten Taft- und den Rooseveltflügel der republikanischen Partei wiederzusammenzubringen.

Sie verschrieben sich dazu den Ex-Gouverneur Hadley von Missouri, welcher die Hauptrede hielt.

Die riesige Hitze tat der Versammlung Abbruch. Es waren nur etwa 500 Personen zugegen, die aber Begeisterung genug zeigten. Indeß war es eine ziemlich einseitige Affäre, die Progressisten glänzten durch Abwesenheit.

Hadley meinte in seiner Rede, der Autoritätsmißbrauchs seitens einiger wenigen Politiker sollte für die Partei keine Entschuldigung für das Sterben sein.

Vom Arbeitsfelde.

Löhne von Straßenbahnern freiwillig erhöht.

Minneapolis, 29. Juni. Die „Twin City Rapids Transit Co." kündete eine freiwillige Lohnerhöhung für ihre Motorleute und Kondukteure vom 1. Juli an. Die Erhöhung wird eine Mehrausgabe von einer Viertelmillion Dollars pro Jahr verursachen. Auch soll schon nach sechs Jahren ununterbrochenen Dienstes der Höchstlohn bezahlt werden, statt, wie bisher, nach 8 Jahren.

— Mißverständniß. — Mutter: „Fritzchen, warum reißt Du denn Deinen Schwamm von der Tafel ab?"— Fritzchen: „Der Lehrer hat uns erzählt, daß es viele giftige Schwämme gäbe."

Diebstahlsseuche!

Sucht London, Paris und andere Städte heim—Polizei baff.

Indische Revolutionärin

Erregt peinliches Aufsehen auf Frauenweltkonzil.

Russische Regiernng erhöht wegen Deutschlands ihre Rüstungen sehr bedeutend!

Balkanländer in Finanzfrage einig.

London, 28. Juni. London und mehrere andere Großstädte Englands haben — wie in geringerem Maße auch die französische Hauptstadt — in der jüngsten Zeit von einer förmlichen Epidemie von Juwelen- und Kunstsachenräubereien zu leiden gehabt! Nach der Art, wie manche dieser Räubereien oder Diebstähle ausgeführt wurden, ist die Polizei zu dem Schlusse gelangt, daß dieselben dasWerk einer Bande internationalerGauner gewesen seien und die Behörden haben daher ein schärferes Auge, als jemals, auf alle anrüchigen Karaktere dieser Art, oder mutmaßliche Mithelfer derselben, welche in dieser Saison London, Paris usw. besuchen. Doch zahlreich sind auch andere Taten auf demselben Gebiete, welche offenbar Liebhaberarbeit sind. Mehrere dieser Liebhaber, welche zu deutliche Spuren hinterließen, hat die Geheimpolizei der „Scotland Yord" glücklich am Schlaffittich gekriegt.

Aber andererseits macht die Polizei kein Hehl daraus, daß sie vielen der Räubereien, bei denen es sich um sehr hohe Werte handelt, bis jetzt vollständig „baff" gegenübersteht! In einem oder zwei Fällen kam sie zu der Ueberzeugung, daß die „Opfer" nur zu dem Behufe Räubereien berichteten, um Verluste zu verdecken, die sie durch Spiel oder durch allerlei Passionen erlitten hatten. Mit solchen Fällen befaßt sich die Geheimpolizei gar nicht weiter, sondern streicht sie einfach in ihren Büchern. Aber was will das heißen gegen die Masse der echten Raub- und Diebestaten?

Einer der keckten der neuerlichen Diebstähle in London wurde in den berühmten Christine'schen Auktionssälen verübt, welche wahrscheinlich einer der bestbewachten Plätze von Themsebabel sind! Am Schluß eines Auktionstages entdeckten die Angestellten, daß drei sehr wichtige Kupferstiche von den Wänden weggenommen worden waren. Aber wie, das war ein vollständiges Geheimniß. Sie waren sämmtlich eingerahmt und von ziemlich bedeutender Größe; gleichwohl hatte keiner der Angestellten, die angeblich sehr wachsam sind, irgend etwas Verdächtiges bemerkt. Räubereien sind bei Christie's, wo stets Artikel von enormen Werte gezeigt oder verkauft werden, etwas sehr Seltenes. Der letzte derartige Fall kam vor mehreren Jahren vor, als eine Amerikanerin den Versuch machte, sich ein Perlenhalsband anzueignen, — sie wurde jedoch abgefaßt und ohne Gnade und Erbarmen für einen Termin in's Gefängniß gesandt.

* * *

Führer des britischen Judentums prophezeien großen Fortschritt in der Besserung der Lage der Juden in Europa, Nordafrika und der asiatischen Türkei in naher Zukunft. Der Wiener Weltkongreß der Zionisten wird einen neuen Kurs bezeichnen.

Man rechnet darauf, daß amerikanischer Einfluß, unter Präsident Wilson, die Beseitigung des Hauptmangels politischer Rechte für die Juden in Rußland und Rumänien herbeiführen wird. Und man glaubt in London — wie auch in Konstantinopel — der schlaue britische Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, werde die Stunde der Washingtoner Tätigkeit für die richtige Zeit halten, an der Levante und an der Berbereiküste entlang Abhilfe für die Juden zu sichern.

Unterhandlungen für einen neuen amerikanisch-russischen Handelsvertrag werden in allen jüdischen Kreisen mit großer Begierde erwartet, da diese Unterhandlungen als der Ausgangspunkt der neuen Bewegung angesehen werden.

Londoner Juden bringen in ihren Organen an hervorragender Stelle die Erwiderung des Staatssekretärs Bryan an die Zentralexekutive der internationalen Zionistenorganisation, worin er die „freundlichen Dienste der Regierung der Vereinigten Staaten" zum Besten der Bemühungen der Zionisten verspricht.

* * *

Große Sensation wurde in einer Sitzung des Internationalen Frauenkonzilkongresses, welcher in der Pariser Universität tagte, durch die indische Revolutionärin Carma hervorgerufen. Es ist ein Rätsel, wie es ihr überhaupt gelang, einen Sitz auf der Tribüne zwischen den australischen und den kanadischen Delegaten zu erlangen. Man fand bald, daß man einen „Hecht im Karpfenteiche" hatte!

Die Vertreterinnen Englands und seiner Kolonien waren schon etwas unangenehm überrascht davon, daß diese, ihnen nicht persönlich bekannte Dame sitzen blieb, so oft die Musikkapelle „God Save the King" spielte, und sonst Alles sich erhob; aber sie dachten anfänglich, dies geschehe ohne besondere Absicht. Ihre Ueberraschung verwandelte sich indeß in Bestürzung, als Carma bei der ersten sich bietenden Gelegenheit sich erhob, eine heftige Tirade gegen die britische Herrschaft in Indien losließ und das französische Volk aufforderte, dem indischen zu helfen, das Joch von König Georges Regierung abzuschütteln!

Der anwesende französische Minister des Innern, Hr. Klotz, war ganz entsetzt und sandte sofort Jemanden, um die Dame zum Einhalten aufzufordern,—aber alle Bemühungen, sie zum Schweigen zu bringen, hatten nur die Wirkung, daß sie noch lauter sprach!

Die Zuhörer klatschten ihr lebhaft Beifall, als sie sich endlich niedersetzte, —es war jedoch ersichtlich, daß mit Ausnahme der Delegaten Englands und der Kolonien nur sehr Wenige ein Wort von der Brandrede verstanden hatten. Andernfalls wäre die Szene auch noch viel peinlicher gewesen.

* * *

Die französische Regierung hat beschlossen, die Cent- oder Sou-Einwurfsmaschinen, welche bisher in fast allen kleineren Weinstuben Frankreichs aufgestellt waren und dem Gämbeln dienen, zu verbieten. Nach neuester erhältlicher Statistik darüber waren nahezu 65,000 solcher kleinen Gämbelmaschinen im Betrieb, und ihre gesammten Einnahmen in einem Jahre beliefen sich auf nahezu 150 Millionen Franken!

Gewöhnlich werden diese Maschinen vom Schankwärter unter Teilung der Profite gepachtet. Im Jahre 1911 erhielten die Eigentümer der Maschinen 20 bis 30 Prozent der gesammten Einnahmen, oder etwa 50 Millionen Franken; die übrigen 100 Millionen Franken waren durch messingene Marken vertreten, welche von gewinnenden Kunden—das Gewinnen hing zu einem guten Teil von Geschicklichkeit ab, in größerem Maße, als bei manchen anderen Gämbelmaschinen — gezogen wurden und weiter keinen Wert hatten, als für Getränke in derselben Wirtschaft eintauschbar zu sein. Daher wurden in der Deputirtenkammer diese Maschinen als mächtige Förderer des Alkoholismus angegriffen, der in neuester Zeit so stark in Frankreich zugenommen hat.

* * *

Obwohl die Balkanstaaten anscheinend wegen der Teilung des Gebietes, das sie der Türkei entrissen, vor dem Ausbruch eines Krieges unter sich selbst stehen, scheinen sie, in Bezug auf die Finanzfrage in vollständiger Uebereinstimmung zu sein. Die Delegaten der Internationalen Kommission, welche in Paris die, durch den Krieg gegen die Türken entstandenen Finanzfragen entscheiden soll, ließen durch den Delegaten Montenegros, Mionchkewitsch, der Kommission erklären, daß die Balkanstaaten von der $300,000,000 Kriegsentschädigung seitens der Türkei absehen wollen, wenn die Türkei alle Kriegskosten der vier Staaten der Balkanliga bezahlen wollte.

* * *

In der russischen Duma wurden die Kostenvoranschläge für die Armee zur Debatte aufgenommen. Unter Hinweis auf die vermehrten militärischen Rüstungen Deutschlands erläuterte der Generalstabschef die verschiedenen Maßregeln, welche die russische Regierung zwecks Sicherstellung der nationalen Verteidigung vorbereitet hat. Geplant wird eine beträchtliche Vermehrung aller drei Truppengattungen, Infanterie, Artillerie und Kavallerie. Dem Lande werden durch den neuen Armee-Etat schwere Opfer an Leuten und Geld auferlegt!

Im Laufe der weiteren Debatte machte der Generalstabschef auf die riesige Entwicklung der russischen Militärluftschiffahrt aufmerksam. Er sagte, das russische Kriegsministerium werde seine Bemühungen beharrlich fortsetzen, bis jedes Armeekorps mit einer Fliegerabteilung ausgerüstet sei. Erst kürzlich habe die Regierung die Zahl ihrer Lenkballons verdoppelt und Luftschiffe angekauft, die als „Dreadnoughts" der Luft mit Maschinengeschützen, Vorrichtungen zum Bombenwerfen und drahtloser Telegraphie ausgestattet seien. Es sei wohl richtig, bemerkte er, daß die deutsche Armee elf Lenkballons besitze, — doch nur acht von diesen seien den sechs russischen Armeelenkballons gleichwertig.

* * *

Während der Stierkämpfe zu Almeria, Spanien, richteten vier große Stiere, die auf dem Wege zur Arena ihren Aufsehern entkamen, schweres Unheil an. Wild rasten sie durch die engen Straßen dahin, Alles niederreißend, das ihnen in den Weg kam. Ein Mann wurde von den Tieren getötet, und viele andere Personen erlittenVerletzungen. Drei ältere Männer wurden von den rasenden Tieren mit den Hörnern aufgespießt und hoch in die Luft geschleudert. Schließlich gelang es, drei der entkommenen Stiere einzufangen. Der vierte stürzte sich in's Wasser und ertrank.

Die große Schlachtfeier.

Am Dienstag geht sie los. — Sehr umfassende Hospitalvorkehrungen für Veteranen getroffen.

Gettysburg, Pa., 29. Juni. Viele tausende Blaue und Graue Veteranen der denkwürdigen Bürgerkriegschlacht dahier auf beiden Seiten — gar manche auf Krücken humpelnd, oder sich wenigstens auf starke Stöcke stützend, schüttelten sich hier herzlich die Hand. Nur wenige von ihnen sind unter 75 Jahre alt.

Die eigentliche Feier des 50. Gedenktages jener Schlacht beginnt erst am Dienstag. Aber von den 45,000 Veteranen, die an ihr teilnehmen, waren gestern Abend bereits über einViertel in ihren Zelten auf dem Schlachtfelde; und die meisten übrigen waren unterwegs.

Die Hitze war gestern schrecklich und soll es vorerst auch bleiben, oder noch schlimmer werden. Ueber 20 Hitzschlagfälle kamen vor, die aber meistens nicht bedenklich waren.

Es sind übrigens sehr umfassende Vorkehrungen gegen Erkrankungen u. s. w. getroffen; und zwei Feldlazarette haben eine Fassungsfähigkeit für je 1800 Personen; außerdem sind noch 3 Regimentshospitäler, 14 Rotekreuzstationen und 20 Stationen für erste Hilfeleistung errichtet worden. Ein ganzes Bataillon Hospitalkorpsleute kommt an die reguläre Armee.

York, Pa., 28. Juni. Der erste Todesfall in Verbindung mit der halbhundertjährigen Gedenkfeier der Schlacht von Gettysburg ereignete sich hier, indem der Unionsveteran John W. Haines der furchtbaren Hitze erlag, während er auf der Rückkehr von einem Besuche des Schlachtfeldlagers nach seinem Heim war. Er fiel auf der Straße tot um, ehe ärztlicher Beistand aufgeboten werden konnte.

Vom Baseballfelde.

„American League."

Chicago, 28. Juni. Im heutigen Wettspiel wurden die Chicagoer („Whitesox") von den Clevelandern geschlagen, mit 3 zu 2.

Detoit; 28. Juni. Die St. Louiser („Browns"), die in jüngster Zeit ungewöhnlich viel Glück gehabt, schlugen heute die Detroiter mit 7 zu 1.

Boston, 28. Juni. Die Bostoner („Redsox") gewannen das erste heutige Spiel über die New Yorker („Yankees") mit 9 zu 6; im zweiten siegten die New Yorker mit 7 zu 6.

Washington, D. K., 28. Juni. Mit 8 zu 3 siegten die Washingtoner über die Philadelphia („Athletics").

„National League."

Cincinnati, 28. Juni. Die Chicagoer („Cubs") schlugen heute die Cincinnatier mit 3 zu 1.

St. Louis, 28. Juni. Mit 12 zu 5 besiegten die Pittsburger heute die St. Louiser („Cardinals.")

New York, 28. Juni. Die New Yorker („Giants") besiegten heute die Bostoner mit 10 zu 9.

Philadelphia, 28. Juni. Im ersten heutigen Spiele siegten die Brooklyner über die Philadelphia („Phillies") mit 4 zu 2. Das zweite Spiel wurde am Ende des zweiten Ganges wegen Regens abgebrochen.

Muthmaßliches Wetter.

„Schön?" nein, das ist schon nimmer schön!

Washington, D. K., 28. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und anhaltend warm am Sonntag.

Am Montag wahrscheinlich dasselbe. Leichte südliche Winde.

Die nämliche Voraussage gilt für Indiana. Nieder-Michigan soll ebenfalls zwei „schöne" Tage haben, und am Montag im östlichen Teil noch wärmer. Ober-Michigan wahrscheinlich schön und wärmer am Sonntag; aber Sonntagnacht oder Montag örtliche Gewitterstürme. Wiskonsin zwei „schöne" Tage, und am Sonntag wärmer im östlichen Teile.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Heiter und anhaltend warm am Sonntag und Montag. Leichte Winde, welche meistens südlich sind.

Das amtliche Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 84 Grad, 3 Uhr 83, 4 Uhr 83, 5 Uhr 83, 6 Uhr 83, 7 Uhr 82 und 8 Uhr 81 Grad.

Die höchste Temperatur in 24 Stunden, 93 Grad, herrschte Freitag Abend um 7 Uhr, die niedrigste, 81 Grad, Samstag Abend um 8 Uhr. Durchschnittstemperatur 85 Grad, — 15 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum.

Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, nur 12 Meilen pro Stunde, um 7.05 Uhr Samstagabend und kam vom Westen. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug Samstag Vormittag 7 Uhr 59 Prozent, und Samstag Abend um 7 Uhr 72 Prozent.

— Wie man's nimmt. — Verleger: „Sie halten gewißt auch eine von meinen Zeitungen oder Zeitschriften?"— „Ich halte nichts von Ihnen."

Lokalbericht.

Rechtzeitige Mahnung.

Fachmann richtet sie an den Stadtratsausschuß für Bahnhofsanlagen.

Ursachen der Bausperre.

Präsident des Countyrats erhält Zuschrift vom Verbande der Bauunternehmer. — Steuerpflichtige Fahrhabe im Bezirk Hyde Park. — Aus dem Gesundheitsamt.

Ein offenes Schreiben in Bezug auf die Bahnhofsfrage hat Herr A. Bement, ein hervorragender Zivilingenieur, an Ald. Geiger, den Vorsitzer des stadträtlichen Ausschusses für Bahnhofsanlagen, gerichtet. Herr Bement hat allen öffentlichen Sitzungen beigewohnt, welche im Aus-Ausschuß in Bezug auf diese Frage abgehalten hat. In den beiden letzten Sitzungen, am Montag und am Donnerstag voriger Woche, hat ein Mitglied des Ausschusses versucht, ihm Gehör zu verschaffen, mit seinen Bemühungen aber keinen Erfolg gehabt. Herr Bement knüpft nun in seinem offenen Schreiben an den „Beschluß" an, welchen der Ausschuß am vorigen Montag gefaßt hat und worin er erklärt, daß er „nicht für einen Zentralbahnhof eingenommen" sei. Herr Bement sagt nicht, daß dieser Standpunkt falsch sei, aber er gibt zu verstehen, daß der Ausschuß nicht versucht habe, sich zu vergewissern, ob er den richtigen Standpunkt in der Frage einnehme. Er stellt als einen schreienden Mißstand fest, daß im Herzen der Stadt Chicago ausgedehnte Liegenschaften von den Eisenbahngesellschaften benutzt werden, und zwar zu untergeordneten Zwecken benutzt werden, so daß die ganze Umgebung verschandelt wird. Er mißt aber hierfür nicht gerade den Bahngesellschaften die Schuld bei. Die gegenwärtige Sachlage, sagt er, habe sich nach und nach aus den Umständen ergeben. Niemand habe die spätere Entwickelung der Dinge vorausgeahnt, und die Bahnen, im hitzigsten Konkurrenzkampf unter einander, seien nur darauf bedacht gewesen, sich möglichst viele und große anscheinende Vorteile zu sichern. Seitens der Stadtverwaltung habe man sich so gut wie gar nicht darum gekümmert, in welcher Weise die besten Interessen der Stadt auf unabsehbare Zeit geschädigt wurden dadurch, daß man nicht schon frühzeitig den Bahnverkehr hier am Ort in gewisse feste Schranken bannte. Es hätte sich eine Gelegenheit geboten, das Versäumte gutzumachen, als man vor nun etwa zwanzig Jahren daranging, die Eisenbahngesellschaften zur Hochlegung ihrer Geleise zu zwingen. Das wäre ein guter Zeitpunkt gewesen, ein vernünftiges System in das örtliche Eisenbahnwesen zu bringen. Aber die Gelegenheit sei unbenutzt geblieben, und die Bahnen hätten für die Hochlegung der Geleise viele Millionen Dollars ausgegeben, die sie entweder hätten sparen, oder besser verwenden können.

Eine zweite Gelegenheit zum Eingreifen habe die Stadtverwaltung verpaßt, als die Northwestern R'y. Co. ihren neuen Bahnhof plante. Man habe sich damals begnügt, die Pläne dieser Gesellschaft gutzuheißen, obgleich sie natürlich nur mit Rücksicht auf die Interessen der Eisenbahngesellschaft selbst entworfen waren.

Es frage sich nun, fährt Herr Bement fort, ob man bei der jetzigen Gelegenheit von neuem in den alten Fehler verfallen wolle? Eine Gruppe von Bahnen plane eine neue Bahnhofsanlage. Sie habe diese Absicht schon seit Jahren, und man habe sie ungestört ihre Vorkehrungen treffen lassen. Es wäre von ihrer Seite vielleicht am Platze gewesen, die Stadtverwaltung schon frühzeitig von ihrem Vorhaben zu verständigen und sich zu vergewissern, daß man sie gewähren lassen würde; sie haben das unterlassen, weil dergleichen nie der Brauch gewesen, und die Stadtverwaltung habe die Dinge an sich herankommen lassen, anstatt — wie es ihre Pflicht gewesen wäre — sich bei Zeiten einzumischen. Nun solle man aber den Schlendrian nicht weitergehen lassen, sondern die ganze Bahnhofsfrage von einer Sachverständigenkommission gründlich prüfen lassen, prüfen lassen auch mit Rücksicht auf den Chicago Plan, an dessen Grundidee unbedingt festgehalten werden sollte, denn er sehe nicht nur ein schöneres Chicago vor, sondern auch ein praktischeres und wohnlicheres. In der Verkehrsfrage möge der Plan Mängel enthalten; diese könnten von einer Sachverständigenkommission, aber auch nur von einer solchen, festgestellt und ausgemerzt werden.

Keine Ueberstürzung nötig.

Herr Bement warnt vor Ueberstürzung. Es werde viel geschrieen über den angeblich kläglichen Zustand, in welchem der jetzige Union Bahnhof an der Canal Straße sich befinde. In Wirklichkeit sei es damit keineswegs so schlimm. Diese Anlage könne schon noch eine Reihe von Jahren benutzt werden, vorausgesetzt, daß die Wartezeit richtig angewandt werde. Zum Schluß erinnert Herr Bement an das Vorgehen beim Bau des Panamakanals. Es sei eine Fünfzehnerkommission zur Untersuchung der Frage eingesetzt worden. Die Mehrheit der Kommission habe dessen Bau eines Kanals von gleicher Wasserhöhe mit dem Meeresspiegel empfohlen. Der Präsident und der Kongreß der Ver. Staaten seien hiermit einverstanden gewesen, sie hätten sich aber umstimmen lassen durch die Tatsachen, welche die Minderheit der Kommission zur Begründung ihres Schleusenplanes vorbrachte. Falls man diese Einwendungen unberücksichtigt gelassen haben würde, so hätte das Unternehmen fehlschlagen müssen, und die Ver. Staaten würden sich unsterblich blamirt haben.

Herr Bement verweist auf die Tatsache, daß den gleichen Standpunkt wie er auch die „Engineering News" einnimmt, das Fachblatt des Verbandes der Ingenieure des Westens.

Herrn Bements Schreiben ist gerade noch rechtzeitig eingetroffen, um von dem Stadtratsausschuß erwogen zu werden, ehe dieser sich hinsichtlich des „technischen Beirats" entscheidet.

Ihre Darstellung.

Sekretär Craig vom Verband der Bauunternehmer hat an den Präsidenten des Countyrats ein Schreiben gerichtet, worin er die Ursachen der Bausperre erklärt, durch welche die Unternehmer gegenwärtig ihre Beziehungen zu den Baugewerkschaften zu klären versuchen. Herr Craig deutet an, daß die Unternehmer nicht die Gewerkschaften als solche bekämpfen, sondern vielmehr eine Anzahl von Gewerschaftsführern, welche angeblich die Unternehmer mit übertriebenen Forderungen brandschatzten. Den unmittelbaren Anlaß zur Bausperre habe die Forderung gegeben, daß die Unternehmer für jeden Hochbau, den sie neu aufführen lassen, Nachts einen „Maintenance Man", einen Reparaturarbeiter anstellen sollten, mit einem Wochengehalt von $72; natürlich habe man diese Posten den Führern des Baugewerkschaftsrats zukommen lassen sollen. Herr McCormick hat die Absicht, diese Angelegenheit morgen im Countyrat zur Sprache zu bringen, welcher daran sehr interissirt ist, da infolge der verhängten Bausperre auch die Tätigkeit am Neubau des Countyhospitals völlig darniederliegt. Es wird vielleicht beschlossen werden, die Sachlage untersuchen und auf diese Weise feststellen zu lassen, ob die Behauptung des Herrn Craig auf Wahrheit beruht.

Fräulein Hospitaldirektor. —

Der Präsident des Countyrats hat gestern an Stelle von Herrn Henry Cox, der den Posten niedergelegt hat, Frl. Ada Belle McCleery mit der Leitung der Lungenheilanstalt in Dunning betraut. Er glaubt damit, einen ausgezeichneten Griff getan zu haben. Frl. McCleery ist eine geschulte Krankenpflegerin und hat in verschiedenen Stellungen erhebliches Verwaltungstalent bekundet. Außerdem besitzt sie die glückliche Gabe eines sonnigen Gemütes und das Talent, mit Leuten aller Art, besonders aber mit launischen und verbitterten Kranken, gut fertig werden zu können. Während der letztvergangenen drei Jahre war sie die Vorsteherin der Ferienkolonie Camp Goodwill bei Evanston.

Fahrhabe in Hyde Park.

Die Einschätzungsbehörde hat in diesem Jahre in dem Bezirk Hyde Park 23,728 Parteien ermittelt, die Fahrhabe versteuern sollen, im vorigen Jahre waren es nur 21,528. Die Summe der eingeschätzten Werte — Strafzuschläge im Betrage von $8,590,455 eingeschlossen — beläuft sich auf $21,227,428, eine Zunahme von über vier Millionen Dollars im Vergleich zu der Summe, welche im vorigen Jahre die Revisoren haben stehen lassen. Diese hatten damals in den ihnen von den Assessoren zugestellten Listen Abstreichungen im Betrage von $2,315,000 vorgenommen. Der Bezirk Hyde Park wird im Osten vom See begrenzt, im Süden von der 138. Straße, im Westen von State und im Norden von 39. Straße.

Die streitige Straßenbahnlinie.

Vorsitzer Block vom Ausschuß für Verkehrswesen wird morgen im Stadtrat beantragen, daß der City R'y. Co. gestattet werden möge, ihre Straßenbahnlinie in der Lake Ave. von der 55. bis zur 47. Str. zu verlängern. Ald. Nance, welcher früher gegen diese Verlängerung war, heißt sie jetzt gut, besonders im Hinblick auf die neuerdings in jener Nachbarschaft eingerichteten öffentlichen Strandbäder. Gegen die Verlängerung ist hauptsächlich Ald. Si Mayer von der 3. Ward eingenommen. Dieser befürchtet, daß die Linie sehr bald auch nach der dritten Ward würde verlängert werden, wenn man die jetzt nachgesuchte Verlängerung gestatte. Er behauptet, daß zahlreiche Grundbesitzer, die anfänglich ihre Zustimmung zu der Verlängerung gegeben, diese nachträglich zurückgezogen haben, so daß jetzt das Gesuch nicht die erforderliche Anzahl von Unterschriften aufweise.

Sterblichkeitsstatistik.

In vorletzter Woche war die Zahl der Sterbefälle in unheimlicher Weise emporgeschnellt, wohl in der Folge des jähen Witterungswechsels, der sich damals vollzog. In voriger Woche ist nun ein ebenso großer Rückschlag eingetreten. Die Abnahme an Todesfällen im Vergleich zur Vorwoche stellt sich auf 157. Nähere Angaben über die Verteilung enthält die nachstehende vergleichende Tabelle:

	Juni 1913 28.	Juni 1913 21.	Juni 1912 29.
Gesammtzahl der Todesfälle	584	741	563
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	13	16.5	12.8
Typhus	4	5	2
Masern	1	11	3
Scharlachfieber	19	17	7
Keuchhusten	3	1	3
Diphtherie	20	17	23
Streptococcus Halsleiden	0	1	0
Cerebrospinal Fieber	0	0	0
Tollwut	0	0	1
Tetanus	0	1	1
Tuberkulose	68	96	74
Lungenentzündung	63	88	51
Diarhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	53		
Geburtsfehler und Unfälle	34	52	34
Sonnenstich	2	1	0
Nach dem Alter—			
Unter 1 Jahr	112	141	99
1 bis 5 Jahre	62	81	58
5 bis 10 Jahre	26	31	19
10 bis 20 Jahre	17	24	18
20 bis 30 Jahre	51	69	50
30 bis 40 Jahre	64	81	63
40 bis 50 Jahre	61	71	72
50 bis 60 Jahre	81	83	71
60 bis 70 Jahre	51	78	58
70 bis 80 Jahre	42	60	44
Ueber 80 Jahre	17	22	16

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden im Laufe der Woche 974 gemeldet, gegen 972 in der Vorwoche. Weiteres Zurückgehen in der Zahl dieser Krankheitsfälle ist mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, nachdem nun die Schulferien begonnen haben.

Wegen Uebertretung behördlicher Vorschriften sind im Laufe der Woche die nachgenannten Milchhändler zu Ordnungsstrafen verurteilt worden: David Aaron, Nr. 2217 Potomac Ave.; Gilbert R. Woßner, Nr. 10113 Parnell Ave.; Philip Ochocki, Nr. 3708 Diversey Boulevard; Jas. Gusiewicz, Nr. 3248 Mospratt Straße.

Verhältnißmäßig gemütsruhig sieht das Gesundheitsamt dem Herannahen des „Vierten" entgegen. Dank der getroffenen Vorsichtsmaßregeln in Bezug auf den Verkauf von Feuerwerk und gefährlichem Schießzeug ist nicht zu befürchten, daß die Vorgänge, die in früheren Jahren unzertrennlich von der Feier des nationalen Festtages waren, und die den Kindermord von Bethlehem in Rückerinnerung zu bringen pflegten, sich wiederholen werden. Immerhin ermahnt das Gesundheitsamt zur größten Vorsicht bei der Behandlung von Verletzungen und rät zur Anwendung des neuerdings gefundenen Serums zur Verhütung von Mundstarre.

Frauen feiern Sieg.

Planen Kraftwagenparade am Nachmittag des 1. Juli.

Politiker als Ehrengäste.

Senator H. S. Magill und der Abgeordnete Charles Scott werden daran teil, nehmen. — Dunne entschlossen Nutzeinrichtungsvorlage zu unterzeichnen.

Mit einer Kraftwagenparade am 1. Juli gedenken die Frauenstimmrechtlerinnen die Erteilung des Stimmrechts an Frauen zu feiern, die ihnen die Unterzeichnung der Stimmrechtsvorlage durch Gouverneur Dunne gesichert hat. Ein dahingehender Beschluß wurde gestern in einer Versammlung von Frauenrechtlerinnenverbänden gefaßt, die im Grünen Saal des Kongreßhotels unter dem Vorsitz der Frau Harriet T. Treadwell, Präsidentin der Political Equality League, stattfand. Der Plan, die Kundgebung am 4. Juli zu veranstalten, wurde fallen gelassen, damit die Feier nicht als Feier des Unabhängigkeitstages angesehen werde. Die Parade wird Nachmittags um 4 Uhr beginnen und mit einer Massenversammlung im Grant Park endigen, wenn die Südparkbehörde die Erlaubniß zum Abhalten politischer Reden in diesem Park gibt. Der Zug wird sich von der Harrison Straße und Michigan Ave., die letztere entlang nach der Randolph Straße, State Straße, Jackson Boulevard, Michigan Ave. bis zur 33. Straße, Grand Boulevard bis zur 55. Straße und entlang der Michigan Ave. zurück nach dem Grant Park bewegen. Die Gattin Gouverneur Dunnes und Mayor Harrisons werden die Fahrt im ersten Wagen machen. Ihnen folgen im zweiten Kraftwagen Senator H. S. Magill von Princeton und der Abgeordnete Charles Scott von Grayville, welche die Stimmrechtsvorlage durch den Senat und das Haus gebracht haben. Im dritten Wagen folgen Sprecher William McKinley und Vizegouverneur Barratt O'Hara, der Vorsitzende des Senats. Im nächsten Wagen werden sich Frau Grace Wilbur Trout, Frau Sherman Booth, Frau Antoinette Funk und Frau Medill McCormick befinden, welche die „Lobby" der Frauenrechtlerinnen in Springfield gebildet haben. An der Congreß Str. werden sich dem Zug die früheren Präsidenten und Ehrenmitglieder der Chicago Political Equality League anschließen, an der Van Buren Straße die Frauenpartei von Cook County, an Jackson Boulevard die „Human Rights Party" und die „Mans Equal Suffrage League", an der Adams Str. die „Womens Trade Union League", an der Monroe Str. der „Alpha Club", an der Madison Str. der Lehrerinnenverband und die „Suffrage Alliance". Frau Kenneths S. McGlennan wurde zum Marschall der Parade ernannt.

Dunnes Entschluß angeblich gefaßt.

Nachrichten aus Springfield zufolge erklärte gestern ein mit den Verhältnissen vertrauter und dem Gouverneur nahestehender Politiker, daß der Gouverneur die Vorlage für öffentliche Nutzeinrichtungen am Montag unterzeichnen werde. Daran sei nicht mehr zu zweifeln. Das heißt, der Kampf Chicagos um örtliche Selbstverwaltung ist verloren. Die Legislatur tritt am Montag zusammen, um die Vetobotschaften des Gouverneurs entgegenzunehmen. Dann vertagt sie sich auf immer.

Daß die Vorlage für Verschmelzung der Parkbehörden mit der Stadtverwaltung vom Generalanwalt für verfassungswidrig erklärt werden wird, gilt in der Staatshauptstadt als sicher. Es scheint, daß der Generalanwalt sich am Meisten an der Bestimmung stößt, welche eine Urabstimmung über die Maßregel vorsieht. Er ist der Ansicht, daß die Maßregel nicht Gesetz werden kann, wenn nicht in jedem Parkbezirk eine Mehrheit dafür abgegeben werden wird. Die Vorlage sieht nur eine Mehrheit in der ganzen Stadt vor. Das erscheint Generalanwalt Lucey anstößig.

*Präsident McCormick und verschiedene Mitglieder des Countyrats werden sich heute, in Begleitung der Vertreter verschiedener Wohltätigkeitsgesellschaften nach Oak Forest begeben, um dort Vorkehrungen zu treffen für das große Piknik, das für Kinder aus armen Familien veranstaltet werden soll.

„Mann über Bord!"

Der Lebensmüde hat den ersehnten Tod im See gefunden.

Hat einen Haken.

Angeklagter stellt die ihm zur Last gelegte Unterschlagung in Abrede, gibt aber zu, nicht einwandfrei gehandelt zu haben. — Kind von einem Unhold überfallen.

Als der von Milwaukee kommende, der Northern Michigan Transportation Co. gehörende Frachtdampfer „Kansas" sich gestern früh bis auf eine halbe Meile der Harrison Straße-Landungsstelle genähert hatte, sprang einer der zwölf Passagiere, die sich an Bord befanden, über das Geländer des Promenadedecks in den See. Mehrere Zeugen riefen sofort dem Kapitän Thomas Thorpe „Mann über Bord"! zu. Der Kapitän ließ den Dampfer stoppen und ein Rettungsboot aussetzen. Dessen Mannschaft suchte aber vergeblich die Wasserfläche ab. Der Lebensmüde war sofort gesunken und nicht wieder zum Vorschein gekommen. Eine halbe Stunde vor dem freiwillig gewählten Tode hatte der Unglückliche, der Freitag Abend um halb 8 Uhr in Milwaukee den Dampfer bestiegen hatte, dem Kapitänsjungen Joe Hermann gegenüber geäußert, daß seine Frau und beiden Kinder ihm sehr leid täten, da sie ihn höchstwahrscheinlich am Anlegeplatz in Chicago erwarten würden.

In dieser Annahme hatte er sich aber getäuscht. Er wurde nicht am Anlegeplatz erwartet.

Merkwürdig ist es, daß die Beamten der Transportation Co. mit dreister Stirne den Selbstmord in Abrede stellten. Die Polizei wurde von einem Unbekannten mittels Fernsprechers in Kenntniß gesetzt.

Der Kapitän und sein Sohn Thomas gaben dann auch die Tatsache zu. Der Sohn des Kapitäns, der Zeuge des Selbstmordes war, und der vorerwähnte Kajütenjunge beschrieben den Lebensmüden wie folgt: Etwa 35 bis 40 Jahre alt, leidlich anständig gekleidet, 5 Fuß 8 Zoll groß, etwa 150 Pfd. schwer, kurz geschnittenes Haar und kurzer Schnurrbart. Bekleidet sei der Mann mit einem blauen Rock, grauen Beinkleidern und weichem, grauem Filzhut gewesen.

Machte einen Fehler.

David A. Williams, der vor drei Wochen in Calgary, Alberta, unter der Anklage verhaftet wurde, seinen Arbeitgebern, der Le Count Manufacturing Company in Gilman, Ill., $1550 unterschlagen zu haben, ist gestern zwangsweise nach Chicago zurückgebracht worden. Wie Frank E. Le Count, der Präsident der Firma behauptet, sollte Williams als Vertreter der Firma Europa bereisen und dort Kunden werben. Statt dessen habe er das ihm am 15. Januar für diesen Zweck übergebene Geld zu eigenem Nutzen verwendet.

Williams stellt das entrüstet in Abrede. Er behauptet, England, Schottland, Frankreich, Deutschland, die Schweiz und Italien im Interesse der Firma bereist zu haben. Der Schein sei aber gegen ihn, da er zugeben mußte, einen Fehler gemacht zu haben. Und zwar bestand der Fehler darin, daß er, da er schlechte Geschäfte gemacht und nicht gewagt habe, Herrn Le Count, dem er zu Dank verpflichtet war, unter die Augen zu treten, in Montreal geblieben sei. Dort soll er sich auch verheiratet haben. Er selbst weigert sich aber, diese „Privatangelegenheit" zu erörtern. Als er verhaftet wurde, erklärte er sich bereit, unverzüglich nach Chicago zurückzukehren. Die kanadischen Behörden lieferten ihn aber erst aus, nachdem Präsident Wilson sich an sie gewandt hatte.

Williams ist schon vor längerer Zeit von den hiesigen Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden.

Die Bestie im Menschen.

Auf dem Hofe der elterlichen Wohnung Nr. 4847 Winthrop Ave. wurde gestern Nachmittag die vierjährige Marion Witmore von einem etwa 50 Jahre alten Mann, der einen Handkoffer trug, überfallen, in den Keller geschleppt und dort gewürgt. Die Kleine hatte entsetzlich geschrieen. Als ihre Mutter und Straßengänger herbeigelaufen kamen, suchte der Unhold das Weite. Er wurde zwar eine Strecke weit verfolgt, bewerkstelligte aber schließlich seine Flucht. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, seiner habhaft zu werden. Marion ist, abgesehen von dem Schreck, sogut wie unverletzt geblieben.

In Erwägung gezogen.

Staatsanwaltsgehilfe John Fleming unterbreitete gestern dem Richter Petit den Antrag, den Edward und Charles Barrett, sowie Arthur Friedmann, den angeblichen Mördern des Straßenbahnschaffners Frank Witt, gewährten Aufschub der Verhandlung aufzuheben. Der Aufschub sei den Angeklagten gewährt worden, weil der Hauptentlastungszeuge Karl Maehre sich angeblich nach Montana begeben hatte. Inzwischen will der Antragsteller aber erfahren haben, daß Maehre sich schon damals auf der Rückreise nach Chicago befand und sich jetzt hier aufhält. Der Richter hat den Antrag in Erwägung gezogen. Er wird morgen seine Entscheidung abgeben.

Leiche geborgen.

Am Fuße der 44. Straße wurde gestern Nachmittag die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes aus dem See gezogen und von der Polizei nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 4252 Cottage Grove Ave. geschafft. Der Tote, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten, ist 5 Fuß 6 Zoll groß, brünett und 150 Pfund schwer. Er war mit einem blauen Hemd, schwarzen Beinkleidern und Schnürschuhen Nr. 6½ bekleidet.

„Unter Staatsaufsicht".

Jetzt ist die beste Zeit, bei uns ein Sparkonto zu eröffnen. Alles Geld, das während der ersten 20 Tage des Juli eingelegt wird, trägt Zinsen für den ganzen Monat. Dies setzt Euch in den Stand, Euer Konto von irgend einer anderen Bank zu übertragen, ohne daran Zinsen zu verlieren.

Unsere bequeme Lage, gründliche Ausrüstung und der Umstand, daß dieses Institut unter der Kontrole der Staatsregierung steht, geben zusammen die Sicherheit, daß Ihr hier tüchtig und zufriedenstellend bedient werdet.

Zögert nicht, ein Konto anzufangen, weil Eure Einlage vielleicht nur klein ist. Wir schätzen kleine Kontos und widmen ihnen die gleiche persönliche Aufmerksamkeit, die die größeren erhalten.

Zur Bequemlichkeit unserer Einleger halten wir unsere Sparabteilung am Montag, Donnerstag und Samstag Abends von 7 bis 9 Uhr offen, und Kontos können mit einem Dollar oder mehr eröffnet werden.

Wir haben eine sorgfältig ausgelesene Liste von ersten Hypotheken und anderen Sicherheiten an Hand, die von uns als eine Anlage für die Fonds der Bank gekauft sind, und bieten wir diese Personen an, die ihre Ersparnisse sicher und profitabel anlegen wollen.

Unsere Sicherheitsgewölbe für Depositen sind von der modernsten Konstruktion und sind ausgerüstet mit allen Einrichtungen für die Bequemlichkeit und Annehmlichkeit unserer Kunden. Abteile werden für $2.50 per Jahr vermietet.

Southwest Merchants State Bank,

Ashland Avenue und 51. Strasse

„Unter Staatsaufsicht"

Kapital $200,000.00 **Ueberschuß $50,000.00**

Joseph F. Triska, Präsident

James A. Calek, Vize-Präsident

Roswell W. Hawkins. Kassirer

DIREKTOREN:

A. A. Burger
August Heinemann
G. F. Laughlin
J. G. Dillenburg
J. E. Hitt
Carl Scholl
R. W. Hawkins
Alois Hopp
Jos. F. Triska

29ju3il

Das Marathonrennen.

Es eröffnete gestern die internationalen athletischen Wettspiele.

Im Grant Park.

W. J. Kennedy bleibt in dem Rennen über 26 Meilen Sieger. — Stafettenläufer überbringen von Washington Botschaft Präsident Wilsons.

Das Marathonrennen und das Eintreffen der Späher (Boy Scouts) mit der Botschaft Präsident Wilsons an Mayor Harrison, die von Stafettenläufern von Washington nach Chicago befördert worden ist, bildeten die Glanzpunkte der gestrigen Vorführungen, mit denen die American Olympic Games Association im Stadium im Grant Park die internationalen athletischen Wettkämpfe eröffnete, die eine Woche andauern und am nächsten Sonntag mit Vorführungen deutscher Turner und Sänger ihren Abschluß finden werden. Tausende hatten sich am Seeufer eingefunden, um Zeuge der Beendigung des Stafettenlaufs zu sein, an dem sich hunderte von jugendlichen Spähern verschiedener Staaten beteiligt haben, um die Botschaft des Oberhaupts der Nation an das Haupt der zweiten Stadt der Vereinigten Staaten zu befördern. Tausende hatten am Michigan Boulevard Posten gefaßt, um den jugendlichen Läufer in der Khakiuniform zu begrüßen, der die letzte Strecke zum Grant Park zurückzulegen hatte. Es war vier Minuten vor halb drei Uhr, der festgesetzten Zeit, als Lauron Chenoweth Mayor Harrison in der Tribüne vor dem Stadium den Depeschensack aus rotem Leder überreichte und damit das denkwürdige Rennen zum Abschluß brachte.

Die Botschaft traf fünf Minuten vor zehn Uhr in East Chicago, der letzten Station außerhalb Chicagos, ein. Die Leiter des Stafettenlaufs ordneten eine Pause von einer Stunde an, damit die Botschaft zur festgesetzten Zeit im Grant Park eintreffe. Dann brachten Stafettenläufer sie nach South Chicago und von dort nach dem Jackson Park, wo Chicagoer Späher sie übernahmen. Im Washington Park wurde eine nochmalige Pause gemacht, ehe die letzte Strecke des Wegs entlang Garfield Boulevard und Michigan Ave. nach dem Grant Park zurückgelegt wurde. Fahrradpolizisten und Kraftwagen geleiteten die jugendlichen Läufer nach dem Park, der um 2 Uhr 23 Minuten erreicht wurde.

Kennedy siegt im Marathonrennen.

Den eigentlichen Beginn der Wettspiele bildete das Marathonrennen vom Grant Park nach dem South Shore Country Club und zurück, eine Strecke von 26 Meilen und 385 Yards, die in der glühenden Sonnenhitze zurückgelegt wurde. 17 Läufer beteiligten sich an dem Wettbewerb. Nur elf legten die ganze Strecke zurück. Sieger blieb W. J. Kennedy vom Illinois Athletic Club, der die Strecke in drei Stunden 5 Minuten und 20 Sekunden zurücklegte. Die ersten fünf, die durchs Ziel gingen, waren:

W. J. Kennedy..3 St. 5 M. 20 Sek.
Sidney Hatch..3 St. 11 M. 10 Sek.
Manuel Cooper........3 St. 27 M.
Fritz Carlson..3 St. 35 M. 23 Sek.
Harry Stillwell, 3 St. 52 M. 20 Sek.

Von der Hitze übermannt.

Sie gehören bis auf Cooper sämmtlich dem Illinois Athletic Club an. Cooper ist Mitglied des Chicago Hebrew Institute. Außerdem legten die Strecke noch die folgenden zurück: Joe Kowolski, Sleipner Athletic Club, John Karlsen, Illinois Athletic Club, John Elo, Finnish Athletic Club, M. M. Schleiden, unabhängig, Ralph Stillwell, Illinois Athletic Club, und L. E. Peterson, Merin Athletic Club. Sechs Teilnehmer gaben das Rennen, das um 11 Uhr 22 Minuten seinen Anfang nahm, unterwegs auf. John Kallas vom Chicago Athletic Club stürzte von Erschöpfung und Hitze übermannt im Washington Park und wurde von der Polizei nach dem Washington Park Hospital gebracht. Anfänglich galt sein Zustand als bedenklich, doch erholte er sich in überraschender Weise.

Kennedy in guter Verfassung.

Kennedy übernahm die Führung in dem Rennen von der 20. Straße an. Als er den South Shore Country Club erreichte, war er seinem nächsten Mitbewerber Fritz Carlson von Minneapolis, der unter den Farben des hiesigen Illinois Athletic Club lief, um eine halbe Meile voraus. Er erhielt den Vorsprung bis ans Ziel, das er lächelnd und in guter Verfassung erreichte. Die letzten zwölf Runden im Stadium legte er trotz der glühenden Sonnenhitze, die auf die Bahn niederbrannte, in vortrefflicher Verfassung zurück.

Turnerische Wettkämpfe.

An das Marathonrennen schloß sich ein turnerischer Wettkampf für Zöglinge von Hochschulen, an denen sich Vertreter hiesiger Schulen und Abgesandte von Schulen im ganzen Land beteiligten. Die Oak Park Hochschule schnitt in dem Wettkampf bei weitem am besten ab und brachte es auf vierzig Punkte. Keiner der Rekords, die früher aufgestellt worden sind, wurden gestern geschlagen.

Die Sieger in den einzelnen Wettkämpfen sind, wie folgt:

Hundert Yard Rennen.

1. J. E. Irish, Oak Park Hochschule.
2. S. Robert, Tacoma, Wash.
3. E. Jones, Crane technische Hochschule.

Zeit: 10 2-5 Sekunden.

880 Yard Rennen.

1. P. Hase, Gary, Ind.
2. W. Painter, Lewis Institut.
3. Wilmarth, Lake View Hochschule.

Zeit: 2 Min. 6 2-5 Sek.

Meilenrennen (1760 Yards).

1. M. May, Lane techn. Hochschule.
2. W. Starr, Florence, Kas.
3. J. E. Allen, Crown Point, Ind.

Zeit: 4 Min. 50 3-5 Sek.

220 Yard Rennen.

1. J. E. Irish, Oak Park Hochschule.
2. J. Galloway, Cicero, Ill.
3. Armbruster, Lake View Hochschule.

Zeit: 23 Sek.

120 Yard Hürdenrennen.

1. H. Goelitz, Oak Park Hochschule.
2. W. B. Ames, Oak Park Hochschule.
3. A. W. Draper, Universitätshochschule.

Zeit: 16 2-5 Sek.

Hürdenrennen über 220 Yards.

1. Charles Corey, Universitätshochschule.
2. H. Goelitz, Oak Park Hochschule.
3. G. Bandy, Tacoma, Wash.

Zeit: 25 2-5 Sek.

440 Yard Rennen.

1. A. O'Meara, Evanston.
2. B. Cantwell, Oak Park Hochschule.
3. J. Galloway, Cicero.

Zeit: 54 Sek.

Stafettenrennen (eine Meile).

Sieger blieben Williams, Walsh, O'Meara und Bede von der Evanston Akademie.

Stangenspringen.

Frank Reaves, Fall City, Neb., D. McLean, Lane technische Hochschule, und G. Sears, Lewis Institute, sprangen je 10 Fuß 9½ Zoll.

Hochspringen.

1. Alfred Crane, Tacoma, Wash.
2. George Allen, Clinton, Ill.
3. G. Sears, Lewis Institute.

Beste Leistung: 5 Fuß 9¾ Zoll.

Weitspringen.

1. P. G. Siles, Culver Militärakademie.
2. J. E. Irish, Oak Park Hochschule.
3. O. Field, Lewis Institute.

Größte Entfernung: 22 Fuß 5 Zoll.

Steinstoßen.

1. C. B. Herd, Exeter, N. H.
2. H. Goelitz, Oak Park Hochschule.
3. H. Beſts, Crane technische Hochschule.

Größte Entfernung: 46 Fuß 6 Zoll.

Diskuswerfen.

1. Coe, Universitätshochschule.
2. H. Goelitz, Oak Park Hochschule.
3. Walsh, Evanston Akademie.

Größte Entfernung: 95 Fuß 1¾ Zoll.

Hammerwerfen.

1. Paul Grier, Oak Park Hochschule.
2. H. Goelitz, Oak Park Hochschule.
3. H. Beſts, Crane technische Hochschule.

Größte Entfernung: 115 Fuß 6 Zoll.

Am Abend führten Mitglieder der „Second Polish Falcon Alliance" Marschübungen und Nationaltänze vor.

Haar ging handvollweise aus

—(0)—

Schreckliches Jucken. Fing mit Ausschlag an. Schuppen bedeckten tatsächlich die Kopfhaut. Durch Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe innerhalb eines Monats ganz geheilt.

—(0)—

3002 East Str., St. Louis, Mo. — „Fünf Jahre lang litt ich an Jucken am Körper und Kopfhaut. Mein Uebel begann mit einem Ausschlag an den unteren Extremitäten, und meine Kopfhaut war ganz mit Schuppen bedeckt. Mein Haar ging händeweise voll aus und das Jucken am Kopf und Körper war schrecklich. Ich hatte fast alle Hautmittel, die auf dem Markte sind, ohne Erfolg gebraucht, als ich um ein wenig Cuticura-Seife und -Salbe schrieb, und das gab mir sofort Erleichterung. Durch den Gebrauch von Cuticura-Seife und Salbe wurde ich innerhalb eines Monats geheilt. Ich kann nicht sehen, daß auch nur eine Strähne meines Haares ausfällt, und ich habe keine Minute Schlaf verloren seit ich Cuticura-Seife und -Salbe gebrauchte, die mich von dem Jucken in der schlimmsten Art an Kopf und Körper ganz heilten. Ich finde, daß Cuticura-Seife auch zum Vorteil beim Rasieren ist." (Gezeichnet) Charles Julin, 8. Dez. 1911.

Für Röte, Rauheit, aufgesprungene und blutende Hände, Jucken, brennende Handflächen, formlose Nägel und schmerzende Fingerspitzen bewirkt eine einzige Behandlung mit Cuticura Wunder. Man mache die Hände durch das Zubettgehen in heißem Wasser mit Cuticura-Seife naß. Trockne, bestreiche mit Cuticura-Salbe und trage alte lose Handschuhe während der Nacht. Cuticura-Seife (25c) und Cuticura-Salbe (50c) werden in der ganzen Welt verkauft. Liberale Proben eines jeden nebst 32-seitigem Buch über Haut und Kopf frei bei Versand. Man adressiere Postkarte „Cuticura, Dept. T, Boston."

Zarthäutige Männer sollten „Cuticura Soap Shaving Stick" gebrauchen. 25c. Probe frei.

Bernard Shaws Reinfall.

Herr George Bernard Shaw ist ein sehr kluger Mann, es gibt sogar Leute, die sagen, er sei zu gescheit. Es gibt aber auch Leute, und das hat sich eben bewiesen, die ihm über sind. Man erzählt sich in London, daß kürzlich in der Wohnung des Herrn Shaw ein Messenger Boy erschien und ihm einen Brief brachte, der augenscheinlich nach Schriftcharakter und Unterschrift von dem bekannten Frauenrechtler Mr. Pethik Lawrence herstammte. In dem Briefe lag auch ein gekreuzter Check. (Ein gekreuzter Check kann nur ausgezahlt werden, nachdem er durch das Londoner Clearing House gegangen ist.) In dem Briefe bat Herr Lawrence Herrn Shaw, er möge doch dem Boten einen offenen Check über die gleiche Summe, $2500, geben, damit er sofort kassirt werden könne. Herr Shaw beeilte sich, der Bitte seines Freundes und Mitarbeiters nachzukommen. Er gab dem Boten den verlangten offenen Check, der auch sofort auf der Bank präsentirt und bezahlt wurde. Herr Shaw schickte den gekreuzten Check an seine Bank, bekam ihn aber nach einigen Tagen mit dem Vermerke der Bank, auf den er ausgestellt war, zurück: „Aussteller hat hier kein Konto." Herr Shaw ist nun um $2500 ärmer und um eine Erfahrung reicher. Er hat aber keine Anzeige erstattet.

— **Kennzeichen.** — Provinzler (in einem eleganten Nachtlokal): „Du, hier geht ja alles im Frack; welches sind denn eigentlich die Kellner?" — „Die Nüchternen."

— **Eingegangen.** — Ein Student telegraphirt: Wie geht es dir, wie steht's mit Geld? Antwort bezahlt. — Darauf kommt ein Telegramm des Onkels mit dem Inhalt: Mir geht es gut, danke für bezahlte Antwort.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Rheinländerfest.

Sänger vom Rhein piknikn in Karthäusers Garten. — Sommerfest des Deutschen Kriegerbundes. — Besuch aus Milwaukee beim Bayernverein.

Ein großes Piknik veranstaltet zum ersten Male seit seinem Entstehen der Rheinische Gesangverein am heutigen Sonntag in Karthäusers Garten, 6656 Ridge Ave. Der Garten hat eine gute Kegelbahn und einen tadellosen Tanzboden, und auf beiden wird es zweifellos sehr lebhaft zugehen, denn der aus den Herren Theodor Zons, Vorsitzer; Gottfried Koehl, Sekretär, und Gustav Gillmann, Schatzmeister, bestehende Festausschuß sorgt für gute Tanzmusik und viele andere Vergnügungen. Besonders der Kinder wird man sich annehmen, auf ihre Unterhaltung richtet das Komite ein bedachtsames Augenmerk. So viel ist sicher: wer sich gut amüsiren will, ob Familie, Liebespaar oder Einzelperson, der wird bei den lustigen und sangesfrohen Rheinländern voll auf seine Kosten kommen. Der Eintritt kostet nur 25 Cents die Person, zahlbar an der Kasse; Kinder unter 16 Jahren haben freien Eintritt.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungs-Verein im Elm Tree Grove in Dunning sein achtes Jahrespiknik. Tanz und allerlei Preisspiele stehen auf dem Programm des Tages, der jedenfalls wieder recht unterhaltend verlaufen wird. Der Eintritt kostet 25c. Die Irving Park Boul. Linie führt zum Park.

Sein zweiundzwanzigstes großes Piknik veranstaltet der Deutsche Kriegerbund am heutigen Sonntag in Vogels Garten, an Harlem Avenue und Harrison Straße. Das Fest wird von den Herren Gustav Grieſche, Wilhelm Bader und Gustav Beckmann mit großem Bedacht auf die bestmögliche Unterhaltung der Gäste vorbereitet. Zu den mancherlei Vergnügungen des Tages wird ein großes Preiskegeln gehören. Tanzmusik und Bewirtung werden nichts zu wünschen übrig lassen, und ohne Zweifel wird sich unter dem Banner der Krieger auch diesesmal wieder eine zahlreiche und fröhliche Gesellschaft zusammenfinden. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Ein großes Piknik und Sommernachtsfest veranstaltet der Chicago Bayernverein am heutigen Sonntag, von 2 Uhr Nachm. an, im Excelsior Park. Vorher, um 10 Uhr Morgens, werden die Delegaten aus Milwaukee empfangen und mit einem Frühschoppen bewirtet. Hierbei und auf dem Fest wird echt bayrische Gemütlichkeit herrschen. Als Volksbelustigungen sind bestimmt: Preiskegeln um Preise im Betrage von $50, Glückshafen, Schaukeln und sonstige Spiele für Alt und Jung. Saftige Bratwürste und ein guter Tropfen Bier werden ebenfalls nicht wenig dazu beitragen, das Vergnügen zu erhöhen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Ein großes Piknik hält der Oesterreichische Kranken-Unterstützungsverein „Stock im Eisen" am heutigen Sonntag, von Morgens an in Harms' Grove an Berteau und Western Ave. ab. Preiskegeln, Tanz und viele andere Volksbelustigungen stehen auf dem Unterhaltungsprogramm. Alt und Jung werden Gelegenheit erhalten, einen frohen Tag in freier Natur und inmitten fröhlicher Gesellschaft zu verbringen. Tickets kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 50c die Person.

Der Deutsche Kriegerverein Lake View veranstaltet am heutigen Sonntag, von 1 Uhr Nachmittags an im Ashland-Garten, Ashland Ave. und Addison Straße, ein Sommerfest mit Konzert, Ball und Preiskegeln für Damen und Herren. Der Festausschuß hat ein schönes Festprogramm zusammengestellt und namentlich für gute Musik gesorgt und für Belustigungen für Jung und Alt. U. a. wird eine wertvolle Damenuhr verlooſt werden. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest im Saale und seinen Nebenräumen statt. Mitglieder anderer Militärvereine und deren Familien haben freien Eintritt, andere Gäste zahlen 25c für Herr und Dame, Kinder sind frei.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Hard Times Pleasure Club in Henry Beyers Garten an California Ave. und Addison Straße sein 13. Jahrespiknik. Den Besuchern winkt ein angenehmer Tag im Freien und zudem allerlei Unterhaltung und Zerstreuung, da Gesellschafts- und Wettspiele veranstaltet werden sollen. Auch Preiskegeln um zahlreiche begehrenswerte Preise steht auf dem Festprogramm. Der Anfang ist auf 1 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintritt auf 25 Cents.

In Höllerichs Garten, 77. Ave. und 12. Straße, veranstaltet die beliebte Liedertafel Einigkeit heute ein großes Piknik, welches um 1 Uhr Nachmittags beginnt. Die Sänger und ihre Angehörigen freuen sich auf die frohen Stunden in der freien Natur und hoffen, daß auch ihre Freunde vollzählig zur Stelle sein werden. An schöner Unterhaltung und einem guten Tropfen zur Erfrischung wird es nicht fehlen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Groß Park Damenverein feiert am kommenden Mittwoch von 10 Uhr Vormittags an sein zehntes Piknik im Exzelsior Park. Preiskegeln ist auf das Programm gesetzt, Tanz und andere Belustigungen ebenfalls, und an frischem Trunk wird es nicht fehlen. Die Damen K. Eckebrecht, Präsidentin; K. Kalk, Vorsitzende; Helwig, Sekretärin; M. Christoph, Schatzmeisterin; A. Gruening, Dohnal, Schutte, Poit, Eisenbeis, Kadow, F. Rose, Krems und Adolphine Peter bereiten Alles mit Sorgfalt vor und stellen den Teilnehmern viel Vergnügen in Aussicht. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 10, an der Kasse 25c.

Piknik und Preiskegeln veranstaltet am kommenden Freitag der Oesterreichisch-Ungarische Gesangverein im Ashlandgarten. Die umfangreiche Mitgliedschaft des Vereins und seine Beliebtheit in den Kreisen der Deutschen aus der habsburgischen Monarchie sichern dem Fest allgemeine Beteiligung. Es ist sorgfältig vorbereitet, und wird jedenfalls alle daran geknüpften Erwartungen inbezug auf Unterhaltung erfüllen. Der Anfang ist auf 8 Uhr Nachmittags angesetzt. Eintrittskarten zu 25 Cents im Vorverkauf gelten für Herr und Dame, an der Kasse gekaufte nur für eine Person.

Der Schweizer Frauenverein veranstaltet am kommenden Sonntag in Bühlers Garten, Ashland Avenue und Addison Str., sein elftes Piknik. Für gute Unterhaltung der Besucher ist vom sorgsamen Festausschuß durch Preiskegeln um schöne Preise und sonstige volkstümliche Lustbarkeiten bestens gesorgt. Ohne Zweifel wird Jeder sich bei den gemütlichen Schweizerinnen trefflich unterhalten und sich wohl fühlen. Mitwirkende Vereine haben freien Eintritt, andere Gäste zahlen 25 Cents. Das Fest beginnt um 8 Uhr Nachmittags.

Am Dienstag, dem 8. Juli, feiert der Humboldt Park Frauenverein sein 16. Piknik im Exzelsior-Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Avenue. Ein tüchtiges Komite unter der Leitung der strebsamen Präsidentin Christiana Heiden ist schon lange an der Arbeit, den Mitgliedern und deren Freunden einen recht gemütlichen Nachmittag zu verschaffen. Preiskegeln und Belustigungen aller Art finden statt; selbst für die Kinder unter 8 Jahren hat das Komite Sorge getragen, sie werden einen Umzug durch den Garten machen. Für gute Musik, Essen und Trinken wird bestens gesorgt sein, und das Komite sieht einem zahlreichen Besuch entgegen. Der Eintritt kostet 15 Cents. Anfang 1 Uhr.

Der alte und beliebte Orden United League of America hält am Sonntag, dem 13. Juli, in Schulzes Garten, 54. und S. Western Ave., ein großes Ordensfest, verbunden mit Preiskegeln für Damen und Herren und sonstigen Belustigungen, ab und ladet alle Freunde ein, sich ein paar Stunden in echt deutschem Kreise zu amüsiren. Vorher findet ein großer Umzug statt, an dem alle Leagues teilnehmen. Der Zug bildet sich um 1 Uhr an 54. und S. Ashland Ave. und bewegt sich durch Town of Lake nach dem Garten, geleitet von Festmarschall Jack Fischer. Der Orden ist einer der ältesten in Chicago, zählt zu seinen Mitgliedern viele bekannte Deutsche, hat seit seinem Bestehen über $400,000 Lebensversicherung und an seine kranken und hilfsbedürftigen Mitglieder über $75,000 ausbezahlt. Der Orden hat auch eine zentralisirte Sterbekasse. Die Supreme-Beamten sind: Sup. Expräs. Hermann Hecker; Sup. Präs. C. Beyer; Sup. Vizepräs. R. Virus; Sup. Sekr. L. Schmalz; Sup. Schatzm., C. Neu; Sup. Kaplan, M. Peapbert; Sup. Führer, George F. Lust; Sup. Innere Wache, S. J. Hayes; Sup. Aeußere Wache, A. Angelloch; Sup. Arzt, Dr. F. X. Porter.

Am Sonntag, dem 13. Juli, feiert der Douglas Gegenseitige Unterstützungsverein sein zehnjähriges Stiftungsfest und Piknik, verbunden mit Preiskegeln für Damen und Herren, im Exzelsior Park, Irving Park, nahe Elston Ave. Das Komite hat alles getan, um den Freunden und Mitgliedern des Vereins einen schönen Nachmittag zu bereiten. Für gute Musik nebst gutem Essen und Trinken ist bestens gesorgt. Der Verein zahlt ein Sterbegeld von $300 und 8 Wochen im Jahre $5.00 Krankengeld. Wer sich dem Verein anschließen will, Herren und Damen, ist freundlichst zu diesem Feste eingeladen, denn Aufnahme neuer Mitglieder ist dort frei. Der Eintritt zum Park kostet 25c die Person. Anfang 1 Uhr.

Der Bayrisch-Amerikanische Verein von Cook County feiert am Sonntag, dem 13. Juli, das 22. große Volksfest der zehn Sektionen in Brands Park. Tausende von Deutschen werden an dem Tage mit ihren Familien und Freunden den Park füllen, denn diese große Unterstützungsorganisation zählt die meisten hier lebenden Bayern und viele Deutschamerikaner bayrischer Abstammung zu ihren Mitgliedern. Der Festausschuß besteht aus den Beamten des Direktoriums und hat Preiskegeln und viele andere Belustigungen vorbereitet, um allen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Am Sonntag, dem 13. Juli, veranstaltet der Concordia Männerchor sein Piknik und Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln für Herren und Damen, in Vogel's Garten, Harlem Ave. und Madison Straße, Forest Park, Jll. Der Festausschuß ist seit Wochen beschäftigt gewesen, Alles vorzubereiten, daß auch dieses Fest des blühenden und ältesten Männerchors von Chicago recht gemütlich wird. An die Freunde von „Gut Holz" werden wertvolle Preise zur Verteilung kommen, und allerhand andere Spiele für Jung und Alt sind vorbereitet. Allen Erwachsenen wird reichlich Gelegenheit gegeben, sich nach den Klängen der Musik im Kreise zu drehen. Einzelne und Massenchöre werden abwechselnd zu Gehör gebracht werden. Auch die Bewirtung wird tadellos sein. Eintrittskarten 25 Cents. Frauen und Kinder in Herrenbegleitung sind frei.

Der Badische Unterstützungsverein veranstaltet am Sonntag, dem 13. Juli, im Eureka Park an Irving Park Boulevard ein Piknik. Die Vorkehrungen liegen in den bewährten Händen der Herren Hofheinz, Merkt und Kühner, so daß jedem Besucher die beste Unterhaltung bei echt deutschem Spiel und Gesang und den besten Erfrischungen geboten werden wird. Auch ein gutes Orchester ist gewonnen, und so kann es nicht fehlen, daß Jeder sich gut amüsiren wird. Bei Regenwetter steht der geräumige Saal zur Verfügung.

Die Treue Schwester-Loge Nr. 79 feiert am Dienstag, 15. Juli, im Exzelsior Park ihr Sommerfest. Preiskegeln, Wettlaufen und andere Belustigungen werden zur Unterhaltung der Gäste veranstaltet, natürlich wird auch für Erfrischungen bestens gesorgt sein. Folgende Damen, welche die Leitung in Händen haben, bürgen für einen genußreichen Tag: Elise Krause, Vorsitzende; Anna Anders, Sekretärin; Johanna Bergmann, Schatzmeisterin; Adolphine Peter, Elise King, Maria Lorz, Margarete Freese, Lina Gerhardt, Minnie Teuber, Louisa Kotzebu, Elise McCurdy, Helene Nebgen, Marie Leas, Marie Brausch, Marie Peter, Louise Alm, Sophie Lawenstein. Anfang 10 Uhr Vormittags, Eintritt 10c.

Einen Ausflug nach Karthäusers Garten, Ridge Boul., Rogers Park, veranstaltet am Mittwoch, dem 16. Juli, der Lessing Frauenverein Nr. 1, um sich in der schönen freien Luft und im frischen Grün bei allerlei Kurzweil zu ergötzen und sich dann bei einem festlichen Mahle zu stärken. Der Eintritt zum Garten kostet nur 10 Cents. Viel Vergnügen, darunter Konzert und Tanz, stellt den Teilnehmern der Festausschuß in Aussicht, der aus folgenden Damen besteht: Präs., Maria Rose; Vizepräs., Caroline Tank; Prot. Sekr., Johanna Winkler; Finanz-Sekr., Barbara Hansel; Schatzm., Josephine Botschauer, Julie Schoetle, Katherine Schultz, Wilhelmine Sebastian, Henriette Holznagel, Klara Kaempfer u. Marie Stidde.

Der Southwest Side Deutsche Frauenverein und der Verein der Westseite veranstalten am Donnerstag, 17. Juli, einen Dampferausflug nach Michigan City und ersuchen ihre Mitglieder und Freunde um zahlreiche Beteiligung. Das Boot fährt um 10 Uhr Morgens vom Südende der Clark Str.-Brücke ab. Tickets sind zu haben bei den Damen: Maesse, 1259 W. 72. Str.; Lemhuis, 4505 Bernard Str.; Schäfer, 2606 St. Louis Ave.; Dressel, 1434 S. Ashland Ave.; Wenslaff, 1822 Fairfield Ave., und Werhan, 2300 W. 21. Straße.

In Brands Park hält die Bäckergewerkschaft Nr. 2 am Samstag, dem 19. Juli, ein großes Piknik mit Preiskegeln ab. Alle Vorkehrungen werden getroffen, um den Bäckern und ihren Angehörigen und Freunden vergnügte Stunden der Erholung und Unterhaltung durch die üblichen Belustigungen, Tanz, Kegeln um schöne Preise usw. bei frischem Trunk zu bereiten. Die Belmont Ave.- und die Elston Ave.-Linie führen nach Brands Park. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c für Herr und Damen, an der Kasse 25c die Person.

Der Pfälzer Frauenverein hält am Sonntag, dem 20. Juli, im Ashland Garten, Ecke Addison und Ashland Ave., sein 16. jährliches Piknik ab, verbunden mit „Derkemer Wurstmarkt" und Preiskegeln für Herren und Damen. Geld- und andere sehr schöne Preise werden an die besten Kegler verteilt werden, auch an verschiedenen anderen Belustigungen wird es nicht fehlen; für gute Musik, Speise und Trank wird bestens gesorgt. Das Komite ist an der Arbeit, um auch dieses Fest so schön wie möglich zu machen. Der Anfang ist auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintritt 25 Cents die Person. Bei Regen wird das Fest in der Halle abgehalten.

Die Linden Loge Nr. 20, O. d. H. Schw., feiert ihr erstes Piknik am Sonntag, dem 20. Juli, in Schwaß' Garten an Harlem Ave. und 12. Straße, verbunden mit allerlei Belustigungen. Daß den Mitgliedern und Freunden ein schönes Vergnügen in Aussicht steht, dafür bürgt das Komite, an dessen Spitze die Gründerin und beliebte Präsidentin der Loge, Kath. Dunker, steht. Die anderen Damen sind Bertha Hintz, Vizepräsidentin, Pauline Lindemann, Albina Hallmann und Anna Werzan. Für gute Musik und Essen ist bestens gesorgt. Anfang 1 Uhr Nachmittags. Tickets 25c die Person.

Die Chicagoer Logen des bekannten Order of Mutual Protection veranstalten am Sonntag, dem 20. Juli, in Harms' Park ihr jährliches Piknik und Sommernachtsfest. Das übliche Belustigungsprogramm ist von dem kundigen Festausschuß mit Eifer und Sorgfalt vorbereitet worden, Alt und Jung werden ihre Freude auf dem Fest haben. Mitglieder verkaufen Eintrittskarten für 25c, an der Kasse kosten sie 35c. An großartigem Besuch ist nicht zu zweifeln. Die Western Ave.-Linie geht am Park vorüber.

Sein erstes großes Piknik hält der Eintracht Frauenverein am Sonntag, dem 20. Juli, im Eureka Park ab. Der vorbereitende Ausschuß, der keine Mühe spart, hat Preiskegeln und allerlei andere Belustigungen zur Unterhaltung der Besucher in Aussicht genommen und sieht einem starken Besuch entgegen. Der Eintritt kostet 25c.

Sein 23. Volksfest feiert der Rheinische Verein von Chicago am Sonntag, dem 20. Juli, im Exzelsior Park. Das lebensfrohe Völkchen vom Rhein hat dafür gesorgt, daß das Sommerfest nicht hinter den so erfolgreichen winterlichen Veranstaltungen zurückstehen wird, und für ausgezeichnete Tanzmusik, Wein vom Rhein, Spiele für die Kinder und Unterhaltung aller Art für die Erwachsenen Sorge getragen. Wer sich den Rheinländern bei einem Vergnügen anschließt, kann immer aus dem Vollen schöpfen, und so wird es auch diesmal werden. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Ein mit Preiskegeln verbundenes Piknik mit Belustigungen aller Art für Alt und Jung hält der Oesterreichisch-Ungarische Militär-Krankenunterstützungsverein am Sonntag, dem 20. Juli, im Exzelsior Park an Irving Park Boul. und Elston Avenue ab. Der Vergnügungsausschuß hat für gute Tanzmusik, Erfrischungen und Unterhaltung aller Art gesorgt und stellt allen Besuchern einen genußreichen Tag in Aussicht. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Das große Plattdütsche Volksfest, welches am Sonntag, dem 20. und Montag, dem 21. Juli, im Riverview Park abgehalten wird, verspricht seinen Vorgängern in nichts nachzustehen. Wenn man den Eifer des aus 50 Mann bestehenden Festausschusses in Betracht zieht, mit welchem er an der Arbeit ist, um den Besuchern etwas Außerordentliches zu bieten, so kann man versichert sein, daß ihnen ein seltener Genuß bevorsteht. In erster Linie ist es wohl der „Buernkrog", die norddeutsche Bauernschänke, welche die Besucher fesseln wird. Nicht allein, daß dort nur die feinsten Getränke zum Ausschank kommen, auch spielt dort fortwährend ein gutes Orchester die beliebtesten deutschen Volkslieder, es herrscht dort deßhalb eine echte deutsche Gemütlichkeit. Außerdem werden wieder mehrere tausend Pfund geräucherte Aale, welche besonders für diese Gelegenheit gefangen und geräuchert wurden, verteilt. Für allerlei Spiele und Kurzweil im Sinne eines echt deutschen Volksfestes ist von einem erfahrenen Komite Sorge getragen. Dafür, daß auch die Tanzlustigen zu ihrem Rechte kommen, sorgt ein aus 15 der besten Musiker bestehendes Orchester. Der Festplatz ist geschmackvoll geschmückt und Abends prachtvoll beleuchtet. Wer sich hier nicht amüsirt, dem ist nicht zu helfen. Der Eintritt zu beiden Parks kostet nur 25 Cents; jedes Ticket ist mit 8 Koupons versehen, welche den Inhaber zu einer bedeutenden Preisermäßigung der besten Attraktionen im Riverview Park berechtigen; dieses allein ersetzt ihm mehr als den Eintrittspreis. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags.

Der Welcome Frauenverein hält am Mittwoch, dem 23. Juli, im Exzelsior Park, Irving Park Boulevard, nahe Elston Avenue, ein großes Piknik ab, verbunden mit Preiskegeln für Damen und Herren, sowie Belustigungen aller Art für Jung und Alt. Ein tüchtiges Komite unter der Leitung der tüchtigen Präsidentin Karoline Mielke wird Alles aufbieten, den Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten. Für gute Musik, Essen und Getränke wird bestens gesorgt werden. Eintritt 15 Cents, Anfang um 1 Uhr.

Der Humboldt Deutsche Frauenverein hält am Donnerstag, dem 24. Juli, im Exzelsior Park, Irving Park Boulevard, nahe Elston Ave., ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, ab. Ein bewährtes Komite, unter der Leitung der Präsidentin Albertine Rathschlag, ist schon lange an der Arbeit, um den Besuchern höchst gemütliche und genußreiche Stunden zu bereiten. Auch für die Kinder ist mit Umzug im Garten und Wettlaufen Sorge getragen worden. Für gute Musik, Essen und Getränke wird bestens gesorgt werden, und Jeder kann sich nach Herzenslust amüsiren. Der Eintritt kostet 15 Cents, Anfang 12 Uhr Mittags.

Am Sonntag, dem 27. Juli, von 12 Uhr Mittags an, wird die wohlbekannte Harmonieloge Nr. 3, Orden der Hermannsschwestern, ein Piknik in Bergmanns Hain in Riverside abhalten. Die Mitglieder und viele Freunde der beliebten Loge freuen sich schon auf den schönen Tag im Freien, denn es soll gekegelt, um die Wette gelaufen und andere Kurzweil getrieben werden, Alles um sehr schöne Preise. Auch allerlei Preisspiele für Kinder werden vorbereitet, und das Komite hat überhaupt keine Mühe gescheut, das Fest zu einem vollen Erfolg zu machen. Der Eintritt kostet 25c.

Der Fidelia Damenverein hält am Mittwoch, dem 30. Juli, im Exzelsior-Park, Irving Park Boulevard, nahe Elston Ave., ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, ab. Ein bewährtes Komite, unter der Leitung der tüchtigen Präsidentin Karoline Krause, ist schon lange an der Arbeit, um den Besuchern höchst gemütliche, genußreiche Stunden zu bereiten. Selbst für die Kleinen sind die Damen bedacht und haben einige Ueberraschungen für sie in Aussicht. Für gute Musik, Essen und Getränke wird bestens gesorgt werden, und Jeder, der sich nach Herzenslust amüsiren will, wird von den fidelen Damen herzlich eingeladen. Der Eintritt kostet 15 Cts. Anfang 1 Uhr Nachmittags.

Leset die „Abendpost".

Erhielt ein Schmerzenspflaster.

Wußte das verunglückte Kind erfolgreich zu trösten.

Sein Todesritt.

Wurde von dem Gaul im See abgeworfen, mit einem Huftritt bedacht und mußte elend ertrinken. — Kein Kinderspielplatz. — Nur leicht verletzt.

Vor der elterlichen Wohnung Nr. 6425 Lake Ave. wurde gestern Nachmittag die siebenjährige Helen Copeland vor den Augen ihres Vaters von einem von Robert Tinsley, Nr. 5511 Carroll Ave., dem Präsidenten der Tinsley-Jackson Company, Nr. 29 Ost Jackson Boulevard, benutzten Kraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Tinsley hielt sofort, ließ die Verunglückte und ihren Vater einsteigen, fuhr mit ihnen nach der Wache zu Hyde Park, ließ dort die Kleine, die mit einer Hautabschürfung am linken Bein davongekommen war, verbinden und schenkte ihr mit den Worten: „Da, kaufe dir dafür ein neues Kleid", einen $10 Schein. Helen dankte, unter Tränen lächelnd. Sie weigerte sich später, das Geld ihrer Mutter auszuhändigen.

Verunglückte Sonntagsreiter.

Als gestern Nachmittag der 35jährige Kontraktor Carl Thomstrom, Nr. 1619 Balmoral Ave., auf einem fremden Pferd am Fuße der Buena Ave. in den See ritt, warf der Gaul ihn in fünf Fuß Wasser ab und betäubte ihn mit einem Huffschlag gegen die Stirn.

Zeugen sprangen dem Verunglückten bei und zogen ihn heraus. Unter Anwendung des Pulmotors angestellte und eine Stunde lang fortgesetzte Wiederbelebungsversuche verliefen fruchtlos. Der Mann war ertrunken. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 3419 N. Clark Straße.

Beim Baden in einer mit Wasser gefüllten Grube in den Steinbrüchen der Artesian Stone & Lime Works in Summit, Jll., wurde gestern Nachmittag der 20jährige Elektriker John Calish von Krämpfen befallen. Er ertrank, ehe ihm Hilfe zuteil werden konnte. Die Leiche wurde geborgen. Der junge Mann hat in der Nähe von Summit an der nach Joliet führenden Landstraße gewohnt.

Auch der 21jährige Arbeiter James Vitalo, Nr. 510 S. Clark Straße, ist gestern Nachmittag beim Baden in einem neben dem Bahndamm zwischen N. 63. und N. 64. Ave. gelegenen Teich ertrunken. Sein Freund Georg Krüger, Nr. 6352 Portland Straße, glaubte anfänglich, daß er plötzlich untergetaucht sei. Erst als er nach mehreren Minuten nicht wieder zum Vorschein kam, wurde ein Polizist geholt, der die Leiche barg und ihre Ueberführung nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 5636 Grand Ave. veranlaßte.

War unbeaufsichtigt.

An Logan und Nord Kedzie Boulevard wurde gestern Nachmittag Elmer Haß, Nr. 2504 Linden Place, von einem B. S. Weil, Nr. 816 Fulton Straße, gehörenden, von C. E. Janson, Nr. 512 S. Franzisko Ave., bedienten Kraftwagen über den Haufen gefahren. Der Knabe hat eine Stirnwunde und Quetschungen erlitten.

Umgekippt.

Charles Spreheugle, Nr. 1933 S. Spaulding Ave., erlitt gestern Nachmittag, als ein Wagen, auf dem er saß, an Racine und Garfield Ave. umkippte, einen Bruch des linken Fußgelenks. Die Polizei schaffte ihn nach dem Alexianerhospital. Der Wagen ist Eigentum der Sawyer Biscuit Company, Nr. 1029 W. Harrison Str.

Quinns Alibi.

Es führt zur Verhaftung von Zeugen in seinem Prozeß.

Auf Grund eines Alibinachweises wurde John P. Quinn, 2038 Orchard Str., am Donnerstag Abend in Richter Petits Gerichtshof von einer Mordanklage freigesprochen. Gestern ließ der Staatsanwalt die Zeugen, auf deren Aussagen das Alibi sich aufbaute, drei Männer und eine Frau, durch Hilfsstaatsanwalt Barnhart in ein scharfes Verhör nehmen, nach dessen Beendigung die Vier, welche Eingeständnisse gemacht haben sollen, auf der S. Clark Str.-Bezirkswache festgehalten wurden, vorläufig ohne Anklage. Die Verhafteten sind Frau Anna Shaw, 2126 Orchard Str., in deren Hause Frau Quinn wohnt; Michael Pollow, 2319 W. Lake Str.; Peter Moll, 3523 N. Irving Ave., und Joseph Kleischens, 2124 Dayton Str.

Drei Personen ertrunken.

Ihr Ruderboot, mit dem sie die Lagune im Jackson Park befuhren, kippte um.

In der Lagune in Jackson Park kippte gestern Abend ein Ruderboot um, in dem sich fünf Personen befanden. Zwei von ihnen konnten gerettet werden, die Anderen ertranken. Die Opfer sind: John Dettleffsen, 21 Jahre alt, an 43. Str. und Calumet Ave. wohnhaft.

Esther Williams 727 Ost 40. Str.

Ruth Williams, 7 Jahre alt, ihre Schwester.

Gerettet wurden Frau Minnie Williams, die Mutter der beiden vorerwähnten Mädchen, und der 21 Jahre alte E. J. Parks. Die Leichen waren heute zu früher Morgenstunde noch nicht geborgen.

Leset die „Abendpost".

Montag-Einkäufe werden auf Wunsch der Anschreibe-Kunden auf das Juli-Konto gesetzt.

Mandel Brothers

Juli Subway Verkäufe

— Die Saison eines geschäftlichen Wachstums abschließend, wie Amerika nicht seinesgleichen hat, beginnt des Sommers größtes Laden-Ereigniß in Chicagos modernstem und kühlstem Einkauf-Zentrum morgen früh — jeder Floor, jede Abteilung nimmt daran bemerkenswerten Anteil — jede Offerte und jede Preisherabsetzung ist eine Tatsache von besonderer Bedeutung—jede Familie in Chicago kann daraus Vorteil ziehen. Indem wir mit allen überschüssigen Waaren aufräumen, schließen wir die erfolgreichste Saison in unserer 58jährigen Geschäftskarriere ab.

Seidene Crepe de Chine, 38c
— ein riesiges Sortiment von Farben, umfassend jede Straßen- und Abend-Schattirung. Der Preis ist sehr speziell.
Subway-Laden.

Chiffon Taffeta, 68c
— ein vorzüglicher, reinseidener Kleiderstoff, in schlichten und eleganten „Two-Tone"-Effekten; 40 Prozent billiger.
Subway-Laden.

50c Percale Kleider für Kinder, 2 bis 4 Jahre, 38c
50c Muslin Gowns; 2 bis 14 Jahre; zu 35c
38c Princeß Skirts; spitzenbesetzter Ruffle; zu 28c
18c farbige Percale-Schürzen, mit Ruffle, zu 10c
Subway-Laden.

50c Chamoisette 2-Clasp Handschuhe, kleine Sorten, 15c
$1 Seidehandschuhe, dopp. Fingerspitzen; 16 Knöpfe; 78c
50c seidene Handschuhe für Damen; 2-Clasp; zu 35c
75c Glacé-Handschuhe für Damen; 2-Clasp; zu 35c
Subway-Laden

3.95 Chiffon-Blusen sind herabgesetzt auf 2.95
— über Seide-Batiste Untergrund gemacht; wie veranschaulicht.
1.95 Messaline-Blusen, mit Robespierre-Kragen; 1.25.
3.50 Chiffon-Blusen über Netz-Untergrund; zu 2.95.
$1.95 Taffeta Overblouses; Copenhagen und Navyblau; zu $1.

75c Middy Blusen für Misses zu 58c
— Norfolk-Mode; mit Lacing und Gürtel. Subway-Laden.
58c Gown für Misses; mit Stickerei besetzt; zu 50c.
58c Kombination Korset und Beinkleider; zu 50c.

Dr. Graves' Zahnpulver; 8 Unzen 12c
15c „4711" Rhine Veilchen Talcum Pulver; 10c
50c grüne Castile-Seife; große Stücke; zu 25c
Odd 25c und 20c Zahnbürsten; zu 15c
Subway-Laden.

$5 weiße garnirte Hüte zu nur 2.95
— Peanut-Stroh; in vorzüglichen Moden vorhanden.
$7 schwarze Maline besetzte Hüte; zu 3.95
1.25 weiße Milan Facons; zu nur 50c
Subway-Laden.

Glas Blumen-Vasen, spezieller Einkauf, 15c
— Reproduktion von geschliff. Glas-Blumentopf; elektroplattirter Drahthalter über Top; wie Bild.
Odds und Ends von Porzellanwaaren; früher aufwärts bis zu 15c; herabgesetzt auf 5c
Englische blaue Tassen und Untertassen, zu 8c
65c „Preſſed Glaß" Fern Dish, zu 45c
$1 Porzellan Beeren-Sets; 7 Stücke, zu 75c
25c gläserne „Bon Bon Dishes", zu 15c

25c österreichische Porzellan Teetassen u. Untertassen, 15c
75c Sommer-Veranda Kerzen-Lampen, zu 38c
75c Weiden-Wäschekörbe, zum Preise von 50c
1.75 Aluminium Percolators, zu 1.45
35c „Bread Toaster", herabgesetzt auf 25c
$10 Gas- und Elektrischlicht-Lampen herabgesetzt auf $5
Subway-Laden

Spitzen-Gardinen zur Hälfte
— Auswahl aller Odd- und beschmutzten Partien ist hierin einbegriffen. Die speziellen Räumungspreise betragen 48c bis 4.85 das Paar.

Scrim Gardinen, 68c das Paar
— feines Material, mit Spitzen-Einsatz; auch Muslin-Gardinen, mit Stickerei-Entwurf und Scalloped Kante; 68c das Paar; ½ Ersparniß.
Subway-Laden

Union Suits für Damen, 25c
— eine spezielle Partie von extra feinen Union Suits; Umbrella-Mode, mit feinem Valenciennes-Spitzenbesatz; auch mit enganschl. Knie.

Damen-Leibchen, Ausschuß, 15c
— 200 Dutzend; Seide Lisle; in reinem Weiß; mit niedrigem Hals, ohne Aermel und Swiß gerippt; Ausschuß der regulären 25c Sorte.
Subway-Laden

Noch keine Einigung.

Nachdem die Geschworenen, die über das Schicksal der der Brandstiftung angeklagten Gebrüder Covitz und des Feuerschadenabschätzers Joseph Clark zu entscheiden haben, zehn Stunden lang beraten hatten, ohne zu einer Einigung gekommen zu sein, ließen sie dem Richter melden, sie möchten die Beratung abbrechen und zu Bett gehen. Ein Wahrspruch wird daher erst morgen Vormittag bekannt gegeben werden, falls sich die Geschworenen überhaupt auf einen solchen einigen können.

Unter Anklage.

Charles H. Kramer, 919 Buena Ave., angeblich Sekretär der William Erby & Sons Company, 121 W. Indiana Straße, wurde gestern Abend unter den von den Großgeschworenen erhobenen Anklagen der Unterschlagung und des Diebstahls im Bismarckgarten verhaftet und nach dem Detektivebüro gebracht. Kramer sagt, es handle sich um $150, die er aber bezahlt habe, die Anklage sei ein Racheakt jener Firma.

Fahr wohl!

In Neustadt a. H. hat sich kürzlich im dortigen Bahnhofsrestaurant ein spaßhaftes Vorkommniß zugetragen. Es saßen da, so erzählt man, etwa 150 Herren im schwarzen Anzug, Bahnbeamte verschiedener Stationen in Begleitung eines Gesangvereins aus Mundenheim. Die Herren hatten dem Bahnverwalter, der in Mundenheim stationirt war und in seinem Heimatsort Königsbach beerdigt wurde, das letzte Geleit gegeben. Sie warteten nun auf den Abgang des Zuges. Warten aber macht Langeweile. Und deshalb entschloß man sich — wozu ist man auch ein Gesangverein? — ein Lied anzustimmen. Es war das bekannte „Weh, daß wir scheiden müssen!" So ernst nun auch der Tag war und so schön das Lied, es geschah etwas, das die ganze Gesellschaft heiter stimmte. Als nämlich die Sänger den Refrain sangen: „Fahr wohl, fahr wohl, mein teures Lieb!" trat der Oberportier ein, um zum Einsteigen abzurufen. Und da bekam man folgendes zu hören: „Fahr wohl!" — „Nach Lambrecht, Hochspeier, Kaiserslautern" — „fahr wohl!" — „nach Landstuhl, Homburg, Kusel" — „mein teures Lieb!" — „nach Enkenbach, Langmeil, Münster am Stein!" Begreiflicherweise kamen durch diese Zwischenrufe die Herren, so geschulte Sänger sie auch sein mochten, vor Lachen aus dem Konzept. Nachdem man sich tüchtig ausgelacht hatte, begann man nach einer Weile das Lied von neuem. Doch just in dem Moment, als man wieder an den Refrain kam: „Fahr wohl!" trat der Oberportier wieder ein, und weithin tönte sein Ruf: „Nach Haßloch, Schifferstadt, Ludwigshafen" — „fahr wohl" — „nach Mannheim, Frankfurt" — „mein teures Lieb!" — „nach Speier, Germersheim, Karlsruhe!" Abermals stürmisches Gelächter. Wieder mußte man abbrechen, diesmal aber auch darum, weil's jetzt Zeit zum Einsteigen war.

— Zurechtsetzung. — Alte Jungfer: „Ich würde mich nie von einem jungen Manne entführen lassen." — Junges Mädchen: „Natürlich. Sie würden einen Mann in Ihrem Alter wählen."

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Allen Lesern, die während des Sommers einen längeren oder kürzeren Landaufenthalt nehmen wollen, wird die „Abendpost" und „Sonntagpost" durch die Post zugesendet werden, wenn sie uns ihre Adresse mitteilen. Die Vorausbezahlung beträgt für die „Abendpost" allein 25 Cents, für die „Abendpost" und „Sonntagpost" 35 Cents den Monat.

The Abendpost Co.,
101 S. Fifth Avenue.

Ein schlechtes Zeichen.

Während Ausschüsse beider Häuser des Kongresses mit der Erörterung der Einwanderungsfrage und dem Entwerfen von Plänen, bezw. Ausarbeiten von Vorlagen zur Reformirung des Einwanderungsdienstes, oder auch zur Beschränkung der Einwanderung beschäftigt sind, scheint der Sprecher des Abgeordnetenhauses sich besonders mit der Frage der amerikanischen Auswanderung zu beschäftigen. Herr Champ Clark übergab dieser Tage den Vertretern der Presse in Washington ein „Statement", in dem er erklärte, es sei höchste Zeit, daß dem Einfluß der Auswanderung auf die Zukunft des Landes mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde. Die Auswanderung nach Kanada sei zu besorgnißerregender Höhe angewachsen und verursache dem Lande einen sehr schweren Verlust. Im Laufe von einer Woche seien kürzlich 1845 amerikanische Farmer nach dem östlichen Kanada ausgewandert, um sich dauernd in Britisch Nordamerika niederzulassen, und sie hätten $388,500 in baar und sonstige bewegliche Habe im Werte von $145,000 mitgenommen, also im Durchschnitt $288. Die Auswanderung jener Woche sei **unter** dem Durchschnitt geblieben; aber wenn man sie als den Durchschnitt gelten lassen wolle und annähme, daß der Geldwert des erwachsenen Durchschnittsbürgers sich auf $1000 stellt, wie berechnet wurde, dann würde die Auswanderung nur eines Jahres für die Republik einen Geldverlust von $123,682,000 bedeuten. Das Land erleide aber tatsächlich einen noch viel größeren Verlust. Die Auswanderer seien besonders gutes Menschen- und Bürgermaterial. Unter den Auswanderern jener Woche, beispw., deren 200 oder 300 er persönlich gekannt habe, sei nicht ein einziger schlechter oder arbeitsscheuer Mann gewesen. Sie wanderten aus, in der Hoffnung, ihre Lage zu verbessern. Sie nähmen fast ausnahmslos ihre Familien mit sich. Sie ließen sich hauptsächlich durch die Aussicht auf billigeres Land verlocken, dem Vaterlande den Rücken zu kehren. „Diese Amerikaner," sagt der Sprecher, „die uns verlassen, verstehen unsere Einrichtungen, unsere Denk- und Lebensweise und unsere Ziele, während den meisten der in unser Land kommenden Einwanderer das Verständniß dafür erst beigebracht werden muß."

Die Darstellung Herrn Clarks wird im Großen und Ganzen den Tatsachen entsprechen. Da wir kein Auswanderungsbüro besitzen und keiner Behörde die Ueberwachung oder Beobachtung der Auswanderung zur Aufgabe gemacht wurde, fehlt es an genauen Zahlen und Angaben; es ist aber schon seit Jahren behauptet worden, daß jährlich zwischen 100,000 und 150,000 Personen aus den Ver. Staaten nach Kanada auswanderten und die kanadischen Einwanderungszahlen scheinen das zu bestätigen. Auch die Clark'sche Schätzung des unmittelbaren Geldverlustes scheint nicht übertrieben, sondern eher zu niedrig, und es dürfte keineswegs übertrieben sein, wenn man sagt, daß die Ver. Staaten im Laufe der letzten zehn Jahre durch Auswanderung nach Kanada eine Million Bewohner und 300 Millionen an Geld und Geldeswert verloren. Sprecher Clark hat unzweifelhaft Recht, wenn er sagt, daß es an der Zeit sei, dieser Erscheinung ernste Beachtung zu schenken und auf Mittel und Wege zu denken, die Auswanderung zu beschränken. Irgendwelche Zwangsmaßregeln könnten dabei natürlich nicht in Betracht kommen. Man kann nur versuchen, den Gründen, die so viele Amerikaner zur Auswanderung verleiten, entgegenzuarbeiten und nur auf diesem Wege ist Erfolg möglich. Wenn, wie Herr Clark sagt, und wie es durchaus den Anschein hat, die Lockung billigeren Landes die Hauptursache der Auswanderung ist, dann liegt es nahe, den Versuch zu machen, den Landhungrigen entgegenzukommen durch Erleichterung der Heimstättebedingungen und Vergrößerung des zur Heimstättegründung geeigneten Landes durch Berieselung, bezw. Entwässerung. Es ist aber sehr fraglich, ob man damit das besondere Ziel erreichen würde. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß hierzulande in der Hinsicht genug geschehen kann, die Vorteile, die Kanada hat und bietet, so ziemlich wettzumachen. Wenn das aber nicht gelingt, dann wird das Mühen voraussichtlich fruchtlos bleiben, und Ausländer, denen das Verständniß für unsere Einrichtungen und unsere Denk- und Lebensweise erst beigebracht werden muß, mögen sich zum guten Teile auf die für Amerikaner bereiteten Plätze setzen. Denn andere als „praktische" Erwägungen gibt es für den wanderungslustigen oder landhungrigen Amerikaner nicht, andere als Dollar- und Centsargumente zählen nicht bei ihm.

Er ist des Heimatgefühls so gut wie völlig bar und die Vaterlandsliebe ist für ihn ein Luxusartikel (sofern sie nicht geschäftlich verwertbar ist), mit dem man sich am glorreichen Vierten schmückt und amüsirt und den man gern Fremden gegenüber zur Schau trägt, wenn's nichts kostet, dem man aber keinerlei Einfluß gestattet in seinen Entschließungen. Und die demokratische Freiheit und Unabhängigkeit, das Bürgerrecht der größten und stolzesten Republik aller Zeiten, die kommen überhaupt nicht in Betracht; daran denkt man gar nicht, wenn es gilt, zu entscheiden, ob es vorteilhafter ist, das kanadische Landangebot anzunehmen, oder eine der Gelegenheiten auszunutzen, die Onkel Sam bereitet hat. So will es wenigstens scheinen angesichts der Tatsache, daß in den letzten Jahren Hunderttausende „echte und beste" Amerikaner sich von den Anpreisungen billigen Landes verleiten ließen, nach Kanada auszuwandern, und der Tatsache, daß Sprecher Clark gar nicht daran denkt, in seiner Klage über die Auswanderung auch darauf hinzuweisen, daß durch die Auswanderung die souveränen Bürger zu Untertanen seiner britischen Majestät werden.

„Diese Amerikaner, die uns verlassen," sagt der Sprecher des Abgeordnetenhauses, „verstehen unsere Einrichtungen, unsere Denk- und Lebensweise und unsere Ziele" — und doch gehen sie so leichten Herzens, so ohne jeden Zwang, so ganz allein nur verhältnißmäßig geringer und dazu oft nur eingebildeter finanzieller Vorteile wegen? Da können ihnen unsere Einrichtungen nicht sonderlich an's Herz gewachsen sein, unsere Ziele nicht sonderlich erstrebenswert erscheinen! Und wenn's so ist, dann muß das seinen Grund haben. Denn wenn wir von der Geschichte die Wahrheit hören, dann war's ehemals nicht so. — Ist der seit Jahren hierzulande wütende Fortschritt etwa mit verantwortlich? Hat die Neuerungssucht, die Alles, was einigermaßen „alt" genannt werden kann — von den fünf Jahre alten Möbeln und dem „schon" zehn Jahre alten Haus, bis zur Bundesverfassung — als altmodisch und damit minderwertig beiseite wirft, oder werfen will, auch mit dem amerikanischen Freiheits- und Unabhängigkeitsstolz aufgeräumt? Oder hat sie dazu gedient, die Auswandernden ihres Amerikanertums leid werden zu lassen? — Es wäre gut und nützlich, wenn auch diese Seite der Auswanderungsfrage einmal von Herrn Champ Clark, dem Sprecher des Hauses, oder einem anderen Berufenen beleuchtet werden würde. — —

Bandenwesen.

Man hat sich schon an eine gewisse Organisation auch des Verbrechertums gewöhnen müssen. Daß sich Diebe und Räuber zu Banden zusammentun, um mit größerem Nutzen und in weiterem Umfang arbeiten zu können, sind keine Neuigkeiten mehr. Jugendliche Langfinger, demoralisirt durch Vererbung, mangelnde Aufsicht oder schlechtes Beispiel, bilden ihre eigenen Vereinigungen. Automobilbanditen nach dem Beispiel der Pariser Apachen sind bei uns seit langem als spezielle Abteilung der Unterwelt amerikanischer Großstädte anerkannt. Die Tätigkeit dieser auf Raub und Diebstahl vor allem gerichteten Banden bildet schon eine gefährliche Bedrohung der Bevölkerung, aber es bestehen auch „Vereinigungen", die beinahe in noch größerem Maße zur Verringerung der öffentlichen Sicherheit beitragen. Da ist der Geheimbund der New Yorker „Gunmen", da sind die Schwarzhänderbanden und Chinesenbünde, erstere im ganzen Land, letztere besonders in den pazifischen Städten. Was diese so besonders gefährlich macht, ist neben den zahlreichen, ausgedehnten Beziehungen, der großen Anzahl ihrer „Mitglieder" im besonderen die Heimlichkeit, die sie zu beobachten wissen. Man ahnt wohl ihre Existenz, und sie selbst geben hie und da blutige Beweise davon, aber alles, was sie tun, geschieht mit einer so genau vorausbestimmten Akkuratesse, die Begleitumstände werden so geschickt arrangirt, alle möglichen verräterischen Folgen so genial von vorn herein vermieden, daß es dem Einzelnen, der das Verbrechen begeht, gelingt, meistens gelingt, sich wie ein Schatten, ein körperloses Gespenst in die Finsterniß der Tiefen zurückzuziehen, aus denen er emportauchte, ohne daß sich die Häscher seiner versichern konnten. Diese geheimnißvollen Verbände sind so trefflich organisirt, halten auch eine so straffe Disziplin, daß nur äußerst selten in ihren Reihen ein Verräter gefunden wird. Außerdem stehen ihnen meist infolge ihrer großen Verbreitung und ihres rücksichtslosen, geheimen Terrorismus so reichliche Geldmittel zur Verfügung, daß ihnen alles gelingt, was nur einigermaßen mit Geld abzumachen ist, daß ihnen aber auch in einer durchseuchten Polizei Helfer erstehen, die gegen ihre Pflicht und das öffentliche Wohl die Verschleierung statt zu lichten nur verdichten.

Fällt es der Polizei schon nicht leicht, den Kampf gegen die gewöhnlichen Verbrecher mit Erfolg zu führen, — viel schwerer noch ist es, diesen Geheimbünden auf den Leib zu rücken und Beweise gegen sie in die Hände zu bekommen. So eine Automobilbande oder Einbrechergesellschaft auszuheben, gelingt noch oft genug, wenn auch damit dem Ueberhandnehmen des Verbrechertums nicht wesentlich gesteuert wird. Denn an Stelle der einen, die dingfest gemacht wurde, wächst eine andere, wachsen vielleicht zwei andere aus dem Boden, die eher angefeuert als abgeschreckt durch das Beispiel ihrer Kollegen vom unsauberen Handwerk, deren Geschäft mit vermehrter Energie aufnehmen. Diese Geheimbünde dagegen auszurotten, scheint beinahe ein Ding der Unmöglichkeit. Man liest hie und da von Morden und anderen schweren Verbrechen, die auf ihr Konto zu setzen sind, aber liest man auch von einer regelrechten, erfolgbegleiteten Verfolgung durch die Polizei? Selten!

Als damals vor etwa Jahresfrist durch den Rosenthalschen Mord in New York das Bandenwesen der Ostseite grell wie durch einen Scheinwerfer beleuchtet wurde, da hatte man wohl drei oder vier der berüchtigten Revolverhelden in der Hand. Aber merkwürdig, sie alle bildeten die Zeugen für die Anklage; sie wurden mit allen Tricks und Kunststückchen der Detektivs aufgestöbert, nur um dem Staatsanwalt weiteres Material gegen die korrupte Polizei, speziell Becker, zu beschaffen. Allmählich schlief das Interesse der Oeffentlichkeit ein, und fragt man sich heute, was der Erfolg des Prozesses war, so erfährt man, daß Becker hinter den Gardinen sitzt und mit gewisser Aussicht auf Aufhebung des Todesurteils hofft. Vielleicht bewahrt das Gefängniß auch noch den oder jenen der Kronzeugen auf, aber daß es denen nicht an den Kragen geht, kann man beinahe sicher annehmen. Was hätte man denn noch mehr erwarten können von der ganzen Angelegenheit? Die Existenz der Revolverbande war erwiesen, ihre verbrecherischen Tendenzen lagen zutage. Warum ging man ihnen nun nicht zuleibe, sorgte mit scharfer Waffe für ihre Ausrottung? Das Licht des Scheinwerfers ist blitzschnell, wie es aufzuckte, wieder erloschen, wieder in mystisches Dunkel gehüllt sind die Zustände in der New Yorker Unterwelt. Die Polizei ist zwar von einigen ihrer schlechten Elemente gereinigt, aber das ist auch das Einzige, was bei dem ganzen Fall profitirt wurde. Der Klub der „Gunmen" erfreut sich eines ebenso ungestörten Bestehens wie je zuvor. —

Und weiter! Hat man schon einmal irgendwo und irgendwann von einem energischen Vorstoß der Ordnungsgewalten gegen die italienischen Schwarzhänder lesen können? Bomben explodiren alle Wochen ein paar Mal. Die Berichte schließen mit unfehlbarer Sicherheit: „Von den Schwarzhändern fehlt jede Spur!" Ja, warum? Das ganze Land ist von dem System dieser Desperados durchzogen. Im Osten und Westen, Norden und Süden tauchen sie auf und vernichten mit mörderischem Anschlag Leben und Eigentum. Vor allem und fast ohne Ausnahme sind ihre eigenen Vaterlandsgenossen die Opfer. Reichgewordene Italiener werden mit Erpressungen verfolgt. Im Weigerungsfall platzt die Bombe. Man hat diese Schwarzhänderbanden schon in gewisse Beziehungen mit der in Süditalien bestehenden Camorra zu bringen versucht, und tatsächlich sind auch Beispiele gegeben, in denen nach jahrelanger Verfolgung und Beobachtung dieser italienische Geheimbund seine Opfer hier im neuen Lande erreicht und vernichtet hat. Aber an eine engere Verbindung der Schwarzhänder mit jenem süditalienischen „Unternehmen", das durch den letzten Prozeß gegen 40 seiner Mitglieder allerdings schwer erschüttert wurde, kann man wohl kaum glauben. Hierzulande ist es weiter nichts als eine vortrefflich organisirte Verbrecherbande, die sich geschickt allen Nachforschungen zu entziehen weiß. Im übrigen merkt man ja auch verteufelt wenig davon, daß man die ernste Absicht hätte, ihnen ihr finsteres Handwerk zu legen. Noch selten hat ein Verbrechen dieser Art eine genügende Aufklärung gefunden, noch selten ist einer der Täter zur Verantwortung gezogen worden. Man könnte fast vermuten, daß...

Zu diesen zwei Kategorien des organisirten Verbrechens gesellen sich weiterhin noch die obskuren Verbindungen unter den Chinesen. Noch geheimnißvoller, darum noch schwerer zu fassen, und dabei in Anbetracht nationaler Veranlagungen und Eigentümlichkeiten noch blutdürstiger und tierischer. Sie stehen besonders wohl in San Franzisko in Blüte; ihr Wirkungsbereich ist aber sicher nicht durch die Stadtgrenzen beschränkt. Opiumschmuggel ist ihr unschuldigstes Geschäft. Kulischmuggel eine Spezialität, Mädchenhandel in der abscheulichsten Form vornehmste Beschäftigung. Gelegentliche, nicht zu seltene Morde angenehme Beigabe. Die geringen Kenntnisse, die man schon allein von der ganzen merkwürdigen Rasse hat, ermöglichen es diesen schlitzäugigen „Outlaws", sich noch tiefer in die Nacht und Unsichtbarkeit zu vergraben, noch schattenhafter zu arbeiten, als ihre Kollegen von der weißen Rasse. Ihre Verfolgung ist darum noch erheblich schwieriger. Jetzt ist man in San Franzisko einer solchen Horde endlich einmal auf die Spur gekommen. Man hat den „König" einer solchen Bande dingfest gemacht und aus seinen Korrespondenzen allerhand erfahren, das bei der Aufhebung und Prozessirung der Herren vom Lande der Mitternachtssonne wichtige Dienste leisten wird. —

Das Verbrechen ist ebenso international wie die Friedensbewegung, die Bestrebungen zur Besserung der Menschheit und Förderung der Kultur. Italien hat seine Camorra, Frankreich schlägt in seiner Hauptstadt Schlachten mit seinen Apachen, Berliner Verbrecher bilden vor den Toren ihre Kolonien, Londons Verbrecherviertel sind in der ganzen Welt berüchtigt, die Nihilisten Rußlands nicht weniger, — aber die neue Welt ist wohl vor allem gesegnet an Verbrechern aller Art, und wieder speziell die Vereinigten Staaten tragen schwerer daran als andere Teile. Das Ziel der Hoffnungen so vieler Freiheitsschwärmer, das Land, wo so mancher Arme reich zu werden gedenkt, das Staatswesen, dem von außen so viel frische und energische Kraft des Geistes und Körpers zugeführt wird, — es ist auch das heilige Land des Verbrechers, sein Asyl, sein Paradies. Nirgendswo anders ist es ihm so leicht, von der Oberfläche zu verschwinden, unterzutauchen in Schatten und Vergessenheit, nirgendswo anders auch trägt ihm sein lichtscheuer Beruf so goldene Früchte ein, nirgendswo anders bleibt er verhältnißmäßig so wenig gestört in seinem Erwerb.

Auch eine Schattenseite der überschwänglich gepriesenen, immer mißbrauchten Freiheit! Zustände, die sonst nur in Ländern mit kümmerlicher Verfassung, mangelhafter Ordnung und degenerirter Bevölkerung möglich sind, die bestehen in herrlicher Blüte auch in einem so musterhaften Staatswesen wie den Vereinigten Staaten. Und, wird man einmal lernen, das kostbare Gut der wahren Freiheit richtig zu erkennen, richtig zu gebrauchen? Wird man einmal verstehen, das echte, reine Gold auszuglühen, es nicht zu verschwenden und dadurch seinen ideellen Wert illusorisch zu machen? Wohltätig ist des Feuers Macht bezähmt und bewacht, und so müssen auch der heren Flamme der Freiheit gewisse Fesseln angelegt sein, die sie zum wärmenden Herdfeuer, nicht zur zerstörenden Feuersbrunst werden lassen, die aber den Genuß der Freiheit selbst durch Einschränkung nur noch köstlicher machen.

Solange man aber sich nicht zu dieser einsichtigen Beschränkung verstehen kann, solange wird die neue Welt der Zufluchtsort des Abschaumes der Menschheit bleiben, solange wird für die anderen Erdteile und Nationen am Eingang ins gelobte Land der Freiheit neben der Liberty im New Yorker Hafen auch das Schild zu sehen sein: „Hier kann Schutt und Asche abgeladen werden!" Welches gründlich besorgt wird!

Die Rüstungskosten in Europa.

Der englische Philanthrop Sir Max Wächter versendet eine Broschüre „England, Deutschland und der Friede Europas", in der er u. a. folgende, ihm vom englischen Kriegsministerium und vom Marineministerium zur Verfügung gestellte Ziffern über die Wehrausgaben Europas mitteilt:

Ausgaben Europas.

Für das Landheer:

Rußland	250	Mill. Doll.
Deutschland	230	„ „
Frankreich	180	„ „
England	135	„ „
Oesterreich-Ungarn	115	„ „
Italien	80	„ „
Andere Mächte	70	„ „
Zusammen	1150	Mill. Doll.

Für die Marine:

England	225	Mill. Doll.
Deutschland	115	„ „
Frankreich	90	„ „
Rußland	90	„ „
Italien	45	„ „
Oesterreich-Ungarn	30	„ „
Andere Mächte	30	„ „
Zusammen	625	Mill. Doll.

Die Wehrlast Europas macht also im Jahr 1775 Millionen Dollars aus. Sir Max Wächter stellt die Frage: Was bedeutet diese Summe?, und er antwortet darauf:

Der Panamakanal wird, wenn vollendet, ungefähr 575 Millionen Doll. kosten. Europa gibt also für seine Kriegsrüstungen jährlich mehr als viermal so viel aus, wie die Kosten des gewaltigsten und teuersten Ingenieurunternehmens der Welt betragen. Wenn wir den Wert von Handelsschiffen im Durchschnitt $75 pro Tonne brutto ansetzen, so beträgt der Wert von 10,000 Schiffen und von 19 Millionen Tonnen brutto 1425 Millionen Doll., während der Wert aller Handelsflotten der ganzen Welt, die 40 Millionen Brutto-Tonnen umfassen, 3000 Millionen Doll. beträgt. Die europäischen Staaten geben, wie wir gesehen haben, für ihre Land- und Seerüstung 1775 Millionen Doll. pro Jahr aus. Mithin geben sie alle 10 Monate eine Summe aus, die dem Werte der ganzen Handelsmarine Englands gleichkommt, und alle 20 Monate einen Betrag, der ebenso groß ist wie der Wert aller Handelsschiffe der ganzen Welt. Europa verwendet jedes Jahr bedeutend mehr für Rüstungszwecke als für Erziehung, Hygiene und alle anderen sozialen Zwecke zusammen. Außerdem wachsen die militärischen Ausgaben der Völker von Jahr zu Jahr mit fortwährend gesteigerter Schnelligkeit.

Dabei sind die Geldverluste nicht die einzigen, die zu beklagen sind. Die gegenwärtige Organisation Europas führt nämlich nicht bloß zu einer enormen Geldverschwendung, sondern auch zu einer ebenso enormen Verschwendung von menschlicher Energie und von menschlicher Arbeit. Mehr als 4 Millionen der kräftigsten jungen Leute stehen in den Heeren und in den Marinen Europas unter Waffen, und mehr als eine Million Zivilisten sind fortwährend mit der Produktion von Kriegsschiffen, Waffen, Pulver und anderem Kriegsbedarf beschäftigt. In anderen Worten: mehr als 5 Millionen der tüchtigsten Arbeiter, die in Landwirtschaft und Industrie zum Wohle der Volksmassen tätig sein könnten, werden der Produktion entzogen. Durch diese Entziehung von 5 Millionen der besten Arbeiter und von 1 Million Armeepferden werden die Völker Europas jährlich um eine Summe geschädigt, die mehrere tausend Millionen Mark beträgt.

Max Wächter kommt gegenüber diesen Ziffern zu dem Vorschlag eines europäischen Staatenbundes nach Art des Schweizer Bundes. Eine solche Neuordnung hält allerdings auch er für unmöglich, so lange tiefgehende Gegensätze zwischen den leitenden Völkern bestehen. Aus diesem Grunde ist er bemüht, die Mißverständnisse zwischen Deutschland und England aus der Welt zu schaffen.

Aus der Schweiz.

Alpfahrten. — Bergstraßen und Bergbahnen. — Die Berninabahn. — Ein interessanter Winkel. — Das Samnaun. — Die Unterengadinerbahn. — Der schweizerische Nationalpark. — Die Verschandelung der Barberine-Alp.

Zürich, Ende Juni.

Die Alpauffahrten haben begonnen. Mit Schellenklang und Juhu bringt man der Rinder breitgestirnte glatte Scharen auf die Alpen. Das sieht wie ein Fest aus. Namentlich in der Ostschweiz, im Appenzellerland und im Toggenburg, haben die Alpfahrten ein recht malerisches Gepräge; voran ziehen die Sennen mit offenen roten Westen, die lange, goldene „Ohrenschurfe" im Ohr, das kurze „Lindannerli" im Mund und die Hüte geschmückt mit Blumen und Tand. Dann kommen die Kühe und Rinder, angetan mit den großen „Treichlen", den Kuhglocken an breiten verzierten Halsbändern, dann der Muni mit dem Ring in der Nase und dem Melkstuhl zwischen den Hörnern, und dann auf kleinräderigem Wägelchen der Herr des Senntums selber, der Bauer mit „Schiff und Geschirr". Freilich werden jetzt erst die unteren Alpen bezogen; höher hinauf zieht man erst im Juli und August. Es ist ja in den letzten Tagen wieder Schnee gefallen bis auf 1800 Meter herab und der Säntis meldete am 6. Juni 13 Zentimeter Neuschnee. Aber die Bergstraßen sind dieses Jahr doch alle schon Anfang Juni für das Rad geöffnet worden; nur die Furkastraße, die allerdings einen Paßübergang von 2430 Meter Meereshöhe zu bewältigen hat, wird erst vom 12. Juni an von Fuhrwerken befahren werden können. Die Bergbahnen haben ihren Betrieb zu gewohnter Zeit und mit geringen Schneebrucharbeiten eröffnen können; die Jungfraubahn, die im Winter während weniger Zeit auch gefahren ist, hat ihren Sommerbetrieb bis zum Jungfraujoch auf den 1. Juni eröffnet.

Die Berninabahn hat das Kunststück fertig gebracht, ihren Betrieb den ganzen Winter über aufrecht zu erhalten. Erst im Mai wurde die Bahn durch heftige Schneestürme gezwungen, während ein paar Tagen ihre Fahrten einzustellen. Es scheint aber, daß die Bahn diesen durchgehenden Winterbetrieb in Zukunft nur noch durchführen kann, wenn sie starke Betriebssubventionen vom Staat und von den Gemeinden erhält. Die Bahngesellschaft hat bereits bei der eidgenössischen Postverwaltung, beim Kanton Graubünden und bei den beteiligten Gemeinden angeklopft. Die Engadiner Gemeinden sind auch bereit, 15,000 Fr. für den Winterbetrieb zu leisten; die Postverwaltung wird sich wohl auch nicht lumpen lassen, denn wenn die Berninabahn im Winter nicht fährt, so muß die Post mit Schlitten über den Paß ins Veltlin geführt werden und das kommt nicht billig zu stehen. Etwelche Unterstützung tut der Berninabahn überhaupt not; die Bahn hat zwar im Sommer einen sehr starken Verkehr, aber das Anlagekapital ist hoch und die Saison ist kurz. Die Bahn hat bis jetzt noch keine Dividenden zahlen können, denn nach der Verzinsung des Obligationenkapitals von sieben Millionen ist für die Aktionäre nichts mehr übrig geblieben. Es wird denn auch beantragt, das Aktienkapital von sechs auf vier Millionen herabzusetzen, und gleichzeitig ein Prioritätsaktienkapital von vier Millionen zu schaffen, wovon zwei Millionen sofort ausgegeben werden sollen. Die Aktionärversammlung wird diesen Anträgen wohl beistimmen. Die Berninabahn ist einige Opfer schon wert, denn sie ist ja keine reine Touristenbahn, sondern sie hat eine allgemeine volkswirtschaftliche und in gewissem Sinne auch eine nationale Bedeutung; hat sie doch ein jenseits der Berge gelegenes Tal, das Puschlav, enger an das schweizerische Mutterland angeschlossen.

Ans schweizerische Mutterland angeschlossen ist seit 1. Juni auch ein anderes Bündnertal, das Samnaun, das im untersten Engadin liegt, hoch oben in einem Seitentale, das sich nicht gegen die Schweiz, sondern gegen Oesterreich hin öffnet. Die Soldaten aus dem Samnaun, die in Chur ihren Militärdienst zu leisten hatten, sind jeweilen in Zivilkleidern auf großen Umwegen über Landeck-Arlberg-Feldkirch zu ihren Truppenteilen gereist. Jetzt fährt seit 1. Juni die eidgenössische Post ins Samnaun auf einer neuen Straße, welche die Eidgenossenschaft zwei Millionen Franken gekostet hat, was auf den Kopf der Bevölkerung des Tales 5000 Franken ausmacht. Aber man hat gern das große Opfer gebracht, und im Samnaun herrscht eitel Freude. Es bereiten sich dort unten in der stillen Ecke an der engadinisch-tirolischen Grenze überhaupt allerlei Veränderungen vor. Es ist dort in den letzten Tagen auch eine neue internationale Straße eingeweiht worden, die bei der Cajetansbrücke von der Reichsstraße Landeck-Mals abzweigt und am Innflusse aufwärts über Schalkl nach Martinsbruck in der Schweiz führt. Sodann wird diesen Sommer die Unterengadiner Linie der Rhätischen Bahn eröffnet; sie fährt vorderhand bis Schuls-Tarasp. Man betrachtet es als selbstverständlich, daß diese Linie schon in den nächsten Jahren talabwärts fortgesetzt und der Anschluß an die Tiroler Vintschgaubahn hergestellt wird. In diesem interessanten Winkel, wo es noch viel zu entdecken gibt, liegt auch der schweizerische Nationalpark von Val Cluoza, an dem die ganze Schweiz eine große Freude hat und den die Unterengadinerbahn nun zugänglicher, vielleicht fast zu zugänglich machen wird.

Die Naturschutzbestrebungen, wie sie im Nationalpark einen schönen Ausdruck gefunden haben, erstarken in der Schweiz in sehr erfreulicher Weise. Die öffentliche Meinung kann heute durch einen Alarmruf der Naturschutzfreunde rasch in Bewegung gesetzt werden und da in der demokratischen Schweiz die Behörden gegenüber einem Druck der öffentlichen Meinung in der Regel prompt reagiren, so ist der Heimatschutz in der Schweiz in kurzer Zeit zu einer Macht geworden und die Erfolge sind auch nicht ausgeblieben. Freilich sind auch Mißerfolge zu buchen. So protestirt gegenwärtig die ganze welsche Schweiz zu spät und vergebens gegen die Verschandelung der Barberine-Alp im Wallis. Diese prachtvolle Alp am Fuße des Dent du Midi ist von den Gemeinden Salvan und Vernayaz an eine französische elektrochemische Gesellschaft verkauft worden. Die Gesellschaft will unten im Tal eine große chemische Fabrik errichten und auf der Alp Barberine soll ein Kraftwerk erstehen mit einem gewaltigen Staudamm; die Barberine-Alp wird zum Stausee, die nahe Klubhütte der Sektion Jaman des schweizerischen Alpenklubs wird unter Wasser gesetzt und das ganze anmutige Bergtal verhunzt. Die öffentliche Meinung ist zu spät auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden und die Verträge sind heute bereits abgeschlossen, so daß die Barbarei nicht mehr abzuwenden sein wird. Es fehlen in solchen Fällen in den meisten schweizerischen Kantonen auch die gesetzlichen Grundlagen, die ein Einschreiten ermöglichen würden. Man hat aber da und dort angefangen, diese Grundlagen zu schaffen.

Soldatenausrüstung vor 100 Jahren.

Als Frankreichs Truppen im Jahre 1813 ins Feld zogen, wurden sie, wie historisch bekannt ist, schon nach kurzer Zeit schlapp, und man forschte nach den Ursachen dieses vorzeitigen Zusammenbruches. Da erkannte man, daß die Soldaten, namentlich Napoleons Leibgardisten, ungeheuer belastet waren. Die Ausrüstung des Tornisters enthielt folgende Dinge: Die notwendigsten Kleidungsstücke waren darin, ebenso eine Wundbinde, Scharpie und 60 Patronen. In den beiden Seitentaschen des Tornisters befanden sich ferner vier Stück Zwiebad, von denen jeder ein Pfund wog. Ganz unten lag ein schmaler, langer Sack, in dem sich zehn Pfund Mehl befanden. Außerdem trug jeder Soldat an einem Riemen einen leinenen Sack, der zwei Brote enthielt, von denen jedes drei Pfund wog. So hatte er freilich für vier Tage Brot und Zwiebad, für weitere sieben Tage Mehl, und konnte 60 Schüsse abgeben, aber er schleppte dafür auch — den Säbel, die Patronentasche, drei Feuersteine, einen Schraubenzieher und das Gewehr eingerechnet, — 58 Pfund und oft noch viel mehr an seinem Körper umher. Noch schwereres Gepäck hatte die Garde. Für gewöhnlich war sie mit langem blauem Ueberrock bekleidet und trug auf dem Kopfe einen dreieckigen Hut. Stand aber eine Parade oder eine Schlacht bevor, so prangte sie in reichverziertem blauen Frack, weißen Beinkleidern, schwarzen Gamaschen und in einer hohen Bärenmütze, auf der sich ein roter Federbusch wiegte. Alle diese Gegenstände aber trug der französische Gardegrenadier auf dem Marsche bei sich; die Bärenmütze war, in einen Leinenüberzug gehüllt, auf den Tornister geschnallt, und der Federbusch hing in einem Futteral von schwarzem Wachstuche neben dem Säbel. Man sieht, praktisch war die Ausrüstung damals keineswegs.

Konzert im Lincoln Park.

Im Lincoln Park wird heute Nachmittag von 3 bis 5 Uhr Bredfields Illinoiser Staatskapelle unter der Leitung von Henry Bredfield konzertiren. Außer volkstümlichen Stücken werden Melodien aus Wagners „Tannhäuser" und aus Gounods „Faust" gespielt.

Der Soldatenfreund

Kalender für Angehörige und Freunde des Soldatenstandes, 1913, statt 35c, jetzt nur..20c

Alle anderen Kalender, wie Wiener Bote; Einsiedler; Pionier; Ameisen; Schalk; Reichsbote, jetzt nur.......... 10c

A. KROCH & CO.
59 Ost Monroe Straße.
Zwischen Wabash und Michigan Avenue.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

John Gollwitzer

im Alter von 48 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 30. Juni um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 4300 S. State Str., mit Kutschen nach dem Oak Ridge Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Gollwitzer geborene Rosenberger, Gattin.
Edward, Alfred, Arthur, John und Hattie Gollwitzer, Kinder.

Mitglied der Sektion Nr. 9 des Bayrisch-Amerikan. Vereins Chicago; Bayerischen Vereins; der Großloge der Harugari und der Liquor Dealers Protective Ass'n.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und mein lieber Vater

Hermann F. Miller

im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 30. Juni, um 12 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2575 Emerald Ave. nach der Salemskirche und von da nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Miller, Gattin.
Dr. J. Miller, Sohn.
Dr. Karl Boehm und Gustav Lomid, Schwäger.
Maria Boehm, Schwägerin.

Mitglied des Vereins Deutscher Waffengenossen und der Freundschafts-Loge Nr. 47, O.M.P.
sason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Sophie Schäfer

im Alter von 41 Jahren am 27. Juni nach langem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 30. Juni, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1723. N. Troy Str., nach Eden. Die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Schäfer, Gatte.
Elsie, Anna und Sophie, Kinder.
Wilhelm und Sophie Woerner, Eltern.
Johanna Oettinger, Emanuel Woerner, Albert Woerner, Geschwister.
sason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

Magdalena Gerkensmeyer

Gattin des verstorb. William Gerkensmeyer, im Alter von 69 Jahren am Freitag, den 27. Juni, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung von Waldners Leichenbestattung, 2449 Lincoln Ave. Die trauernden Hinterbliebenen.

William, Emil, Charles und Fred, Söhne, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Verwaltungsrat des Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige deutsche Veteranen.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß

John Doerhoefer

Schatzmeister des Unterstützungsfonds, gestorben ist. — Gedenkfeier Dienstag, den 1. Juli, Abends 8 Uhr, in der Orpheus-Halle, 109 N. La Salle Str.

Hermann Paepke, Ehrenpräsident.
Geo. A. v. Massow, Vorsitzer.
Georg Meyer, Sekretär.

Todesanzeige.

Verband der Veteranen der deutschen Armee.

Den Veteranen zur Nachricht, daß der Kamerad

John Doerhoefer

auf der Reise nach Deutschland verschieden und seine Leiche im Ozean versenkt worden ist. — Statt der Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Juli, Abends 8 Uhr, in der Orpheus-Halle eine Gedenkfeier statt. Alle Mitglieder sind ersucht, sich pünktlich einzufinden.

Toni Kercher, Präsident.
Carl Rosenow, Sekretär.

Todesanzeige.

Verein Deutscher Waffengenossen.

Den Kameraden die traurige Nachricht, daß Kamerad

Hermann Müller

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 30. Juni, Nachmittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 2575 Emerald Ave., nach der Evangel. Salemskirche und von dort nach Waldheim. Die Kameraden sind gebeten sich zahlreich zu beteiligen.

Albert Naumann, Präsident.
John H. Schmidt, Sekretär.
sason

Todesanzeige.

Freundschaft-Loge Nr. 47, O. M.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß am 27. Juni Bruder

Hermann Müller

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 30. Juni, Mittags um 12 Uhr, vom Trauerhause, 2573 Emerald Ave., nach der evangelischen Salems-Kirche und von da nach Waldheim. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.

Otto Weißbrodt, Fin.-Sekr.
Wilhelm Gözinger, Präsident.

Todesanzeige.

Chicago Bayern-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß

John Gollweyer

gestorben ist. Beerdigung findet Montag, den 30. Juni statt, vom Trauerhause 4300 S. State Str., nach Oak Ridge Friedhof. Mitglieder und Beamte versammeln sich punkt 9 Uhr Morgens in der Vereinshalle, 1500 Clybourn Ave.

Christian Stephan, Präsident.
George Eik, Prot. Sekr.

Gestorben: August Schmidt, nach langem und schwerem Leiden, im Alter von 58 Jahren und 3 Monaten. Beerdigung vom Trauerhause, 3035 N. Leavitt Str., Dienstag Nachmittag um 2 Uhr, nach dem Montrose-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Schmidt, Bruder.
Minna Schmidt, Schwägerin, nebst Kindern.
sonmo

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 790, Toll Line Forest Park 757. Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schaum. feb19*j

Kaiser-Jubiläum!

Extra Illustrirte Ausgabe der
Berliner Woche..........10c
Berliner Tageblatt..........10c

Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung und Schreibmaterialien
170 W. Adams Str.

Grotes Volksfest

veranstaltet von de

Plattd. Grotgilde

von de Vereenigten Staaten von N.-A.

Sünndag un Mondag,
den 20. un 21. Juli 1913,
— im —
Riverview Piknik Park.

Tickets 25c de Person.
jn15,22,29,jl6,9,13,16,19

Großes Piknik u. Preiskegeln

veranstaltet vom

Badischen Unterstutz.-Verein

im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str., am Sonntag, den 13. Juli 1913. Tickets 25c @ Person. jn29,jl6,13

18. jährliches Ordensfest

abgehalten vom Orden der

United League of America

Sonntag, den 13. Juli 1913, in Schulzes Grove, 54. Str. und S. Western Ave. Tickets, 25c @ Person. Anfang 2 Uhr Nachmittags. jn29, jl12

11. großes Piknik

und Preiskegeln des

Schweizer Frauen-Verein

Sonntag, den 6. Juli 1913, in Bühlers Grove, Ashland Ave. und Addison Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents. 29ju2jl

Großes Piknik

abgehalten von der

Evangelischen Johannes-Gemeinde der Nordseite

am Mittwoch, den 2. Juli, im Riverview Picnic-Grove. Eintritt für Erwachsene 25c, für Kinder 15c.

Grosses Piknik

veranstaltet vom Gesangverein

Liedertafel Einigkeit

Sonntag, den 29. Juni 1913, in Hoellerichs Grove, 77. Ave. und 12. Str. — Anfang 1 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person. mison

Silver Lake Resort, Wis.,

Eigent. Chas. Wenzlaff. — Tel. 281 Wilmot.
10 Acre groß. schatt. Park, dicht an Soo Linie u. Silver Lake beleg., gut. Fischen u. Baden. Boote Gästen frei z. Verfügung. Gute deutsche Küche. $2.00 pro Tag od. $10—$14 die Woche. Beschreibung wird auf Wunsch zugeschickt.
mai30,dofondi,10w

SPRING-BROOK FARM

Ein natürlicher Park. Feines Baden. Reines Quellwasser. Ideal für Ruhe und Erholung. Müllgrove Flag Station.
Virgil Rash, Allegan, Mich.
25mai,10son

Verbringt Eure Ferien in

Upper Scott Lake Resort

Der Platz zur Ruhe und Erholung. Bootfahren, Baden, Fischen. Schreibt um Büchlein. Raten: $1.25 per Tag, $8 per Woche. Wm. Stein, Pullman, Mich. P. O. Box 155.
sason

Danksagung.

Das Direktorium des Ublichschen Waisenhauses erstattet hiermit der Schweizerischen Wohltätigkeits-Gesellschaft seinen herzlichsten Dank für ein Geschenk von $50.00.

John Baur, Sekr.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 5840 Central.

Leset die „Abendpost".

BUFFALO BILL AND PAWNEE BILL
COMBINED EXHIBITIONS

WILD WEST AND FAR EAST

Die größte und schönste Schaustellung, die Buffalo Bill jemals gab!
und der auch persönlich in jeder Vorstellung auftritt.
Eine Arena wilden Entzückens und Tausend Aufregungen!
Eingeborene aller Nationen als Athleten
In kraftvollen Vorführungen von Gewandtheit, Mut und Kühnheit.
Großartige Reitkünstler. Auto Polo.
Bockende Bronchos. Wettlaufende Büffel. Boy-Scouts beim Exerziren.
Die sensationellste Vorstellung, die die Welt jemals sah!
Den Fortschritt der Zivilisation veranschaulichend.
„Von den Pyramiden bis zu den Prärien."
Jetzt — Auf der Südseite — Heute
37. Str. und Wentworth Ave. Sowie Montag und Dienstag.
Dann auf der Nordseite (Diversey u. Southport Aves.) zwei Tage, und auf der Westseite (Western und Chicago Aves.) drei Tage.
(Zwei Vorstellungen täglich — 2:15 Nm. u. 8:15 Abds.) Regen oder Sonnenschein. Eintritt (einschl. Sitz) 50c. Grand Stand Stühle (einschl. Eintritt) $1.00. Kinder unter 9 Jahren die Hälfte. Tickets zum Verkauf bei Lyon & Healy, Ecke Wabash und Adams Str.

Riverview

Seht mit Bewunderung auf das größte Schiffs-Unglück.
Untergang der Titanic
Das $150,000 große Schaustück.
Cabaret — Bill, $1000 in Talent jed. Abend | Tanz im größten Al Fresco Tanzsaal
Schlacht von Gettysburg — Kriegsschaustück im „Palais Pictorial"
Sechs neue Fahrten!!
Alle die etablirten Favoriten.
Ein halbes hundert neue Schaustellungen.
Hört Webers Preis-Kapelle in Preisprogrammen
Es gibt nur ein Riverview!
jn29son*

Seht die Armee der Lustigen, die die Mißmutigkeit vertreiben
Jeden Tag im
FOREST PARK
Extra! Frei! Juli 4.
$12,000 in Feuerwerk!
— Am Tag und am Abend. —
Feuerwerk jeden Mittwoch u. Samstag Abend.
Vergeßt nicht: Deutscher Tag 9. Juli
100 Sänger im Chor
Ballmann erfreut immer noch Tausende.
Seid gescheut, kommt und amüsirt Euch.
Metr. „L", Garfield Park Branch, zum Eingang.

Der Konzertgarten „par excellence".
BISMARCK GARTEN
ELLERY u. seine Kapelle. | ROEMHILDT Löwe des Berliner Kabarets Andere „Star"-Attraktionen.
Das Programm dauert täglich von 6 bis 1 Uhr.
Spezielle Ellery Matinees Samstags u. Sonntags
jn29son*

Für Musikfreunde.

Weingartner bei der Wiener Philharmonie. — „Orpheus" in Hellerau. — Tod der Komponistin Ingeborg Bronsart von Schellendorf. — Richard Strauß vertont den „Faust". — Brucknerfest in Berlin. — Neue Musikwerke. — „Parsifal" in Paris. — Akademisches Sängerkonzert in Weimar. — Huldigung für Richard Wagner in Buenos Ayres.

Die Wiener Philharmonie hat den berühmten Dirigenten Felix Weingartner für mehrere Jahre wieder engagirt.

* * *

Das Schwedische Musikfest in Stuttgart ist mit Fallens Oper „Schatz des Waldemar" wirksam eröffnet worden.

* * *

Die Glanznummer des Hellerau-Schulfestes bildete Emile Jacques-Dalcrozes „Orpheus." Die Aufführung machte auf die zahlreich erschienenen Festteilnehmer tiefen Eindruck.

* * *

Der auch in New York bestens bekannte Oberregisseur der Münchener Hofoper, Professor Anton Fuchs, hat die Feier seines vierzigjährigen Künstlerjubiläums begangen. Er wurde aus dem Anlaß Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

* * *

Die beiden Berliner Hofbühnen, das Kgl. Schauspielhaus und die Kgl. Oper, sowie das Deutsche Theater, haben ihre Sommerferien begonnen. Generalindendant Graf v. Hülsen-Haeseler, dessen Gesundheitszustand schon seit einiger Zeit zu wünschen übrig ließ, nutzt die Ruhepause aus und hat einen längeren Urlaub angetreten.

* * *

In München ist die bekannte Komponistin Frau Ingeborg Bronsart von Schellendorf, geborene Starck, im Alter von fast 73 Jahren aus dem Leben geschieden. Sie war eine vortreffliche Pianistin, Schülerin von Martinoff, Henselt und Liszt und hat sich auf dem Gebiete der Klavier-Komposition einen gutklingenden Namen gemacht. Frau v. Bronsart schrieb auch drei Opern, sowie Lieder, Violinstücke usw. Seit 1861 war sie mit dem ehemaligen Weimarer Generalintendanten Hans Bronsart von Schellendorf, der als Pianist und Komponist gleichfalls wohlbekannt ist, vermählt.

* * *

Den vielen Tonsetzern, welche für Goethes „Faust" Bühnenmusik geliefert haben, gesellt sich jetzt ein neuer hinzu. Kein Geringerer als Richard Strauß hat es unternommen, für die monumentale Aufführung der beiden Teile des „Faust", welche Max Reinhardt in seinem neuen „Theater der 5000", dem alten Zirkus Schumann in Berlin, beabsichtigt, musikalische Illustrationen zu komponiren.

* * *

Im nächsten Frühjahr veranstaltet das Konzertbüro Emil Gutmann in Berlin das seit längerer Zeit geplante Brucknerfest, dessen Programm neben den bedeutendsten Schöpfungen des Tondichters auch eine Anzahl von Orchester- und Chorwerken Hugo Wolfs enthalten wird. Zur Mitwirkung an diesem Feste, das vier Abende umfaßt, werden die bedeutendsten Interpreten der beiden Meister eingeladen.

* * *

„Yankee Doodle" ist der Titel einer neuen dreiaktigen Operette von Ziehrer, zu der Max Real und Wilhelm Sterk den Text geschrieben haben. Das Werk gelangt als erste Novität der nächsten Spielzeit im Wiener Carl-Theater zur Aufführung.

* * *

„Monna Vanna", lyrisches Drama in vier Akten von Maurice Maeterlinck, Musik von Henri Février, wurde von Direktor Leopold Sachse erworben, der während der Sommermonate im Schiller-Theater O. Opernvorstellungen geben wird. Der Komponist wird die letzten Proben und die erste Aufführung persönlich leiten.

* * *

Wie bereits mitgeteilt, wird der „Parsifal" im Pariser Théâtre des Champs Elysées vorbereitet. Die Besetzung der Hauptpartien ist folgende: „Parsifal", Fritz Vogelstrom und Alois Hadwiger; „Gurnemanz", Felix v. Kraus, und Paul Bender; „Amfortas", Fritz Feinhals und Karl Perron; „Klingsor", Max Dawison; „Kundry", Frau Leffler-Burckhard und Frau Marie Wittich; „Stimme aus der Höhe", Frau Kraus-Osborne.

* * *

Als ein musikalisches und gesellschaftliches Ereigniß erwies sich, wie man aus Weimar meldet, das im Hoftheater stattgefundene Konzert der zu ihrem vierten Bundesfest versammelten, im Weimarer T. C. zusammengeschlossenen akademischen Sängerschaft. Die aktiven Mitglieder von etwa achtzehn Sängerschaften erfüllten den großen Bühnenraum und boten in ihren Farben ein anziehendes Bild. Das Konzert eröffnete eine akademische Fest-Ouvertüre von Brahms. Es folgten vier reizende, prächtig vorgetragene Quartette von Zöllner, Speidel und, als das wirksamste, Silchers anmutiges „Nun leb' wohl, Du kleines Haus." Der dem Leipziger „Arion" als alter Herr angehörige Hofopernsänger Dr. Max Nikolaus vom Weimarer Hoftheater sang mit glänzendem Erfolge vier Lieder. Bergers imposanter Männerchor mit Orchester schloß mit einem Vortrag den ersten Teil. Die zweite Hälfte des Konzerts wurde von Vollbachs Männerchor, drei Quartetten Wagners an die Kunst und Wagners „Königsmarsch" ausgefüllt. Das Großherzogspaar wohnte dem glänzend verlaufenen Konzerte bei.

* * *

Während die argentinische Sondermission in Berlin die wirtschaftlichen Interessen ihres Vaterlandes zu fördern bestrebt ist, kommt in der Hauptstadt der argentinischen Republik deutsche Kunst zu Ehren. Ein Korrespondent in Buenos Aires schreibt: Das Teatro Colon — eines der schönsten Opernhäuser der Welt — eröffnete seine Saison mit einer Zentennarfeier von Wagners Geburtsjahr. Diese Huldigung ist umso bemerkenswerter, als das Kunst- und Musikleben von Buenos Aires, der zweitgrößten lateinischen Stadt, einstweilen ganz überwiegend unter italienischem und französischem Einfluß steht, sich also dem Genius Wagners in Ausdruck und Verständniß erst anpassen muß. Wagners Lebenswerk sollte skizzirt werden: darum enthielt das Programm mit Ausnahme der „Meistersinger" und des „Rheingold" Teile aus allen seinen Opern, und obendrein noch eine Gedächtnißrede. Es ist schade, daß diese Rede, von tiefer Begeisterung getragen, nicht vom Katheder einer Universität oder eines Konservatoriums gesprochen wurde. Als Teil eines Konzertabends stellte ihre Länge die durch das zu große Programm sowieso schon stark in Anspruch genommene Aufnahmefähigkeit des Publikums auf eine harte Probe. Wenig geschickt war auch die Anordnung, den Hauptteil des Abends, den ganzen dritten Akt von „Parsifal", von der Weiheszene des ersten zu trennen und an das Ende des Ganzen zu stellen, wo abgespannte Zuhörer ihn unmöglich würdigen konnten.

Es wirkten zwei Kapellen mit: die der Munizipalität und die italienische einer Konzertgesellschaft, für einige Solopartien („Siegmund" („Winterstürme wichen dem Wonnemond"), „Wolfram" („Abendstern"), „Isolde" („Liebestod"), „Parsifal", „Amfortas", „Gurnemanz") verschiedene erste Kräfte, sowie zwei italienische Chöre („Parsifal"). Die Munizipalkapelle verfiel bei der Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer" und der zum dritten Akt von „Lohengrin" in ein wenig erfreuliches Schnellzugtempo; besser gelang ihr der „Trauermarsch" aus der „Götterdämmerung." Dagegen bot das andere Orchester erfreuliche Proben von Studium und Verständniß ganz besonders in der ausgezeichneten Wiedergabe des „Waldwebens." Die kombinirte Aktion beider Kapellen bei der „Rienzi"-Ouvertüre war Dank der Tonfülle eine geschickte Maßregel zur Aufmunterung des Publikums nach der einstündigen Gedächtnißrede. Und dann folgte der dritte Akt von „Parsifal." Es ist stets für das Verständniß des Zuhörers heikel, Teile aus Opern aufzuführen, um so mehr bei „Parsifal", der bisher nur wenigen bekannt war. Darum glaube ich nicht, daß das Publikum einen tieferen Eindruck von Wagners größtem Werk gewinnen konnte. Die Weiheszene vom Ende des ersten Aktes wirkte entschieden besser, als der ganze dritte Akt, wo ein exaktes Zusammenarbeiten von Orchester, Solisten und Chören nicht recht gelingen wollte. Nichtsdestoweniger muß anerkannt werden, daß alle Mitwirkenden ihr Allerbestes versuchten, um dem ihnen von Natur fremden Geist und der Sprache des Autors gerecht zu werden. Schade, daß das Orchester, unter Leitung von Ferruccio Cattelani, sich nicht allein hören lassen konnte; es würde auch bei dieser schweren Materie keine schlechte Probe seines Könnens abgelegt haben. Von den Solisten sei der schöne, warme Tenor des Herrn C. Salas Molinar als „Parsifal" hervorgehoben.

Es war das erstemal, daß größere Abschnitte von „Parsifal" in Südamerika gegeben wurden. Auch andere hiesige Theater bereiten Gesammtaufführungen vor. Gehen sie mit derselben Liebe zur Sache ans Werk, so werden sie Wagners Genius so gerecht werden, wie es unter den fremden Verhältnissen möglich ist.

Die Maschine und die Sünde.

Wenn man der Hoheit der menschlichen Gattung ein Denkmal setzen wollte: eine Maschine müßte es sein. Die Maschine ist der zum Kristall verdichtete Menschengeist. Die kommenden Dantes, Miltons und Klopstocks werden den Ruhm der Maschine besingen, der durch Höllen und Purgatorien hindurch befreienden Maschine. Solange es keine Maschinen gab, konnte selbst Gottes Sohn die Menschen nicht erlösen. Was konnte er tun? Er konnte bloß die Sünden der Menschheit auf seine abgemagerten, gepeinigten Schultern laden. Aber solange es keine Maschinen gibt, solange der eine Mensch von der Arbeit des anderen leben muß, muß, unvermeidlich muß, wenn wir nicht zurücksinken wollen neben die Wilden des Urwaldes: alsolange verfallen wir mit jedem Tag, mit jedem einzelnen Bissen, den wir unserem Nächsten wegschnappen, mit jedem Atemzug wieder und wieder in die Sünde. Nicht die Sünde ist es, die die Arbeit geboren hat, wie die Heilige Schrift sagt; sondern die Arbeit ist es, die die Sünde geboren hat — und solange wir im Schweiße unseres oder anderer Menschen Angesichts unser täglich Brot verdienen müssen, alsolange werden wir sündig sein und wird die Sünde aus der Welt nicht verschwinden, und mag Gott auch alle tausend Jahre wieder zum Menschen werden. Der Mensch, sei er auch ein Gott, kann den Menschen nicht erlösen, denn die schmerzfühlende Schulter ist zu schwach und zart, um erlösen zu können. Stahl tut not, harter lebloser, der selbst keine Seele hat, aber lebendig wird, wenn sich des Menschen Seele dahin ergießt. Wenn der Stahl des Menschen Arbeit auf sich nimmt und der Mensch nichts dazu geben muß als das, was er in Fülle hat und was zu beschaffen körperliches Behagen ist: den Geist, die Seele, alsdann erlöst die Maschine den Menschen auf Erden von der Sünde, denn sie macht sie vermeidbar, überflüssig.

Hugo Ignotus.

Lokalbericht.

Die Turner.

Bringen ihr Fest mit Hilfe der Sänger zum Abschluß.

Schauturnen und Massenchöre.

Die letzten Darbietungen im Stadion. — Liste der Sieger wird heute bekannt gegeben. — Festteilnehmer werden sich nun erst noch im Felsengebirge umtun.

Eigenbericht der „Sonntagpost".

Denver, 28. Juni. Heute Abend füllte eine gewaltige Menschenmenge den Riesenraum des städtischen Auditoriums, um der Erledigung eines Programms beizuwohnen, an dessen Ausführung sich 14 erlesene Turnvereine und die sämmtlichen deutschen Gesangvereine Denvers, sowie die Gesangsektionen der besuchenden Turnvereine beteiligten. Die turnerischen Darbietungen gingen nach dem Takte flotter Marschmusik vor sich. Sie klappten ausnahmslos vortrefflich und wurden gebührend applaudirt. Stürmischeren Beifall noch riefen die Massenchöre der Sänger hervor. Nach Beendigung der Vorführung gab es zu Ehren der Sänger einen großen Kommers in der Halle des Ost Denver Turnvereins.

Ein Kommers fand auch zu Ehren der Vertreter der Presse statt, und Bundessprecher Stempfel eröffnete ihn mit der folgenden Ansprache:

„Wohl selten hat ein nationales deutsches Fest auf amerikanischem Boden in der Presse größere Beachtung gefunden, als das 31. Bundesturnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes, zu dessen Feier wir uns aus allen Richtungen der Windrose in Kolorados Hauptstadt eingefunden haben.

„Daß die Ankündigungen über das Fest schon seit Monaten so allgemeine Verbreitung fanden, ist in erster Linie der emsigen Tätigkeit des Festausschusses und besonders der unerschöpflichen Phantasie Ihres Kollegen, Herrn Victor Neuhaus, zu verdanken. Auf der anderen Seite gebührt jedoch der aufrichtige Dank des Festausschusses sowohl als auch des ganzen Turnerbundes den deutschen Zeitungen des Landes für die freundliche Bereitwilligkeit, mit der sie den aus Denver kommenden literarischen Beiträgen — in der Zeitungssprache „Dope" genannt — in ihren Spalten Raum gegeben haben.

„Indem ich als Sprecher des Bundesvororts diesem wohlverdienten Danke hiermit Ausdruck verleihe, begrüße ich Sie, meine Herren, gleichzeitig auf das Herzlichste als unsere gern gesehenen Gäste.

„Der Zweck eines Turnfestes gilt hauptsächlich der Propaganda für die erzieherischen Bestrebungen des Turnerbundes und würde nicht erreicht werden, wenn nicht die Presse die Kunde über das Fest durch das ganze Land tragen würde.

„Gar oft wird in deutschen Vereinskreisen der Fehler begangen — ich spreche hier aus Erfahrung, weil ich mich schon manches Mal selber dabei ertappt habe — daß man geneigt ist, der englischen Presse mehr Beachtung zu schenken, als der deutschen. Es ist auch oft genug schon vorgekommen, daß bei einer abfälligen Kritik seitens der englischen Presse Deutsche ein viel zu dickes Fell haben, während dieselben Deutschen eine hochgradige Empfindlichkeit zur Schau tragen und sofort Fechterstellung einnehmen, wenn eine solche Kritik in der deutschen Presse zu lesen sein sollte. Wenn ein Turnverein sein Schauturnen abhält, wird von der deutschen Zeitung erwartet, daß sie alles gut und schön und mustergiltig finde; wenn ein deutscher Gesangverein ein Konzert gibt, dann wehe dem armen Zeitungsmann, wenn er sich unterstehen sollte, zu berichten, daß die Herren zwischen den Tasten gesungen haben.

„Ich glaube mich keiner Indiskretion schuldig zu machen, wenn ich sage, daß die deutsche Presse in ganz Amerika keinen goldenen Boden unter sich hat. Ich weiß auch, daß gar viele deutsche Zeitungen mit den ganz gemeinen Nöten des Lebens, den Geldsorgen, zu kämpfen haben, und daß aus diesem Grunde gar mancher Journalist seine innerste Ueberzeugung in politischen, sozialen und religiösen Fragen dem Gewinn- und Verlustkonto des Geschäftsführers unterzuordnen sich gezwungen sieht. Diesem Umstande mag es zuzuschreiben sein, daß gar viele Deutschamerikaner, zu denen auch ich gehöre, über den Mangel einer größeren Zahl unerschrockener, vollständig unabhängiger deutscher Zeitungen Klage zu führen Ursache zu haben glauben.

„Man erwartet und verlangt von der deutschen Presse, daß sie die Bestrebungen deutscher Vereine nach allen Seiten hin unterstütze, daß sie sich für den Kandidaten für ein politisches Amt ins Zeug wirft, wenn derselbe zufällig einen deutschen Namen trägt; auf der anderen Seite vergißt man aber oft gar zu leicht, daß man auch seinerseits die Verpflichtung hat, der deutschen Presse seine geschäftliche Unterstützung zukommen zu lassen.

„Doch, meine Herren, wir sind nicht hier zusammengekommen, um uns in philosophischen Betrachtungen über die Uebel dieser Welt zu ergehen, „wir sind hier versammelt zu löblichem Tun" — lassen Sie mich dem Wunsche Ausdruck geben, daß Ihnen Ihr Aufenthalt in der Feststadt gut gefallen und gut bekommen möge, und daß Sie bei unserem Turnfeste Eindrücke gewinnen, die Ihnen die Sympathie und das Interesse für die Sache des Turnerbundes bewahren und befestigen mögen.

„Und so rufe ich Ihnen den Gruß zu, dessen gemütvolle Bedeutung und heiteren Sinn nur ein Deutscher zu erkennen und mitzuempfinden versteht, den Gruß: Prosit!"

Das Preisturnen beendet.

Auf dem Festplatz in Lakeside fand heute Nachmittag das Preis- und Schauturnen der Bundesriegen seinen Abschluß mit den Massenübungen der Aktiven, wobei diese Stäbe benutzten. Vorher hatten die Damenklassen, sowie die Altersriegen geturnt, und das Publikum kargte bei keiner dieser Darbietungen mit Beifall.

Der Berechnungsausschuß ist zur Zeit eifrig bei der Arbeit, um festzustellen, welche von den Vereinen und einzelnen Turnern sich bei dem Preisturnen am meisten hervorgetan haben. Die Liste der Sieger wird morgen bekannt gegeben werden, und damit schließt dann das eigentliche Fest ab. Die Festgäste denken aber, von wenigen Ausnahmen abgesehen, noch nicht an die Heimreise. Sie haben die weite Reise gemacht, nicht nur um dem Fest beizuwohnen und Denver kennen zu lernen, sondern auch um sich an der großartigen Schönheit der Gebirgslandschaften Kolorados zu erfreuen. Sie werden nun zu diesem Zwecke weite Ausflüge in das Gebirge unternehmen und erst Ende nächster Woche wieder nach ihren Wohnstätten zurückkehren.

Geständnisse.

Von André de Lorde.

„Liebst Du mich denn wirklich?"
„Wie kannst Du nur so fragen...."
„Warum soll ich Dir das glauben?"
„Weil ich es Dir sage."
„Wenn Du es mir nicht sagtest, würde ich es Dir vielleicht glauben..."

Zwei Monate dauerte jetzt ihr Flirt. Sie sonderten sich von der Menge, die Trouville füllte, ab und suchten die verschwiegensten Winkel auf, wo sie ungestört über ihre Liebe sprechen konnten. Er war Luce de Lenvale am Strande begegnet, war ihr gefolgt und hatte sich ihr eines Abends auf dem Kasinoball vorstellen lassen. Von da ab konnte er sich von dem Zauber ihrer schwarzen Samtaugen nicht mehr freimachen.

Luce war eine der eleganten Halbweltdamen, die durch den Verkehr mit Männern von Rang und durch ein kleines persönliches Vermögen — die Erbschaft irgendeines Liebhabers — einen Anschein von Vornehmheit gewonnen haben.

Sie wußte nicht viel von ihrem Anbeter, nur daß er unsagbar reich war. Aber sie erriet bald, daß er ihr blind ergeben war, und bemühte sich, durch wohlberechnete Koketterie ihn warm zu halten.

An dem Abend schwatzten sie beim Tee auf der Terrasse des Hotel de Paris, vor sich das Meer, und als er flüsterte: „Du weißt nicht, wie ich Dich liebe, ich bin närrisch" — antwortete sie selbstbewußt: „Mein Lieber, es gibt wohl wenig Frauen, die so geliebt worden sind wie ich."

„Hat sich Deinetwegen jemand umgebracht?"

„Mehr noch!" Und als er nachdenklich wurde, fügte sie hinzu: „Du denkst vielleicht, daß ich hier Geschichten erfinde, um mich groß zu tun, aber das ist nicht meine Art. Ich nehme an, es interessirt Dich...."

Durch seine liebenswürdige Aufforderung ermuntert, begann sie:

„Ich hatte einen Freund, einen Arzt, einen sehr eleganten Mann, dessen Eltern ein herrliches Schloß in der Nähe von Nantes besaßen. Ich kann Dir ruhig seinen Namen nennen, er hieß Georges de Kerdec."

Sie knabberte an einem Stückchen Kuchen und fuhr fort:

„Denke Dir, Liebling, er wollte mich heiraten, aber seine Familie machte ihm Schwierigkeiten. Während wir auf ihre Einwilligung warteten, führten wir ein reizendes, idyllisches Leben. Er betete mich an und sah mir jeden Wunsch von den Augen ab. Ich war zu glücklich damals, das konnte nicht lange währen....

Mein Freund wurde auf einem Urlaub, den er bei seiner Familie verbrachte, krank. Er schrieb mir täglich und sprach jedesmal in seinen Briefen von seiner baldigen Rückkehr. „Sie unterbrach sich: „Meine Erzählung langweilt Dich doch hoffentlich nicht?"

„Nein, im Gegenteil — bitte, fahre fort."

„Eines Abends — ich werde es nie vergessen — war ich gerade im Begriff, mit einigen Freunden in's Theater zu gehen, als mir der Bruder meines Freundes gemeldet wurde. Er trat ein und sagte mir, daß Georges schwer krank sei, mich zu sehen wünsche, und daß ich, falls ich ihn noch lebend antreffen wolle, sofort mit ihm reisen müsse. Ich zögerte keinen Augenblick. Die Bitte eines Sterbenden ist heilig, nicht wahr? Mein Zug fuhr eine halbe Stunde später nach Nantes. Ohne mir auch nur Zeit zu nehmen, mich umzukleiden, folgte ich dem Bruder meines Freundes. Auf dem Wege erzählte er mir alle Einzelheiten. Georges litt an einer furchtbar schmerzhaften Krankheit. Er hatte mich eigentlich überhaupt nicht wiedersehen wollen, aber jetzt war das Ende da, und er konnte den Wunsch, mich ein letztes Mal, bevor er die Augen schloß, zu sehen, nicht widerstehen.

Bei der Ankunft des Zuges erwartete uns ein Wagen am Bahnhof. Wir hatten noch eine Stunde Wagenfahrt durch die dunkle Nacht. Es war 11 Uhr, als wir im Schlosse ankamen.

Man führte uns sofort zu dem Kranken. Je mehr wir uns dem Krankenzimmer näherten, desto deutlicher hörte man seine Schmerzensrufe. Alle zwei Stunden bekam er Morphiumeinspritzungen, eine immer steigende Dosis. Man ließ mich nicht zu ihm, bevor er sie bekommen hatte. Als ich eintrat, war er etwas beruhigt, und meine Gegenwart schien ihn seine Schmerzen vollends vergessen zu lassen. Ich erkannte ihn kaum. Er sah ganz verfallen aus. Trotzdem gewann ich es über mich, mich ihm zu nähern und ihn auf die Stirn zu küssen. Er gab ein Zeichen, daß man uns allein lasse. Die Krankenschwester wollte nicht, daß man ihren Kranken durch einen zu lang ausgedehnten Besuch aufregen solle, anderseits fühlte ich, daß es der innigste Wunsch meines Freundes war, daß ich bei ihm blieb. Ich konnte ihm diesen letzten Wunsch nicht versagen. Ich bat die Krankenpflegerin, sich schlafen zu legen, und versicherte sie, daß ich an ihrem Platz wachen, ihm alle zwei Stunden seine Morphiumspritze geben würde. Ich wußte damit Bescheid, weil ich selbst schon Morphium bekommen hatte. Und die Krankenschwester überließ ihn mir.

Als wir allein waren, sprach mein Freund mit einer kaum hörbaren Stimme von unserem vergangenen Leben, unserer großen Liebe, und ein schwaches Lächeln erhellte dabei sein Antlitz. Er fragte mich, ob ich auch glücklich mit ihm gewesen sei, und sagte mir, daß er mich in seinem Testament nicht vergessen habe. Als ich sah, daß er sich erschöpfte, bat ich ihn, zu ruhen. Ich nahm mir ein Buch zur Hand und setzte mich an sein Bett. Ermattet von der Reise, erschöpft von den rasch aufeinanderfolgenden Aufregungen, kämpfte ich vergebens gegen den Schlaf. Nach Ablauf einiger Minuten schlief ich fest ein....

Als ich erwachte, war um mich dunkle Nacht, die Lampe erloschen, tiefes Stillschweigen umgab mich. Ich hörte nicht einmal das Atmen des Kranken. Als meine Augen sich ein wenig an die Dunkelheit gewöhnt hatten, sah ich einen kleinen Lichtstrahl durch die Fensterjalousien dringen. Ich ging tastend darauf zu und öffnete sie, draußen war schon heller Tag. Ich schämte mich, die Frist der Morphiumspritze verabsäumt zu haben. Der Kranke hatte mich vielleicht darum gebeten, und ich hatte ihn nicht gehört. Auf sein Rufen war zweifellos die Krankenschwester herbeigeeilt und hatte ihm, während ich schlief, das Morphium verabreicht.

Als ich mich zu dem Bett umwandte, sah ich — daß es leer war. Erschreckt rief ich um Hilfe. Die Krankenschwester kam sofort und versicherte mir, den Kranken nicht gehört zu haben, und wir gingen auf die Suche. Im Bett und auf dem Teppich waren Blutspuren. Sie führten uns in ein kleines Toilettenzimmerchen, in dem wir meinen Freund — tot liegen sahen. Der Aermste hatte mich nicht wecken wollen und war allein in aller Stille gestorben ... Weißt Du, was das bedeutet, für einen Kranken, heimlich, um meinen Schlaf nicht zu stören?"

Und mit einem triumphirenden Blicke sagte sie: „Siehst Du, das nenne ich Liebe!"

Er sah sie einen Augenblick an. Luces Antlitz verriet keinerlei Bewegung bei der Erinnerung an diesen heldenhaften Todeskampf. In ihren Augen glänzte kein Mitleid, nur Stolz. Er fühlte, daß die Leidenschaft, die in ihm glühte, für sie nur eine Eroberung mehr war, und daß eines Tages sein Nachfolger vielleicht von den gleichgültigen Lippen dieses Mädchens die ihr schmeichelnde Erzählung seiner eigenen Schmerzen hören würde. Und ohne seine Gefühle ihr gegenüber zu verbergen, antwortete er scharf: „Ja, das ist Liebe, aber Du hast sie nicht verdient!"

Und als sie ihn erstaunt anblickte, wiederholte er: „Nein, Du hast sie nicht verdient, denn Du bist nur eine seelenlose Puppe. Deine Erzählung hat nicht den Erfolg, den Du erhofftest. Sie hat mich für immer geheilt. Ich denke, es ist besser, wir trennen uns."

Er grüßte und ging.

Sägemehl als Wundpulver.

Von der seit Alters her bekannten antiseptischen Eigenschaft des verkohlten Holzes ausgehend — die Japaner sollen verkohltes Stroh als Verbandmittel verwendet haben —, ist Dr. F. Hartmann (Stuttgart), wie er in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" mitteilt, darauf gekommen, Sägespäne aus Hartholz im Tiegel unter stetem Umrühren rösten und dann fein sieben zu lassen, und dieses einfache Mittel als Wundpulver in verschiedenen Fällen zu verwenden. Das so hergestellte, sehr leichte Pulver hat noch die enorme Aufsaugungsfähigkeit, wie sie die rohen Sägespäne besitzen, die aber das Kohlepulver nicht mehr hat. Es eignet sich besonders zur Behandlung eiternder Höhlenwunden, denn es ist sehr plastisch, läßt sich in großen Mengen in sie hineinpressen und spreizt sehr gut und mit gleichmäßigem Druck die Wunden auseinander. Nötigenfalls wird es mit zehn Prozent Jodoformpulver vermischt. Seine leichte Herstellbarkeit und Billigkeit werden ihm wohl auch in der Kriegschirurgie einen Platz sichern. Zur Trockenbehandlung eignet sich das geröstete Sägemehl in Gazesäcken; es wirkt aber in dieser Form nicht mehr so energisch aufsaugend, wie ohne Hülle.

— Gemütlich. — Gast: Herr Wirt, es waren ja Wanzen in meinem Bett! — Dorfwirt: Na, was für Viecher mögen S' denn lieber?

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Hand Knopflochmacher an Sack Coats; höchster Lohn; stetige Arbeit. Kuppenheimer Co., Bloomingdale Road und Lincoln Straße. frsaso

Verlangt: Rockmacher an Sack Coats; höchster Lohn bezahlt und stetige Arbeit. C. Kuppenheimer Co., 2143 Blue Island Ave. frsaso

Verlangt: Butcher, für alle Arbeiten in Meat Market; lediger oder verheirateter Mann; guter Lohn; Union-Arbeitszeit. Samuel Schneider, Kewanee, Ill. do—mo,x

Verlangt: Holzarbeiter für Wagenreparaturen. 525 West 30. Str. mi—son

Verlangt: Carpenters an Frachtwagen. 35. und Kedzie Ave. The Empire Car Co. 18jul1m*x

Verlangt: Ein guter Bicyclearbeiter. 1657 W. Harrison Str. 23jun1w

Verlangt: Plumber, deutscher Klempner; vorzügliche Gelegenheit für den rechten Mann; stetige Arbeit das ganze Jahr; muß etwas englisch verstehen. Antworten in englisch vorgezogen. Adr.: Z. 366, Abendpost. frsaso

Verlangt: Guter Schwimmer als Badeaufseher in Schwimmschule. 1440 Wells Str. frsaso

Verlangt: Ein Porter. 334 W. Van Buren Straße. frsaso

Verlangt: Ein guter Koch und Helfer. 2103 S. Western Ave. saso

Verlangt: Starker Junge, um ein Handwerk, Cleaning und Pressing, zu erlernen. 3515 West Madison Str. sonmo

Verlangt: Junge im Kleidergeschäft, 16 Jahre alt; Lohn $6.00. Klee Bros., Ogden Ave. und 12. Straße.

Verlangt: Technisch gut gebildeter junger Mann, vorzugsweise Elektroingenieur, muß im Stande sein technische Beschreibungen aus dem Englischen ins Deutsche zu übertragen. Antwort unter Angabe des beanspruchten Gehaltes und Erfahrung unter Adr.: F 612 Abendpost.

Verlangt: Fregant Arbeiter an Rosenspritze für Ornament-Konfekt. Julius Milos Co., 2260 Clybourn Ave. somo

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei zu arbeiten; guter Lohn. 2136 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger, lediger Mann für Porterarbeit im Saloon. 1349 N. Monticello Ave.

Verlangt: Painter. 5021 Princeton Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Western Electric Company.
48. Avenue und 24. Straße.
Verlangt: Männer und Knaben.
Screw Maschinen-Operators: Wir bedürfen mehrerer erster Klasse Operators, mit Erfahrung an Hand- und automatischen Maschinen.
Die Makers: Erster Klasse erfahrene Männer an feiner genauer Arbeit.
Tool Designers: Erste Klasse Männer an Jigs und Fixtures, Punches und Dies u. spezieller Maschinerie.
Shop Knaben: Gute Plätze für stetige, zuverlässige, junge Männer in unserer Fabrik.
Bewerber müssen etwas englisch sprechen.
Madison Str. Car — steigt um zur 48. Ave. Douglas Park Zweig—Metropolitan Hochbahn. Ogden Ave. Car — steigt um zur 48. Ave. Steigt um zur 22. Str. Car von der Südseite.
29jn—sa

Verlangt: Taschen-Macher; Aermel-Näher; Edge Basters; Finishers; An Ueberziehern; höchste Bezahlung; beständige Arbeit. B. Kuppenheimer & Co., 2536 S. Western Ave. somodi

Verlangt: Aelterer Mann als Nachtporter, $30 den Monat, Zimmer und Kost. 1340 Michigan Avenue. somo

Verlangt: Ein guter, geschickter Mann für Porterarbeit. J. Weiß & Co., 303 W. Madison Str., Ecke Franklin. somodi

Verlangt: Guter Kupferschmied, einer der bewandert ist mit Aluminium Steam Jacket Arbeit; guter Lohn. Diesel & Heldig, Lemont, Ill.

Verlangt: Maschinen-Arbeiter an Stühlen und gepolster Möbel-Gestellen. Anzufragen: S. Karpen & Bros., 22. und Union Str.

Verlangt: Ein Hufschmied, der auch Wagenarbeit versteht. Schreibt oder sprecht vor, Fred Buhrke, Glen View, Ill. somodi

Verlangt: Koch. 1140 W. Madison Straße. somodi

Verlangt: Guter Lunchmann. Berghoff, State und Adams.

Verlangt: Guter Porter. Berghoff, State und Adams.

Verlangt: Ein junger Butcher, der auch Pferde besorgen kann, aufs Land; eine Stunde Fahrt von Chicago. Auskunft im Meatmarket, 2310 S. Hoyne Ave., nahe 23. Str. saso

Verlangt: Deutscher Junge, 16 Jahre alt, um das Bäckergeschäft zu erlernen. 1421 Fullerton Avenue. saso

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer; muß auch Pferde beschlagen können. 2023 S. Laflin Str. sa-di

Verlangt: Saloonporter; muß auch Bartenden können. 3100 W. 12. Str., Nordwestecke Albany Avenue. saso

Verlangt: Holzbearbeiter, an Kutschen. Stevens, North Clark Str. und Montrose Boul. saso

Verlangt: Erfahrene Seidenbandweber. Leon Freeman, 355 Union Park Court. saso

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Etliche Familien für Zuckerrübenfelder in Wisconsin, freie Fahrt, Wohnung und Brennmaterial. Guter Verdienst. Zu erfragen: Chestnutwood Farmer, 504 W. Monroe Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Cakesbäcker, Konditor, verheiratet, erfahren an allen Sorten Fancy Cakes, Biscuits sucht Arbeit. Bäcker, 739 N. Clark Str. Tel.: Dearborn 1411.

Gesucht: Junger deutscher Mann mit guter Handschrift, sucht irgend eine Nachmittagbeschäftigung von 1 Uhr bis Abends. Gatzke, 2919 N. Fairfield Ave.

Gesucht: Anständiger, frisch eingewanderter junger Mann, 30 Jahre alt, nüchtern und fleißig, sucht irgend eine Arbeit. Carl Bawil, 140 N. Ashland Blvd.

Musiker, Flötist, Blattspieler, sucht Stelle für Samstag und Sonntag. Breitkopf, 821 Webster Avenue. somodi

Gesucht: Guter Saloonporter, versteht alle Lunch- und Hausarbeiten, sucht Stelle. Rothbauer, c. o. Zeiler, 1914 Blue Island Ave. somo

Gesucht: Bartender, nüchtern, ehrlich und zuverlässig, sucht Platz. Eduard, 4171 S. Halsted Str. 'Phone: Drover 3987.

Gesucht: Ein taubstummer, älterer Mann wünscht eine Stelle für Haus- und Gartenarbeit. Gutes Heim und stetige Arbeit erwünscht. Adr.: F 617 Abendpost. somo

Gesucht: Junger arbeitsfreudiger, kräftiger Deutscher, gute Erscheinung, eben eingewandert, sucht Stellung, bevorzugt im Store, nimmt aber auch jede andere Beschäftigung. Adresse: F. 609, Abendpost. saso

Gesucht: Junger verheirateter Mann sucht Stelle als Bartender; geschickt mit Werkzeugen. 1845 Clybourn Ave., unten. saso

Gesucht: Guter Wagenschmied sucht stetige Arbeit in kleiner Stadt. Adr.: S. W., 3856 North Ave., Chicago. saso

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit, auf einem Wagen zu helfen. 250 26. Str. saso

Gesucht: Frisch eingewanderter Wiener Lederarbeiter, auf kaschirte Waare eingearbeitet, sucht Stellung. J. Wagner, 4943 North 40. Ave. frsaso

Gesucht: Junger, nüchterner Mann sucht Stelle als Stallmann. Adr.: F. 628 Abendpost. saso

Gesucht: Kaufmann, junger Mann, sucht Stelle in Store oder gewöhnliche Arbeit. 201 West 22. Str. sasonmo

Gesucht: Nüchterner Mann sucht Stelle als Stallmann. Adam Beyers, 1836 Dayton Str. 25jn1wx

Gesucht: Suche Stellung als Lunchmann oder Porter; kann auch Bartenden. Adr.: T. 522, Abendpost. 25juni,1wx

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Stelle auf Geflügelfarm. 1853 Larrabee Str., hinten. 24jn1w

Gesucht: Deutscher sucht Stellung als Bartender, verrichtet auch Porterarbeit; nüchterner Arbeiter; hat gute Empfehlungen. Adr.: O. 477, Abendpost. 27juni,1wx

Gesucht: Lediger Mann, 27 Jahre alt, war Kavallerist, sucht stetige Stelle als Porter oder Stallmann. Adr.: S. W., 3856 North Ave.

Gesucht: Waiter wünscht Stellung; spricht Englisch und Französisch. Adr.: Garcon, 135 N. Dearborn Str., Weinstube. saso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen, um Häkelarbeiten zu Hause anzufertigen; sofort. 116 Michigan Ave. saso

Verlangt: Erfahrene Seidenbandweberinnen. Leon Freeman, 355 Union Park Court. saso

Verlangt: Junge Mädchen; für leichte Fabrikarbeit; stetige Arbeit. 355 Union Park Court, 6. Stock. saso

Verlangt: Frauen, Arbeit ins Haus zu nehmen; guter Lohn; Stickarbeit. 1604 Wells Str., Store, nahe North Ave. 27juni,1wx

Verlangt: Preßmädchen mit langjähriger Erfahrung, das alle Fancy Kleidungsstücke pressen kann; guter Lohn. 4222 W. Madison Str. frsaso

Verlangt: Rosenspritzer an Zuckerrosen. Anzufragen: Julius Milos & Co., 2260 Clybourn Avenue. somo

Verlangt: Nähtenäherinnen an Hosen; ebenfalls 16jähriges Mädchen für kleine Arbeiten. The Royal Tailors, 731 S. Fifth Ave. mi—son

Verlangt: Näherinnen. Daube, 173 West Madison Str. mi—son

Verlangt: Mehrere Mädchen, in Pappschachtel-Fabrik zu arbeiten. 220 Institute Place, ein Block nördlich von Chicago Ave. 25juni,3w,x

Verlangt: 25 Operators an Power-Maschinen, erfahrene und Anfänger. 304 W. Randolph Str., 4. Floor. 24jn1wx

Verlangt: Mädchen zum Lernen, Zigarrenkisten zu bekleben. Beständige Arbeit, guter Lohn. 118 W. Superior Str. 24jn1wx

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Cort. — „The Ghost Breaker."
Garrick. — „When Dreams Come True."
Grand Opera House. — „The Tik Tok Man of Oz."
Imperial. — „The Havoc".
Victoria. — „The Master of the House."
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Bismarckgarten. — Konzert und Kabarett jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: — Frauen.

Gute Stellungen in unserer Fabrik für kräftige, gesunde Frauen. Müssen etwas englisch sprechen. Gute Arbeit, guter Lohn und gute Arbeitsverhältnisse. Zu erfragen bei der Western Electric Co., 48. Ave. und 24. Straße. 29jn—sa

Kassirerinnen.
Rothschild & Co.
Wir benötigen der Dienste von 25 Mädchen von 16 bis 18 Jahren, als Kassirerinnen; beständige Stellungen und gute Gelegenheit für Mädchen, welche sich bewähren. Applikationen entgegengenommen in der Employment Office. 8. Floor. 8:30 Vormittags. State Str., Jackson Blvd. u. Van Buren.

Verlangt: Gutes Mädchen, muß Erfahrung in Bäckerei haben; Zimmer und Board. 2058 Roscoe Blvd. Telephon, Wellington 2883. somo

Verlangt: Kassirerinnen, junge Damen; dauernde Stellungen. Zu erfragen bei Mr. M. Hiney, Boston Store.

Verlangt: Erfahrene Posamentier- und Ornament-Arbeiterinnen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 16 S. Market Str. 28juni,1wX

Verlangt: Mädchen von 14 bis 18 Jahren, keine Erfahrung; können auch während der Ferien arbeiten. 4813 N. 40. Ave. 24jn1wX

Verlangt: Mehrere Mädchen von 16 Jahren oder älter, für leichte Arbeit in einer Fabrik. Moeller & Kalb, 900 West 20. Str. saſon

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit kein waschen; guter Lohn; Empfehlungen erforderlich. 6967 Sheridan Road, 2. Apartment. 'Phone: Rogers Park 135. frsaſo

Verlangt: Deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4418 Berkeley Ave. doſon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in der Familie, Flat von 6 Zimmern. Anzufragen 4543 Prairie Ave., 3. Apart.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen: 4441 Michigan Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Empfehlungen erforderlich. 3209 Warren Ave. Tel.: Kedzie 8077. somodi

Verlangt: Drei gute Köchinnen, erste, zweite und dritte; guter Lohn; keine Sonntagarbeit. Foster's Restaurant, 221 S. Wabash Ave. somodi

Verlangt: Ein Küchenmädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 2258 N. Clark Str. somo

Verlangt: Eine tüchtige Köchin für ein Sommer-Resort. Hotel Beechwood, Waterbliet, Mich.

Verlangt: Tätige Haushälterin; muß erfahrene Köchin sein und imstande sein die ganze Führung des Haushalts in kleinem Heim zu übernehmen, wo andere Dienstpersonen gehalten werden. Guter Lohn für die richtige Person. Adr.: F 603 Abendpost, oder 'Phone: Harrison 3440.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleinem Flat. Flicht, 1952 Humboldt Blvd. Anzufragen Montag.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen: 5023 Michigan Ave., 8. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau, die gutes Heim hohem Lohn vorzieht, in Familie von zweien. 3818 Christiana Ave., 2. Flat. somo

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen; gutes Heim. 425 Ost 25. Str. nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 4589 Oakenwald Avenue. somo

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 3828 S. Halsted Str., Saloon. frsaſon

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen, für Säuglings-Zwillinge; eins, das in Paris, Ill., wohnt. 5001 Drexel Boul., Apt. 3. Tel.: Drexel 6045. frsaſon

Verlangt: „Short Order"-Köchin. F. H. Marx, 56 West Madison Str., Basement. frsaſon

Verlangt: Gebildetes Mädchen oder junge Frau; muß englisch sprechen können. 1440 Wells Straße. frsaſon

Verlangt: Starkes Mädchen, für gewöhnliche Hausarbeit, in kleinem Institut; $6 die Woche. 4733 Langley Ave. 25juni,1wX

Verlangt: Fähiges, sauberes Mädchen zum Kochen und Waschen in Familie von zweien, $7.00. 4711 Greenwood Ave., 3. Apart. Tel.: Oakland 1067. saſonmo

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; $8 die Woche der richtigen Person. 1059 W. Garfield Blvd., 7 Uhr Abends. —ſon

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 5634 South Park Ave. —ſon

Verlangt: Eine junge Frau als Lunchköchin. Sofort anzufragen im Saloon von Ziegelmeier & Reker, 5124 S. Halsted Str. saſon

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für zweite Arbeit; Lohn $6 bis $7. Vorzusprechen heute oder morgen 706 Sheridan Road, 3. Apt. östlich, nahe Pine Grove und Evanston Ave. Telephon: Graceland 2219. saſon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn, kein Waschen. Nachzufragen 4426 Vincennes Ave., 3. Flat. saſo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 6-Zimmer Flat; Drei in der Familie; gutes Heim; $6 die Woche. 1241 Roslyn Place, 2. Flat. saſon

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4610 Michigan Ave., Flat 2. saſo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2108 Crystal Str., 2. Flat. saſon

Verlangt: Tüchtiges deutsch-amerikanisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in Familie; Lohn zum Anfang $6; dauernde Stellung mit guter Gelegenheit zur Verbesserung. Nachzufragen 7:30 Abends oder 9 Uhr Morgens. 2137 Monrose Blvd. saſo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 6225 Southport Ave. Tel. Ravenswood 1936. saſomo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, für allgemeine Hausarbeit. Garnett, 5010 Madison Ave. Tel.: Kenwood 4120. saſon

Verlangt: Haushälterin, in Wittwersfamilie von fünf Erwachsenen, auf einer Farm; muß backen können; Lohn $4. Man schreibe an: Dan. Kesser, Sen., Box 45, Sheridan, Ill. saſo

Verlangt: Gutes deutsches oder ungarisches Mädchen, für Hausarbeit; guter Lohn; kleine Familie. 2616 N. Mozart Str. Tel.: Armitage 6489. saſon

Verlangt: Zwei gute, zuverlässige schweizer Mädchen, Köchin und zweites Mädchen; privates Bad und Veranda; sehr schöne Stellung für zwei gute Mädchen. Nachzufragen oder zu adressiren: 215 Ridge Ave., Winnetka, Ill. saſon

Verlangt: Gutes, adrettes, englisch sprechendes Mädchen, für allgemeine Hausarbeit, für einige Wochen in Heim auf dem Lande; Sechs in der Familie; Empfehlungen erforderlich; Lohn $8. Sofort nachzufragen: 2828 Pine Grove Ave. saſon

Verlangt: Gebildete ältere deutsche Dame als Haushälterin. Offerten, mit Lohnansprüchen, unter: F. 626, Abendpost. saſon

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $6.00. 513 S. Robey Str. saſonmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eine, die kochen kann. Nachzufragen: 1820 Roman Ave., 2. Floor. saſon

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Frau oder Mädchen; muß kochen können; guter Lohn. 1456 Barry Ave. do—ſon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in Familie. 5342 Prairie Avenue, 2. Apartment. 24jn1wX

Verlangt: Mädchen von 15 bis 18 Jahren für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 3257 South Leavitt Str. frsaſon

Verlangt: Frau, um Dienstags zu waschen und zu bügeln, elektrische Waschmaschine, und Freitags im Hause behilflich zu sein; Lohn $4. 1125 Wisconsin Ave., Oak Park. Man nehme Zwölfte Str.-Car oder Garfield Hochbahnzug. saſon

Verlangt: Köchin, in Restaurant; eine, die in „Home Cooking" bewandert ist. 816 N. Clark Str. saſon

Verlangt: Mädchen, mit Restaurant-Erfahrung, in Dining Room. 816 N. Clark Str. saſon

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit in kleiner Familie, keine Wäsche, zu Hause schlafen. Mrs. Baer, 5519 Michigan Ave. Tel. Englewood 9323. saſo

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in Saloon. 700 W. 22. Str., Ecke Union Str. saſon

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $7. 1415 Hood Ave. sa—di

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit. Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 785 North Ave., Ecke Halsted, 1. Stock. 3ju1mX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Sofort plazirt: Stalleute $12—$14, Saloon-Porter $10—12, Farmarbeiter $30—$35, Maschinisten aller Art, sowie Hilfe für Hotels, Restaurants und Fabriken. La Salle Employment Agency, 166 N. La Salle Str. —do

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien (Empfehlungen), $6—$8 wöchentlich; auch Mädchen für Hotels, Restaurants, Hospitäler. Robey Employment Agency, 411 S. Robey Str. Telephon: Seeley 4359. 24jn1wX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung als Haushälterin bei Wittwer mit Kind, oder in kleiner Familie; ist in allen Hausarbeiten bewandert; Landstädtchen oder Farm. Adr.: F. 602, Abendpost. saſon

Gesucht: Starkes Mädchen, gute Köchin, sucht Stelle für Hausarbeit. Vorzusprechen. 1730 Hudson Ave., hinten. saſo

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Stelle zur Pflege und Bedienung einer alten Dame; ist ehrlich und zuverlässig. Adr.: F. 630, Abendpost. saſon

Gesucht: Deutsche Frau, mit vierjährigem Knaben sucht Stellung als Haushälterin, bei alleinstehendem Mann. Bitte, vorzusprechen. 2074 Milwaukee Ave. saſon

Gesucht: Ein gutes deutsches, frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Adr.: 4828 Laflin Str., hinten. Bitte selber vorzusprechen. somo

Gesucht: Frau in den 30ern, sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem, anständigen Herrn oder als Freilunchköchin im Saloon. — Adr.: R 719 Abendpost. somodi

Gesucht: Deutschungarisches Mädchen sucht Stelle in Restaurant oder für Hausarbeit. Nachzufragen: Wilma Starbes, Yondorfs Halle, 756 West North Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; bitte persönlich vorzusprechen. 1651 Orchard Str., hinten.

Gesucht: Frau sucht leichte Hausarbeit beim Tag. 1230 Barry Ave.

Gesucht: Erste Klasse Köchin mit sechs Jahre Erfahrung sucht Stelle auf dem Lande. Nachzufragen: Telephon Canal 1394. samo

Gesucht: Deutsche praktische Nurse sucht Stelle, Wöchnerinnen aufzuwarten. Bitte, persönlich vorzusprechen oder zu schreiben. 913 North Ashland Ave. Tel.: Haymarket 609. saſo

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Privatunterricht im Englischen erteilt Lehrerin; leichte Methode; Erfolg garantirt; Preise mäßig. A. Wendt, 625 Belden Ave. saſo

Engl. Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel.: North 4107. Ottilie Koehnke. 11ju,misaſo1m

Hebammenschule. Gründlichen und gewissenhaften Unterricht erteilt eine Wiener Universitäts-Hebamme. 2507 N. Halsted Str. 29juni,6ſuli

Englische Sprache für alle Eingewanderten, Herren und Damen, garantirt in kürzester Zeit! Jedermann eingeladen, sich frei von unseren Lehrmethoden zu überzeugen. Falls erwünscht, freier Stellennachweis. Kein Warten. Bitte zu schreiben oder vorzusprechen: 715 North Ave., ½ Block von N. Halsted Str. Stets geöffnet, auch Sonntags.

Illinois Hebammenschule. Unterricht in Deutsch und Englisch. Alles, was die Staatsbehörde verlangt, wird gelehrt. Gelegenheit geboten, praktische Kenntnisse zu erwerben bei Entbindungen in und außer dem Hause. Anmeldungen 3155 S. Halsted Straße. 3jun,dibosaſon1m

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Geschäftsmann, Mitte der 40er, Wittmann, sucht die Bekanntschaft einer einfachen, aber tüchtigen Frau, ohne Anhang, zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Adr.: F 604 Abendpost.

Heiratsgesuch: Suche Lebensgefährten in gesetztem Alter für meine Cousine, intelligente Wittwe in besten Jahren, erst kurze Zeit im Lande, die alle Eigenschaften besitzt, einen Mann von ehrlichem, aufrichtigem Karakter zu beglücken. Anträge unter Adr.: F 610 Abendpost.

Heiratsgesuch: Da ich dringend nach Europa fahren muß, möchte ich gern bevor meine alleinstehende Nichte verheiraten; sie ist eine junge Wittfrau, ein Jahr im Lande, hat ein schönes Heim und etwas erspartes Geld. Erwünscht wird ein anständiger Arbeiter, auch mit etwas Vermögen. Adr.: F 611 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein gebildeter deutscher Landwirt sucht die Bekanntschaft einer deutschen Dame in den mittleren Jahren, mit einigen tausend Dollars Baarvermögen, zwecks Heirat. Muß eine sehr schöne Farm von 470 Acres übernehmen und brauche dringend eine einsichtsvolle Frau. Antwort erbeten unter Adr.: F 614 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junggeselle (32), nette Erscheinung, Besitzer zweier schuldenfreier Häuser, wünscht die Bekanntschaft mit ehrenwertem Mädchen oder Wittwe, nicht über 37 Jahre alt, (solche mit Kind nicht ausgeschlossen), zwecks Heirat. Dieselbe muß auch etwas aufweisen können. Photographie erwünscht. Nur ehrlich Meinende mögen bis Mittwoch schreiben unter Adr.: F 615 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwe, 28 Jahre alt, mit 7-jährigem Mädchen, sucht die Bekanntschaft eines soliden, karaktervollen Herrn, der ein gutes Einkommen hat, zwecks baldiger Heirat; habe jedoch kein Vermögen. Adr.: O. K., 715 Abendpost.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Alle Möbel, Geschirr, Oefen, Gas Plate, alles in gutem Zustande, billig. 1158 Gault Court, oben, nahe Division und Larrabee Str. saſon

Zu verkaufen: Möbel und guter Garland-Kochofen; großer Backofen. 2118 Fowler Str., nahe Hoyne Ave. midofrſonn

Möbel billig zu verkaufen. 650 Willow Str. saſo

Eisernes Folding Bett und Sanitary Couch zu verkaufen. 1253 La Salle Ave. saſon

Verkaufe billig: Zwei Schreibtische, eine Remington Schreibmaschine mit Klapptisch. Nachzufragen: 450 Eugenie Str. saſonmo

Muß verkaufen: Alle Möbel meines Heims, diese Woche. 3-Stücke Parlor Set, für $45; Messingbettstelle, vollständig, $20; Eßzimmer-Set, $25; Buffet, $18; Rug, 9 bei 12, $13; Davenport, $25; Odd Schaukelstühle und mehrere andere prächtige Sachen, sehr billig; ebenfalls Piano; Set Dishes, $5. 550 Arlington Place, 1 Block nördlich von Fullerton Blvd., ½ Block westl. von Clark Str. 3juni1mX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kleine Drehbank, wegen Abreise. Fr. Walut, 3120 Southport Ave. —ſon

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hoffelts Magen-Tabletten. Zusammengesetzt nach dem Verfahren des Pfarrers Sebastian Kneipp. Ein sicheres, harmloses Heilmittel für Magen-, Leber- und Nierenkrankheiten, Verstopfung, Kopfschmerzen, Sodbrennen, Blähungen, Magegas, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Flechten, vorzügliches Blutreinigungsmittel. Ein Mittel, welches sofortige Heilung bringt. Preis: 200 Tabletten $1.00; 90 Tabletten 50c. Bestellungen per Post werden prompt ausgeführt. Zubereitet von J. P. Hoffelt Sons, 549 North Ave., Flat D, nahe Larrabee Straße. 12jn,dosaſodi1m

Independent Federation of Labor Painters, Paperhangers und Dekorateure!
Letzter Aufruf!
Alle nichtzugehörige Männer sind ersucht, sich gegen $1.00 Eintrittsgebühr am kommenden Dienstag Abend 8 Uhr eintragen zu lassen, da nach dem 1. Juli 1913 der Eintritt bedeutend erhöht wird.
Versammlungslokal:
Excelsior Park Halle,
Ecke Irving Park Blvd. und Central Park Ave.
saſo Paul Ernst, Präsident.

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8jy,frſondi*

Painting, Dekorating. Erstklassige und billige Arbeit; garantirt. Tripp, 5708 Morgan Str.

Die schönsten und billigsten Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder. 1627 Larrabee. 10jn,dibosſon,1mo

Deutsche Hebamme empfiehlt sich den deutschen Frauen zur Geburtshülfe, gute reine Behandlung; Preis mäßig. Frau A. Michalsky, 2329 Wentworth Avenue, nahe 23. Pl., Chicago. Tel. Calumet 3148 18mai,ſon*

Aristonsalbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Str. —1ot,ſon

Mutter (Rekonvaleszent) und Tochter suchen ein stilles, schattiges Plätzchen auf dem Land, mit guter Kost und guten Betten, um 1—2 Monate auszuruhen. Preis und Einzelheiten erbeten unter Adr.: F 616 Abendpost.

Maurer-, Plastering, Carpenter- und Reparaturarbeiten machen Klug & Heß, 1512 Hudson Avenue.

Gesucht: Amme sucht Säugling in Pflege zu nehmen, einen bis zu 8 Tage alt. Adr.: Z U 576, Abendpost. saſo

Gebildete Deutsche sucht sofort Stellung als Reisebegleiterin einer Dame oder zu Kindern, nach Europa. Adr.: Z. 364, Abendpost. saſo

Alte Liebe rostet nicht.

Wenn auch jeder Apotheker Ihnen andere Mittel anpreist, Sie werden doch immer wieder zurückkehren zum alten, großartig bewährten Reimer's Bronchial Elixir. Beste Arznei für Husten, Bronchitis, Asthma und Heufieber. Wer es kennt, preißt seine Güte. Flasche 50c u. $1.00. Auf Bestellung frei versandt. Direkt von Reimer's Laboratorien 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway. Telephon: Lincoln 5274. —30jnX

Verlangt: 800 chronische Magen- und Eingeweideleidende, um durch neues europäisches Heilmittel kurirt zu werden. Wegen freier Probe schreibt: Max-i-mol, 6308 Rhodes Ave., Chicago. 3juni1mX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schickt um vorzügliche Liste von 6prozentigen Hypotheken, von $1000 bis $2500, auf neuen Gebäuden, Nordwestseite, wo die Bodenwerte schnell steigen; garantirte Policen; reservirt Euch die gewünschten für den 1. Juli jetzt.
Haentze & Wheeler,
Deutsche Hypothekenbank, 3198 Milwaukee Ave. saſonmo

Zu verleihen: $2000 auf erste Hypothek. 3337 Armitage Ave. saſon

Erste Gold-Hypotheken zu verkaufen
$500, $800, $1600, $3500, $3700,
6 Prozent Zinsen,
Gesichert durch neu gebautes Nordseite Grundeigentum.
Kommissionen für Makler.
William Zelosky, 1905 Belmont Avenue. somodidofr

Wir leihen Geld auf Chicago Grundeigentum gegen erste Hypothek. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer 2. 8okdisaſo*

Zu borgen gesucht von Privatperson, $3500; zahle 6% Zinsen aber keine Kommission; gebe erste Hypothek auf neues, dreistöck. Flatgebäude; Dampfheizung. Adr.: T 507 Abendpost. diſaſo

Erstklassige Kapitalsanlage für kleine Kapitalisten, in extra gutgehendem Geschäft, mit weitverzweigten Geschäftsverbindungen in allen Weltteilen; Aktien zum Preise von $100 die Aktie, sind noch einzelne abzugeben; Nettoprofit in diesem Jahre 25 Proz.; Informationen und Referenzen auf Wunsch; nur ernstmeinende Reflektanten wollen sich melden. Man adressire unter: T. 525, Abendpost, Chicago, Ill. 25juni,1wX

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; keine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee. Abends 7—9, Sonntags 10—12. 1mz*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum; auf der Nordseite gelegenes vorgezogen.
Frank Beck, 2014 Irving Park Blvd. 14dz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere, Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 West Monroe Straße. 26fb*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 16mz*X

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pianos reparirt. Expert-Arbeit. Mäßige Preise. Stimmen $1.20. Gliot, 2942 Lincoln Ave. jn8ſodido1m

Zu verkaufen: Alte böhmische Violine. Adresse: Z. 363, Abendpost. saſon

Zu verkaufen: $350 Piano, einige Monate gebraucht, wegen Abreise sofort für $100 Baar. 2440 Lincoln Ave. 25juni,1wX

Shoninger Pianos u. PlayerPianos, etab. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18jn*X

$95 kaufen $500 Bauer Upright Piano mit Bank. 1956 Larrabee Str. 6ju*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe junge Brindl Bull Terrier billig. — 1607 W. Erie Str. saſo

Verkaufe mein ganzes Lager, da ich das Geschäft aufgebe; 28 Mähren, Pferde aller Größen, passend für irgend ein Geschäft; Wagen und Geschirre. 256 S. Halsted Straße. 24jn2wX

Zu verkaufen: 50 Zug- und allgemeine Arbeitspferde, City Lumber Pferde und Stuten, passend für Farmgebrauch, $35 aufwärts; auch auf Probe gegeben; alle Arten Pferde von größeren Firmen in Tausch genommen. Offen Sonntag. Jos. Strauß, 1659 Milwaukee Ave. 17mai*X

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit; wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1706—1720 Milwaukee Ave., Ecke Wabansia Ave. Max Tauber. 24jn*X

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Touring Automobile für 5 Passagiere, neue Gummireifen und neu lackirt; in sehr gutem Zustande. E. Wahl, 918 Sheridan Road.

Zu verkaufen: Automobil, für fünf Passagiere, Bargain; Eagle Motorcycle, Twin. 1340 South 40. Ave. frsaſon

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Seltene Gelegenheit! Krankheitshalber muß erstklassiges Detail-Geschäft in Fabrikstadt (Vorort von Chicago) verkaufen; jährlicher Umsatz $80,000; großer Vorrat vorhanden; Baargeld $20,000 erforderlich. Levering & von Reinsperg, Rechsanwälte, 1624 First Nat'l. Bank Bldg., Chicago. jn25,27,29jl1,3,5,7

Zu verkaufen: Barbierstube, gutzahlendes Geschäft, mit Wohnzimmern, Dampfheizung und heißes Wasser. Billige Miete. 6320 N. Clark Straße.

Verkaufe Schulmaterialien-, Candy-, Eiscream- und Allerlei-Laden, gegenüber Schule mit 1800 Kindern, Gebäude und 2 Lotten eingeschlossen. Verlasse Stadt. Seht diesen Bargain sofort. 4237 Eberly Ave., Irving Park.

Verkaufe billig, vollständig eingerichtetes 5-Zimmer Flat, mit Front am Park, Roomers bezahlen die Unkosten. 1908 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Sofort, billig, gutgehender Bäcker-, Candy- und Milch-Store. Näheres 2659 Racine Avenue.

Verkaufe spottbillig: 19 Zimmer Boarding- und Roominghaus; Einnahme $200 monatlich; schöner Garten; lange Lease; Dampfheizung; gut möblirt; nur $600, Teilzahlung, wert $1000; gut für ungarische Leute. 2026 Racine Ave. 29jn1wX

Zu verkaufen: 7 Zimmer Flat, Dampfheizung, Gehdistanz, billig. 62 W. Indiana Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Cleaning-, Dyeing- und Repairing-Geschäft, feine Kundschaft. Dietz, 792 Elm Str., Winnetka, Ill. somo

Zu verkaufen: Confectionery- und leichter Grocerystore, feines Eiscreamgeschäft, 5 Wohnzimmer, Miete $16, muß verkaufen wegen Krankheit. 1954 N. Francisco Ave.

Beste Gelegenheit in Chicago für Ehepaar. Erster Klasse Lunchroom, kostete vor einem Jahre $5000, verkaufe für $3000, Teil Baar; lange Lease; habe anderes Geschäft. Zu erfragen 1008 Madison Str. 29jn1wX

Zu verkaufen: Gutes Geschäft, $30 reiner Nutzen wöchentlich, Pferd, Gummireif-Wagen, billig, wenn bis Montag verkauft. 11 Ost Ohio Straße. Mader.

War sieben Jahre in Geschäftsverbindung mit großer Gesellschaft, habe Geschäftsgelegenheit für Lebenszeit für Mann mit $2000 Baar; Geschäft wirkt sofort großen Gewinn ab, Geldanlage gesichert. Adr.: F 625 Abendpost. somodi

Zu verkaufen: Delikatessenstore und Milkroute. 1876 Sheffield Ave.

Seltene Gelegenheit.
Hotel, 47 Zimmer, Nordseite, Gehdistanz. Dampfheizung; Miete $150; Einkommen $600 monatl.; kommt und überzeugt Euch. Luetcke, 163 Hill Str., nahe Wells.

Zu verkaufen: Billig, Delikatessen-, kleiner Grocery- und Backwaaren-Store; muß vor dem 4. Juli verkauft werden, wegen Sterbefall; gute Gelegenheit für zuverlässigen Käufer; deutsche Nachbarschaft. 2139 N. 41. Ave. Tel.: Belmont 8846. saſon

Zu verkaufen: Delikatessenstore wegen Krankheit. 1821 Belmont Ave. Tel. Graceland 8947. saſo

Zu verkaufen: Billig, Saloon, Lizens bezahlt bis September. 958 N. Avers Ave., Ecke Augusta Str. saſon

Zu verkaufen: Billig, gutes Restaurant. 3229 Armitage Ave. A. J. Anderson, 3008 Palmer Square. saſo

Zu verkaufen: Billig, Automobile Branch, — Preis $100. Scharmack, 1426 N. Clark Str. saſo

Zu verkaufen: 18-Zimmer Roominghaus billig; verlasse die Stadt. 115 W. Ontario Str. saſomo

Zu verkaufen: Schuh- und Reparaturgeschäft; Reparaturarbeiten für drei Schuhmacher. Leonhardt's Schuhladen, 109 Jefferson Str., Joliet, Ill. saſonmo

Zu verkaufen: Gutes Roominghaus, 10 Zimmer. 16 W. Illinois Str. saſo

Ich gebe frei eine helle, schön ausgestattete Office, nebst Stenographarbeit, Telephon usw., an einen Mann, der im Grundeigentumsgeschäft tätig ist oder der sich mit dem Verkauf von Geschäften befaßt. Solche, die gute Empfehlungen haben, mögen vorsprechen: 54 West Randolph Str., Zimmer 12. frsaſon

Wandelbilder-Theater zu verkaufen; verschiedene an sofortigen Käufer; kleine Anzahlung und sehr leichte Abzahlungen. Nachzufragen Abends, im Theater, 1461 Fullerton Ave., zwei Blocks westlich von Southport Ave. fr—mo

$400 kaufen Zigarren-, Confectionery-, Ice Cream-, Soda Fountain-Store; erstklassige Fixtures; Eigentümer verläßt die Stadt. Adr.: T. 508, Abendpost. frsaſon

Zu verkaufen: Gutgehendes Delikatessengeschäft, leichte Bäckerei, billig zu verkaufen. 1312 Cleveland Avenue. frsaſo

Zu verkaufen, Sehr billig, Saloon wegen Krankheit; beste Gelegenheit. Kommt und überzeugt Euch. Nachzufragen 1923 Dayton Str., oberes Flat. —ſon

Zu verkaufen: 351 Belden Ave., 24 Zimmer Doppel-Roominghaus. Gutes Einkommen, ½ Block von Lincoln Park, ½ Block von Clark Str. Car. Alle Zimmer vermietet. Sehr billig, wird verschleudert. jn24,1wX

Zu verkaufen: Lunchroom, billig. Westseite. Adr. O. 442 Abendpost. jn24,1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mann mit Erfahrung im Saloongeschäft als Partner; gute Gelegenheit für strebsame Person, ledig bevorzugt, mit etwas Kapital. Adr.: F 622 Abendpost. saſo

Suche ledigen, strebsamen Mann als Teilhaber für ein Roominghaus. Adr.: F. 624, Abendpost. saſon

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt an allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. jn11mifrſon*

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
25 N. Dearborn Str., 7. Floor.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee Str.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 18ſp*X

Wagner & Beckman,
deutsche Advokaten,
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7ſp*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt, alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 18ſp*X

Deutsch-ungarischer Advokat und Notar. Rat frei. Alle Angelegenheiten besorgt. Bitte vorzusprechen: 1616 Clybourn Ave. 27jn1wX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. ap2,dibosaſon*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause, 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Thomas, Spezialist für Damen, spricht deutsch. Konsultation frei. 740 W. Madison Str., Ecke Halsted Str. 28jn1wX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Bestgelegener, eleganter Brick-Store, mit feiner 5-Zimmer Wohnung, Bad, Gas, elektrisches Licht; großes Schaufenster; vorzügliche Lage für Schuhhandlung, Uhrmacher oder irgend ein anderes Geschäft. Bater, 1919 West 63. Str. doſon

Zu vermieten: Vier schöne Zimmer, Gas und Toilet, erstes Flat, Front, $11.00, in anständiger Nachbarschaft, an kleine christliche Familie, Erwachsene. Zu besichtigen Montag Nachmittag. 1526 N. Claremont Ave.

Zu vermieten: 6 helle Zimmer, Bad, für große Familie, an Mohawk Str., Miete $18; ein Block nördlich von St. Michaels Kirche. Nachzufragen: Lieder, 1927 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Schuhreparatur-Shop, Ecke Melrose und Perry Straße.

Zu vermieten: Drei geräumige Zimmer für Officezwecke. 1000 Diversey Parkway.

Zu vermieten: Nr. 2153 N. Halsted Str., neben Transfer-Ecke, großer Laden; teile auch ab für zwei Mieter. 25jn2wX

Zu vermieten: Schöne 4 Zimmer Wohnung, $12. 1811 Roscoe Blvd. —ſon

Zu vermieten: Mein bestens gelegenes, gutgehendes West Hammond Hotel, Hammond, Ind. mit Saloon; bin allein und will das Geschäft aufgeben (auch Saloon allein. Adr.: T 503 Abendpost. 26jn1wX

Zu vermieten: 5 Zimmer und Barn. 1636 Orchard Str. frsaſon

Zu vermieten: Helle Wohnung, 4 Zimmer und Bad, $15 den Monat. 1363 Cleveland Ave. frsaſon

Zu vermieten: 3 Flats in 1329 Clybourn Ave.; ein 5-Zimmerflat, $13; ein 6-Zimmerflat, $14; ein 7-Zimmerflat, $18. Nachzufragen 1411 Clybourn Ave. Jedes Flat hat Bad, Toilette und Porch. 24jn1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Ein helles, großes Frontschlafzimmer an ruhigen, sauberen Mann, mit Gas und Bad. 3648 Wentworth Ave., 2. Flat, vorne.

Vermiete an älteren Herrn oder Dame fein möblirtes Zimmer mit Parlor-Benutzung. — Wittwe Diete, 1254 Dearborn Str.

Großes, helles Frontzimmer für 1 oder 2 Herren zu vermieten. 1342 North Park Ave., 3. Flat.

Vermiete prächtiges, großes Frontzimmer, elektrisches Licht. 60 W. Schiller Str., 2. Floor.

Anständiger Herr findet gutes Zimmer bei Wittwe. Adr.: T 500 Abendpost.

Zu vermieten: Freundlich möblirtes Frontzimmer, geeignet für zwei, privat, separater Eingang; alle Bequemlichkeiten. Frau S. Kleinschmidt, 1951 N. Halsted Str.

Mann mittleren Alters, mit zwei möblirten Zimmern, wünscht Zimmergenossen. Adr.: F 613 Abendpost.

Sauberes Frontzimmer für 2 Herren, direkt am Lincoln Park, für $4 pro Woche zu vermieten. 129 Germania Place.

Zu vermieten: Schön möblirter Front-Parlor, schönes Schlafzimmer, mit allen Bequemlichkeiten, an Herrn oder Ehepaar, bei einer Wittwe. 1427 Belmont Ave., 2. Flat.

Zu vermieten: 3 möblirte Zimmer für leichte Haushaltung; Gas, Bad, billig. 2221 Clybourn Ave. Telephon, Lincoln 7524.

Verlangt: Roomer. 1617 Vine Str., vorne unten.

Zu vermieten: Freundliches, neu möblirtes Zimmer, billig. 1931 Maud Ave. Nehmt Clybourn und Sheffield Ave. Cars.

Zu vermieten: Zimmer, kann als Küche gebraucht werden. 1230 Barry Ave.

Zwei Herren werden aufgenommen in Kost und Logis, mit Bad. 1658 Blue Island Ave., 2. Floor. saſo

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, Bad, elektrisches Licht, nahe Lincoln Park. 1842 Wells Straße. saſon

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer mit Frühstück, Dinner, wenn gewünscht. 535 Wrightwood Ave., nahe Lincoln Park. 28jn1wX

Frau wünscht Roomers oder Boarders. 117 South Robey Str. saſon

Zu vermieten: Freundliches helles Zimmer.— 1000 Diversey Parkway. saſon

Zu vermieten: Reine, helle, luftige Zimmer, im Deutschen Hotel; $1.25 die Woche. 643 Division Str., zwischen Larrabee und Halsted. saſon

Vermiete kleines Frontzimmer; separater Eingang, Dampfheizung; gute Verkehrsverbindung, Hochbahn und Cars. 5029 Indiana Ave., 2. Fl. saſon

Vermiete schön möblirtes Front- oder einzelnes Seitenzimmer; Privatfamilie; Block zur Hochbahn-Expreßstation. Tel.: Lincoln 7435. 856 Fullerton Ave., Flat 2. saſon

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, separat; Bad, Telephon; $1.75; nahe Hochbahn. 2116 Fremont Str. saſon

Huxmann's deutsche Häuser, 155 Ontario, nahe LaSalle; 80 Zimmer. 222 Wisconsin, gegenüber Lincoln Park: 20 Zimmer; reine, billige Zimmer. (222 Wisconsin ist vom 1. Okt. an zu vermieten.) 25juni,misaſon,1m

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Junger, solider Mann wünscht Zimmer bei Wittwe; Südwestseite. Adr.: F. 621, Abendpost. saſon

Zu mieten oder zu kaufen gesucht: 1- oder 1½-stöck. Frame Haus, Nordwestseite. Bitte Näheres schriftlich. Max Bardel, 4331 N. Ridgeway Ave.

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
—$20.00 bis $500.00—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zim. 702 Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

—Darlehen—
—$10.00 oder mehr—
Unser System des Geldverleihens an Leute, die Möbel oder Piano eignen, ist das beste. Wenn Ihr Geld gebraucht, wollt Ihr es sofort, privat und zu den liberalsten Bedingungen haben. — Dieser Dienst hat viele andere befriedigt und wird Euch auch befriedigen.
Guarantee Loan Company,
Zim. 20 — 68 W. Washington Str. (Nicht inf.) 11fb*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Securitɛ Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1f5*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: 8 Zimmer Cottage, billig. 1223 Wellington Str. saſomo

Zu verkaufen: An Fremont Str., dreistöckiges Brickgebäude; 6-Zimmer Flats, Furnaceheizung und Gas, nebst zweistöckigem Brickgebäude hinten; Abzahlungen; $3000 Baar.
August Torpe, 820 West North Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Gebäude, an Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.; Miete $615 das Jahr; gute Lage für Delikatessen-Store; $1000 Baar erforderlich; Preis $4500.
August Torpe, 820 West North Ave. saſon

Zu verkaufen: 7 Zimmer Cottage und Basement. 3323 N. Hamilton Ave. miſo

$8500 kaufen dreistöckiges Brickgebäude an Seminary Ave. nahe Diversey Hochbahnstation, heißes Wasser, Ofenheizung. Macht Offerte. — Dreistöckiges Brick (Ofenheizung) Laden- und Flatgebäude nahe Transfer-Ecke; Miete $1140; Preis $9000. Geht zu Elfer, 624 Reaper Block, 105 N. Clark Straße.

Zu kaufen gesucht: Zweistöckiges Brickgebäude mit Stallung, nördlich von Roscoe Str., Preis zwischen $5000 und $6000. Habe sofortigen Käufer für solches Property.
August Torpe, 820 W. North Ave.

Zu verkaufen: Zwei 5-Zimmer Flats, auf Konkretfundament, $3500; Miete, $35. Kommt Sonntag. 1435 Otto Str., nahe Southport Ave.

Kleine Käufer aufgepaßt: 2 feine Gebäude auf 1 Lot, Frame und Brick Fundament, perfektem Zustande; ausgezeichneter Bargain zu dem Preis $5500, die Hälfte Baar; vermietet für $82, kann $67 bekommen. E. D. Tol, 959 Diversey Blvd.

30 Fuß Lot, alle Straßenverbesserungen bezahlt; bequem zur Addison Str. Station der Ravenswood Hochbahnlinie, $850. somdibofr
Zelosky, 2359 Addison Str.

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat, 6 und 6 Zimmer, Eichenholzverkleidung, elektrisches Licht, Hartholzfußböden, Bad, hohes Basement und Attic; 2 Blocks von Irving Park und Ashland Ave. Cars, 1½ Block zur Irving Park Station der Ravenswood Hochbahn; $4250, $1000 Baar, $25 monatlich.
William Zelosky, 1905 Belmont Avenue. somdibofr

Nette 6-Zimmer-Cottage, Heißwasserheizung, modernes Plumbing, 1 Block bis direkter Downtown Car; $2500, $300 oder mehr Anzahlung, $15 den Monat.
William Zelosky, 1905 Belmont Avenue. somdibofr

Zu verkaufen: 30 Fuß Geschäfts-Lots, reif für sofortiges Store-Eigentum, $850.
Zelosky, 2359 Addison Str. somdibofr

30 Fuß Lots, alle Straßenverbesserungen bezahlt; bequem zur Addison Str. Station Ravenswood „L", $890. Leihe Geld oder baue.
Zelosky, 1905 Belmont Ave. somodibofr

Neues 2-Flat Brickgebäude, Eichenholzfußböden, Hartholzverkleidung, elektrisches Licht, Combination Gas- und elektrische Fixtures, 30 Fuß Lot, 1 Block von Straßenbahn, nicht weit von Hochbahn. Preis $5450, $500 baar, $25 monatlich. William Zelosky, 3801 N. Western Ave. somdibofr

30 Fuß Geschäfts-Lots, Western Ave. nahe Irving Park Blvd., reif für Geschäfts-Eigentum.
Zelosky, 3801 N. Western Ave. somodibofr

Neues 2-Flat und Basement Brickgebäude, elektrisches Licht, Eichenholzfußböden, Hartholzverkleidung, dekorirte Wände, Combination Gas- und elektrische Fixtures in jedem Zimmer, 30 F. Lot, gepflasterte Straße, 1 Block nach zwei Car-Linien; nicht weit von Hochbahn; Preis $5500, $700 baar, $25 monatlich.
William Zelosky, 1905 Belmont Ave. somodibofr

Moderne 6-Zimmer Cottage, Konkretbasement, Furnaceheizung, Oak Trim, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, bequem zur Irving Park Station der Northw.-Hochbahn, $3000; $400 Baar, $15 monatlich.
Wm. Zelosky, 3801 N. Western Avenue. somodibofr

Neues 2-Flat Brick, fertig zum Einziehen jetzt oder später; 5 und 6 große Zimmer, Hartholz-Fußböden und Verkleidung; elektrisches Licht und Kombination-Fixtures, moderne Plumbing in jedem Flat, Mosaik-Fußböden in Hallen und Badezimmern, Furnace-Stacks, 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße, nicht weit zur Addison Str.-Station der Ravenswood Hochbahn und Lincoln Ave. Straßenbahn, $5975; $500 Baar, Rest $30 monatlich.
Wm. Zelosky, 2359 Addison Str.
Offen täglich und Sonntags. somodibofr

Zu verkaufen: Framegebäude, mit sieben Zimmern; nahe Webster Ave.; $600 Anzahlung; Preis $1700.
August Torpe, 820 West North Ave. saſon

Zu verkaufen: An Burling Str., 4-Zimmer Haus; Bedingung: $500 Baar; Preis $1200.
August Torpe, 820 West North Ave. saſon

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Kalifornien, drei Grundstücke, Nordseite, billig; 1. $4800, jährlicher Mietsertrag $612; 2. $3800, Einkommen $576; 3. $1850, Einkommen $234. Näheres bei Miller, 1951 Patterson Ave. Tel.: Wellington 9857. saſonmo

Gelegenheitskauf! Gute Nachbarschaft, $3600 Baar, Rest zu 5½ Proz. Zinsen, kaufen drei Jahre altes zwei-Flatsgebäude, Brick, Preis $5600; sechs Räume in jeder Etage; Badezimmer, Gas, großer Keller, Waschküche. Seyfarth, Makler, 3837 North Western Ave. Offen jeden Nachmittag von 1 bis 6, Sonntags von 9 bis 6. saſon

Platz für eine große Familie, Cottage, acht Räume; Schattenbäume, Gas, Bad; $500 Baar, Rest wie Miete. Seyfarth, Hausmakler, 3837 North Western Ave. Offen jeden Nachmittag 1 bis 6, Sonntags 9 bis 6 Uhr. saſon

Zu verkaufen: Nr. 1217 Pleasant Str., nahe kleinem Park und nahe Larrabee und West Division Str.; $200 Baar, Rest von $2000 in kleinen Zahlungen.
Peter Hinkel, 1165 Sedgwick Str. 28juni,1wX

Vorzügliche Kapitalsanlage, in Edgewater: Sechs-Flats Brickgebäude, 5-Zimmer Flats, modern, mit elektrischem Licht, Hartholz-Fußböden und Trim, Mosaik-Fußboden in Badezimmern und Vestibül; Heizung mittels Kewanee-Kessel; gute Lage; östlich von Clark Str; Eigentümer benötigt Geld und verkauft deshalb für $18,200; Hypothek von $10,500; Miete $2460.
Hillinger, 912 Belmont Ave. saſon

Zu verkaufen: Haus, mit 4 Zimmern und einem Dachzimmer, 1½ Lotten breit; nahe Hoch- und Straßenbahn. 3618 N. Marshfield Ave. saſon

Wir kaufen Bargains in Nordseite-Grundeigentum gegen Baar. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer Nr. 2. 8okdisaſon*

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus. 2445 Belmont Ave. frsaſon

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Schönes neues 7Zimmer Haus, Oak Finish, elektrisches Licht, Furnace, Lot 50 bei 125, $3300, oder $250 Baar und Rest wie Miete. 5646 Wilson Ave. Eigentümer, 5540 Windsor Ave., Jefferson Park. saſon

Zu verkaufen: Nr. 2429 Haddon Ave., nahe Western Ave. und West Division Str., Brick-Cottage, nebst Frame-Cottage hinten; $300 Baar, Rest von $1900 in monatlichen Abzahlungen. Nachzufragen bei Peter Hinkel, 1165 Sedgwick Str. 28juni,1wX

Zu verkaufen: Billig, beim Eigentümer, freundliche 1½-stöckige Cottage, zwei 5-Zimmer Flats, nahe Park und Hochbahn. 1641 N. Troy Str.

Zu verkaufen: Neues 2stöck. und Basement Brickgebäude, zwei 6-Zimmerflats, alles Eichenholz-Finish, Gas und elektr. Licht; große Lot; billig. Eigentümer, 4147 Kamerling Ave. saſo

$5000 kaufen neues 5 und 5 Zimmer Brick Flatgebäude, durchweg modern. Eigentümer, 4039 Kamerling Ave. saſo

Zu verkaufen: Neue 6-Zimmer Brick-Cottages, hübsch dekorirt; große Baustellen; Zahlungen wie Miete; $9 und Zinsen. W. H. White, Erbauer, Fullerton und 45. Ave. 28juni,1wX

Zu verkaufen: Bargain, nahe Humboldt Park; zwei-Flats Gebäude; neu dekorirt, neue Plumbing; viel Licht und neugepflasterte Straße; beste Verkehrsverbindung; Miete $336; wegen Abreise; Preis $2700. N. T. Nelson, 1847 N. Mozart Str. frsaſon

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, mein schönes Heim mit 100 Fuß Front, zehn Zimmer und Basement; großer Stall; gut angelegter Garten, mit Schatten- und Fruchtbäumen. 1508 S. 44. Ave. Nehmt 16. Str. Car zum Platz oder 12. Str.-Car und drei Blocks südlich an 44. Ave. frsaſon

Zu verkaufen: Billig, schönes Brickhaus mit 9 hellen großen Zimmern, passend für große Familie. Preis $4000. Baar nötig $2000. Zu erfahren Wochentags und auch Sonntags beim Eigentümer, 2305 W. Adams Str., nahe Oakley Blvd. jn26,1w

Muß sofort mein 4-Flat Gebäude, 4 Zimmer jedes, Framegebäude, verkaufen für nur $4200 oder beste Offerte. Bringt $504 Miete.
Eigentümer: 3806 Lincoln Ave. 23jn1wX

Südseite.

Zu verkaufen: 100 Fuß an Halsted Straße, nahe 89. Str., die längste und beste Geschäftsstraße in Chicago, Sewer, Wasser, Gas und Seitenwege; nur $12 der Fuß.
George Brinkman, 8688 Vincennes Road. frsaſon

Zu verkaufen: 7 Zimmer Framehaus mit 31 Fuß Lot, 8853 Wallace Str.; nur $1900, Teil Baar.
George Brinkman, 8688 Vincennes Road. frsaſo

Zu verkaufen: Prachtvolle, moderne Cottage, beste deutsche Nachbarschaft, verschleudere wegen Abreise für $2400; nur $200 Baar. W. Krueger, 1948 W. 59. Str., nahe Robey.

Wert $2600, verschleudere für $2300, 1½-stöck. neue Brick-Cottage. 7228 S. Winchester Ave.

$50.00 bis $100.00 Anzahlung, Rest monatlich kaufen neues 5-Zimmer Haus (Raum für zwei Zimmer auf 2. Floor), alle Verbesserungen, wert $3000, jetzt $2500, 7239 S. Winchester Ave., oder Beeler & Co., 133 W. Washington Str. 26jn,dofrsaſo*

Ich brauche $4000 Baar. Arrangire leichte Abzahlungen für den Rest zu 5½ Proz. auf mein neues 6-Flat Gebäude Nr. 4206—08 Calumet Ave. Einkommen $3000. Bargain. Seht Milburn, 14 Ost Jackson Blvd. 9jn*X

Südwestseite.

Zu verkaufen: Modernes, zwei-Flats Brickgebäude, 5- und 6-Zimmer Wohnung; Steinfundament, Zement-Basement, Schieferdach, Oak Trim; verkaufe billig zwecks sofortigen Verkaufs. 2622 South 41. Ave., oder: Stein & Delihant, 4010 Ogden Ave., Ecke 40. Ave. saſon

Muß wegen Abreise nach Deutschland großes 5 Zimmer Haus verkaufen, mit Hühnern, Enten und Gänsen, und Benutzung von 3 Lots; Preis $1850; auch Möbel. Nachzufragen: 1528 Süd 48. Court 48. Ave. Car.

Zu verkaufen: Acht, vier und fünf Zimmer-Cottages, an 40. Court, zwischen 30. und 31. Str.; leichte Abzahlungen. 29jn2wX

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

Zu verkaufen:
In der Fairview Heights Subdivision.
Große Baustellen, ½ bis ¾ Acker groß, östlich von Ridge Road und Groß Point, zwischen Central Str., Evanston und Wilmette Ave., einen Block westlich vom Endpunkt der Central Str.-Straßenbahnlinie und fünf Blocks westlich von der Wilmette Ave.-Station; hoher und trockener, reicher und schöner Boden; vorzügliche deutsche Nachbarn; Schule und Kirche; Preise: $1100 bis $1650 leichte Abzahlungen; werden in einem oder zwei Jahren das Doppelte dieses Betrages wert sein. Lokal-Office befindet sich daselbst, oder man telephonire oder schreibe unseren deutschen Agenten: G. A. Wallen, 117 N. Dearborn Str. Tel.: Randolph 1742. 11julm

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave. 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,ſonmiſa*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29mzſon*

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3ſpſon*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
—$500 Acres—
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25agſon*

$5000 kaufen ein 7-Zimmer Stukko Haus in Oak Park, nahe Metropolitan Hochbahnstation, 37½ Fuß Lot, Heißwasserheizung, modern, kostete $8000. Nur $1000 Baaranzahlung. Hier ist ein Bargain. Adr.: Z 358 Abendpost.

Farmländereien.

Exkursion jeden ersten und dritten Dienstag im Monat nach der deutschen Kolonie
— Elberta —
in Baldwin County, Alabama; gesundes Klima; Ertragsfähigkeit $75.00 bis $250.00 per Acker.

Preis des Landes $30.00 per Acker, mit Anzahlung von $200.00 und monatlichen Zahlungen von $7.50 oder 20 Prozent Rabatt für Baar. Sollte ein Käufer sterben, ehe sein Kauf-Kontrakt abgelaufen ist, so wird den Erben die Restzahlung geschenkt.

Freie Reise für Käufer.

Jeder der eine Gesellschaft von 3 Käufern mitbringt, bekommt seine Fahrt vergütet. Liberale Provision für Agenten.
Näheres bei dem Eigentümer:
Baldwin County Colonization Company,
Chicago Office: 912 Hartford Building. Madison u. Dearborn Str., Chicago. saſoma

Wenn Sie gutes Land in Florida zu billigem Preise erwerben wollen, schließen Sie sich unserem Vereine an. Kommen Sie zu unserer nächsten Versammlung. Verein Floridania, Office 1712 Michigan Ave. Tel. Calumet 2882. 17,19,21,22,24,26,29jn

Verein Floridania.
Unsere nächste Versammlung ist Sonntag, den 29. Juni, von 3—6 Uhr in der Senefelder Halle, 1514 Wells Straße.

—Kanada—
Das Land der großen Möglichkeiten.
West-Kanada bietet der deutschen Rasse größere Gelegenheiten wie jemals zuvor. Wir machen uns ein Vergnügen daraus, deutschen Einwanderern mit kleinem Kapital dazu zu verhelfen, in diesem wunderbaren Lande festen Fuß zu fassen, „dem letzten großen Westen". Wir haben eine sorgfältige u. vorsichtige Auswahl in Farmländereien, fertigen Farmen u. Stadtgrundstücken getroffen, welche wir unseren Klienten anbieten mit der Absicht u. dem Wunsche, daß dieselben in kurzer Zeit einen hübschen Profit machen. Das Kanada von heute ist das Land der unbegrenzten Möglichkeiten u. somit der Schlüssel zu endlichem Erfolge u. Unabhängigkeit. Kanada, sagt Laurier, gehört dem 20. Jahrhundert. Zuverlässige Auskünfte werden bereitwilligst gegeben durch Gustav Feldt & Co., 446 Somerset Block, Winnipeg, Man., Kanada. bidoſon

Kolonie Deutschburg.
Längere Zeit verfolgte ich die Entwickelung des Staates Texas, wo schon so viele Deutsche ein Heim und blühenden Wohlstand gefunden haben. Anfangs Mai dieses Jahres war es mir ermöglicht, in diesen mächtigen und interessanten Staat eine Reise zu machen. Nachdem ich den ganzen Staat von Galveston bis Brownsville an der mexikanischen Grenze, die Golfküste entlang und von Denison über Corpus Christi von Nord nach Süd durchquert, Klima, Produktion und Absatzmöglichkeiten untersucht, kaufte ich bei der deutschen Kolonie Land. Ich bin überzeugt, jener Ort ist in der Tat ein gesegnetes Heim für unser Deutschtum.
Nähere Auskunft erteilt
Adam Szaszur,
3101 South Park Ave. (Kirche).

Ein großer Bargain für sofort Besitz ergreifenden Käufer! Muß sofort verkauft werden: Eine feine 80 Acker Farm, ergiebiger, reicher Boden; vollständige, gute Gebäude; 5 Kühe, 2 Pferde, 11 Schweine, 300 Hühner, nebst allen Ernten, Stock und Gerätschaften, $5400. Julius Sugar, 1769 Clybourn Ave. miſon

Billig zu verkaufen: 80 Acres Farm in Michigan, mit Gebäude, Vieh, Ernte etc., 30 Acres unter Pflug. Gut für Vieh-, Hühner- oder Dairy-Farm. Aug. Hoffman, Baldwin, Mich. ſoſa

Größter Gelegenheitskauf in Michigan! Nur $1650 kaufen 8 Acres, 1 Meile von Bangor, Michigan; Haus, Stall, Außengebäude; feine, tragende Aepfelbäume. Versäumt diese Gelegenheit nicht. Adr.: Z 359 Abendpost.

Zu vertauschen: 110 Acker Farm, 2½ Meilen von Antioch, Ill.; gute Gebäude, gutes Land, sowie feiner Kiessand; Flußfront; Agenten brauchen nicht zu antworten. Adr.: Z. 361, Abdpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine 40 Acker Farm in Michigan, mit guten Gebäuden und drei neuen Cottages; dieser Platz eignet sich vorzüglich als Sommer-Resort, weil er 2000 Fuß Seefront hat. Chas. Schlote & Co. saſo

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 90 Acker-Farm mit 9 Zimmer Haus, Pferden, Kühen, Hühnern, Schweinen, Ernte, Maschinerie, in Algien, Michigan. Minni H. Beo, 3231 Greenwood Terrace. saſon

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80, 120, 160 Acker Farmen in Wiskonsin; Stock, blühende Ernten usw.; gegen Grundeigentum in Chicago.
Rehk, 164 Washington Str. 28juni,1wX

Zu verkaufen: Bestes Farmland in Wiskonsin; [illegible] Stunden Fahrt von Chicago, $15 per Acker; auf Abzahlung; Teil Baar.
Rehk, 164 Washington Str. 28juni,1wX

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., R. 2. ſp15ſonmiſa*

Zu vertauschen: Farm, mit Pferden, Vieh und Maschinerie, gegen Haus in Chicago; ferner eine Lot als erste Anzahlung für eine Cottage. Brodfuehrer, 118 N. La Salle Str., Zimmer 509. frsaſon

Zu verkaufen: Größter Bargain in Illinois, 40 Acre Farm am Desplaines River, für schnellen Verkauf. Preis $140 per Acre. J.S. Dietcher, 4761 Milwaukee Ave. Phone Irving 363. jn24,1wX

Verschiedenes.

$500 Baar, $15 monatlich, kaufen neue Cottages in Crawford; $3500 kaufen 2—6 Zimmer Flatgebäude in Crawford; $4500 kaufen Farm, 120 Acres, in Antigo, Wis. Emil J. Jäger, Real Estate, Loans, Insurance & Farmlands, 2623 S. 40. Ave. Tel.: Lawndale 6965. 9mz,ſon*

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ap*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Gleichklang (4441).

Geschütze wurden's in alter Zeit,
Und Kisten werden es noch heut.
Jüngst ward's mein Pferd, da war mir klar,
Daß es der Hufschmied selber war.

Vorsilben-Rätsel (4442).

Wer stets mit Ver die Menschheit schändet,
Sei reich mit Vor dir zugewendet.
Wenn echtes Glück und heitern Sinn
Es in sich schließt, dir zum Gewinn.

Mit Bei wird es von dir begehrt,
Wo du als Weiser wirst geehrt.
Wogegen es mit Un vereint,
Des Unterganges wert erscheint..

Ziffern-Rätsel (4443).

1 2 3 4 schafft Mensch und Tieren,
Was ihnen tut am meisten not,
Wogegen Schutz vor dem Erfrieren
1 2 3 3 schon vielen bot.

Wodurch sich aber unterscheiden
2 3 1 2 und 1 2 2,
Darüber ließe sich noch streiten,
Ist bei der Kunst doch Zauberei.

2 4 2 3 heißt, dessen Streben
Erzielt, was tugendhaft und brav,
Und welchem nicht gilt für das Leben
2 3 1 als Hauptparagraph.

Kreuzrätsel (4444).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

1 . .	2 . . .
3 . .	4 . . .

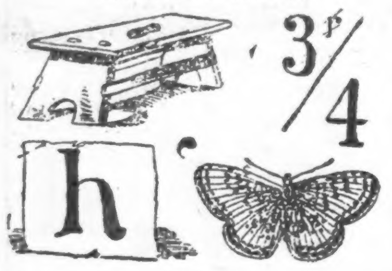
Die Suffragetten machen
In London viel 1—2,
Sie 1—4 und sie schlagen
Dort alles jetzt entzwei.
Wie ein Schwarm 1—3-n kreischen
Sie sinnlos voller Wut.
Kauft hunderttausend 3—4
Und macht Kehraus der Brut.

Rösselsprung (4445).

Von O. Kühn, Chicago.

			Be	ihr			
		ewig	es	aus	son		
	send	einem	*	*	ist	füh	
so	weh	*	fach	ren	*	ders	wet
	punk	tau	und	term	ber	ehr	
	ach	term	te	bar	halb	die	
hut	zu	*	all	wenn	*	tut	weg
	un	ihr	*	*	ren	ihr	
		su	und	sie	dann		
			habt	rie			

Bilderrätsel (4446).



Es werden wieder mindestens **sechs** Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will,, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Silbenrätsel.

Eingeschickt von Frau Marie Sieberer, Chicago.

Die Ersten dereinst ein verhaßtes Geschlecht,
Sie wurden getötet ohne Urteil u. Recht.
Die Dritte gefährlich bei Tag und Nacht,
Hat Tausenden schon den Garaus gemacht.
Das Ganze bracht keinen wohl je auf die Bahr',
Doch ist es ein schmerzhaftes Uebel fürwahr.

2. Kapselrätsel

Einsamkeit — Leibgurt — Sternkunde — Naturfreund — Armee — Wahlliste — Midas — Besitztum — Edelstein — Hero — Betrug.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern, ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

3. Silbenrätsel.

a al ba berst bro burg de e en en gens i ke la ne nel ni o per re re si so ter ti um ven vi.

Aus den vorstehenden 28 Silben sollen zehn Wörter gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben nach unten, letztere von unten nach oben gelesen, eine türkische Festung und einen der kriegführenden Balkanstaaten ergeben. Die gefundenen Wörter bedeuten: 1. Ein Kriegsfahrzeug. 2. Stadt in Holland. 3. Ein deutsche Stadt. 4. Weiblichen Vornamen. 5. Vor dem Krieg türkische Provinz. 6. Blume. 7. Militärische Charge. 8. Land in Asien. 9. Fluß in Spanien. 10. Alte Landschaft.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenrätsel (4435).
Hindu.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Scharade (4436).
Bruchteil.
Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Rätsel (4437).
Meta, Atem.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Kreuz- und Querrätsel (4438).
1—lau; 2—be; 3—ko; 4—sen; 5—ra; 6—te.
Richtig gelöst von 38 Einsendern.

Rösselsprung (4439).
Ob es bläst aus West, aus Ost,
Setz' nur zurecht dein Segel;
Halt fest das Steuer und fahr' getrost,
So lautet die Seemannsregel.
Richtig gelöst von 42 Einsendern.

Bilderrätsel (4440).
Kanarienvogel.
Richtig gelöst von 57 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Silbenrätsel — Holdselig.
2. Telegraphenrätsel — Wo die Leidenschaft spricht, schweigt die Vernunft. — Wolke, Diele, Leier, Orden, Schlaf, Tasse, Preis, Macht, Schwein, Geist, Indien, Vers, Neun, Heft.
3. Wechselrätsel — Amsel, Selma.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Ludwig Käuffl (6 Aufgaben—2 Nebenrätsel); Fritz Leschmann (6—1); Rosina Herrmann (4—0); C. E. Winckler (6—3); Frau Friederike Sütterlin (6—2); Franziska Eikenköter (6—3); Frau Joh. Poessel, Milwaukee, Wis. (5—3); Marie Lange (4—0); Lillian Feldstein (4—0); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); J. N. Daucher (3—0); John Martin (3—0); Frau Martha Rogge (5—3); Frau Aug. Lehmann (6—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—1); F. H. Roeßler (5—2); Frau Elise Grimm (6—0); Frau Ottilie Bocke (5—1); J. L. Graf (5—2); Hermann Kornrumpf (3—1); J. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (3—1); Frau Helene Kehl (6—2); H. Hand (6—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (6—2).

Frau Louise Benkwitz (5—2); Frau Emma Pabst (6—3); Frau C. Wenzel (4—2); Frl. Louise Keefer (4—0); Paul Krauß (5—2); Harry Amicus (4—1); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (4—1); Ernst Meinert (4—1); C. J. Tebbens (3—0); Frau Marie Sieberer (4—1); Lina Graf (2—0); Frau Fannie Rein (3—2); Frau Rosa Schlogl. (6—2); Chas. Herbertz (6—2); Frau Leona Kotinek (1—1); Erna Polte (4—0); Frau Lina Fischer (3—1); O. Kühn (3—1); Frau D. Hellberg (6—1); Fr. A. Gnadke (2—1); Frau Karoline Schmidhofer (5—2); F. W. Heinke (6—1); E. C. Koropp (6—3); Frau Anna Pinnow (5—1); Frau Käthe Weigand (5—2); Richard Kaufmann ((5—1).

Geo. Geerdts (2—1); Adolf Freese (1—1); Frau G. Stein (4—2); Frau Agnes Groß (5—1); Heinrich Hennig (3—0); Louis Müller, Maywood, Ill. (3—1); Theresa Markantin, South Bend, Ind. (2—1); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (6—2); Frau Marie Nauchenecker (6—3); Max Eggers (5—2); Matthias Straka (6—1); L. Nehl (2—0).

Prämien gewannen:

Rätsel (4435) — Loose 1—54. A. S. Seifert, 813 South Bend Avenue; Loos Nr. 52.

Rätsel (4436) — Loose 1—35. Frau Käthie Weigand, 2954 Wellington Str., Chicago; Loos Nr. 27.

Rätsel (4437) — Loose 1—54. F. H. Roeßler, 543 Fullerton Ave., Chicago; Loos Nr. 16.

Rätsel (4438) — Loose 1—38. Frau Ottilie Bocke, 5224 Justine Str., Chicago; Loos Nr. 11.

Rätsel (4439) — Loose 1—12. Max Eggers, 3349 Berteau Ave., Chicago; Loos Nr. 40.

Rätsel (4440) — Loose 1—57. Lillian Feldstein, Chicago; Loos Nr. 9.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Freiburg, Johanna, 82 J.; 3232 N. Clark Str.
Reis, David, 62 J.; Ottawa, Ill.
Kubick, John, 10 Ta.; 2442 Princeton Ave.
Geiger, Frank, 71 J.; 708 S. Dearborn Str.
Brusch, Sophia, 83 J.; 414 Hein Place.
Otto, Charles, 27 J.; 2540 Cornelia Str.
Knorr, Edward, 32 J.; 3227 Park Ave.
Fetzer, Edward, 27 J.; 2524 Pleasant Place.
Muellner, Theresa, 22 J.; 2647 Haddon Ave.
Schich, Lyle, 17 J.; 5425 Union Ave.
Biemick, Edward, 23 J.; 4413 W. Harrison St.
Wischmann, Wandy, 34 J.; 5632 Emerald Ave.
Koehler, George, 53 J.; 17 N. Union Str.
Gallwitzer, John, 48 J.; 4300 State Str.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

7957—59 S. Peoria Str., 2-stöck. Backsteinflats; Frau Krüger, $7000.
1805 Blue Island Ave., 1-stöck. Backstein-Umbauten; Barbara Silba, $2,500.
1312—1316 W. 72. Pl., 1-stöck. Holz Wohnhäuser, Claud Biel, $2,100.
1921 Tripp Ave., 2-stöck. Backstein Flats; A. Becker, $5,500.
3560 S. Washienaw Ave., Brick-Umbauten an Schule; Schulrat, $8,200.
7019 Vernon Ave., 2-stöck. Backstein Apartments; C. J. Beilfuß, $5,800.
2253 N. Springfield Ave., 2-stöck. Backsteinflats; N. J. Johnson, $5000.
2808 S. 44. Court, 2-stöck. Backstein Flats; John Mackowiak, $3,400.
45. und Elizabeth Str., 3-stöck. Backstein Anbau; Roberts & Cale, $3,500.
1639 S. 41. Court, 2-stöck. Backstein Flats; J. Tomischek, $3,500.
1022 N. Lawndale Ave., 2-stöck. Backstein Flats; P. Lagen, $5000.
4919 N. Troy Str., 2-stöck. Backstein Flats; Frank A. Johnson, $6000.
824 W. 122. Str., 2-stöck. Holz Flats; H. Spilwal, $2,800.
308 E. 116. Str., 1-stöck. Holz-Anbau; G. Toscano, $1,500.
2228 N. Seeley Ave., 3-stöck. Backstein Flats; Frank Behnke, $7000.
1446 W. Chicago Ave., 2-stöck. Backstein-Umbauten; Joseph Saliarski, $2,500.
5200 S. 42. Court, 1-stöck. Holz Wohnhaus; Al. J. Driscoll, $1000.
1067 N. Francisco Ave., 1-stöck. Holz Cottage; J. C. Johnson, $1,800.
5618 S. 42. Ave., 1-stöck. Holz Cottage; John Conrad, $1000.
3138 N. Sawyer Ave., 1-stö. Backstein-Umbauten; N. C. Moore, $1000.
11845 Wentworth Ave., 1½-stöck. Holz Wohnhaus; A. Sorenson, $1,800.
8540 Jackson Ave.; 2-stöck. Concrete Wohnhaus; Michael S. Meehan, $5000.
4917 N. Lawndale Ave., 2-stöck. Backstein Flats; George Carroll, $5,500.
336—338 S. Western Ave., 1-stöck. Backstein Läden; J. Scott Rich, $1,500.
1930 W. Potomac Ave., 3-stöck. Backstein Flats; M. Friedmann, $3000.

Der Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentumsübertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lafayette Ave., 257 F. nördl. von 120. Straße, Ostfr., 25 bei 125, Mathias Blocker an Ben F. Olson, $1750.
79. Straße, Südostecke Bond Ave., Nordfr., 46 bei 125, Lilian M. Ringer an Chicago City Bank & Trust Co., $1700.
Laflin Str., 141 F. nördl. von 47. Str., Westfr., 24 bei 124, Joseph Chaloupka an Adam Mikolajczyk, $2350.
Laflin Str., 165 F. nördl. von 47. Straße, Westfront, 24 bei 124, Nicholaus Klaus an Stanislaw Piekailiewicz, $2300.
Honore Str., 44 F. südl. von 54. Str., Westfr., 24 bei 124, Michael Greenholz an Bartholomew Miljak, $24690.
Paulina Str., 336 F. südl. von 50. Str., Ostfr., 24 bei 125, N. J. Schmitt an Wladyslaw Spitis, $3500.
Paulina Str., 144 F. nördl. von 49. Str., Ostfr., 24 bei 125, Jakob Pielarczyk an Michael Borkowski, $2000.
Honore Str., 144 F. nördl. von 51. Str., Westfront, 24 bei 124, Ernest Schaedel an Emma May, $2300.
Loomis Str., 197 F. nördl. von 48. Str., Westfront, 24 bei 124, Jaroslav Heelen an Karol Rusek, $3400.
49. Place, 25 F. östl. von Throop Str., Südfr., 25 bei 121, Frank Zuchowski an John Macluerts, $2850.
State Str., 140 F. südl. von 58. Str., Ostfr., 56 bei 108, Jacob H. Liebemann an Wm. P. Haughton, $2800.

Der Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lafayette Ave., 98 F. südl. von 57. Str., Ostfr., 24 bei 90, Joe E. Sauer an H. L. Michell, $2300.
59. Straße, 50 F. westl. von Lowe Ave., Südfr., 26 bei 100, Wm. O. Budd an Jale Padlovsky, $3000.
Loomis Str, 260 F. südl. von 61. Straße, Westfront, 25 bei 116, Wilford C. Slupnes an Geo. A. Washington, $2350.
Laflin Str., 200 F. nördl. von 57. Str., Südfr., 25 bei 124, Geo. O. Burghoff an Nicholas Klaus, $3000.
63. Str., Südostecke Springfield Ave., Nordfr., 51 bei 124, Mark Kahn an E. M. Bibbeyer, $1000.
Seeley Ave., 160 F südl. von 65. Str., Ostfr., 50 bei 125, Alden J. N. Baumgartner an Annie Laws, $5000.
Morgan Str., 125 F. nördl. von 80.? Str., Ostfront, 25 bei 124, Peter Best an Mary E. Donovan, $3500.
117. Str., 105 F. westl. von Princeton Ave., Nordfr., 50 bei 125, James Ver Haar an Mary Schmidt, $2000.
Dasselbe Grundeigentum, Peter Schmidt an James Ver Haar, $2000.
Center Ave., 30 F. südl. von Madison Str., Ostfront, 28 bei 125, Herman Hessenbruch an Catherine O'Connor, $4750.
Erie Str., 94 F. westl. von Lincoln Str., Nordfr., 24 bei 121, Joseph Shanayan an Michel Herchorez, $2325.
Flournoy Str., 173 F. westl. von Springfield Ave., Nordfr., 25 bei 124, Michael Carmody an Mary A. Carmody, $6000.
Gladys Ave., Südostecke S. 45. Court, Nordfr., 24 bei 121, Fred E. Miller an Jno. J. Peters, $2200.
Harvard Str., 150 F. östl. von Albany Ave., Südfr., 25 bei 124, Rudolph Shapiro an Louis Mathieu, $7500.
Mozart Str., 23 F. nördl. von 12. Str., Westfr., 38 bei 125, Harry Gowitz an Lazarus Gunnes, $11,750.
W. Ohio Str., Nr. 1609, Nordfr., 24 bei 100, Jan Stedz an Joseph Floret, $3000.
Superior Str., 275 F. östl. von Wood Str., Südfront, 25 bei 120, Jan Rzeszutto an Anton Lewinski, $3325.
Francisco Ave., 263 F. südl. von Fillmore Str., Ostfr., 25 bei 125, Sadie Eisenberg an Bernhard Rothbord, $13,000.
12. Str., 257 F. östl. von Spaulding Ave., Südfront, 25 bei 125, Adolph Fetterman an Herman Salzberg, $20,000.
West 12. Str., 250 F. westl. von S. 41. Ave., Ostfr., 50 bei 125, Morris Lieberman an Max N. Block, $2800.
Van Buren Str., Nordwestecke Mozart Str., Südfr., 50 bei 125, Fred C. Ehman an Henry A. Sadler, $34,000.
Walnut Ave., 180 F. nördl. von Washington Blvd., Westfr., 45 bei 165, John B. Crowe an Gertrude Redmond, $5700.
Washington Blvd., Südostecke Western Avenue, Nordfr. 68 bei 124, Thos. Plunkett an C. T. & T. Co., $15,500.
Walnut Str., 133 F. nördl. von Robey Str., Südfr., 33 bei 124, Stinley F. Jeunske an Boleslaw Bozirsiewicz, $3000.
Morton Park, Hawthorne Land and Imp. Co.'s Add., Lots 21 bis 24, Block 3; P. W. Webster an Rev. Chas. P. Anderson, $1600.
Lyons, LaGrange, Browns Add., Lots 18 und 19, Block 7; Smith & Phillips Mfg. Co. an D. A. Lyon, $2000.
Palos, Township 37, 2½ Acres; Minnie Biedenkopf an die Wabash Bahn, $2200.
River Forest, Lot 26; E. A. Cummings an A. R. Hopkins, $1900.
Melrose, Lot 7 und 8, Block 75; D. E. Brown an G. E. Brown, $2500.
Wilmette, E. T. Pauls Add., Lot 13, Block 3; John R. Shipley an John H. Mitchell, $2700.
Worth, Bonds Sub., Lots 23, 25, 46, 48, 50, 52, 54, 56, Blocks 1 bis 5; Edwin A. Potter an J. Calvin Mecartney, $2000.
Worth, Township 37, Lot 6, u. a. Prop.; Martin Peterson an William H. Bush, $12,035.
Estes Ave., 81 F. westl. von W. Ravenswood Park, 67 bei 171; Peter Phillips an Michael Ciesen; $2345.
Clark Str., N., 162 F. nordwest. von Waveland Ave., 50 bei 70 F., Geo. P. Racine und Frau an Rudolph Svensson, $3500.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt. (Eigener Beitrag für die „Abendpost".)

Chicago, den 28. Juni 1913.

3601 Adam Apolonia
3604 Agel S
3605 Ahlbrandt Aleksand
3606 Albrecht E
3607 Allert Sarah
3608 Alpert S
3609 Altergott Christian
3623 Arnesfeld Lina
3625 Augustin Peter
3660 Batte Hermann
3661 Baumgartner Lutro (2)
3664 Behlke R
3675 Berz L (2)
3676 Bettcher Philipp
3677 Betts J A
3678 Beyer D
3684 Blache Michael
3688 Blinsky H
3689 Blum R W
3703 Brand F
3705 Braun William
3706 Bresli H
3709 Brill G
3711 Bruer G
3713 Briner Carl
3714 Bruner J
3716 Buchtele M
3717 Buchte F
3718 Buck Maria Josef
3721 Buisch Lorig
3727 Buttke Matilda
3753 Colm A
3754 Conrad Johann
3771 Dekert Julius
3772 Dettloff F
3791 Drell E
3792 Dresen F
3811 Ebert W
3812 Ebelmann E C
3814 Egbers A
3816 Ehrenbaum —
3817 Eisenstein J
3818 Eisenberg Joe
3819 Eisenberg A
3820 Eisen Morris
3825 Elvas Jakob
3826 Epstein M H
3829 Ernst Maria
3830 Feldmann Moritz
3831 Felkens Michael
3832 Felt A
3834 Feingold Mr
3840 Finkelstein Pavolu
3843 Fischer Charles
3844 Fleischmann Jos
3845 Fleischmann S
3846 Fleitmann John
3847 Fohrmann M
3849 Folk Stefan
3854 Fricker Franz
3856 Freund Konrad
3857 Freine August
3859 Friedmann A
3860 Fricker Franz
3861 Frys Magdalena
3865 Gabriel Ferdinand
3881 Gill Sandor
3883 Girten Ch
3885 Gladstein M L
3891 Goebel A
3892 Gold S
3893 Goldberg H
3894 Goldberg J
3895 Goldmann R
3896 Goldstein G
3900 Gorr David
3903 Grabski J
3904 Graf Ch
3906 Gregory G
3907 Greicius A
3910 Grob E
3924 Haußmann Christia
3927 Harrle S
3932 Harzopf Luis
3935 Hein-Franz
3936 Heidenreich Heinrich
3937 Hell R
3938 Helfinger Gfiel
3939 Hermann A
3940 Hermann Klara
3941 Hermann M
3942 Hewel Jakob
3943 Hertz M
3944 Holmann Rudolf
3949 Homann W
3950 Hornung Josef
3953 Horweck Isador
3954 Horne F
3960 Hurwitz T
3962 Imme Fred
3964 Iversen Carle
3982 Jensen Auguste
3984 Jessen Jacob
3985 John Louis
3988 Jossenoos Mr
3989 Jost H
3993 Junder Juzefa
3994 Jung Josrep
3995 Kaatsmann J
4001 Kalm S
4011 Kaplan D
4012 Kaplan M
4013 Kaplan P
4018 Karl Alois
4020 Karpluk Johann
4024 Katzmann R
4026 Katz Sam
4027 Katz Mr
4028 Kaufmann F
4032 Kemp H
4033 Kerchbaum Frank
4035 Kienz C
4043 Klein H
4044 Kliech Jakob
4045 Kiemnitz Mr
4046 Kles Michael
4047 Klimer Stefan
4049 Knapp J
4052 Knipl Franz
4062 Kohn D
4063 Kohn M
4064 Kolburg Jacob
4073 Konen P
4084 Kostke Sargal
4086 Kostadinger Jake
4100 Koziat Ludwig
4110 Kramer Casper
4111 Kramer J
4112 Kramer R
4113 Krampaver Martin
4123 Krener Karl
4124 Krich R
4125 Kriener Josef
4126 Krist Henrich
4129 Kronthal F
4131 Kroß J
4134 Krueger F
4152 Kundrot William
4154 Kunszt Josef
4157 Kurth H
4160 Kusnetzky H
4170 Lach Weronika
4173 Lampert Mr
4175 Lany Jack
4184 Laserow Mr
4187 Lecherke Leon
4188 Lech Aniela
4189 Lederer Mary
4190 Leskowitz Mat
4206 Levy H
4207 Levy H
4234 Majefeld Anna
4239 Marcks Weiber
4242 Malisoff Mr
4244 Malisoff R
4252 Marcus F
4253 Marcus F (2)
4268 Mauerberg S
4272 Meisner Karl
4273 Mehrenleuder H
4276 Meyer F
4277 Meyer B
4303 Moser Gottfried
4308 Mozkzen Anton
4309 Mommecker Jan
4311 Moß Marie
4313 Mueller Ch
4316 Muster F
4318 Müller Jakob
4319 Müller Franz
4320 Mundt H
4321 Mülstein Mr
4327 Neumark R
4328 Neumann F
4325 Neumark David
4354 Ockermann Mr
4368 Pach S
4387 Paulus Nickolano
4395 Peldem John
4397 Pemmer R
4399 Person C G
4400 Peilmann L
4405 Peters Rudolf
4423 Platt L
4431 Peron Eva
4457 Ragge F
4458 Raphael F
4459 Reitberg Frau
4466 Richter Jack
4474 Roethstein S
4487 Rosenthal Rosa
4489 Rosenberg A
4491 Rosenberg L
4492 Roß R
4493 Rothstein S
4494 Rouschke F
4495 Rotmann Michel
4496 Rubenfeld F
4498 Rumbert Alexander
4507 Salomon A
4515 Saravitz Dora
4522 Schaefer F
4523 Schaltine Rose
4524 Schilling D
4525 Schlesiger F
4526 Schlechter D
4527 Schmidt G
4528 Schmidt Alex
4529 Schott Michael S
4530 Schoultz W
4531 Schustermann S
4532 Schramm H
4533 Schwaegermann F
4534 Schwartz Samuel
4535 Schreurs F
4536 Schwartz L
4537 Schreier Henri
4549 Schultz O
4554 Siegler Edw B
4556 Siegel Franz
4560 Simon M
4563 Silberstein M
4564 Singer S
4582 Socha Helena
4584 Soet Frea
4587 Sollitt T
4588 Solteß John
4590 Spiegel Maria
4591 Spoehr Conrad A
4595 Spiegelmann Joe
4596 Spekler A
4613 Steffan F
4616 Steierwahl Heinrich
4619 Stell F
4620 Stefan Katarzyna
4621 Steffel Richard
4626 Stolze F
4629 Strach Marianna
4631 Styffen Jakob
4663 Teper Michael
4665 Teitelbaum Isidor
4675 Toth Barbara
4684 Tschenze Fred
4687 Turban Leon
4694 Typer Tella
4709 Vogelmann O
4711 Von Niederhausen Wagner
4714 Walle Maria
4720 Walter E
4721 Walten J
4723 Walther W
4727 Waller R
4731 Warm P
4732 Weber F
4733 Wein Majer
4735 Weiß Jakob
4736 Weinstein B
4739 Westphal F
4742 Wenzel G
4749 Wießmann Belle
4752 Winkelmann F
4768 Wothbauer S
4788 Zander C
4791 Zappel Wela
4796 Zermath B
4797 Zellweger A
4804 Zieppen Bessie
4808 Ziemek Michael

Marktbericht.

Chicago, den 28. Juni 1913.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, 93—96c; Nr. 3, rot, 90—93c; Nr. 2 harter Winterweizen, 92½—93¼c; Nr. 3, hart, 91—92½c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 93½—95c; Nr. 2, 92—94c; Nr. 3, 91—93½c.

Mais, Nr. 2, 61¼—61¾c; Nr. 2, weiß, 62¾—63½c; Nr. 2, gelb, 62½—63c; Nr. 3, 62—62½c; Nr. 3, weiß, 62¾—63¼c; Nr. 3, gelb, 62—62½c; Nr. 4, weiß, 60½—61c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 43c; Nr. 3, weiß, 41½—42c; Nr. 4, weiß, 41—41½c; Standard, 42½—43c.

Gerste, „Malting", 56—64c; „Feed", 52—55c; „Screening", 30—50c.

Roggen, Nr. 2, 61½—62c; Nr. 3, 59—59½c; Nr. 4, 58c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, 90¼—90⅝c; September, 90⅝c; Dezember, 93½c.

Mais, Juli, 61⅞c; September, 63⅛c; Dezember, 60¼c.

Hafer, Juli, 41⅜c; September, 42⅝c; Dezember, 44c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 103,000, von Mais auf 465,000, von Hafer auf 548,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 316,000 Bushels Weizen, 322,000 Bushels Mais und 375,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $20.57½; September, $20.52½.

Schmalz, Juli, $11.07½; September, $11.27½.

Rippchen, Juli, $11.67½; September, $11.72½.

Mehl, „Spring Patents", $5.50 das Faß; Roggenmehl, $2.40—$3.10; „First Clears", jute, $3.50—3.60; „Straight", jute, $4.00—$4.15.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $15.50—$16.00; Nr. 1, $13.50—$14.50; bestes Prairie, $13.00—$13.50; Nr. 1, $11.50—$12.50; Nr. 2, $9.50—$10.50; Packheu, $6.00—$7.00.

Kleesamen. Oktober, $14.00.

Timothysamen. „Cash Lots", $3.75—$4.75.

Oel.

Standard, weiß, 150..........$	0.10¾
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.18
Gasolin	0.19
Leinsamen-Oel, roh, im Faß	0.49
do., gereinigt, do.	0.50
Terpentin, im Faß	0.47
Benzin, do.	0.20

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.25—$9.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $8.00—$9.10; gute bis ausgesuchte Kühe, $6.00—$7.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $8.75—$9.00; Bullen, Fleischerwaare, $6.75—$7.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.50—$8.65 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.70—$8.75; mittlere bis ausgesuchte Fleischwaare, $8.70—$8.75; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.50—$8.60; Eber, $3.50—$4.50.

Schafe. „Shorn Wethers", per 100 Pfund, $5.00—$5.50; „Feeding Lambs", $6.25—$6.75; „Shorn Yearlings", $5.75—$6.25; „Shorn Ewes", $4.00—$5.25.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 40,857 Rinder, 7740 Kälber, 146,692 Schweine und 62,282 Schafe. Verschickt von hier wurden: 18,846 Rinder, 416 Kälber, 13,261 Schweine und 1354 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd.	0.26	—0.26½
„Extra Firsts", das Pfund	0.25	—0.25½
Nr. 1, das Pfund	0.24	—0.24½
Nr. 2, das Pfund	0.23	—0.23½
„Dairy", extra, das Pfund		0.26
Eier—		
„Checks", das Dutzend	0.12	—0.13
„Dirties", das Dutzend	0.14	—0.14½
„Firsts", das Dutzend	0.17	—0.19
„Extras", das Dutzend	0.22	—0.22½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.		0.15
„Young America", das Pfd.	0.15½	—0.15¾
„Daisies", das Pfund		0.15¼
Brick, neu, das Pfund		0.14½
Schweizer, alt, das Pfund	0.22½	—0.23
Limburger, neu, das Pfund		0.15

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.14
„Springs", das Pfund		0.23
Truthühner, das Pfund		0.17
Hähne, das Pfund		0.10
Enten, das Pfund		0.12
Gänse, das Pfund		0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.11½
60— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.12½
80—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	2.00	—4.25
Zitronen, die Kiste	7.00	—8.00
Orangen, die Kiste	5.00	—6.00
Grape Fruit, die Kiste		7.00
Ananas, die Kiste	2.75	—3.50
Pfirsiche, der Bushel		2.25
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	0.50	—1.25
Johannisbeeren, 24 Quarts	1.25	—1.50
Kirschen, 16 Quarts	0.75	—0.90
Rote Himbeeren, 24 Quarts	2.25	—3.00
Schwarze Himbeeren, 24 Pints		1.50
Brombeeren, 24 Quarts		2.50
Stachelbeeren, 16 Quarts	0.85	—1.25
Wassermelonen, Carladung	300.00	—375.00
Melonen, „Gems", die Kiste	0.75	—2.25
Spargeln, die Kiste	0.50	—1.50
Gurken, das Dutzend	0.45	—0.60
Kraut, neu, die Kiste	1.75	—3.00
Grüne Zwiebeln, die Kiste	0.50	—0.75
Schotenerbsen, der Bushel	0.50	—1.75
Blumenkohl, die Kiste	0.25	—0.60
Sellerie, die Kiste	0.75	—1.25
Kopfsalat, der Kübel	0.50	—0.75
Blattsalat, die Kiepe		0.15
Brunnenkresse, der Korb		0.07
Meerrettig, der Bund	0.65	—0.70
Rote Rüben, neue, die Kiste		0.40
Mohrrüben, neue, die Kiepe	0.50	—0.60
Tomaten, die Kiste		1.00
Zwiebeln, die Cummerkiste	0.25	—0.80
Rüben, neue, das Faß	0.75	—1.25
Petersilie, das Faß		2.50
Rhabarber, die Kiste		0.40
Radieschen, hundert Bündchen	0.75	—1.50
Süßkorn, die Kiste	0.50	—0.60
Spinat, der Kübel	0.35	—0.40
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	0.50	—1.75
Trockene Bohnen, auserlesen		2.35
Rote Nierenbohnen		2.00
Kartoffeln, der Bushel	0.15	—0.20
do., neue, der Bushel	0.80	—2.35

Die beiden Bills.

Buffalo Bill und Pawnee Bill eröffnen ihre Vorstellungen.

Nach langer Abwesenheit ist die große Schaustellung von Buffalo Bill und Pawnee Bill erneuert und vergrößert nach der Südseite zurückgekehrt. Die Vorstellungen begannen gestern an 37. Str. und Wentworth Ave. unter großem Andrang des Publikums, namentlich des jugendlichen. Buffalo Bill selbst, Colonel Cody, begleitet seine Truppe als Direktor und schon sein Name bürgt dafür, daß die von Pawnee Bill zu Pferde geleitete Vorstellung den Vorführungen, welche den langjährigen Ruf von „Wild West" und „Far East" unvergänglich begründet haben, nicht nur gleichwertig sind, sondern sie übertreffen. Das Programm umfaßt außer den altbeliebten Nummern neue, noch nicht gesehene Reiterkünste und das Autopolo, ein Spiel, in welchem der Erfinder, Roltz King, und Blondy Sterling ungeahnte Möglichkeiten in der Kunst des Kraftwagenlenkens enthüllen. Kuhjungen, Indianer, wilde Pferde, Japaner, Siamesen, Kavallerie und Artillerie, die alte Postkutsche, jugendliche Kundschafter, Araber und dressirte Büffel und vieles Andere werden vorgeführt. Die Schaustellung bleibt vier Tage auf der Südseite, dann wird sie auf zwei Tage nach der Nordseite, Southport Ave. und Diversey Blvd., übersiedeln, um ihren Aufenthalt in Chicago mit dreitägigen Vorstellungen auf der Westseite, Chicago u. Western Ave., zu beschließen. Täglich finden Vorstellungen um 2 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends statt.

— Die pflichteifrige Hausfrau. — „Sie sollen sich an Ihrem Gatten sogar mal tätlich vergriffen haben!" — „I wo werd' ich denn! Bloß einmal hab' ich das Sofa ausgeklopft, ohne zu merken, daß er drauf Mittagsruhe hielt!"

Die Möbel des Staates.

Klage gegen früheren Oberfabrikinspektor Davies.

Gesprengte Fesseln.

Trunksucht, Ehebruch, Mißhandlung und böswilliges Verlassen Scheidungsgründe in vielen Fällen.—Sechs Farmer klagen auf Schadenersatz gegen Abwasserbehörde.

Gegen Edgar T. Davies, den am 10. April durch Gouverneur Dunne abgesetzten Oberfabrikinspektor von Illinois hat Charles J. Hermann als Anwalt jenes Amtszweiges, an dessen Spitze Davies stand, gestern Nachmittag im Stadtgericht eine Klage auf $258 für Möbel und Bücher angestrengt, Sachen, welche Davies auf Kosten des Staates erworben und behalten haben soll. Die Lieferanten hatten die Sachen nach Davies' Wohnung, 452 Bowen Ave., gesandt, von dort sind sie aber inzwischen entfernt worden, weshalb ein Wiedererlangungsverfahren ebenso wenig Erfolg hätte, wie die wiederholt an Davies gerichteten Aufforderungen zur Zurückgabe der Sachen. Ist die Klage im Gericht erfolgreich, so wird Davies entweder bezahlen müssen, oder er kann auf sechs Monate eingesteckt werden. Als Beamter hatte er keine Bürgschaft gestellt. Davies war abgesetzt worden, nachdem die staatliche Zivildienstbehörde Anklagen gegen ihn erhoben hatte.

Vom Scheiden und Meiden.

Gestern wurden im Kreis- und Superiorgericht 75 Klagen auf Scheidung, in denen die beklagte Partei sich nicht zur Verhandlung eingefunden hatte, erledigt. Die Frauen Lena Hannemann und May McDonald klagten Richter Honore, daß ihre Gatten dem Trunke ergeben seien, weshalb sie geschieden zu werden wünschten. Fred Hannemann, Gatte der ersteren, ist ein Verkäufer; dieses Paar hat sich nach achtjährigem Zusammenleben im letzten März getrennt. Der Gatte der Frau McDonald, welche jetzt als Verkäuferin in einem Waarenhause ihren Unterhalt verdient, Charles McDonald, ist ein Schauspieler und wohnt Nr. 47 Concord Square, Boston. Myrtle Nash klagte gestern demselben Richter daß ihr Gemahl, Frank E. Nash, ein Kraftwagenfahrer, im Hause Nr. 1039 Nord Clark Straße mit einer anderen Frau zusammenlebe, weshalb sie geschieden sein will.

Mary S. Schleevoigt wurde von ihrem Gaten, dem Arbeiter Richard Schleevoigt, am 9. Februar 1910 nach siebenjähriger Ehe verlassen. Er ging am Morgen jenes Tages zur Arbeit und ist seither verschwunden. Aus gleichem Grunde ersuchte Emma Rosenwasser um Scheidung von Samuel Rosenwasser; dieser soll sie im September 1901, fünf Monate nach der Hochzeit, verlassen und sich trotz wiederholter Aufforderung geweigert haben, zu ihr zurückzukehren oder für sie zu sorgen. Er wohnt noch in Chicago. Mary Hunt wurde, wie sie gestern Richter Dever mitteilte, im September 1902 von ihrem Gemahl, Frank Hunt, verlassen; am 30. Januar jenes Jahres hatte sie ihn geheiratet. Auch Hunt hat sich geweigert, für seine Gattin zu sorgen; daher ihr Scheidungsgesuch.

Gröblich mißhandelt und gewürgt wurden wiederholt, wie sie bei der Verhandlung ihrer Scheidungsklage gestern Richter Dever mitteilten, die Frauen Grace Schmidt und Hildine Becker von ihren Gatten.

Steuerzahler sollen dafür aufkommen.

Mathias Reich jun., Hermann Staake, William Eyerly, Katharine Tompkins, Robert Reich und William Michalas, Farmer in der Umgegend von Heardstown, haben gestern die Abwasserbehörde auf insgesammt $73,000 Ersatz für durch Ueberschwemmung ihrer Felder durch den Abwasserkanal im letzten Jahre verursachten Schaden verklagt. Eyerly und Michales verlangen je $30,000, die anderen weniger.

Wie ein Backofen.

Unverminderte Gluthitze mit Hitzschlägen und Todesfällen im Gefolge.

Der Samstag Mittag, an welchem sonst das Straßenbild belebter als gewöhnlich zu werden pflegt, fand gestern in Chicago matte und teilnahmslose Aufnahme seitens der von der Hitze erschlafften Bevölkerung. Für die am Wochenende üblichen Vergnügungen war wenig Verständniß vorhanden, trotz eines kleinen Rückgangs der Luftwärme und sogar des Feuchtigkeitsgehalts der Luft. Vergebens harrte man auf kühlenden Seewind; das Drückende des heißen Wetters wurde bei der herrschenden Windstille nach wie vor schwer empfunden. Wer es sich irgend leisten konnte, bestieg die Eisenbahn, um aus dem Backofen der Stadt hinaus in die freie Natur zu entfliehen, denn der amtliche Wetterprophet konnte Hoffnung auf baldigen Umschwung nicht geben. Tausende von Anderen suchten vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein wenigstens das Seeufer oder die Parks auf. Um 2 Uhr Nachmittags stand das Quecksilber auf 84 Grad.

Hitzschläge und Todesfälle wurden aus allen Stadtteilen massenhaft gemeldet, die Zahl der letzteren stieg gestern Nachmittag bis auf zwölf seit dem Eintreten der gegenwärtigen Hitzwelle.

Nachstehende Hitzschläge kamen, außer den bereits gestern gemeldeten, zur Kenntniß der Polizei:

William Jalo, 3114 Center Ave., Arbeiter, im Hofe seiner Wohnung erkrankt. Countyhospital.

Barbara McNeill, Nr. 513 Nord Clark Straße, auf dem städtischen Spielplatz an Orleans Straße und Institute Place überwältigt und in ihre Wohnung gebracht.

Katherine Garden, Krankenpflegerin, Nr. 408 Loomis Straße, von Nachbarn bewußtlos in ihrer Wohnung gefunden. Countyhospital.

John Patterson, Nr. 2059 West 12. Straße, fiel, von der Hitze übermannt, an Süd 40. Ave., und West Taylor Straße von seinem Wagen und wurde in seine Wohnung geschafft.

George Flemming, Nr. 1212 West Randolph Straße, Arbeiter, erkrankte am Nachmittag und wurde dem Countyhospital übergeben.

Josephine Regan, Nr. 1032 Fulton Straße, in dem Laden Nr. 631 West Jackson Boulevard, wo sie arbeitete, überwältigt, fiel bewußtlos von einem Stuhle. Man schaffte sie in ihre Wohnung.

Frank Corso, Nr. 1118 Gault Court, Arbeiter, bei der Arbeit im Hause Nr. 33 West South Water Str. überwältigt und in seine Wohnung gebracht.

C. J. Embray, Nr. 3223 Süd Wabash Ave., ein Neger, auf dem Hochbahnsteig an Van Buren und State Straße überwältigt. Iroquoishospital.

Hilda Benson, Nr. 1166 West Erie Straße, vor dem Hause Nr. 207 Nord Michigan Ave. erkrankt und nach Hause geschafft.

John Patterson, Fuhrmann, 2059 W. 12. Straße; an S. 40. Ave. und Taylor Straße erkrankt. Nach Hause geschafft.

Andrew Parberg, Arbeiter, 3432 S. Marshfield Ave.; vor dem Pumpwerk an W. 22. Straße und S. Ashland Ave. übermannt. Nach Hause geschafft.

William Doty, Fuhrmann, 3062 Elston Ave., fiel, vom Hitzschlage getroffen, an W. Chicago und Grand Ave. vom Wagen. Nach Hause geschafft.

Leonhart Zeißler, 2124 Armitage Ave., auf der hinteren Veranda seines Hauses erkrankt. Countyhospital.

Gestorben ist Peter Martin, Arbeiter, 541 W. Liberty Str. Er wurde vor dem Hause 537 W. Liberty Str. ohnmächtig und starb ehe Hilfe kam. Seine Leiche wurde in die Wohnung geschafft.

Katharine Wagner, 5000 S. Paulina Str., im Lincoln Park am Abend überwältigt. Zur S. Clark Str., Bezirkswache und dann von ihrem Vater, James F. Wagner, nach Hause gebracht.

Personalnachrichten.

— Auf dem Landsitz von Frau Konsul Singer in Winnetka findet morgen die fünfte Zusammenkunft des „Salon" statt. Im zweiten war über die Frauenfrage debattirt worden, und diese Debatte soll nun morgen fortgesetzt werden. Frau Odenwald-Unger wird sie leiten.

— Im schmuckvollen Heim des Herrn John Koelle, 4824 N. Ashland Ave., dessen Gattin Schwester der Braut ist, fand am Dienstag Abend die Vermählung des Herrn Gustav Kuley, eines in weiten Kreisen sehr bekannten Geschäftsmannes, mit Frl. Elsie Rieman, Tochter von Herrn und Frau Edward Rieman, 1846 Dayton Str., im engsten Familienkreise statt. Das junge Paar wird nach einer kurzen Flitterwochenreise im eigenen Heim, 6150 Wabash Ave., wohnen.

Forest Park.

Im Forest Park sind große Vorkehrungen zur Feier des 4. Juli getroffen worden, u. a. soll ein großes Feuerwerk, welches $12,000 gekostet hat, abgebrannt werden. Das Nachmittagsprogramm ist besonders auf die patriotische Unterhaltung der Kinder und ihrer Mütter berechnet, der Hauptteil der Abendfeier, außer dem Feuerwerk, beginnt um 9:30 Uhr. Von jetzt an wird übrigens an jedem Mittwoch und Samstag Abend Feuerwerk abgebrannt werden. Am 9. Juli wird Deutscher Tag gefeiert, deutsche Gesangvereine werden an dem Abend das Programm des Ballmannkonzerts bereichern helfen. Außer diesen Attraktionen und den Lustfahrten bietet Forest Park interessante Schaustellungen, wie die Alligatorenfarm, Wandelbilder, Vaudeville, Kabaret und vieles Andere.

White City.

In dem großen Gebäude rechts vom Haupteingang zur White City tritt zur Zeit der Zauberkünstler Raymond mit seiner Gesellschaft auf. Es ist das erste Mal, daß dieser berühmte Mann Vorstellungen bei 25 Cents Eintritt gibt. Das Ballet bringt als nächstes Stück eine Aufführung unter dem Namen „Der Maskenball" mit Ethel Gilmore als Solotänzerin. Das Modell des Panamakanals ist noch sehr zugkräftig, Tausende von Schulkindern haben es kostenfrei besichtigt. Fahrten und Schaustellungen erfreuen sich großer Beliebtheit.

Bismarckgarten.

Ellerys Kapelle spielt im Bismarckgarten, verstärkt durch den erzentrischen Dirigenten Theodor Römhild und sein Ensemble, sowie mehrere andere Künstler. Unter diesen ragt das Stevens'sche Kabarettquartett hervor. In der neuen Woche wird das „Wirbelwind"-Tänzerpaar Magley und Bingham auftreten. Nachmittagskonzerte finden Samstags und Sonntags statt.

Riverview Exposition.

Unter den neuen Fahrtbelustigungen in Riverview die sich großer Beliebtheit erfreuen, befindet sich „Shooting the Rapids", eine äußerst volkstümliche Neuheit. Aber über dem Neuen vergißt das Publikum keineswegs das bewährte Alte, wie Derby, Royal Gorge, Chutes, Tausend Inseln, Hexenwellen, Aerostat, Gee Whiz und viele Andere. „Titanic", „Schlacht bei Gettysburg" und im Motordrom der Blitzfahrer Louis Guhl finden stets große Mengen von Bewunderern.

— Großartig.—Dorfpolizist: „Herr Gemeindevorsteher, melde gehorsamst, daß nicht alle von der gefangenen Spitzbubenbande ins Spritzenhaus 'reingehen." — „Was nicht 'reingeht, wird auf Ehrenwort entlassen!"

Für die „Sonntagpost".

Hundstagwetter!

Johanna Guttenberger.

„Sieh mal, was tut denn da unsere Nachbarin, Frau aDahl?" frug Frau Klein ihren Mann.

Beide traten an den Zaun und riefen: „Ists Ihnen denn noch nicht heiß genug, daß Sie sich auch noch so abschleppen mit dem Wasser; was wollen Sie denn damit?"

Mit ihrem Taschentuch sich abwischend, trat Frau Dahl zu ihnen. „Seh'n Sie, gestern Abend beobachtete ich ein Paar „Robins" in unserem Garten; die kamen immer um dieselbe Zeit, nachdem das Gras begossen war, und da sah ich, wie sie pickten. Die müssen furchtbar hungrig gewesen sein, die armen Tierchen! Gestern Abend war aber mein Mann zu elend von der Hitze und goß nicht; da hätten Sie mal sehen sollen, wie die Vögel herumliefen und suchten und suchten! Jetzt stelle ich ihnen morgens und abends ein Schüssel mit frischem Wasser hin und hab' dann selbst meine Freude dran, zu sehen, wie die Tierchen vergnügt zwischern, als wollten sie sagen: das hast du gut gemacht, ach, was waren wir so durstig und konnten keinen Tropfen Wasser finden! Und die Katzen aus der ganzen Nachbarschaft waren auch schon da!"

„Wenn nur Jeder und Jede Ihrem Beispiel folgen wollte, Frau Dahl, wäre das ganz ausgezeichnet", sagte Nachbar Klein.

„Hauptsächlich für die Hunde wäre es die größte Wohltat, und ich bin fest überzeugt, **kein** Hund würde bösartig werden auf der Straße, wenn für sie gesorgt würde, wie für die Pferde, die doch auch an den Brunnen trinken können! An denen ließe sich doch leicht tief genug auch eine Schüssel anbringen, so daß sie leicht erreichbar für jeden Hund ist! Jeden Tag liest man nur zu viel von Hundebissen! Wenn nur ein paar Familien in jeder Straße irgendein Gefäß mit Wasser vor die Tür stellen wollten, und hauptsächlich die Kinder dazu angehalten würden, sie immer gefüllt zu erhalten, würden wir bald für die geringe Mühe reichlich belohnt, statt immer in der Angst sein zu müssen,, ob nicht ein toller Hund in der Nähe ist!"

Man beherzige das: Ein überflüssiges Gefäß ist wohl in jedem Hause zu finden, und wenn nur erst einmal der Anfang damit gemacht ist, auch an die armen durstigen Tiere zu denken, wird Niemand in der Sorge für sie zurückstehen wollen, denn wie oft mußte ein wertvoller Lieblingshund erschossen werden, und wieviel Menschenleben wurden vernichtet!

Vergrößerung des Kaiserhof.

Anderthalb Millionen Dollars wird der Anbau kosten.

Die International Hotel Co., deren Inhaber die Herren Karl Rößler und Max Teich sind, hat Pläne zur Vergrößerung des „Kaiserhof" an der Süd Clark Straße, nahe Jackson Boulevard, ausarbeiten lassen. Ein Anbau wird geplant, so daß das Hotel nach dessen Vollendung eine Breite von 150 Fuß an der Clark Straße und eine Tiefe von 120 Fuß haben und 600 Fremdenzimmer enthalten wird. Sobald der Neubau fertig ist, wird das gegenwärtige Hotel, in dessen Betrieb während der Bauarbeit keine Unterbrechung eintreten wird, ebenfalls umgebaut werden. Laut des Planes wird der ganze große Bau im deutschen Barockstil ausgeführt werden, nicht nur im Innern, sondern auch im Aeußern. Die Fassade wird aus rahmfarbiger emaillirter Terrakotta bestehen, unter reicher Verwendung von Altgold zur Hervorhebung der künstlerischen Ausschmückung der unteren Stockwerke. Die Einrichtung soll hochmodern werden. Die Ausführung des Anbaues wird schon in etwa Monatsfrist vergeben werden. Die Pläne sind von den Architekten Marshall & Fox ausgearbeitet worden.

Ein altes großes Familienheim am Bradley Place, unmittelbar vom Bismarck Garten und dessen vergrößertem Gelände begrenzt, ist von dem Besitzer, Herrn Eduard Schmidt, Kleiderfabrikbesitzer und deutschem Sänger, zu, wie es heißt, $12,000 an Herrn Albert F. Marthe verkauft worden. Das Grundstück mißt 79 bei 151 Fuß.

Gegen Kraftwagenunfug.

Westparkpolizei zieht gegen Schnellfahrer und Lärmmacher ins Feld.

Mit zwölf Parkpolizisten, die gleich ihm auf Motorrädern saßen, hat Hauptmann Arthur Stiles von der Westparkpolizei gestern Abend einen Kreuzzug gegen Kraftwagenfahrer begonnen, welche unter Mißachtung aller Vorschriften über Geschwindigkeit und Vermeidung von Lärm über die Boulevards und durch die Parks auf der Westseite fahren, namentlich spät Abends, und die Umwohner im Schlaf stören. Es sind in den letzten Wochen ungemein viele Klagen eingegangen, besonders von Familien, in denen Krankheit herrscht. Washington, Ashland und Jackson Boulevard sind einige der Straßen, wo der Unfug namentlich schlimm sein soll.

— Selbsterkenntniß. — Ich beschäftigte in meinem Geschäft aushilfsweise einen Schuljungen. Eines Tages kommt er zu mir und sagt: „Nächsten Sonnabend gehe ich ab." — „Warum denn, mein Junge?" — „Weil ich aus der Schule komme." — „So? Weißt du denn keinen anderen Jungen für mich?" — „O ja, einen gewissen Seidel." — „Seidel? Ach, das ist wohl der aus der Sperlingsgasse?" — „Nein, den meine ich nicht; der ist noch fauler wie ich!"

— Anspruchsvoll. — Seppel (am Postschalter): A Fünfermarken möcht' i, aber e schön' sein!

Rothschild & Company

State Straße — Jackson Boulevard bis Van Buren.
„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf.

Der Juli Räumungsverkauf

$3 bis $5 Garnirte Hüte zu $1

Zweihundert garnirte und geschneiderte Hüte in modernen Effekten, Schwarz, Navy, Rot, Braun und Tans sind vertreten in vielen Sorten — $3 und $5 Hüte, manche sogar höher, zwecks Räumung herabgesetzt auf **$1.00**

$6.00 gebleichte Panamahüte, $3.95
$3.95 gebleichte Peanut Hüte, $1.50
$3.95 und $5.00 Federn zu $2.15
95c schwarze und Burnt ungarnirte Hüte, zwecks Räumung red. auf 29c
$1.95 farbige Hanfhüte, für Juli Räumungsverkauf herabgesetzt auf 59c
$1.00 Ratine Outing Hüte, in Weiß und Farben, zwecks Räumung, 50c
25c und 50c Odd Blumen und Laub, große Varietät, die Auswahl zu 10c
$1.45 fancy Hüte für Kinder, für die Juli Räumung herabgesetzt auf 50c

Der Juli Räumungsverkauf

$10.50 Anzüge für junge Männer zu $5.85

Unvollständige Partien, zwei oder drei von einer Sorte, meistens hübsche graue und lohfarbige Mischungen. Eine ausgezeichnete Gelegenheit, gute Geschäfts- oder Outing-Anzüge für wenig Geld zu kaufen, Größen 32 bis 38, für den Juli Räumungsverkauf zu **$5.85**

$4 Hosen für junge Männer, blaue Serges und Mischungen, zu $2.75
Norfolk Anzüge für Knaben, unvollst. Partien, alle Größen, $4 wt., $2.85
Knickerhosen für Knaben, Khaki oder Wollstoffe, zwecks Räumung zu 45c
Waschbare Knabenanzüge, schöne Muster, Werte bis zu $3.50, jetzt $1.95
Jersey Sweaters und Badeanzüge für Knaben, 24 bis 34, $1.50 Wt., 95c
Knabenhemden, Größen 12½ bis 14½, 75c bis $1 Werte, morgen zu 55c

Juli Räumung

Hand-Taschen

Erster Floor, nördlich.

Waschbare weiße Handtaschen, gehäkelte und fancy Spitzeneffekte. Draw String oder Rahmenformen, $1 Wert, zu **50c**

$1.25 Wäsche-Bags, Julipreis, 69c
75c Wäsche-Bags, Räumungspr., 29c
50c Wäsche-Bags, Räumungspr., 18c
75c lederne Handtaschen, für 39c
$1 lederne Handtaschen, für nur 55c
$3 lederne Handtaschen, für nur 1.50

Juli Räumung

Kurzwaaren

Erster Floor.

Eine Partie 25c sanitäre Schürzen oder Dreß Protectors, zu einer Ersparniß von 10c im Juli Räumungsverkauf, **15c**

25c 4-Riemen Strumpfhalter, 12½c
Allover seid. Haarnetze, Dutz., 10c
3c Karte reinweiße Perlknöpfe, 1c
J. & P. Coatszwirn, 3 Sp., für 10c
4c Papier Nähmaschinennadeln, 1c
Nähseide, sortirt, 100 Yd-Sp., 3½c

Juli Räumung

Glaswaaren

Basement, nördlich.

Crystal Glas Root Beer Flaschen mit Patent Stöpsel, Pintgröße, regulär 50c das Dutzend, Montag, jede, **3c**

8zöll. Fruchtbowlen, hoher Fuß; Dutic Muster, genaue Kopie von echtem geschliffenem Glas, 50c wert, **25c**

Juli Räumung

Gardinen etc.

Fünfter Floor, südlich.

Eine Sammlung kleiner Partien Spitzengardinen, waren $2 das Paar, zwecks Räumung, **$1**

Sofakissen, volle Größe, spez. für 95c
Gardinennetz, 48 Zoll, spez., für 25c
$5 import. Spitzen-Gardinen, $2.85
$2 bis $6 Ecru schott. Madras-Gardinen, um zu räumen, $1.15 b. $3.35.

Sturz.

Aus dem Leben eines Fliegers. Von Leonhard Adelt.

Automobile waren eingelaufen, die Kommissäre hielten fröstelnd auf dem Platz. Man warnte pflichtgemäß:

„Das Wetter kehrt zurück. Sie haben Nordnordwest — direkten Gegenwind."

Der Leiter forderte zur Meldung für den Start auf; als erster trug sich der Doktor in die Liste ein, mein Partner folgte.

Der Baron las aufgeregt die letzten Telegramme:

„Und unser Doppeldecker taugt in schwerem Wetter nicht...."

In der Startbaracke klingelte das Telephon, der Leiter langte nach dem Hörer:

„Station Eins?.... 'Morgen.... Die übrigen verzichten angesichts der Wetterlage auf den Start? Betrübend, aber unvermeidlich... Bei uns? Nummer Zwei und Acht haben sich gemeldet. Wir haben abgeraten.... Danke, danke. 'Morgen.

Er wandte sich zu uns herum:

„Wer startet noch?"

Der Chefpilot wich einer Antwort aus, der junge Ingenieur nahm seine Pfeife aus dem Mund und lehnte mit Behagen ab:

„Ich denke nicht daran."

Der Doktor haftete zurück, in hellem Aerger..

„Mein Apparat ist nicht vor Mittag fertig."

Der Leiter überzeugte sich noch einmal:

„Bleibt also nur Nummer Acht —? Ich werde Station Drei anrufen. Hier Station Zwei. Nummer Acht will starten — wie schaut es jetzt bei Ihnen aus?.... Sehr bedenklich.... Sie raten ab? .... Nein, verbieten möchten wir es nicht gerade.... Danke, danke. 'Morgen."

Er hängte den Hörer ein und war sehr ernst.

„Sie wissen nun Bescheid. Wenn Sie fliegen, so geschieht es auf Ihr Risiko."

Mein Partner schnitt alle Weiterungen ab:

„Danke — wir sind unterrichtet."

Er fragte mich und seine Mienen waren undurchdringlich:

„Fliegen wir?"

Alle Blicke hafteten auf mir. Mein Ja war selbstverständlich und nebenbei — meine Gedanken kreisten um den Freund. War dies der Nüchterne, der Rechner und Bedachte? War er nicht ganz Leidenschaft und tolle Gier? Was sollte uns Gefahr und Warnung? Gefahr ist doch in uns und nicht außer uns.

Eine Droschke klapperte in die Umzäunung; der kleine Leutnant tänzelte heraus, frisch und rosig wie ein Pfirsich.

„Wird geflogen?"

„Nummer Acht will starten."

„O, dann fliege ich natürlich auch."

„Die Wetternachrichten lauten sehr bedenklich."

„Es wird schon nicht so arg sein."

Er bummelte in seinen Hangar, ein verliebtes Liedchen auf den Lippen.

Wir kletterten in unser Boot. Der Mechaniker, beide Pranken auf der Schraube, schnupperte zu uns empor:

„Die Luft schmeckt heute verteufelt schlecht."

Ich war in weicher Stimmung, ahnte Unheil und ein fernes Frauenleid. Ich suchte meines Partners Auge — und erschrak vor dem wilden Feuer, das aus ihm sprang. Er warf seine Arme auseinander wie ein Todwunder in der Schlacht, die luftige Meute heulte, wir schütterten und glitten dann empor.

Wir trieben in einer Nebelbank, die auf dem Strome quirlte; der kalte Strom zog uns herab. Wir überquerten Gassen, die noch in nächtigen Schatten schliefen; auf den spitzen Giebeln zuckte träges Rot.

Während der Strom nach Steuerbord entschwand, lenkten wir an den Nebenfluß; er hatte Marken ausgesteckt: trotz des Windes ruhten kleine Wolken, gleich Signalballons, an geheimer Schnur, ohne erkennbare Bewegung über seinem Laufe.

Am Horizont hob Wolkenwerk den Rücken und näherte sich rasch. Es war ein Schiff mit einem Beiboot hinterm Kiel; wandelte sich und war ein Walfisch mit zwei Jungen; wandelte sich: vier Enten schwammen nacheinander. Die eine löste sich und rückte auf uns zu: als eine Sphinx in Seitenansicht. Ihr Haupt war eines Mannes Haupt, schnauzbärtig und mit flacher Troddelmütze; die Troddel war ein Steinknauf in der Mitte. Der Tierleib trennte sich vom Kopfe, der zerging, und wurde oben wolligweiß, am Bauch blaugrau und glatt. Und wuchs und wuchs.. aber schon dichtete sich die Luft und wurde schwarz. Ich sah mich um: mein Kamerad war fort — der Zusammenhang von Mensch zu Mensch und Mensch zu Erde war geschwunden.

Dann kam der Sturm. Er brüllte gleich der brünstigen Rohrdrommel, pfiff in den Drähten, knatterte im Stoff und warf ein Weinen und Lachen durcheinander. Er preßte mir die Nase zu, ich neigte den Kopf tief auf den Kompaß: die Nadel raste rund herum und fuhr zurück. Wir waren festgeankert — oder irrten wir im Kreise? Das Flugboot gierte, stampfte, schlingerte und sank plötzlich unter mir fort, während ich zugleich vom Sitz emporgerissen wurde. Krampfhaft packte ich die Verschalung und stemmte die Beine ein, der Drachen kippte erst und bäumte darauf nach vorn. Die Touren des Propellers nehmen ab: wir stiegen. Wir waren seiner wieder Herr und strebten aus dem Nebel in das Blaue.

Die Schwaden um uns wurden schneeignaß, das Wasser lief mir von den Kleidern, und ich fror. Mein Atem wurde kürzer, mein Herzschlag schneller, ein dumpfer Druck beengte mir die Schläfen. In meinen Ohren war ein Sausen wie in Meeresmuscheln; der Motorlärm entrückte weit. Hinter dem Bewußtsein aber kontrollierte ein instinktives Horchen, um zu alarmieren, wenn er für Blitzesdauer auszusetzen drohte.

Und siehe: das Chaos wurde wieder licht, gewann wieder Form; wir tauchten aus der Wolke in die Helle. Ein Meer war unter uns, wogte weiß und flimmerte wie Flinder. Auf seinem Grunde schlief die Welt.

Waren meine Sinne wirr geworden? — das Flugzeug drehte sich mit einem Male gleich einer Hexenschaukel aufwärts — steiler, immer steiler, bis wir Kopf zu stehen schienen.

Ein Flammendegen stach nach mir, es puffte kurz — und augenblicklich begriff ich: der Motor streikte. Und wieder bog ich den Kopf herum und faßte noch den Schattenriß des Freundes, ehe uns der Schwalg verschlang. Ein Windstoß stellte die Flügel senkrecht und drückte uns auf Steuerbord herab. Wir stürzten durch die Wirbel abwärts, mit schweren Gliedern und Gedanken. Mein Hirn hämmerte, meine Haut brannte, es toste mir im Ohr. Waren es Herz und Puls, die rasten, waren es Motor und Propeller? — eines war Widerhall des anderen, war Hölle, die ihr Echo weckt.

Jack schluckte die Stille alles ein, wir sanken wie in wehen Traum. Ich hörte Winde pfeifen und ein Keuchen — lebst du, mein Freund, und quälst dich noch? Ich hob gewaltsam meine schweren Lider, sah Wald aus Dünsten brechen und schrie auf. Das Fahrzeug schleuderte im Steuerdruck, wir streiften die Brane eines Tanns und fielen hart in eine Rodung. Noch mähte der Propeller Riedgras, das seine tausend Arme um ihn wand, dann wälzte sich der Drachen seitlings, das Boot verkehrte sich wie ein gewrungenes Handtuch, und Splitter, Rohre, Seile, Gestänge zerfetzten unseren Leib.

Die roten Quellen sprangen auf; ich fühlte warmes Leben rinnen, befreite mich aus der Verschalung, die vom Motor eingedrückt war, und ruschte durch ein Flügelleck ins Gras. Mein Partner war eingeklemmt, ich zerrte ihn vom Steuerrad. Er taumelte und setzte sich auf einen Storren; ein Schluchzen erschütterte seine Brust, die Augen waren rotumrändert und voll Tränen, die Lippen blau, die Wangen flammten. Der rechte Arm hing herab; selbst steif und klamm, verband ich die Hand, die uns gerettet hatte — ich küßte sie und sog das Salz des fremden Blutes in mich ein. Ein Wort kam in mir auf, ein altes, halbverschollenes Wort: Blutsbruder du.

Ich zog den Fliegeranzug ab und untersuchte meine Wunden: Schürfungen, Schnitte, Quetschungen — was soll das uns, die wir lebendig sind! Wir fühlten ja den Schmerz: wir fühlten das Glück.

Ich humpelte zufrieden um den Greif, der nun verendet und mit ausgerenkten Gliedern dalag. Geschweißte Streben hatten sich gekrümmt, die Spanten glichen verbrochenen Rippen, die Trossen und Drähte Vogelschlingen. Ein nackter Flügelholm stieß lanzenhaft nach oben, wo eine Kiefer mit geknickten Aesten Flügelstoff wie Fahnenbeute an sich krallte: sie hatte unseren Fall gehemmt. Aus den verbeulten Tanken floß Benzin und Oel und mischte sich mit der roten Farbe unseres Lebens.

Mein Kamerad zwang sich empor.

„Laß uns Hilfe suchen."

Gestalten standen stumm im Nebel, wir riefen sie an: da waren es Wacholder, die uns äfften. So faßten wir uns unter und stiegen langsam durch die Rodung ab. Ein weicher Regen rieselte, wir glischten auf dem nassen Hang ab und ächzten in verhaltener Pein.

Doch dicht am Fuße des Bühels kauerte eine Kate, deren Esse rauchte. Hunde läuteten, ein alter Mann trat in die Tür.

Der Köter, kurrig und verdrossen, fragte:

„He, was wollt's?"

„Helft uns — wir sind gestürzt."

„Wo kommt ihr her?"

„Wir sind geflogen."

Er fragte wieder, mehr verächtlich als im Zweifel:

„Gibt's denn sowas?"

Ich wies ihm unser Flügelboot. Gleichmütig sah er hin und winkte uns in seine Hütte.

Wir waren weit vom Wege: in den gleichen Bergen, die wir gestern überflogen hatten. Der alte Einsiedler, der ein Köhler war, wusch und verband uns unsere Wunden, und seine schwarzen Tatzen waren weich wie Schwesternhände. Dann ging er in das nächste Dorf, mit Telegrammen an die Leitung.

Als er zurückkam, knurrte er: im Dorf erzähle man von einem, der auch gestürzt sei.

Nach Mittag klärte sich das Wetter, und blaue Himmelsluken brachen durch die Wolken. Während wir Instrumente bargen, streifte uns ein fernes Summen: die Doppeldecker, vor dem Sturm bekalmt und abgewettert, zogen ihrem sicheren Sieg entgegen.

In das erste Dämmern hustete eine Hupe, die wir kannten: der Mechaniker zwängte unseren Wagen durch den Forst. Er fuhr vor der Kate wie auf der glattesten Rampe vor und musterte uns bedächtig. Seine Unterlippe hißte trüb auf Halbmast.

Gemeinsam stiegen wir zum Bühel auf und stockten vor den Trümmern unserer Arbeit. Der Mechaniker kraute sich den Kopf, trat einen Schritt zurück — und brannte sich wider alle Vorschrift seine Pfeife an. Dies war die Nutzanwendung, die er fand: es ist schon alles eins.

Ergrimmt schwur mein Partner: „Wird wettgemacht."

Ablenkend fragte ich, wer außer uns verunglückt sei. Der Mechaniker gab uns Auskuft: es war der kleine Leutnant, er lag in einem nahen Weiler auf den Tod. Mich litt es nicht, ich wollte ihn noch einmal sehen. Leute aller Sorten tropften aus dem Wald — so hielt mein Freund beim Flugzeug Wacht, während der Mechaniker mich begleitete.

Das Auto ratterte auf wurzelüberkrochenen Pfaden, ich biß die Zähne zusammen. Beim ersten Dorf erreichten wir die Straße, sie hatte Anstieg und Gefälle und Schmutz, der um die Räder spritzte. Die Weite tat sich auf, mit einem Himmel, der rosa und resedengrün die Höhen vor uns salbte. In unserem Rücken stand groß und orangen der Mond vor der blauen Kuppel. Die Welt war friedevoll und die Wunden schlossen sich zur Nacht.

Wir liefen in den Weiler ein; Automobile stauten sich vor dem Armenhaus, und Kinder lugten durch die Fenster. Ich öffnete die Tür, die rostig knarrte, und fand mich unter Schatten und Geflüster. Es roch nach armen Leuten, nach Jodoform und Gummimänteln, und eine Hängelampe jagte schaukelnde Segmente in allen Stufungen von licht zu schwarz wandauf, wandab. Sie tanzte über Schüsseln, Scheren und Verbandstoff, sie tanzte auf der Glatze eines Arztes und über einem Leben, das erlosch: auf groben Kotzen starb mein Kamerad. Sein Gesicht war nicht mehr rosig oder kindlich. Es war bleich und schreckhaft ernst, und die wasserblauen Augen stierten in ein grauenvolles Wissen um den Tod. Die fahlen Lippen gingen angestrengt und formten keinen Laut, die Brust begann zu rasseln, die Lider klappten zu.

Der kleine Leutnant schlief den längsten Schlaf.

Our Basement — Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Kukuk-Uhren

Kuckucks-Uhren — im Schwarzwald in Deutschland gemacht — prächtig entworfen — vollständig mit Gewichten — speziell diesen Verkauf nur **19c**

Hemden

75c Hemden für Männer — Coat-Facon, gebügelte Passe; befestigte Manschetten — in einer großen Auswahl von eleganten Mustern in den regulirt. Negligee Facons — Größen 14—17; für nur **39c**

Waschstoffe usw. in einer endlosen Auswahl

5 Kisten feiner Nurse gestreifter Gingham — wert bis zu 10c — speziell für Montag die Yard nur **6½c**

Tausende v. Yards Dreß Prints, Robe Prints und Shirting Prints; wert bis 7½ — morgen die Yard, **4½c**

500 Stücke 5-4 fancy Tafel Oel-Tuch, hübsche Farben und Entwürfe, wert bis 19c — die Yard nur **9½c**

15,000 Yards feine Kleiderginghams, alle mehr oder weniger beschmutzt oder zerknittert, —12½c wert; die Yard, **5c**

12,500 Yds. Fabrikrester von 36-zöll. gebleichtem Muslin und Cambric, Andere verlangen bis zu 10c dafür—speziell Montag, Yard, **6¾c**

10,000 Yards 36-zöll. Etamine, feine Voile, Gingham, Weißwaaren etc., das Doppelte unseres Preises wert, Yard, **8½c**

Handtuchzeug

3,000 Yards gebleichter Homespun Leinen Crash Handtuchzeug — mit echtfarbigem rotem Border — gut 10c wert — speziell die Yard offerirt zum Preise von nur, Yd. **6¾c**

Handtücher

300 Dutzend ungebleichte gesäumte Honeycomb Geschirr-Handtücher, gewöhnlich 6c wert — speziell für den Verkauf am Montag das Stück offerirt zum Preise von nur....... **3c**

Tischtücher

60×72zöllige gebleichte deutsche Damast hohlgesäumte Tischtücher, feine Qualität, prachtvolle geblümte Entwürfe, Andere verlangen $1.39 dafür, morgen zu... **84c**

Für Damen

50c Rainfoot Slip Over Nachtkleider, Leinen Spitzen-Edge an Hals und Aermel — zu....... **28c**

69c Kombination of Cambric, mit Spitzen- u. Stickereibesatz, für...... **47c**

Beinkleider

12½c Muslin Beinkleider f. Kinder — mit netter Krause — speziell offerirt für nur.... **9c**

25c Muslin-Beinkleider für Damen, mit hohlgesäumter Krause... **15c**

Kravatten

Gehäkelte und seidene Halsbinden, Four-in-hands und Strings, in einer Auswahl v. hübschen populären Mustern — Andere verlangen 19c dafür — speziell für nur...... **10c**

Alle diese Waschkleider sind außerordentlich gute Werte

$5 Sommerkleider für Damen und Mädchen — wie im Bild — hübsche kragenlose Effekte; Cluny Spitzen Einsatz und Aermel in Ellbogenlänge; von guter Sorte Voiles gemacht; die Qualität, die ungewöhnlich dauerhaft ist; Größen 14 bis 44; Modelle, die für $5 verkauft werden sollten; speziell — Montag, — für.............. **3.43**

Fancy Voilekleider für Damen und Mädchen; wie im Bild; mit hübschen Spitzen garnirt und schön bestickte Modelle; mit farbigen Knöpfen besetzt; Aermel in Ellbogenlänge; tucked Waist Line; Skirt mit breitem Panel von Eyelet-Stickerei besetzt; elegante Kleider für den Sommergebrauch; alles Kopien von den teuersten Modellen; Größen 13 bis 44; Montag, solange 200 Stück vorhalten, diese $6.75-Kleider, zum Preise von............... **$4.43**

Strümpfe

Strümpfe f. Damen — mercerized Lisle u. nahtlose baumwollene, gerippte Tops — Sheer Sommergewicht, 3 Paar, 25c; speziell das Paar für nur....... **9c**

Handschuhe

2-Clasp kurze Chamois Lisle-Handschuhe für Damen; garantirt waschecht, weiß u. Natural, in allen Größen — speziell bei diesem Verkauf offerirt zum Preise von nur...... **24c**

Spitzengardinen

Einzelne Spitzen-Gardinen, Nottingham Gewebe, doppelfadiges Netz — weiß und Ecru — 2 und 3 Paar von einigen Mustern — wert bis 75c; „Seconds"; jede für nur.... **23c**

Gardinenstoffe

Lappett Gardinen Swiß und Gardinen Scrim; Fabrik-Seconds — Längen bis 7½ Yards — viele Stücke einander gleich, leicht beschmutzt, wert bis 20c, die Yard.... **5½c**

Kurzwaaren

Populäre Marke Nähseide, 50 Yd.-Spule für nur..... **1½c**

Spiral Kragen-Stays — Karte...... **1c**

Pad Garters für Damen, für Badezwecke passend..... **8c**

Rugs

27×54-zöll. Wilton Velvet Rugs, weicher Plüsch-Nap — hübsche Muster und Farben — speziell bei diesem Verkauf offerirt zum Preise von nur...... **97c**

Unterzeug für Sommer

Feine baumwollene Leibchen für Damen, mit ausgeschnittenem Hals und ohne Aermel; alle Größen, für.. **4½c**

Beinkleider f. Damen, Knielänge u. Cuff Facon — in allen Größen — gewöhnlich 19c — speziell nur...... **14c**

Feine baumwollene Union Suits für Kinder, ausgeschnitter Hals, ärmellos und knielang, in allen Größen, Andere verlangen 35c dafür, Montag...... **23c**

Muslin Athletic Unterhemden und Hosen f. Männer; Hosen knielang — spez. offerirt zum Preise für....... **23c**

Balbriggan Unterhemden und Hosen für Knaben — in allen Größen — gut 27c wert — speziell nur...... **18c**

Die Putzwaaren

Weiße Ratine Ausflug-Hüte, wie abgebildet — viele populäre für den Sommergebrauch, in 6 verschiednen Facons — speziell die Auswahl für nur..... **37c**

Neapolitan Dreß-Shapes für Damen — nur in schwarz; mehrere Facons — speziell für nur..... **27c**

Hüte frei garnirt

Anzüge von einer Auktion.

Knabenanzüge von einer New Yorker Auktion zu weniger als den Kosten des Stoffes. Sparsame Mütter werden sicherlich den Vorteil dieser Preise benützen.

Partie Nr. 1 — Doppelbrüstige Anzüge für Knaben — in grauen und blauen Streifen und Mischungen und einfachem Blau. — Nicht jede Größe in jedem Muster vorhanden, aber viele davon zur Auswahl, Größen 7 bis 17 Jahre, wert bis $2.50; Montag für nur...... **$1.23**

Partie Nr. 2 — Norfolk-Anzüge für Knaben, mit zwei Paar Knickerbocker-Hosen, in einem vollstnädigen Sortiment von Größen von 6 bis 16 Jahre, in Braun und grau gemischten Cassimeres und Pencil Streifen. Vorzügliche dauerhafte Stoffe, gemacht, um im Retail für $2.98 bis $3.48 verkauft zu werden — Auswahl zu **$2.17**

Partie 3 — Norfolk Facon Anzüge für Knaben, aus guten Stoffen hergestellt; in dauerhaften Schattirungen, viele Muster, Größen 6 bis 16 Jahre; aber nicht alle Größen in allen Mustern. Dieselben sind gut $2.98 wert — Montag für nur............................ **$1.83**

Sommer-Fußtrachten zu einer außergewöhnlichen Ersparniß

Pumps und Oxfords für Damen — ohne Riemen, ein- und zwei Riemen und drei Eyelet Tie Facons, aus Sea Island Canvas, Gun Metal Calf, Patent Coltskin und schwarzem Satin gemacht;; cubanische und niedrige Absätze; bei Hand gewendete biegsame Sohlen; geschneiderte Vamps; Größen 2½ bis 7 — Schuhzeug für den Sommer, wert bis zu $2.25 — speziell für Montag, zu nur **1.63**

600 Paar $1 Pumps, Oxfords und Schuhe für Kinder, 1- u. 2-Riemen Effekte, aus Pat.Leder, weichem Kid, lohfarbigem Vici Kid gemacht, Knöpf- und Schnür-Modelle, bei Hand gewendet, Größen 2 bis 8, für nur........ **57c**

400 Paar Barfuß-Sandalen — berühmtes Sinbac Fabrikat, welches solides Leder bedeutet — Größen bis zu 6 — speziell diesen Verkauf für nur............ **17c**

$1.25 Riemenlose und 2-Riemen Canvas Pumps für Damen — cubanische Absätze — nett geschneiderte Schleife am Vamp — in Größen von 2 bis 7, für nur...... **77c**

(Für die „Sonntagpost".)

Kunst und Geschmacklosigkeit.

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt—."

Das ist schon recht, und die weite Welt birgt auch des Schönen genug, um sich des Wanderns zu freuen und immer Neues zu lernen. Aber oftmals gibt es doch Stunden, in denen man das Wandern zu allen Teufeln wünschen möchte, um an der Güte des Heimatlandes wieder einmal satt zu werden. Der Hungernde kennt das wohl, der fürs Erste vielleicht Enttäuschte, und schlimmer noch fühlt es manchmal der künstlerische Europäer, den das Schicksal in den Zuschauerraum eines amerikanischen Theaters verschlägt. Und dann — bei irgend einer der häufigen Geschmacklosigkeiten daselbst möchte er all seine europäisch-amerikanischen Brüder rufen und sagen: Warum laßt Ihr Euch das gefallen. Warum? Seid Ihr nicht Europäer mehr genug, um die Geschmacklosigkeit zu erkennen, Ihr die Ihr erzogen seid durch die größten Künstler Eurer Heimatländer, — oder seid Ihr noch nicht Amerikaner genug, um das neue Land zu lieben, und liebend fördern zu wollen, zu reinigen von dem sprichwörtlich gewordenen „amerikanischen Kunst-Kitsch?"

Ruth St. Denis ist ein Name, der in den großen Städten Europas geachtet wird als der Name einer Künstlerin, die in der Vollendung ihrer ästhetischen Tänze, in der Zusammenstellung der Szenerie, in der Wahl von Farben, Stoffen und der Nebenfiguren als schaffende Künstlerin gelten muß — und anerkannt wird. Der Europäer sieht Ruth St. Denis nur im Schauspielhaus, Opernhaus, im Konzertsaal, er bezahlt hohe Preise allein ihrer Vorstellung wegen, ohne „Movies" und Cabaret. Denn er weiß die Kunst in dem ihr geziemenden Rahmen zu würdigen. —

Als ein Deutsch-Amerikaner vor ein paar Tagen durch die Straßen Chicagos ging, und so von ungefähr in das Schaufenster eines Saloons hineinsah, — blieb er halb erschrocken stehn:

„Ruth St. Denis in her famous dances. — Talking Moving Pictures! — The Amusing Comedy Billy's Tombstones —" und so fort. — „Aber Ruth", dachte er, „wie kannst Du denn — —! Faßt man denn hierzulande gute Gemälde in billige Rahmen?" — Und dann ging er doch hin, ins Vaudeville des Palasttheaters, wartete, bis ihre „Nummer" gekommen war, versuchte über den Rahmen hinwegzusehen, und vergaß selbst des, dem amerikanischen Geschmack angepaßten, unkünstlerischen Hintergrunds — anerkennend und genießend die wunderbaren Linien ihrer Arme, die das Gleiten der Schlangen darstellten, und die stilisirte Grazie ihrer Bewegungen.

Als der Vorhang sich gesenkt, und der rauschende Beifall verklungen war, — saß der Deutsch-Amerikaner noch nachdenklich im Dunkel des Zuschauerraumes, — nicht achtend der Nr. 7, der „Singing Comedienne." —

„Es ist gut", dachte er, „daß uns auch hier die Kunst Europa's geboten wird. — Nach und nach wird der Amerikaner Freude daran finden. Er wird müde werden am billigen Vaudeville, und die Zeit wird kommen, wo der amerikanische Künstler nicht mehr in Europa studiren muß, nur um ein wahrer Künstler zu sein." — Der rauschende Beifall, den Ruth St. Denis hervorgerufen, schien ihm ein gutes Zeichen zu sein, bis er aufgeschreckt wurde von dem Gelächter der Zuschauer und — hinuntersehend auf die Bühne jene Verzerrungen und Grimmassen sah, mit denen Nr. 7 die Nr. 6 imitierte, verhöhnte. „Das Verrenken der Arme", so sang sie — „das Verdrehen der Beine, Schellen an den Zehen und Lappen um den Kopf, — das nennt man heute tanzen, tanzen." — Und unter dem brüllenden Gelächter des Publikums, unter Beifall und Zustimmung verhöhnte sie, beleidigte sie und schlug sie der Muse des Tanzes ins Gesicht, vor welcher der Europäer den Hut abnimmt. — In niedriger Gemeinheit und Selbstsucht erstickte sie die Keime jener Kunst im lachenden, zustimmenden Chicago — ihren billigen Erfolg schaffend auf Kosten der Künstlerin. Verzerrung, — Brutalität, — und der rauschende Beifall wollte kein Ende nehmen. —

Oh, aufwärtsstrebendes Amerika! Behandelst Du die Jünger der Kunst denn immer noch, wie Kapernaum die Jünger des Herrn behandelte, — verblendet, ungläubig?

Und hast Du nicht längst erkannt, daß im kulturellen Völkerkonzert unserer Zeiten kein Volk mitsingen kann, das im Rufe künstlerischer Armut steht?

Und Du, der Du aus dem Lande der Künste kamst, in das Land des Dollars, fühlst Du denn keine Verpflichtung, keine Mission dem Lande gegenüber, das Deine zweite Heimat geworden? Wehe aber Dir, o Kapernaum!

S. Heintze.

Essen Sie herzhaft,

aber achten Sie darauf, daß Ihre Speisen Ihnen nicht Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit, Verdauungsbeschwerden, Krämpfe oder Verstopfung verursachen. Nehmen Sie nur einige Tage lang, und die Neigung zu derartigen Leiden wird beseitigt sein.

HOSTETTERS MAGEN-BITTERS

Der Sperling als Nestkünstler.

Von den „künstlerischen Fähigkeiten eines Sperlings hält man im allgemeinen äußerst wenig, weil die Sperlingsnester recht liederlich unter dem Gebälk hervorschauen und außerdem ist die Meinung verbreitet, daß der Sperling nicht sein Nest im Freien baut. Daß der Spatz früher kein Höhlenbrüter gewesen ist, geht aus den gefleckten Eiern hervor. Aber auch jetzt noch baut er gelegentlich sein Nest auf Bäumen, ohne daß er dazu gezwungen zu sein scheint, weil er ja überall Schlupfwinkel findet. Dann muß man aber über seine Fähigkeiten, ein molliges Nest zu bauen, das jedem Sturme trotzt, staunen. Dieser Tage habe ich von einem Birnbaum ein Sperlingsnest heruntergeholt, das von weitem einem Heubündel glich, sich aber als eine aus Grashalmen kunstvoll angefertigte Kugel entpuppte, die so fest an den Aesten des Baumes angebracht war (ähnlich wie das Nest der Rohrdrommel), daß es Schwierigkeiten verursachte, es los zu machen. Das Nest hatte einen Durchmesser von annähernd sechzig Zentimetern. Eine fast röhrenförmige Oeffnung führte nach dem Innern, wo sich die Jungen befanden. Die „Kinderstube" war sehr groß und auf das beste mit feinen Federn dicht und fest ausgepolstert. Kein anderes Vogelnest ist so warm und so dicht wie das des Sperlings, wenn er im Freien baut. Daraus geht hervor, daß er recht empfindlich sein muß. Auf der dem Eingang entgegengesetzten Seite befand sich eine weitere „Stube", in der sich wahrscheinlich eins der Alten aufhält. Ich habe früher einmal beobachtet, daß die Jungen sich neben dem Nest ihrer Eltern ansiedelten, sodaß also auf dem Baume eine Spatzenkolonie entstand.

Leset die „Abendpost".

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 29. Juni 1913.

(Für die „Sonntagpost".)

Opfer der ärztlichen Wissenschaft.

Lügenhafte Geschichte von Albert Weiße.

Das nachfolgende Geschichtchen ist, wie der Titel besagt, sehr „lögenhaft to vertellen", und wir zweifeln auch nicht im geringsten, daß es wirklich erlogen, oder höflicher ausgedrückt, erfunden ist, weil unser Gewährsmann, der es uns aufgehängt hat, nichts weniger, als „schwindelfrei" ist. Trotzdem tragen wir kein Bedenken, die Sache weiter zu erzählen, weil wir hoffen, daß der allerdings etwas starke Humor derselben den etwaigen Mangel an ihrer Wahrheit wettmachen, und daß unsere werten Leser ebenso herzlich, wie wir, über den Schwank lachen werden. —

In dem großen Speisesaale eines Chicagoer Hotels saßen neulich zwei Herren — Olson, der Wirt der vornehmen Karawanserei, u. ein Gast —. Sie sprachen über das Wetter oder sonst ein ähnliches, hochinteressantes Thema. —

Ein gutgekleideter, junger Mann kam auf ihren Tisch zu, blieb aber in respektvoller Entfernung stehen, offenbar, um erst die Aufforderung abzuwarten, daß er näher treten solle. —

„Wollen Sie mich sprechen, Louis?" fragte ihn der Wirt.

„Jawohl!" erwiderte der Gefragte verlegen und trat zögernd an den Tisch.

„Nanu, was ist es denn?"

Der mit „Louis" Angeredete warf einen bezeichnenden Blick auf den am Tische sitzenden Gast, sprach aber kein Wort.

„Geniren Sie sich gar nicht, mir in Gegenwart des Mr. Elsner zu sagen, was Sie mir zu sagen wünschen!" meinte Olson, der den Blick Louis richtig verstanden hatte, „Mr. Elsner ist ein stetiger Besucher dieses Hotels und mein persönlicher Freund!" —

Der, zum Reden aufgeforderte, junge Mann schlug die Augen zu Boden und sagte stockend und mit verschleierter Stimme: „Sie vermuten jedenfalls, weshalb ich hergekommen bin! — Ich will Sie um Entschuldigung bitten, wegen des ärgerlichen Vorfalls, an dem ich allein die Schuld trage, und der Ihnen ebenso unangenehm wie unerklärlich gewesen sein muß!"

„Sie haben Recht, Louis", erwiderte der Wirt ernst, „ein größeres Aergerniß als Sie, hat mir noch keiner meiner Angestellten in den langen Jahren, in denen ich dieses Hotel führe, bereitet. Aber Sie irren, wenn Sie meinen, daß ich mir Ihr geradezu wahnsinniges Gebahren bei der Gelegenheit nicht erklären kann. Ich war zu dem Jury Trial im Detention Hospital, der zwecks Untersuchung Ihres geistigen Zustands und Ihrer eventuellen Ueberführung nach dem Irrenhause im Detention Hospital stattfand, als Zeuge vorgeladen! Ich wohnte der Verhandlung bei. Doch hatte ich Gründe, nicht als Zeuge aufzutreten, sondern nur, sofern es angängig, unerkannt als Zuhörer im Saale zu bleiben. Ich weiß also Alles!"

„Dann wissen Sie auch, daß ich vollständig unschuldig bin", rief Louis eifrig. „Gott sei Dank werden Sie mir auch nicht die Bitte, mich wieder als Kellner anzustellen, abschlagen!"

„Leider muß ich es doch tun, Louis, obwohl ich unter meiner ganzen Kellgen und anstelligen Menschen wie Sie habe", erwiderte Olson im bedauernnerschar keinen einzigen so anständiden Tone. „Aber es geht nicht, Louis, es geht wirklich nicht! Das müssen Sie selbst einsehen! Wenn sich ein solcher Vorfall wie neulich wiederholen sollte — und das ist nicht nur möglich, sondern sogar sehr wahrscheinlich — wie kann ich es vor meinen Gästen verantworten, daß ich zu ihrer Bedienung einen Menschen wieder angestellt habe, der sie schon einmal durch einen Wahnsinnsausbruch in Angst und Schrecken versetzt hat?" . . . .

„Ich hätte das bedenken sollen, ehe ich Sie um Wiederanstellung bat," erwiderte kleinlaut der Abgewiesene mit einem tiefen Seufzer... „In einem Platze, wie diesem, kann ich ja nie wieder arbeiten; — denn, wenn auch die Hotelverwaltung Alles aufbietet, um die Ratten auszurotten, die Gefahr, daß ich doch gelegentlich gegen ein solches Ungeziefer renne, ist niemals ausgeschlossen" —

Er wollte sich zum Gehen wenden.

„Sprechen Sie wieder einmal vor, Louis," sagte Olson, dem finster darein Schauenden die Hand hinstreckend; „ich habe, wie Sie wissen, viele Freunde unter d Geschäftsleuten der Stadt. Es müßte doch nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn ich Ihnen nicht bei einem derselben einen Platz verschaffen könnte, den Sie ausfüllen und auf die Dauer behaupten könnten!" —

„Machen Sie sich keine unnötige Mühe, Mr. Olson," erwiderte Louis mit trauriger Miene, „ich kann, ohne Unheil anzurichten, nirgends mehr arbeiten! — Ratten gibt es überall auf der Erde... Es ist kein Fleckchen darauf, wo ich sicher wäre, von ihnen nichts zu hören und zu sehen.... Ich bin ein verlorener Mensch.... Leben Sie wohl auf immer!" setzte er leise und mit zitternder Stimme hinzu.

* * *

Elsner, der Gast, hatte der Unterredung zwischen dem Hotelbesitzer und seinem ehemaligen Kellner stillschweigend und mit dem größten Erstaunen zugehört. — „Was für eine Bewandtniß hat es denn eigentlich mit den Ratten und diesem jungen Manne?", fragte er, als Louis dem Ausgang des Speisesaales mit gesenktem Kopfe zuschlich.... „Er ist anscheinend von der Glirophobia — verzeihen Sie das harte lateinisch-griechische Wort für „Rattenfurcht", so schrecklich befallen, daß er an seinem Leben verzweifelt — meines Wissens dürfte dieser Fall der einzige seiner Art sein!" —

„Ganz gewiß! Louis leidet aber nicht, wie Sie meinen, an der von Ihnen „Gltrophobia" getauften Rattenfurcht, sondern an der „Gliromania", wenn man die krankhafte Sucht eines Menschen, sich auf eine Ratte zu stürzen und sie mit seinen Zähnen zu zerreißen, so nennen darf. — Hören Sie, wie er zu dieser abscheulichen, selbst einem Kannibalen zur Schande gereichenden Manie gekommen ist! — Noch ein ganz junges Bürschchen, trat er als „Omnibus" (als „Stift" oder Piccolo, wie man draußen sagt) in meine Dienste. Ich ließ ihn in Anerkennung seiner Tüchtigkeit sehr bald zum „etatsmäßigen" Kellner avanciren. —

Nachdem er mehrere Jahre in dieser Eigenschaft gearbeitet hatte, stellte sich bei ihm Schwerhörigkeit ein, die ihn zwang, die Kellnerjacke an den Nagel zu hängen. Ich hörte und sah von ihm nichts für eine lange Zeit, bis er plötzlich eines Tages in der Hoteloffice auftauchte und mich bat, ihn wie früher als Kellner zu beschäftigen, da er sein gutes Gehör in der Zwischenzeit wieder erlangt hätte. Ich tat es mit Vergnügen! Er arbeitete bis zum vorletzten Sonntag, als ein Ereigniß eintrat — — — — „Ereigniß!" ist wohl nicht das richtige Wort für das plötzliche Auftauchen einer Ratte in dem Speisesaale eines Hotels; doch ich gebrauche den Ausdruck, weil dieses, leider nicht zu seltene Vorkommniß für den armen Louis wirklich zu einem folgenschweren und verderbenbringenden Ereigniß wurde. — — — — Er war vollauf mit Serviren des Dinners beschäftigt, als plötzlich eine der von ihm bedienten Damen aufsprang und erschreckt aufschreit: „Da, da! Sehen Sie nur die große, häßliche Ratte! Da, da unter dem nächsten Tische sitzt sie! Pfui, ist das ein Scheusal!" Louis warf den mit Speisen beladenen Präsentirteller an den Boden und war im nächsten Momente unter dem bezeichneten Tische. Das Tier flüchtete sich von einem Tische unter den andern. Louis jagte ihm Alles, was sich bei seiner wütenden Verfolgung der Ratte, entgegenstellte —Stühle, Tische- und die darauf stehenden Speisen umstoßend und dabei noch auf allen Vieren kriechend, mit unglaublicher Geschwindigkeit nach. Vor dem Buffet holte er die zu Tode geängstigte Ratte ein, packte sie mit den Zähnen und schlenkerte sie, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab, während seine blutunterlaufenen Augen in wahrhaft dämonischem Glanze leuchteten!—

Die Damen schrien bei dem gräßlichen Anblick entsetzt auf, einige von ihnen fielen in Ohnmacht die Herren versuchten ihre hysterischen Begleiterinnen zu beruhigen; andere, die auf keinen weiblichen Anhang Rücksicht zu nehmen brauchten, fluchten; der Oberkellner versuchte vergeblich, die Ordnung wieder herzustellen; die Tafelmusik machte einen ohrenbetäubenden „musikalischen" Lärm, um den andern, „unmusikalischen" Lärm zu übertönen, ich selbst stürzte mich auf den rabiat gewordenen und wie ein toller Hund geifernden Louis, um ihm die blutüberströmte Ratte aus dem Munde zu reißen;—das Pandämonium herrschte!

Als der Status ante quo im Saale wieder einigermaßen hergestellt war, und ich mit dem Beistand der übrigen Kellner den Louis überwältigt hatte, wurde er von Minute zu Minute ruhiger und versuchte schließlich, sich zu entschuldigen. Ich hatte aber vorher schon den Hoodlumwagen requirirt — die Polizei brachte ohne viel Umstände den vermeintlich irrsinnig Gewordenen nach dem Detentionhospital!—

Ein, des Wahnsinns verdächtiger Mensch wird in Chicago und wahrscheinlich auch anderswo wie ein unter der Anklage eines Verbrechens stehender Zeitgenosse behandelt. Er kommt in eine Art Untersuchungshaft, in der er genau auf seinen Geisteszustand beobachtet wird. Sind die Beobachtungen nach einiger Zeit abgeschlossen, und ist durch sie nicht klärlich festgestellt, daß der Betreffende völlig „mentis compos" ist, so muß er vor einer Jury erscheinen, die darüber zu entscheiden hat, ob er ohne Gefahr für die Menschheit wieder losgelassen oder aber als ein für das Gemeinwohl gefährlicher Wahnsinniger in einem Irrenhaus interniert werden soll. Es ergeht ihm also ungefähr so wie dem eines Verbrechens Angeklagten, der zuerst in Untersuchungshaft sitzt und dann von dem Geschworenengerichte entweder freigesprochen oder im entgegengesetzten Falle ins Zuchthaus geschickt wird.

Da der Wahnsinnsausbruch Louis' in meinem Hotel und in meiner Gegenwart erfolgt war, wurde ich zu der Verhandlung über seinen Fall, die am letzten Donnerstag stattfand, selbstverständlich als Zeuge vorgeladen. Ich ging, wie Sie aus meinem Gespräch mit Louis wissen, zur angegebenen Zeit nach dem Sitzungssaale im Detention-Hospital, antwortete aber beim Zeugenaufruf nicht mit meinem Namen, sondern mischte mich unerkannt unter die bei solcher Gelegenheit niemals fehlenden müßigen Gaffer. Durch mein Zurücktreten hinter die Kulisse wollte ich mich der unangenehmen Pflicht entziehen, die Vorgänge in meinem Speisesaale an jenem Sonntag zu schildern. Hätte ich es ohne Weiteres und wahrheitsgemäß getan, so wäre Louis unzweifelhaft für Dunning oder Kankakee „reif" gewesen. So aber konnte ich abwarten, welchen Verlauf die Verhandlung für ihn nahm. Ich beabsichtigte in dieselbe nur einzugreifen, sobald ich die Gelegenheit sah, ein gutes Wort für ihn einzulegen. Wenn ich nicht mehr für ihn tun konnte, ich wollte wenigstens diesen schwachen Versuch machen, ihn, wenn irgend möglich, durch ein gutes Leumundszeugniß, durch möglichst milde Darstellung seiner einmaligen geistigen Entgleisung und Hervorheben seines — von diesem Fall abgesehen — sonst stets vernünftigen Handelns und Denkens vor dem Irrenhause bewahren. Ich wurde aber dieses Liebesdienstes für meinen früheren Angestellten überhoben. Der erste Zeuge der seine Aussage machte, war ein Herr, der in meinem Hotel an dem in Rede stehenden Sonntage zu Mittag gespeist hatte. Er schilderte das Geschehniß bis in die kleinsten Details und in grauenerregenden Worten, und bezeichnete das Vorgefallene als einen Akt der grausamsten Bestialität seitens des wahnsinnig gewordenen Kellners.

Die Zuhörerschaft stand noch unter dem lähmenden Banne der berichteten Scheußlichkeiten, als sich Doktor N., ein Augen- und Ohrenarzt von Ruf, der sich freiwillig als Sachverständiger zu der Verhandlung eingestellt hatte, zum Wort meldete.

„Ich hege", begann er seine Aussage, „nicht den geringsten Zweifel, daß die Schilderung des Vorfalls, die wir soeben gehört, völlig auf Wahrheit beruht, und daß dieser junge Mensch, der Kellner Louis Orth, die Scheußlichkeiten, für deren Begehung er in Gefahr steht, als Wahnsinniger in eine wattirte Zelle gesteckt zu werden, wirklich begangen hat. Um ihn vor diesem Schicksal zu bewahren und ihn nicht zum Märtyrer für die ärztliche Kunst werden zu lassen, bin ich hier erschienen. Hören Sie mir aufmerksam zu, meine Herren; die Erklärung dieses, einzig in seiner Art dastehenden Falles ist für die Laienwelt äußerst interessant. Louis Orth kam vor einigen Jahren in meine Office, um mich wegen eines Ohrenleidens, mit dem ein Rückgang des Gehörs verbunden war, zu konsultiren. Ich sah sofort, daß das Ohrenleiden leicht zu beheben war, dem Schwinden des Gehörs aber kaum Einhalt geboten werden konnte. Trotzdem versuchte ich mein Bestes — doch vergebens. Er wurde schwerhöriger und schwerhöriger, und mußte nach geraumer Zeit seine Stellung als Kellner aufgeben. Schließlich war er taub, total taub. Nichts konnte ihm sein Gehör wiedergeben, die Wissenschaft stand wieder einmal, wie so oft, vor einem Falle, bei dem sie mit bedauerndem Achselzucken sagen mußte: „Non possumus". Mir lag nun die traurige Pflicht ob, dem Patienten diese schmerzliche Eröffnung zu machen.. Ich zögerte indeß damit von Tag zu Tag, von Woche zu Woche; es war mir zu schrecklich, dem armen Menschen, der sich noch immer an die Hoffnung klammerte, geheilt zu werden, diese Hoffnung zu rauben Eines Morgens erhielt ich eine Einladung von dem berühmtesten Chirurgen Chicagos und auch wohl des ganzen Landes, in seiner Klinik einer Operation beizuwohnen, die die ganze ärztliche Welt in Erstaunen setzen sollte. Er schnitt einem großen lebenden Affen die Nase aus dem Gesicht und transferirte sie in das eines Menschen, dem die eigene Nase durch den Krebs vollständig weggefressen war.

Das gab mir zu denken. — War es möglich, die Nase eines Tieres für eine menschliche zu substituiren, warum sollte dasselbe auch nicht mit den Ohrtrommeln geschehen? Der Professor, dem ich meine Idee unterbreitete, erklärte sich sofort bereit, ein solches Experiment zu wagen, vorausgesetzt, daß es sich um einen unheilbar tauben Menschen handele und dieser ihn im Voraus von aller Verantwortlichkeit für die etwaigen bösen Folgen einer solchen, noch nie gewagten Operation, entbinde.

Ich schrieb an Louis, teilte ihm mit, was ich über seinen Fall dachte, und stellte ihm anheim, sich der Operation zu unterziehen, oder nicht! —

Er ging auf den Vorschlag ein....

Vor vier Wochen fand die Operation statt. Der Professor schnitt einem Fox-Terrier — diese Hunde besitzen bekanntlich das feinste Gehör und sind die besten Rattenfänger— beide Trommelfelle aus und setzte sie dem Louis ein. — Der Patient war gerettet. — Nachdem er aus seiner Narkose erwacht war, konnte er besser hören als je zuvor. — In vierzehn Tagen waren die Wunden, die der Chirurg ihm auf dem Operationstische beigebracht hatte, geheilt; und er konnte wieder seinen Beruf als Kellner aufnehmen. — Diese Operation ist einer der größten Triumphe, die das Messer des Chirurgen je gefeiert hat: leider aber hat sich jetzt herausgestellt, daß das Meisterstück unserer Profession den Mann, an dem es vollbracht ist, unglücklich gemacht hat. Zwar hat er sein Gehör wieder erlangt, aber gleichzeitig den Instinkt des Hundes, der sein Trommelfell zu seiner Heilung hergab, geerbt. Bei dem Anblick einer Ratte wird er jedesmal, wie neulich in dem Speisesaale, sich auf sie stürzen und sie zerreißen! Diesem bestialischem Drange zu widerstehen, wird auch in der Zukunft für ihn bei eintretender Gelegenheit ebenso wenig möglich sein, wie einem vierbeinigen Rattenfänger. — Sie begreifen also, daß Louis O h im eigentlichen Sinne des Warts nicht wahnsinnig ist. — Menschen kann er nie gefährlich werden, und seine Einsperrung in eine Irrenanstalt würde eine große Grausamkeit sein, umsomehr, da er vor Ausbrüchen der ihm infizirten Hundenatur dort auch nicht sicher wäre, denn die allgegenwärtiger Ratten gibt es auch in allen derartigen Anstalten." —

Diese Argumente des sachverständigen Arztes hatten zur Folge, daß man den unglücklichen Louis sofort freiließ.

„Verstehen Sie jetzt, Mr. Elsner, warum ich zuvor dem Louis die Bitte, ihn wieder als Kellner anzustellen, rundweg abschlug?" fragte der Hotelwirt.

„Gewiß!" erwiderte der Gefragte, fügte aber ironisch hinzu: „Louis sollte darauf bestehen, daß der Professor ihm die Trommelfelle des Hundes aus seiner Anatomie wieder ausschaltet und sie durch menschliche ersetzt!" —

„Das sollte der Professor von Rechtswegen tun," erwiderte der Hotelmann.

„Aber er wird unzweifelhaft auf große Schwierigkeiten stoßen, einen lebendigen Menschen — und ein solcher muß es doch wohl sein — zu finden, der sich die Ohrtrommeln ausschneiden läßt. Oder wollen Sie ihm diese Gefälligkeit erweisen, Mr. Elsner?" —

— Ende. —

Der Weiberfeind.

Humoreske von Gustav Conrad.

„Das is mich eigentlich ganz komisch, daß ich mich nu noch in den Ehestand begeben will," meinte Jochen Schlüter bedenklich, während er wie immer mit vorgebeugtem Kopf, die Hände in den Taschen, schweren Schrittes dahinschlenderte, „wenn nich schon morgen die Zeit ran wäre, wollt' ich es woll noch zurückgehen lassen mit die Heirat."

Es war seine Braut Fiken Regendank, an die er diese inhaltschweren Worte richtete. Falls sie durch sie irgendwie empfindlich getroffen war, wußte sie das gut zu verbergen; ohne eine Miene zu verziehen, sagte sie gleichmütig: „Ja, nu is das woll ein büschen zu spät!"

„Ja, das is es wohl!" gab er seufzend zu, und dann gingen sie ein Weilchen schweigend nebeneinander her durch die im Maienzauber prangenden Anlagen. Es hatte etwas geregnet, die Wege waren noch feucht, und warmer Dunst lag über den sprossenden Gräsern, den Büschen mit ihren zartgrünen Blättchen. Von allen Zweigen klangen lockende, rufende Vogelstimmen, und plötzlich blieb Jochen Schlüter stehen, faßte Fikens Arm und deutete auf einen Baum, der vor ihnen am Wege stand. Fiken sah ein Starenhäuschen an der Buche kleben, das von einem erregt zwitschernden Spatzenpärchen umkreist wurde. Offenbar befand sich ein brütendes Starenweibchen darin, denn als Herr Spatz nun, zum Angriff übergehend, sich in das Schlupfloch setzte und der Bewohnerin des Häuschens sehr energisch, durch Schnabelhiebe illustrirt, die Eröffnung machte, daß sie ihm wohl oder übel den Platz räumen müsse, begegnete er ebenso energischem Widerstand, so daß er hineinschlüpfte, um mit Gewalt zu nehmen, was er begehrte. Doch drinnen erhob sich nun ein mörderisches Geschrei. Frau Spätzin, die auf dem Dach des Häuschens in Seelenruhe das Ende des Kampfes abwarten gewollt, flatterte ängstlich hin und her, bis schließlich der Liebste eilig wieder aus dem Schlupfloch kroch, noch arg behindert durch ein energisches Schnäbelchen, das seine Schwanzfedern gefaßt hielt. Ganz ermattet setzte sich der Abgeblitzte mit seinerFrau Spätzin auf einen nahen Zweig, um über die Schwierigkeiten nachzudenken, die sich der Gründung des heißbegehrten eigenen Heims entgegenstellten.

„Eine ganz freche Gesellschaft, diese Spatzen!" sagte Fiken Regendank im Weitergehen; aber Jochen Schlüter hatte so seinen eigenen Gedankengang.

„Das eine will ich dich man noch sagen", hob er an, „von Lieben un son Kramt will ich nichts nich wissen. Ich heirat' dich, weil ich das mit die ollen Haushälterins satt habe, die wirtschaften bloß in ihre eigne Tasche, und sein Recht kriegt man doch nich. Mich sind Frauensleute überhaupt zuwider; denn von die ist doch von jeher alles Unheil in die Welt gekommen. Aber ohne geht es einmal nich, also denn lieberst gleich heiraten. Schon wegen meine nebrige Brudersfamili, die auf all mein Erspartes lauern." Er lachte voll Schadenfreude. „Das konnte ihnen ja so passen, zwei große Häuser, wo ich um gearbeit't und gespart hab'! Ich hab' das von Gerichts wegen alles auf dich schreiben lassen, weil ich sah, daß du auch son lütten, fleißigen Arbeitsbien' bist, wie ich, und weil du so allein stehst, da tut es dich gut, versorgt zu sein. Mein Bruder hat genug, der braucht meins nich!"

Fiken Regendank nickte ihm ernsthaft zu: „Ja, darum hab' ich dich ja auch genommen — um die Versorgung; und dein Recht sollst du schon bei mir haben! Aber von Lieben und so — ne, da mag ich noch viel weniger wissen als du — das ist mich verleidet. Und denn sind wir dazu auch schon zu alt!"

Dieses letztere war nun ein bißchen zu stark aufgetragen, denn Fiken war eine kleine, rundliche Person in der ersten Hälfte der Dreißiger, an der alles, vom blonden Scheitel und den munteren Blauaugen, mit dem kleinenSchelm darin, bis zu den behenden Füßen herab ihre Worte Lügen strafte; und Jochen Schlüter war ein recht stattlicher Vierziger.

Darum blickte er jetzt ein wenig mißtrauisch auf seine Braut, die aber sah so treuherzig zu ihm auf, daß er nur ein zweifelndes „Na, na!" brummte.

„Nein, wirklich — seit mein erster Bräutigam mich wegstarb, hab' ich mich das Lieben gänzlich entsagt. Das war aber auch ein Mensch! Schlank und schier! as 'n Licht! Und treu und brav, wie keiner! Und küssen konnt' er, daß es einem durch alle Glieder beberte!"

„Na, du!" ließ Jochen sich unzufrieden vernehmen, „daß du so viel von deinem Ersten schnackst, das gefällt mich nich, das laß man in Zukunft sein! Un Küssen — auf solche Fazereien laß ich mich nich ein!" Aber er richtete sich so gerade wie möglich auf.

In Fikens Augen blitzte es schelmisch auf, als sie scheinbar gekränkt sagte: „Wer verlangt das von dich? Das is doch man, daß ich grad' davon red'!"

„Na, denn is gut!" sagte er beruhigt, und nun blieb Fiken vor einem Gebüsch stehen, aus dem ihr ein Nachtigallenlied entgegenschlug, und auch Jochen hielt den Schritt an und lauschte. In langgezogenen, sehnsuchtsvollen Tönen ergoß es sich aus der kleinen, heftig arbeitenden Kehle des Vögelchens, das sie im Gebüsch sitzen sahen, in die lichte Frühlingslingswelt, und vereinte sich mit dem Rieseln des Bächleins, mit den im blassen Himmelsblau verschwimmenden Rosenwölkchen, den von blauem Duft übersponnenen Saatfeldern zu einer betörend weichen Frühlingssinfonie, die ihren Zauber auch auf die beiden einfachen Menschen ausübte —

„Wo schön singt dat lütte Vieh!" sagte Jochen Schlüter in einer merklichen Anwandlung von Hochzeitsstimmung und haschte nach Fikens Hand.

Aber die entzog sie ihm und sagte kühl: „Die Sonn' ist schon unter, ich muß man nach Hause, sonst gibt's Gerede. Bleib' du man noch vor dem Tor, ich geh' allein. Adjüs!"

Er hielt sie zurück. „Du, Fiken, hast du all dein Zeug prat?"

„Ja, is allens fertig, bis auf den Kranz, den will mich dein' Brudersfrau schenken."

„Das wird auch was recht's sein! Den kauf' dich man allein. Was hast denn für Kleid?"

„Ein Schwarzseiden hab' ich mich gemacht. Von die funfzig Taler, die du mich zum Staat gegeben hast, is nich ein Spierchen übrig."

„Is recht — bei Zimmermeister Schlüter sein Hochzeit soll alles pük sein. Ich meint', Du sollst dich ein Weiß' kaufen — im zweiten Stock die junge Frau hat ein weißseiden Kleid gehabt, das hat mich gut gefallen."

„Ne, das is nich für son altesBrautpaar, das is für Junge."

„Na, denn is auch egal", sagte er mürrisch, „denn adjüs!"

Damit ging jedes seiner Wege.

— — — — — — — — — —

Das war der Vorabend von Jochen Schlüters Hochzeit, die die ganze Kleinstadt, nicht am wenigsten seine Verwandten und Freundschaft, in Aufregung versetzte — und das mit gutem Grund, da er bisher für einen hartgesottenen Weiberfeind und eingefleischten Junggesellen gegolten hatte, so daß all die guten Freunde und getreuen Nachbarn, die dem zum vermögenden Mann Gewordenen gern eine Tochter oder Nichte zur Frau gegeben hätten, ihn längst aufgegeben hatten. Und nun heiratete er plötzlich die kleine Näherin, die in einem seiner Häuser ein Dachstübchen bewohnte. „De kein Hemd up'n Liev hatt", sagten alle ihre Neiderinnen giftig, und auf den Bräutigam ergoß sich eine Flut von Warnungen und von Spott.

„Ich denk, du hast deine Grundsätze, daß du kein Weib nich anrühren willst, weil sie all' so schlecht sind, das hast du doch hundertmal gesagt! Und nu nimmst du eine, die bloß dein Geld will?" sagte wütend sein Bruder. Aber Jochen lachte: „Mein Geld wollten woll noch andere auch gern! Und was meine Grundsätze sind, da kümmere du dir nich um, die halt ich doch fest, da bin ich Mann für!" Und damit ließ er den Erzürnten stehen.

— — — — — — — — — —

Und nun war der Tag da.

Fiken Regendank sah als Braut in ihrem selbstgearbeiteten Schwarzseidenen sehr fein und repräsentabel aus, und ihr rundes, frisches Gesicht unter dem grünen Kranz und weißen Schleier erinnerte Jochen Schlüter an die Apfelblüten in seinem Garten vor dem Tor. Er sah sie ganz überrascht an — war das dieselbe Fiken, die ihm im grauen Kleide mit der schwarzen Schürze, an der immer einige weiße Fädchen hingen, so ganz geeignet zur unbeachteten Führerin seines Haushalts geschienen hatte? Dieses Gefühl innigen Wohlgefallens an der kleinen Person war ihm durchaus unbehaglich, das paßte nicht in sein Programm. Aber — er war ein Mann, der genau wußte, was er wollte — und das Schwarzseidene würde sie ja wieder ausziehen!

So fuhr er schweigsam mit Fiken in die Kirche, in und vor der sich die ganze Bewohnerschaft der Stadt versammelt hatte, ließ steif und stumm die Rede des Geistlichen an sich vorübergleiten, und dachte dabei an seinen Neubau, so daß er beinahe das „Ja" versäumt hätte, während Fiken mit großem Ernst auf die Traurede lauschte und sogar ein paar Tränchen vergoß.

Nach der Trauung gab Jochen Schlüter seinen Hochzeitsgästen in dem ersten Hotel des Städtchens ein Essen, bei dem es splendid genug herging — er wollte sich doch nicht „lumpen" lassen —, und dann fuhr er mit seiner jungen Frau nach Hause, wo Fiken im richtigen Erfassen der Situation sofort das Schwarzseidene ablegte, es nebst Kranz und Schleier sorgsam verwahrte, und im grauen Arbeitskleidchen wiederum zum Vorschein kam, nur trug sie statt der schwarzen Schürze mit den weißen Fädchen drauf eine helle, saubere Wirtschaftsschürze über das Kleid gebunden.

Jochen nickte befriedigt, und als sie dann in ihrer stillen, geräuschlosen Weise einen netten Kaffeetisch mit selbstgebackenem Kuchen hergerichtet und ihm die Zeitung an seinen Platz gelegt, da lachte er ihr zum erstenmal freundlich zu: „Du, ich glaub', du verstehst's."

„Ja, wo sollt' ich nicht!" war ihre kurze Antwort.

Nach dem Kaffee setzte er sich mit seiner Zeitung in die Sofaecke und freute sich seines Entschlusses, heute zur Feier des Tages Neubau — Neubau sein zu lassen.

Fiken saß mit einer Häkelei in den nie ruhenden Händen am Fenster. Plötzlich sah Jochen zu ihr hinüber. Er hatte in der Zeitung eine Ankündigung gefunden, daß heute eine wandernde Theatertruppe hier Gastvorstellungen gab. Er kämpfte mit einem großen Entschluß, räusperte sich einige Male, und sah nach der Uhr.

„Was meinst, wenn wir mal eben ins Theater gingen?" sagte er endlich. „Mach dich 'n büschen nobel, und denn los, wir kommen grad noch hin."

Fiken legte seelenruhig die Arbeit in das neben ihr stehende Körbchen.

„Na, denn man zu. Aber 'n büschen Galopp!"

„Wenn du denkst? Ich hab' man nichts zum Anziehen wie das neue!"

Als sie nach kurzer Zeit in ihrem Traukleide wieder hereinkam, half er ihr in einer noch nie erlebten Anwandlung von Galanterie in ihr Jackett, und dann mußten sie eilen, um noch zur rechten Zeit im Theater zu sein. Nach dessen Schluß nahm Jochen Schlüter noch mit seiner jungen Frau in einem Restaurant das Abendbrot ein, und ging dann mit dem erhebenden Bewußtsein zur Ruhe, seinen Hochzeitstag würdig gefeiert zu haben.

Fiken Regendank — nunmehr Frau Schlüter — hatte in der Kammer, die sonst den Haushälterinnen als Schlafraum gedient, ihr Lager aufgeschlagen. Als sie die Tür hinter sich verriegelt, saß sie ein Weilchen still in tiefem Bedenken auf dem schlichten Holzstuhl, seufzte dann laut: „Wo dit woll ward!" und lachte schließlich leise vor sich hin — welches Benehmen Jochen Schlüter sicher sehr „komisch" gefunden haben würde.

— — — — — — — — — —

Es war nun wohl die fünfte oder sechste Woche der jungen Ehe. Jochen Schlüter konnte mit seiner Wahl ganz gewiß zufrieden sein. So gut wie Fiken hatte noch keine seiner Wirtschafterinnen gekocht, so sicher hatte noch keine sich in all seine kleinen Eigentümlichkeiten zu finden gewußt, und sauber wie nie zuvor glänzte seine nett eingerichtete Häuslichkeit. Aber während seine Frau mit immer gleichbleibender heiterer Ruhe ihren Pflichten oblag, ohne sich je mit ihrer Person in den Vordergrund zu stellen, nur bemüht, um ihn Wärme und Behaglichkeit zu schaffen, wurde Jochen immer unruhiger in seinem Wesen, immer unsicherer in seinem Verhalten zu ihr. Bald suchte er irgend einen Grund zum Nörgeln, bald versuchte er ungeschickte kleine Komplimente, um sich dann, wenn sie beides mit der ihr eigenen, kühlen Schlagfertigkeit abgewiesen, in mürrisches Schweigen zu hüllen. Eines Abends aber versuchte er plötzlich, ihre dralle Taille zu umfassen. Fiken entwand sich ihm schnell und stellte sich mit blitzenden Augen vor ihn hin: „Was soll das? Is das uns're Abmachung? Haben wir uns nich versprochen, daß von Lieben un so'n Kramt keine Red' nicht sein soll?"

Jochen war ganz bestürzt. „So hätte er das nicht gemeint — er wolle ihr ja auch nichts in den Weg legen", — seine ganze selbstherrliche Sicherheit war ihm abhanden gekommen.

Fiken sah den großen unbeholfenen Menschen mit einem langen, eigenen Blick an — ihm wurde ganz wunderbar dabei, und als sie an ihm vorüber in die Küche wollte, hielt er sie wahrhaftig am Kleide fest: „Fiken, du dumme, kleine Deern, wenn du nu doch mal mein' Frau bist, könntest du mich denn nicht 'n büschen gut sein?"

Er setzte sich auf den nächsten Stuhl und versuchte mit klopfendem Herzen, sie auf seine Knie zu ziehen.

Da umschlang sie unter Lachen und Weinen seinen Hals und drückte den blonden Kopf an seine Schulter: „O, du großen Klaas, der du bist! — Wenn ich dich man nich schon lange gut wär'!"

„Je, Fiken, is das möglich? Ist das wahr?"

„Na, ganz gewiß! Aber sag' selbst, wenn ich dich gesagt hätt', ich frag den Kuckuck nach deine Versorgung, ich will dich, weil ich dich leiden mag — — du hätt'st dich doch aus lauter Grundsätzen 'ne and're genommen!"

„Ja, du bist 'ne Schlaue!" lachte er glücklich, und als er nun seine kleine Frau zum erstenmale küßte, da war er's ganz zufrieden, daß sie mit sanften, kleinen Händen alle seine „Grundsätze" über den Haufen gestoßen.

Die kleinen Vorteile.

Als ich mit dem alten Onkel Albrecht einmal in der Straßenbahn saß, fielen mir die vielen unsicheren und halben Blicke der Menschen auf.

„Es ist doch sonderbar," sagte ich nachher zu meinem Onkel, „was für ein ruhiges und stetes Auge die Leute früher gehabt haben müssen, wenn man nach den alten Bildern urteilt."

„Und jetzt?" sagte mein Onkel.

„Jetzt haben die meisten so was Scheues, Unstetes, Irrlichtiges in den Blicken. Woher das nur kommen mag?"

„Woher das kommt? Das ist einfach genug. Das kommt von den kleinen Vorteilen."

Ich verstand es nicht, und darum ging es mir nach. Ich bat um keine Aufklärung, darum kam es von selbst zu mir. Das war in der Nacht, als ich im Halbtraum lag. Da schimmerte meine Bettdecke noch ein wenig weiß aus dem Tag in den Traum hinein. Und auf eben dieser Bettdecke spielte es sich ab:

Da rückte eine Phalanx herauf. Es waren merkwürdige Gestalten. Zuerst meinte ich, ich hätte sie noch nie gesehen. Aber dann erkannte ich sie. Es war das Heer, das unendliche Heer der kleinen Vorteile. Um sie einzeln in ihrem wahren Wesen zu erkennen, reicht das Gesicht nicht aus. Da ist der Handgriff nötig. Also machte ich einen herzhaften Griff mitten in das wimmelnde Heer hinein. Und siehe da, da hingen mir an der Hand:

Erstens, eine Rückfahrtkarte, die ich an einen andern verhandelt hatte. Zweitens, ein halb verbrauchtes Rasirabonnement, das ein Vetter vor seiner Abreise zurückließ. Drittens, ein Augenblinzeln von einem Lieferanten, der von mir eine Empfehlung an einen dritten erwartete. Viertens, ein Rabattmarkenheft, umgetauscht gegen ein geblümtes Waschservice, Fünftens, ein mißvergnügtes Gesicht bei einer Wohnungsbesichtigung, auf das hin ich sie billiger bekommen wollte. Sechstens, ein Sopha aus dem früheren Besitz des Herzogs Karl Theodor, das ich einmal spottbillig in einer Versteigerung erstand, als die mitkonkurrirendenHändlerinnen hinten einen Wortstreit ausfochten. Siebentens, eine Buttersemmel mit Schinken, die ich gegen Anfertigung einer Strafaufgabe für einen andern ergattert hatte. Achtens, eine halbe Zustimmung zu einer blödsinnigen Entdeckung, auf die unser alter Erbonkel so stolz war. Neuntens, ein ganzes Büschel Anstandsbesuche mit dem Zylinder in der Hand sammt einem Schock gewaltiger Verbeugungen. Zehntens, mehrere dicke Belobigungen, die ich in der Erwartung austeilte, auch belobt zu werden.

Als ich bei elf hielt, da wurde mir ein wenig schlecht. Und ich sah nur noch, wie es weiter in elend dünnen Strähnlein aus meiner Hand die Spinnwebfäden zog und wie sich die kleinen Vorteile untereinander zu einem häßlichen Muster verweben und verfilzen wollten. Und als ich mich schämte und in der Scham die Augen schloß, fiel es mir ein, daß ich doch noch zu jenen gehörte, die an ganzen Scharen kleiner Vorteile aufrecht vorübergingen, zu denen sich tausend andere Rücken krümmten.

Aber viel besser wurde mir nicht. Ich spürte alle die kleinen aufgelesenen Vorteile im Blute. Das war vorher hell. Nun wurde es dunkel. Und das gliederfüßige Getier kletterte die Adern hinauf und stieg bis in die feinsten Venen hinein. Die feinsten Venen aber enden im Auge. Dort saßen die kleinen und kleinsten Vorteile fest und — blickten trüb oder hämisch, unstet und scheu und irrlichterisch hinaus in die Welt. Und jetzt verstand ich das Wort meines Onkels.

Leset die „Abendpost".

Plewna.

Historischer Roman von
GREGOR SAMAROW

(15. Fortsetzung.)

„Schlagen," erwiderte Sacharin, „und mit einemmal wird alles uns gehören, was wir erst in langer Arbeit mühsam zu erringen hofften. Die Siegesnachrichten," fuhr er fort, „haben das ganze Volk in seinen Tiefen erregt, der unerwartete Uebergang über den Balkan hat alles berauscht, man erwartet weitere größere Siege und träumt schon von der Eroberung Konstantinopels, welche Rußland den Schlüssel der Weltherrschaft in die Hand geben soll. Nun aber hat die Torheit der Regierenden, welche stets unsere beste Verbündete ist, den geträumten Sieg gefährdet, ja fast unmöglich gemacht; ein gewaltiges türkisches Heer steht bei Plewna mitten in den russischen Aufstellungen, die Armee kann nicht weiter vorrücken, oder wenn sie es tut, wird sie in kurzer Zeit vernichtet sein. Der an die Garden ergangene Befehl beweist, in welcher Not man sich im Hauptquartier befindet, aber auch die Garden werden nicht genügen, um die Schuld der törichten Sorglosigkeit wieder gutzumachen. Ich habe den Gang des Krieges sorgfältig studiert und weiß genau, was im Hauptquartier vorgeht; in kurzer Zeit wird die russische Armee von drei Seiten angegriffen sein, und wenn es ihr wirklich gelingt, sich wieder freizumachen, so wird darüber eine lange Zeit vergehen, eine Zeit voll ungeheuerer Opfer, schwerer Verluste und bitterer Demütigungen. Unendlich schnell wird die jetzige Volksstimmung in ihr Gegenteil umschlagen, sobald die verzweiflungsvolle Lage der Armee in ihrer ganzen Wahrheit überall bekannt sein wird."

„Ich gebe zu," erwiderte Boris Jossifowitsch, „daß du recht hast, ich weiß, wie gut du unterrichtet bist und wie scharf du zu rechnen verstehst — aber wenn alles wirklich so geschieht, so wird das nationale Gefühl um so begeisterter aufwallen — das Unglück stärkt die Monarchie, wie das Jahr 1813 beweist."

„1813 ist nicht 1877," erwiderte Sacharin, „und wir haben diesmal keinen feindlichen Eroberer im Lande, der das Volk in seinen innersten Gefühlen verletzt, wir haben es mit einem unnütz begonnenen und töricht geführten Krieg zu tun, für den die Regierung die Verantwortung trägt, dessen unglückliche Wendung ihr allein zur Last fällt; das Gefühl des Volkes schließt sich nur an den Zaren, den man liebt und in dem man den Befreier der Bauern verehrt. Nun wohl," sagte er, die Stimme dämpfend, „der Augenblick ist gekommen, in welchem der Zar verschwinden muß, die Maschine ist genügend zerrüttet, um auseinanderzufallen, sobald ihr Mittelpunkt, die einzig treibende Feder, ihr genommen ist."

Boris Jossifowitsch fuhr erschrokken zusammen.

„Der Zar muß verschwinden?" fragte er — „du denkst den Zaren zu treffen in diesem Augenblick inmitten seiner Armee? — Ganz Rußland würde sich erheben in einem einzigen Racheschrei."

„Ganz recht," sagte Sacharin kalt, „aber gegen wen würde diese Rache sich richten? — Zunächst gegen den Mörder des Zaren — das Werkzeug muß der großen Sache geopfert werden — dann aber wird das Chaos beginnen, das Chaos, welches wir beherrschen, das wir zu einem neuen Weltbau ordnen werden, nachdem die Trümmer des Bestehenden hinweggeschwemmt sind; der Racheschrei wird sich richten gegen die herrschenden Personen und die herrschenden Klassen, welche das Volk um seine Siegeshoffnung betrogen und das Blut so vieler Tausende unnütz vergossen haben.

Der neue Kaiser selbst würde an die Schuld aller anderer glauben, welche bisher regierten, und der Schmerz über den Tod seines Vaters würde seinen Zorn nur steigern, er wird in der wilden Erregung des Augenblicks das Werk vollenden und alles zertrümmern, was von der alten Maschine noch ganz ist, er ist von Aksakows Ideen erfüllt, er wird von neuen Einrichtungen Hilfe in der Not suchen, er wird diese Einrichtungen dekretieren, aber nicht die Macht haben, sie auszuführen, und seine Dekrete werden die Erregung des Volkes nur bis zur Siedehitze treiben; es wird ratlos und verzweifelt der einzigen festen Fahne folgen, die es noch aufrecht sieht, diese Fahne aber wird die unsere sein; lassen wir diesen Augenblick vorübergehen, so wird nie ein ähnlicher sich bieten."

„Ein Mord," sagte Boris Jossifowitsch schaudernd — „ein Mord an einem Mann, der im Grunde gut ist, der das Volk liebt und der keine andere Schuld hat, als daß er als umschränkter Herrscher geboren ist!"

„Haben wir dieser Rasse nicht Vernichtung geschworen, ist ihre Vernichtung nicht notwendig, um die Menschheit zu befreien und glücklich zu machen? — Auch du wirst schwach, wenn es gilt, zu handeln und zu tun, was wir längst als unerbittliche Notwendigkeit erkannt haben! Auch ich verwerfe und verabscheue den Mord, wenn er unnütz ist, wenn er keinen weiteren Zweck erfüllt als die Vernichtung eines einzelnen Feindes; aber keine Faser meines Nervensystems zuckt in unwürdiger Schwäche, wenn ich die Notwendigkeit vor mir sehe, einen Menschen zu vernichten, um das ganze Menschengeschlecht glücklich zu machen."

Boris Jossifowitsch seufzte.

„Du hast recht," sagte er, „du hast recht, aber ich kann meinem Herzen nicht verbieten, daß es nicht zuweilen menschlich fühlt auch für diejenigen, welche unsere Feinde sind."

„Ich weiß, daß dein Sinn fest ist und dein Wille stark," erwiderte Sacharin — „aber," fügte er mit strengem Vorwurf hinzu, „du mußt es lernen, auch deine Nerven zu beherrschen, denn es kann verhängnisvoll werden, wenn eine einzige dieser Fasern im entscheidenden Augenblick den Dienst versagt; ich würde meinen Bruder zerschmettern, wenn er im Augenblick der notwendigen Tat zögerte und schwankte."

„Du bist stark," sagte Boris, indem er mit scheuer Bewunderung in das unbewegliche, gleichmäßige Gesicht Sacharins blickte, „aber sei überzeugt, auch ich werde niemals fehlen, wo es gilt, für unsere Sache mit ganzer Kraft und vollem Willen einzutreten. Du bist also der Meinung, daß wir jetzt schlagen, den Zaren treffen müssen, um mit einem Male in kühnem Fluge unser Ziel zu erreichen, während die russische Macht am Balkan und an den Erdwällen von Plewna zerschellt. Deine Gründe haben mich fast überzeugt; wenn es gelingt, wie du es berechnet hast, so wird freilich Rußland unser sein, und unser Reich wird beginnen über der schnell versunkenen Vergangenheit; wir werden Zeit haben, unsere Gesellschaft aufzubauen, denn kaum möchten die monarchischen Mächte Europas es wagen, sich in unsere Angelegenheiten zu mischen, und wenn sie dennoch es unternehmen sollten, so würden sie noch schneller und noch vernichtender zurückgeschlagen werden, als ihnen dies einst von dem zur Freiheit erwachten Frankreich widerfuhr, und hinter ihren versprengten Heeren her würde die Revolution vom Osten aus noch sicherer ihren Siegeslauf durch die Welt unternehmen, als sie dies damals vom Westen her tat. Aber wenn nun dennoch deine Berechnung dich täuscht, wenn der Schlag dennoch nicht die Wirkung hätte, die wir erwarten, oder wenn er mißlänge, würden dann nicht die Folgen für uns verderblich sein — dürfen wir unsere große, heilige Sache, deren Sieg wir so lange vorbereiten, in einem einzigen Wurf wagen?"

„Wir wagen nichts," erwiderte Sacharin im Tone sicherer Ueberzeugung, „und sollten wir wirklich diesmal nicht zum vollen, endgültigen Siege durchdringen, so wird die grenzenlose Verwirrung, die Sprengung des ganzen Räderwerks der Staatsmaschine uns wenigstens dem Siege um ein Menschenalter näher führen. Und sollte der Schlag mißlingen, so wird der erschrockene, eingeschüchterte Zar selbst die Verwirrung noch vermehren und uns in die Hände arbeiten. Uebrigens möchte ich dafür stehen, daß der Schlag nicht mißlingt," fuhr er mit ruhig sicherem Lächeln fort; „ich habe dafür gesorgt, daß unser Arm bis in das Hauptquartier reicht, und daß uns der Weg offen steht bis vor das Zelt des Kaisers. Die fortschreitende Wissenschaft hat sich in unseren Dienst gestellt — die Kugel und der Dolch sind trügerisch, das Gift entzieht sich der Berechnung und hängt oft vom Zufall ab — aber das Dynamit ist sicher, es verwundet nicht und tötet nicht, es vernichtet und zersprengt sein Opfer in Atome — das ist unsere Waffe, denn auch wir wollen ja die alte Gesellschaft zersprengen und ihre Atome in dem leeren Raum zerstreuen lassen; die Hand eines Kindes, das einen Federball werfen kann, genügt, um mit dieser neuen Waffe der Wissenschaft ein Bataillon vom Erdboden verschwinden zu lassen. Sieh hier," sagte er, indem er die Schublade seines Schreibtisches öffnete und aus derselben eine kleine Kugel von starkem Glase hervorzog — „sieh hier, dieser leichte Ball, zu den Füßen des Zaren niedergeworfen, genügt, um ihn zu vernichten, und du wirst begreifen, daß ein einzelner Mann wenigstens sechs solcher Bälle schleudern kann, bevor man imstande sein wird, ihn daran zu hindern."

Boris beugte sich unwillkürlich schaudernd rückwärts.

„Die Kugel ist nicht gefüllt," sagte Sacharin mit kaltem Lächeln, „aber die Sprengmasse würde sie nicht schwerer machen. Du siehst, ich habe an alles gedacht, und es müßte ein sonderbar unglücklicher Zufall sich uns entgegenstellen, wenn der Schlag mißlingen sollte. Ich bin nicht zum Verschwörer gemacht," sagte er finster und hart, „ich weiß wohl, daß manche von den Brüdern einen Reiz darin finden, im Dunkeln Fäden zu knüpfen und wieder zu lösen, in kleinen Streiten ihre Macht zu zeigen, das ist nicht meine Sache — ich will auf das Ziel losgehen, ich will mit einem Schlage den Preis des Kampfes erringen, um möglich auch meinerseits noch teilzunehmen am Genuß der Frucht des Sieges."

Boris betrachtete sinnend die Glaskugel, welche Sacharin ihm gereicht hatte.

„Diese Kugel," sagte er, „ist ein Werkzeug, aber um sie sicher treffen und vernichten zu lassen, ist eine Hand erforderlich, die sie schleudert — hast du eine solche Hand, bist du gewiß, daß sie nicht zittert und in sicherem Wurf ihr Ziel treffen wird?"

„Ich habe sie," erwiderte Sacharin, „sie ist bereit, die Waffe zu schleudern, und daß der Wurf fest und sicher treffen wird, dafür bürgt mir die Furcht, das beste Mittel, die Menschen zu regieren, solange noch das tausendjährige Gift des Despotismus in ihrem Blute steckt, solange sie nicht in der neuen Gesellschaft zur Freiheit erzogen wird. Derjenige, in dessen Hand ich diese Kugel legen werde, wird wissen, daß auf dem Ungehorsam der Tod steht, und nur sein Leben retten kann, wenn er sicher und vernichtend trifft."

„Ich sehe," sagte Boris, „du bist auf alles gefaßt, auf alles vorbereitet. Gut denn, ich beuge mich deinem Willen — was habe ich zu tun?"

„Nichts, um die Tat zur Ausführung zu bringen," erwiderte Sacharin — „viel, ja alles vielleicht, sobald sie geschehen ist. Du weißt, daß die bedeutendsten und hervorragendsten unserer Brüder im Auslande sind, eile zurück nach London, vereinige sie schnell, daß sie sich bereithalten, um hier zu sein, sobald der Schlag gefallen ist. Zum ersten Male werden wir dann nicht zu zerstören, sondern zu organisieren haben; die Zerstörung wird sich von selbst mit der Geschwindigkeit des fallenden Steines vollziehen — wir aber müssen bereit sein, die Zügel zu ergreifen, um auf der Stelle das herrenlose Reich in Besitz zu nehmen und von hier aus die Zersetzung in die Armee zu werfen, damit der neue Zar und seine Kaste allein bleibe inmitten der türkischen Heere. Eine Anzahl der entschlossensten unserer Brüder müssen sogleich um jeden Preis, mit guten Pässen versehen, hierherkommen; die Zahl derer, über die ich verfügen kann, reicht nicht aus, um alle Hauptplätze des Reiches zu besetzen, und doch muß dort sogleich gehandelt werden; die übrigen müssen bereit sein, sowie die Kunde von dem Schlage in die Welt dringt, hierher zu eilen. Ich selbst übernehme Petersburg, dir habe ich Moskau zugedacht, für den ersten Anlauf ist es in guten Händen, sobald du kommen kannst, gehe dorthin. Mit diesen beiden Plätzen in unseren Händen gehört Rußland uns, und wahrlich, wenn mein wohlvorgedachter Plan gelingt, so wird die neue Welt zum Heil der Menschheit sich aufbauen, ohne daß nur die Hälfte von dem Blut vergossen wird, das einst in Frankreich vergebens geopfert wurde, um einem neuen Despoten einen Thron aufzubauen. Hier," sagte er, Boris einen großen, mit eigentümlichen Charakteren beschriebenen Bogen reichend — „hier ist die Disposition, die ich für unseren Plan entworfen; sie ist in unserer geheimen Schrift geschrieben, nimm sie mit dir, ich bin gewiß, daß du sie billigen wirst, und verfüge danach über die Brüder im Ausland."

Boris steckte das Blatt ein und sagte:

„Es soll geschehen, wie du verlangst, du wirst zufrieden sein. Wieviel Zeit gibst du uns für die Vorbereitung?"

„Drei Wochen zum höchsten," erwiderte Sacharin, „denn wenn auch kaum eine günstige Wendung in Bulgarien zu erwarten ist, so dürfen wir doch dem Zufall nichts überlassen."

„Gut," erwiderte Boris, „das wird genügen, wir sind ja alle immer bereit und des Rufes zu Tat gewärtig — doch," sagte er dann, „unsere Mittel sind erschöpft, wir bedürfen starker Unterstützungen, um frei handeln und rechtzeitig eingreifen zu können; was kannst du tun, auf welche Summen können wir rechnen?"

„Genügen hunderttausend Rubel?" fragte Sacharin — „diesen Betrag kann ich dir sogleich zur Verfügung stellen; ist mehr nötig, so bedarf ich acht Tage."

„Es ist genug, weitaus genug," erwiderte Boris, „mit dieser Summe bin ich gewiß, alle nötigen Ausgaben überschießend decken zu können."

Sacharin öffnete den eisernen Geldschrank und nahm aus einem Fache desselben ein Paket mit Banknoten über tausend Rubel. Er zählte hundert Stück von denselben ab, verschloß sie in einem starken Kuvert und reichte Boris Jossifowitsch die Papiere, welche ein Vermögen repräsentierten.

„Ich kenne deine Vorsicht," sagte er, „es ist besser, du nimmst das Geld unmittelbar mit, Wechsel und Anweisungen können Aufsehen erregen und Nachfragen veranlassen."

Boris barg das Paket sorgfältig in seinen Taschen.

„Paul Andrejewitsch" sagte er dann, ich bewundere dich, aber fast fürchte ich dich. Wenn dein Plan gelingt, wenn deine Berechnung nicht trügt, dann wird die alte Gesellschaft zusammenbrechen — aber ich glaube, die neue Welt, an der wir bauen, wird einen Herrn haben."

„Vielleicht," sagte Sacharin — „vielleicht ist es ein Gesetz der Natur, daß jede neue Schöpfung einen Führer und Meister hat; aber ich schwöre dir, Boris Jossifowitsch, daß der Herr, den du fürchtest, keinen andern Wunsch und kein anderes Streben haben wird, als das Glück der freien Menschheit für alle Ewigkeit zu befestigen. Jetzt eile, daß, wenn die Stunde der großen Entscheidungsschlacht naht, jeder auf seinem Posten steht."

Boris neigte sich tief vor Sacharin, der noch einmal mit kräftigem Druck seine Hand schüttelte; dann setzte er seine Brille wieder auf, nahm seine gebückte Haltung an, und die Diener in dem Vorzimmer sahen den bescheidenen Baumeister, dem der Intendant einen Bau auf den Gütern des Fürsten übertragen, schüchtern und demütig durch das Vorzimmer schreiten und das Palais verlassen.

Herr Sacharin fuhr so ruhig, als ob er in der Tat nur über den Bau eines Arbeiterhauses verhandelt habe, in der Beschäftigung mit seinen Akten und Rechnungsbüchern fort. Da trat hastig und aufgeregt sein Diener ein und rief:

„Soeben ist der gnädige Herr Feodor Michaelowitsch Blagonow angekommen; er bleibt einige Tage hier, um mit seinem Regiment auszurükken."

„Ich werde die Ehre haben, mich dem gnädigen Herrn vorzustellen und nach seinen Befehlen zu fragen," sagte Sacharin, ohne daß eine Muskel seines Gesichts sich bewegte; aber als der Diener wieder hinausgeeilt war, zog sich sein Gesicht finster zusammen, und sinnend sprach er:

„Was bedeutet das — ist das Zufall, oder sollte sie dennoch gewagt haben, ihm eine Mitteilung zu machen? Es gilt aufmerksam zu sein und fest die Zügel zu fassen, damit nicht das Sandkorn eines Zufalls das wohlgefügte Räderwerk meiner Berechnung hemme — ihn jedenfalls halte ich sicher in meiner Hand, und wenn er es wagen sollte, meinen Weg zu kreuzen, so habe ich die Zauberformel, die ihn machtlos zu meinen Füßen niederwirft."

Er verschloß seine Bücher in den eisernen Schrank, nahm seinen Hut und ging nach den Gemächern des Fürsten, in dessen Vorzimmern sich die ganze unmittelbare Dienerschaft neugierig und leise untereinander flüsternd zusammendrängte.

20. Kapitel.

Der Fürst Nikascha hatte während der Dauer des Krieges so viel zu tun, daß er kaum dazu kam, die Trennung von seinem Schwiegersohn und von Wladimir Ossipowitsch, dem Sohn seines Herzens, wie er ihn nannte, zu empfinden. Er war unermüdlich tätig, um auf seine Weise das große nationale Unternehmen zu unterstützen, dazu trieb ihn nicht nur sein natürlicher, angeborener und mit ihm großgewordener Patriotismus, sondern auch die persönliche Dankbarkeit gegen den Kaiser, der ihn und die Seinen so hoch ausgezeichnet hatte. Er war Vorsitzender von drei Hilfskomitees, und die Beiträge, die er an Geld sowie an Naturalien aller Art für die Soldaten im Felde, die Kranken und Verwundeten lieferte, erregten die allgemeine Verwunderung und wurden kaum durch die Spenden der Mitglieder des kaiserlichen Hauses selbst überboten.

An jedem Morgen frühstückte er mit seiner Tochter Marpha gemeinschaftlich, um sich von ihr die Nachrichten erzählen zu lassen, welche sie von ihrem Mann erhalten hatte. Dann besuchte er mit regelmäßiger Pünktlichkeit die Gräfin Swiatowski, um auch von ihr zu erfahren, was Wladimir aus dem Hauptquartier geschrieben, und nachdem er so viel kleine Anekdoten und gelegentliche Aeußerungen des Kaisers sich eingeprägt, als sein Gedächtnis auf einmal immer nur fassen konnte, begann er dann eine Tournee durch die vornehmsten Salons von Petersburg, um überall seine kleinen Erzählungen auszustreuen und mit wichtiger Miene hinzuwerfen, daß der Mann seiner Tochter und der Sohn seiner Kusine sich im Gefolge Seiner Majestät befänden, er daher natürlich stets auf das genaueste unterrichtet sei, was dort vorging.

In der Tat gewann der Fürst, den man vorher nur wegen seines Namens und seines Reichtums beachtet und noch bitterer und unverhohlener verspottet haben würde, als man es aus Scheu vor Wladimir und Blagonow im stillen tat, in dieser Zeit eine persönliche Bedeutung und kam gewissermaßen in die Mode, der nationale Patriotismus mit stark slawischem Akzent gehörte zum guten Ton.

Er selbst war überglücklich über diese Veränderung, er hatte nicht mehr nötig, sich einen lästigen und widerwärtigen Zwang aufzuerlegen, er konnte all seinen Neigungen folgen, sich in freier Natürlichkeit zeigen, und war dennoch sicher, immer in der ganzen Gesellschaft mit hochachtungsvoller Auszeichnung behandelt, um Rat gefragt und nachgeahmt zu werden.

So saß er denn an demselben Tage, an welchem Herr Sacharin in seiner bescheidenen Parterrewohnung den Baumeister Martinow empfing, in seinem Kabinett beim Frühstück. Die Trüffeln und französischen Pasteten waren verschwunden, man sah nur den Sterlet der Wolga, den Kaviar von Astrachan, die saftigen Bärenschinken und eine große Reihe von verschiedenen gebrannten Wassern in Steinkrügen und viereckigen Flaschen, auch der Quas, dieses alte Nationalgetränk aus gegorener Gerste, fehlte nicht. Iwan Gregorjewitsch brachte nach diesem kräftigen Frühstück, währenddessen der Fürst unzählige grimmige Verwünschungen gegen die Türken und die Engländer ausgestoßen hatte, den Tschibuk mit der Kohle, und Herr Constant, welcher im Schlafzimmer nebenan die Garderobe des Fürsten ordnete, schien keine Empfindung weder für die dicken Tabakswolken noch für den durchdringenden Duft der scharfen Zwiebeln zu haben, welche auf dem Tisch des Fürsten standen.

In diesem Augenblick behaglicher Ruhe, in welchem der Fürst noch einmal alle die kleinen Anekdoten aus dem Hauptquartier, welche er sich für seine heutige Visitentournee gesammelt, in seinem Geiste zu ordnen versuchte, wurde er durch die hastige Meldung eines aus dem Vorzimmer hereinstürzenden Dieners überrascht, daß der gnädige Herr Leutnant Feodor Michaelowitsch soeben in einem Fiaker vom Bahnhof in das Palais gefahren sei. Zitternd vor Aufregung, mit einem freudigen Aufschrei, sprang der Fürst empor, aber ehe er noch die Tür erreicht hatte, trat bereits Blagonow in das Kabinett. Der Fürst schloß ihn zärtlich in seine Arme, küßte ihn schallend auf beide Backen, wobei es geschah, daß er dem jungen Mann noch den letzten Mund voll Tabak in das Gesicht blies, und fragte dann hastig, ob Wladimir nicht mitgekommen sei; als Blagonow verneinte, machte er ein so enttäuschtes, trübseliges Gesicht, daß sein Schwiegersohn fast hätte über die so deutlich gezeigte Vorliebe für Marphas früheren Verlobten eifersüchtig werden können, wenn nicht sein Herz und seine Gedanken von so ganz anderen Sorgen erfüllt gewesen wären.

Mit kurzen Worten erzählte Blagonow, daß die Garden den Befehl zum Ausmarsch nach dem Kriegsschauplatz erhalten hätten, und daß er es für seine militärische Pflicht gehalten habe, sich seinem Regimente anzuschließen.

„Recht, recht," rief der Fürst, indem er ihn noch einmal in seine Arme zog und wiederholt küßte, „das macht mich stolz auf dich; ich hätte niemals geglaubt, daß ein Musikant ein so guter Soldat werden könnte."

Als ihm dann Blagonow einen Gruß des Kaisers überbrachte und erzählte, daß Seine Majestät seine patriotische Haltung mehrmals anerkennend erwähnt habe, wurde der Fürst immer glücklicher und heiterer, plauderte und fragte unaufhörlich und bemerkte es nicht, daß Blagonow unruhig und finster sich umsah und immer einsilbiger antwortete; als er endlich betroffen darüber, daß Marpha, die doch seine Ankunft erfahren haben mußte, noch immer nicht erschien, um die Erlaubnis bat, sich zurückzuziehen und seine Frau zu begrüßen, rief der Fürst lachend:

„Ah, das ist richtig, ich vergaß das: ja, ja, du sollst sogleich deine Frau umarmen, die stolz sein kann, daß sie einen so tüchtigen Soldaten zum Manne hat."

Aber statt Blagonow zu entlassen, sendete er Iwan Gregorjewitsch hin, um seine Tochter zu rufen.

Unruhig, hochklopfenden Herzens wartete Blagonow, jede Sekunde wurde ihm zu einer qualvollen Ewigkeit, es schien ihm, daß Marpha nach so langer Trennung ihm schneller hätte entgegenfliegen sollen, und immer peinlicher wurde die bange Unruhe, welche ihn während seiner ganzen Reise gequält hatte, und welche er hier nun um jeden Preis zu beenden entschlossen war.

Endlich trat Marpha ein, fast schien ihr Fuß auf der Schwelle zu zögern, und Blagonow erschrak bei ihrem Anblick; sie trug ein dunkles, ganz einfarbiges Kostüm, ein schwarzer Spitzenschleier bedeckte ihr Haupt und verhüllte fast ganz ihre reichen Haarflechten, so daß man beim ersten Anblick hätte glauben können, sie befände sich in tiefer Trauer. Ihr Gesicht war bleich und schien von schweren inneren Kämpfen bewegt, ihre Züge erschienen edler als früher, aber die Frische der Jugend und der stolze, freudige Mut war von demselben verschwunden; der Blick eines Malers hätte sie schöner gefunden, aber diese Schönheit war traurig und erregte schmerzlich wehmütiges Mitleid.

„Marpha," rief Blagonow in einem Ton, in welchem sich alle Empfindungen zusammendrängten, die sein Herz stürmisch bewegten, „Marpha!"

Sie hatte die Augen zu Boden gesenkt, als sie eintrat, bei seinem Ruf schlug sie den Blick auf, eine Sekunde lang flammte darin freudiges Entzücken, wonniges Glück — dann aber zuckte sie zusammen wie in jähem Schreck, ihr Auge hüllte sich in Tränen und senkte sich wieder vor seinem Blick zu Boden.

Blagonow eilte zu ihr hin, umschlang sie mit seinen Armen und flüsterte, sie an seine Brust drückend, in ihr Ohr:

„Ich bin hier, Marpha, ich bin bei dir, fürchte dich nicht."

Wieder erglühten ihre Wangen in aufflammender Freude, sie richtete den Kopf auf, und in langem, heißem Kuß fanden sich ihre Lippen zusammen. Da ertönte hinter ihnen die trockene, klare Stimme des Herrn Sacharin, welcher, sich auf der Schwelle tief verneigend sagte:

„Ich bitte um die Erlaubnis, den gnädigen Herrn Feodor Michaelowitsch ehrerbietigst zu begrüßen und meiner gnädigsten Herrschaft meine freudige Teilnahme an diesem frohen Ereignis auszusprechen."

Marpha zuckte zusammen und wand sich aus Blagonows Arm; dieser stand mit zusammengepreßten Lippen da, drohender Zorn blitzte aus seinen Augen, feste Entschlossenheit lag auf seinen Zügen, während Marpha zitternd und schwankend sich an einen Sessel lehnte.

„Gib ihm die Hand, mein Sohn," rief der Fürst, „gib ihm die Hand, dem braven Paul Andrejewitsch, der alle meine Sachen so vortrefflich verwaltet; er ist eine Perle, er verlangt nie etwas für sich, er bestiehlt mich nicht wie die anderen und verdient es wohl, daß wir ihn zu unserem Hause rechnen, da er doch sein ganzes Leben unserem Dienste hingibt."

Blagonow zögerte; er hatte bemerkt, wie Sacharin, der in demütiger Haltung dastand, Marpha einen flüchtigen, strengen und gebieterischen Blick zuwarf, und wie die junge Frau unter diesem Blick erbleichend sich beugte. Noch höher loderte sein Zorn auf, aber er fühlte, daß er sich noch beherrschen müsse, um volle Klarheit zu gewinnen, und seine Bewegung niederkämpfend, trat er zu dem Sekretär hin, um denselben mit einigen leise gemurmelten unverständlichen Worten die Hand zu reichen. Sacharin verbeugte sich tief, während er seine kalte Hand in die des jungen Offiziers legte, und zog sich zurück, nachdem der Fürst ihm noch befohlen, die nächsten Bekannten des Hauses — und das war eine ziemlich bedeutende Zahl — zum Diner einzuladen.

Blagonow hoffte vergebens, während des Tages einen Augenblick zu finden, um mit Marpha allein zu sein und sie über ihre geheimnisvolle Mitteilungen zu befragen; der Fürst verlangte, daß er ihn zur Gräfin Schwiatowski begleite, um ihr und Marica unmittelbare Nachricht von Wladimir zu bringen, er verließ ihn keinen Augenblick und blieb sogar fortwährend sprechend und fragend in seinem Toilettenzimmer, während Blagonow sein Reisekostüm ablegte und für den Besuch sich ankleidete. Dann führte er ihn trotz seines Widerstrebens durch die halbe Stadt mit sich, um mit seinem unmittelbar aus dem kaiserlichen Hauptquartier angekommenen Schwiegersohn Parade zu machen, und endlich mußte Blagonow, trotz der Unruhe und Sorge, welche ihn innerlich verzehrten, die Pein eines großen Diners aushalten, bei welchem alle Welt ihn neugierig ausfragte, während der Fürst Nikascha, von dem Kaiser beginnend, auf alle Großfürsten und alle Generale der russischen Armee begeisterte Toaste ausbrachte.

Marpha war den ganzen Tag über bleich, traurig und einsilbig, sie unterstützte Blagonow in seinen Bemühungen, einen Augenblick zu vertraulichem Alleinsein zu gewinnen, durchaus nicht und schien sogar in scheuer Aengstlichkeit seinen Blicken auszuweichen, so daß der junge Mann immer unruhiger und sorgenvoller wurde und auf die zahllosen an ihn gerichteten Fragen oft völlig verkehrte Antworten gab.

Endlich entfernten sich die Gäste, später als gewöhnlich, da jeder immer noch etwas von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz und dem Leben des Hauptquartiers erfahren wollte. Der Fürst hatte sein letztes Glas Tee getrunken und seinen letzten Tschibuk geraucht, und endlich erlöste er Blagonow von seiner Qual, indem er ihn und Marpha noch einmal umarmte und sich dann in sein Zimmer zurückzog, während die Diener mit Armleuchtern der jungen Herrschaft nach deren Wohnung voranschritten. Auf dem Korridor stand Herr Sacharin, sich noch einmal ehrerbietig verneigend, und Blagonow beschleunigte seinen Schritt, als er fühlte, wie Marphas Arm in dem seinen zitterte.

Endlich, endlich waren sie dann allein in den Räumen, in denen sie nur so kurze Zeit vor dem Ausbruch des Krieges das Glück ihrer jungen Liebe genossen; alles atmete hier freundliche, behagliche Eleganz, und aus allen diesen lauschigen Räumen schien der traute Reiz der Heimat Blagonow entgegenzuatmen. Er aber beachtete das alles nicht, mit hochklopfendem Herzen faßte er die Hand seiner Frau, welche bleich und zitternd, gesenkten Blickes vor ihm stand, und sagte:

„Ich bin gekommen, Marpha, weil ich dich in Not und Sorge wußte, von tückischer Hinterlist bedroht; jetzt bin ich bei dir, sage mir alles, erkläre mir, was dein Brief bedeutet, ich bin gefaßt, jeder Gefahr entgegenzutreten, jedem Feinde zu trotzen."

„Frage mich nicht, mein Geliebter," erwiderte Marpha tonlos, „an jedem Wort, was ich dir antworten würde, hängt unser Glück, dein Leben vielleicht; laß mich, ich beschwöre dich bei unserer Liebe, dies Geheimnis bewahren und folge nur dem Rat, den ich dir gebe, immer und überall, so wird ja Gott vielleicht die Gefahr vorüberführen."

„Nein, Marpha, nein," rief Blagonow, heftig ihre Hand schüttelnd, „nein, das wird nicht geschehen, ich verlange von dir bei dem Schwur, den du mir am Altar geleistet, daß du mir sagst, was geschehen ist. Einen Feind, den man sieht, kann man bekämpfen, die Gefahr, die im Dunkeln schleicht, muß endlich uns mutlos und feig machen. Sprich, sage mir alles, ich verlange es, ich habe das Recht, es zu verlangen."

„Nein, nein," rief Marpha, angstvoll die Hände ringend, „nein, ich beschwöre dich, laß mich schweigen, denn jedes Wort aus meinem Munde wäre dein Todesurteil."

„Nun denn," rief Blagonow, „so höre auch mich. Ich weiß, daß dies Geheimnis, das du mir verbergen willst, mit jenem elenden Sacharin zusammenhängt, und ich schwöre dir, wenn du in deinem Schweigen beharrst, so werde ich jetzt in dieser Stunde hingehen und den Nichtswürdigen, der es wagt, sich zwischen dich und mich zu stellen, mit meinen eigenen Händen erwürgen — entweder soll er sein tückisches Geheimnis bekennen oder es mit sich in die Hölle nehmen."

Blagonows Gesicht war von wilder Wut verzerrt, er wendete sich zur Tür, und seine aufs äußerste gesteigerte Aufregung ließ keinen Zweifel darüber, daß er seine Drohung wahr machen werde. Marpha eilte ihm nach und hielt ihn mit ihren zitternden Händen zurück.

„Höre mich, mein Geliebter, höre mich. Auch ich würde denken und handeln wie du, wenn die Gefahr nur mich bedrohte, aber die Angst für dein Leben, die Liebe zu dir macht mich feig."

„So verwünsche ich diese Liebe," rief Blagonow knirschend, „denn lieber will ich sterben, ja lieber will ich deine Liebe verlieren, als in elender Sklaverei mich einer dunklen, unbekannten Macht beugen. Du kennst meinen Entschluß, sprich, oder ich werde jenen zum Sprechen zwingen."

Noch einen Augenblick stand Marpha zitternd und schwankend da, dann aber blitzte auch in ihren Augen kühner und entschlossener Mut auf, sie schlang ihre Arme um Blagonows Hals und sagte:

„Ja, ja, du hast recht, mein Geliebter, deine Gegenwart löst die bangen Zweifel und gibt auch mir den alten Mut und das alte Vertrauen wieder. Alles ist besser, als daß ein Geheimnis uns trennt, und vereint werden wir jede Gefahr überwinden oder würdig unterliegen."

Sie zog ihn in die Mitte des Zimmers auf einen von Blumen und Blattpflanzen umgebenen Diwan, ängstlich blickte sie nach den Wänden und den Portieren, dann lehnte sie sich an seine Schulter und sprach zu seinem Ohr gebeugt in leisem, flüsterndem Ton:

„Ich hatte dir meinen Verdacht mitgeteilt, daß deine Briefe geöffnet würden; du gabst mir ein Zeichen an, mir darüber Gewißheit zu verschaffen, und in der Tat, das Haar, welches deinen Brief an dem Umschlag befestigte, war zerrissen. Der Brief war nur durch die Hände Sacharins gegangen, es war kein Zweifel, daß er der Täter sein mußte. Voll Entrüstung beschied ich ihn zu mir und warf ihm seine freche Neugier vor — aber statt zu leugnen, Ausflüchte und Entschuldigungen zu suchen oder meine Verzeihung zu erflehen, erwiderte er in hochmütig gebieterischem Ton des Herrn, daß er allerdings die Briefe geöffnet habe, weil er im Interesse der Vermögensverwaltung meines Vaters genau unterrichtet sein wolle über alle Wechselfälle des Krieges und über alles, was im Hauptquartier vorgehe, und als ich zornig auffuhr, fast erstarrt über seine Keckheit, da erklärte er mir ganz trocken und geschäftsmäßig mit höhnischer Sicherheit, daß dein Leben in seinen Händen sei, er besitze die Beweise, daß du jener geheimen, seit Jahren von der Polizei verfolgten Verschwörung angehörest, welche den Umsturz des Thrones und des Staates verfolge, und wenn ich nicht in allem seinem Willen gehorchen würde, so werde er die Anzeige machen, die ohne Zweifel deine Verurteilung zum Tode oder die Deportation in die Bergwerke Sibiriens zur Folge haben müsse. Er befahl mir — oh, der Elende sprach als gebietender Herr — daß ich von dir immer ausführlichere und genauere Mitteilungen verlangen solle, er verlangte den Brief zu lesen, in dem ich dies tun würde, und erklärte, daß dein Leben verfallen sei, wenn ich auch nur die leiseste Andeutung über das Vorgefallene wagen würde.

Mein Blut erstarrte zu Eis, als er so sprach; im ersten Augenblick dachte ich an einen Betrug, durch den er sich retten und mich einschüchtern wolle, aber da erinnerte ich mich, was du einst zu mir gesprochen, wie du mich selbst einst zum Werkzeug jener dunklen Verschwörung hattest machen wollen, und diese Erinnerung, welche oft schon wie ein schwarzer Schatten aus den Tiefen meiner Seele aufgestiegen war, ließ mich entsetzt verstummen. Es war also dennoch wahr, was er sagte, er hatte wirklich die Macht, seine Drohung auszuführen, er hielt dein Leben in seiner Hand; mein Stolz bäumte sich auf — aber meine Liebe beugte ihn nieder, ich durfte dein Leben nicht aufs Spiel setzen, ich mußte abwarten, daß die Zeit mir Mittel der Rettung bringen würde, mit gebrochenem Herzen beugte ich mich dem Willen des Entsetzlichen.

Der Zufall schien mir eine Waffe gegen ihn zu geben," fuhr sie fort; „ich erhielt anonyme Briefe, welche mir mit genauen Angaben mitteilten, daß Sacharin meinen Vater betrüge, daß er sich von großen Lieferanten falsche Quittungen habe geben lassen; man forderte mich auf, meinem Vater davon Mitteilung zu machen, an den man selbst nicht gelangen könne, da alle Briefe an ihn durch Sacharins Hände gingen, und man erbot sich, sobald die Sache untersucht werden solle, das Beweismaterial anzugeben.

Einen Augenblick atmete ich auf, ich hoffte, ihn nun in meinen Händen zu haben, aber als ich weiter darüber nachdachte, sank meine Hoffnung schnell zusammen. Wie wäre es möglich gewesen, meinen Vater gegen Sacharin einzunehmen, dem er ja so unbeschränktes Vertrauen schenkt; vielleicht war auch jene Anzeige nur eine Tat des Neides und der Mißgunst, denn alle Welt lobte doch die musterhafte Verwaltung Sacharins, und meines Vaters Vermögen war stets so wohl geordnet, daß kaum ein Verdacht gegen seinen Sekretär aufkommen konnte, und dann, jeder Schritt, den ich getan hätte, würde ja sogleich seine Rache geweckt und ihn zur Erfüllung seiner entsetzlichen Drohung getrieben haben. Das ist mein Geheimnis, mein Geliebter," sagte sie, ihn fester in ihre Arme schließend, „das Geheimnis, unter dem ich mehr gelitten habe, als die Sprache es auszudrücken vermag, und vielleicht habe ich schon ein Verbrechen begangen, indem ich dir jene Warnung sendete, die dich hierhergeführt.

Nun aber, da du alles weißt, beschwöre ich dich, sage mir, ob wirklich ein Geheimnis in deiner Vergangenheit ruht, das jenem Fürchterlichen, den ich verabscheue wie einen bösen Geist der Finsternis, dein Leben in die Hände gibt. Fühlst du dich frei und sicher, hat er mich mit einer leeren Drohung getäuscht — oh, so soll er hinabgestoßen werden in die vernichtende Tiefe der Erniedrigung, so soll er tausendfach büßen, was er mich hat leiden lassen — aber," sagte sie mit dumpfer Stimme, „wenn es wahr ist, was er sagte, wenn er imstande ist, auszuführen, was er gedroht hat, dann, mein Geliebter, laß uns schweigen, dulden und warten, Gott wird uns nicht verlassen und uns ein Mittel geben, um die furchtbare Fessel zu brechen."

(Fortsetzung folgt.)

Das Opfer.

Von Andre Faure.

I.

Jack, wie man ihn zärtlich nennt, ist so hoch, daß er bis zur Schnauze seines großen Hundes Rip reicht und das Tier sein Gesicht, ohne den Kopf zu heben, bequem lecken kann, was oft vorkommt.

Der kleine Bursche hat ein sonderbares Gesicht, in dem sich Spott und Sanftheit mischen, einen zu großen Mund, Zahnlücken, eine kluge und neckische, drollig aufgestülpte Nasenspitze, die einen netten kleinen Zug von Keckheit hat. Außerdem hat er große, blaue Augen, die sich über alles und über nichts wundern, vielleicht nicht so sehr, wie es scheint, Augen, die im Grunde schmeicheln, in denen man die lachende und zärtliche Seele des kleinen Schelms zu sehen glaubt; Augen, wie sie die Engel im Himmel haben sollen....„sehr artige, kleine Kinder, die aus geheimnißvollen Gründen ihrer Mama geraubt worden sind", erklärte Pauline eines Abends.

Ich will Ihnen aber nicht verbergen, daß Jack kein Engel war. Um sich davon zu überzeugen, braucht man ihn nur zu beobachten, wenn er eine Scheltrede anhört, den Kopf traurig gesenkt, damit es nicht aussehe, als ob sich seine Schelmennase lustig mache, während ein spöttischer Strahl zuweilen flüchtig zwischen den langen, braunen Wimpern unter die Augenlider huscht.

Aber stellen Sie sich vor: alle, vom ernsten und feierlichen Papa, dessen imposanter Bart, dessen langsame, abgemessene Sprechweise unseren kleinen Kerl nicht übermäßig einschüchtern, bis zu Rip, der seiner Neckereien niemals müde wird, verwöhnten Jack. Jeder entschuldigt sein Ungestüm, verzeiht ihm seinen Schabernack. Die abstoßende Sophie sogar, die gefürchtete Despotin der Küche, deren bärtiges Gesicht und rauhe Stimme die Lieferanten einschüchtern, erleuchtet mit einem breiten Lächeln ihr Gesicht, das wie ihre Kupfergeräte glänzt, wenn sie einen lärmenden Ueberfall des kleinen Jungen auf ihre Kasserollen ausführen und ihr, wie sie sagt, „ihren kleinen Sonnenfleck" bringen sieht.

Jack besitzt wirklich eine wunderbare Mähne seltenen venezianischen Blondes in langen, seidenweichen Locken, die Mama mit ihren feinen Händen gern streichelt und die Pauline jeden Morgen geduldig entwirrt.

Auf seine Haare ist der kleine Bursche sehr stolz. Er freut sich, wenn sie ihm beim Laufen um Gesicht und Nacken fliegen; er freut sich auch, wenn er sich „wie tot" auf die Erde wirft und fühlt, wie der dicke Rip gutmütig tut, als ob er sich über diese ungewohnte Unbeweglichkeit beunruhige, und seine plumpe, feuchte, kalte Nase in die weiche Masse führt, in kurzen Stößen atmet, dann sehr kräftig hustet, um unseren kleinen Teufel durch Kitzeln zum Lachen zu bringen, daß er plötzlich wieder zum Leben erwacht. Selbst die Neckereien seiner neidischen Spielkameraden, daß er wie ein Mädchen aussehe, nimmt er mit innerlicher Befriedigung hin. Gewiß ist Meister Jack auf seine körperlichen Vorzüge ein bischen eitel.

Verurteilen Sie ihn deswegen nicht voreilig, denn er besitzt alle Eigenschaften eines guten, kleinen, sehr aufrichtigen und sehr empfindsamen Herzens. Wenn Sie wüßten, wie aufrichtig er es bereut, wenn er zu wild gewesen und Pauline erzürnt, Miß geärgert oder Mama gekränkt hat. Und er hat so viel guten Willen. Wenn seine Bonne ihn sein Gebet hat sprechen lassen, wenn Mama ihn in sein weißes Bett gelegt und Papa ihn geküßt hat, wissen Sie, was Jack dann tut? Er bittet den lieben Gott, ihn artig zu machen, und bittet ihn so inbrünstig, daß der liebe Gott, der nicht gleich nachgibt, sicherlich nur, um ihn auf die Probe zu stellen, noch zögert, ihn zu erhören.

Ja, er ist ein sonderbarer kleiner Mann, unser Jack.

II.

Jacks Mama ist krank, sogar sehr krank. In dem stillen Hause sprechen die Dienstboten leise; Papa hat ein bleiches Gesicht, geschwollene Augen und ist seit mindestens vier Tagen nicht auf der Bank gewesen.

Man hat Jack gesagt, er müsse Mamas wegen artig sein. Er wagt kaum, sich zu rühren. Uebrigens fühlt er etwas sehr Schweres in seiner kleinen Brust, ein merkwürdiges, ihm ganz neues Unbehagen, das er sich nicht erklären kann. Er denkt gar nicht mehr daran, sich zu amüsiren, er hätte viel eher Lust zu weinen.

Rip und er — in der herrschenden Verwirrung denkt niemand an Stunden oder Aufgaben für Jack — verbringen ihre Tage in Mamas Boudoir, das an das Krankenzimmer stößt. Und als die schwachen Seufzer das Ohr des Kindes erreichen, wühlt es sich ganz verzweifelt und elend in das Fell des Hundes, der den Kummer seines kleinen Freundes teilt.

Zweimal täglich kommen Herren. Sie haben ernste Gesichter und gehen in Mamas Zimmer. Pauline hat zu Jack gesagt, daß es Aerzte seien, und er sieht sie bangen Herzens vorübergehen mit der dunklen Ahnung, daß sie allein ihm seine Mama wiedergeben können. Gestern hatte er den Mut gefunden, sich dem ältesten zu nähern, einem großen Herrn mit strengen Zügen und einer goldenen Brille. Schüchtern hat er seine Hand gefaßt und seine drollige, von Tränen glänzende Nase und seine schönen Mädchenaugen bittend zu ihm erhoben:

„Sage, Herr," hat er mit merkwürdig rauher, leiser Stimme, die man an ihm nicht kannte, gefragt, „du versprichst mir, mir meine Mama wiederzugeben?" Und nachdem der große Herr den kleinen Jungen einen Augenblick erstaunt betrachtet, hat er, sich niederbeugend und einen Kuß auf die zu ihm erhobene Stirn drückend, sehr sanft gemurmelt:

„Ja, hoffe, und wir werden sie dir wiedergeben."....

Seitdem ist Jack ein wenig ruhiger, denn er weiß, daß man niemals lügen darf. Und dennoch ist Papa immer so traurig und Pauline so sorgenvoll. O ja, sie ist sehr krank, die Mama Jacks.

III.

Eben ist Jack gesagt worden, daß er Mama wieder küssen dürfte. Ich versichere Sie, er hat nicht viel Zeit gebraucht, um sich anzuziehen. Er hat schnell, beinahe ohne Paulines Hilfe, seinen schwarzen Samtanzug mit dem großen, englischen Spitzenkragen angezogen, denn er will sich sehr schön machen für das Wiedersehen mit Mama. Als er an einem Spiegel vorübergeht, hat er einen befriedigten Blick hineingeworfen:

„Wie glücklich Mama sein wird, ihren Jack wiederzuhaben, nicht wahr, Pauline?"....

Und die Hand der Bonne ziehend, trabt er auf das Krankenzimmer mit höher klopfendem Herzen zu.

Endlich hat Jack Mama wiedergesehen, aber wie bleich sie ist, und wie hat sie sich verändert! In den Spitzen der Kissen verloren, erscheint sie noch schmaler als früher. Jack hat von ihr nur ihre Augen wiedergefunden. Ihre Haare sogar, ihre schönen, blonden Haare, ähnlich denen ihres kleinen Jack, umrahmen ihr hübsches, eingefallenes Gesicht nicht mehr. Man hat sie wahrscheinlich abschneiden müssen, weil sie für ihren Kopf, der sie so sehr schmerzte, zu schwer waren. Und obgleich Jack nichts gesagt und sich nichts hat anmerken lassen, hat er bei diesem Anblick einen tiefen Schmerz empfunden, denn sehen Sie, Mama ohne ihre Haare ist nicht mehr Mama.

„Sagen Sie, Pauline," hat er gefragt, als sie das Zimmer verlassen hatten, „werden sie wieder wachsen?"

„Aber gewiß, gewiß," hat Pauline geantwortet, „darum brauchst du dich nicht zu kümmern."

„Sagen Sie, Pauline," fragte er besorgt weiter, „werden sie schnell wieder wachsen?"

„Ja, wenn du artig bist und Miß mit dir zufrieden ist."

„Wenn du artig bist und Miß mit dir zufrieden ist." Schwere Worte der Verantwortlichkeit, die seitdem dem Kleinen in den Ohren summen.

IV.

Jack ist verstimmt. Er findet, daß Mamas Haare sehr langsam wieder wachsen. Täglich betrachtet er die widerspenstigen Locken unter dem weißen Spitzentuch, das sie bedeckt, erwägt ihre Länge und fragt sich bange, ob er nicht ein wenig Schuld an ihrer langsamen Wiederkehr trage. Trotz aller Anstrengungen, sich zu bessern, war er noch weit davon entfernt, vollkommen zu sein! Man könnte sogar sagen, daß er in seinem glühenden Eifer, alles besser zu machen, viel mehr Unheil anrichtete als früher. Wenn man die Miß hört, ist er niemals so zerstreut gewesen. In einer seiner letzten Stunden hat er — trotzdem er gut gelernt hatte — aus Julius Cäsar einen König von Frankreich, und aus Pompeji einen römischen General gemacht. Das ist zum Verzweifeln. Zweifellos würden Mamas Haare lange noch nicht wieder wachsen. Dann quält er sein Hirn, wie er ihr den schönen Kopfschmuck von früher, der dem seinen so ähnlich war, wiederverschaffen könnte.

* * *

Was zappelt nur Jack in seinem Bett herum, anstatt wie ein artiger, kleiner Knabe zu schlafen?

Jetzt, da alles im Hause schläft, steht er auf.

Was, zum Teufel, kann er wollen? Er öffnet einen Kasten mit Spielsachen, wühlt unter seinem Policinello. Was sucht er? Etwas, das im wunderlichen Schein der Nachtkerze glänzt. Man könnte meinen eine Scheere.... Ja, aber wozu?

Wohin geht er in seinem langen Hemd, das am Boden nachschleift? An den Kamin, einen Spiegel holen. Woran denkt Jack heute Nacht? Er hat seinen Spiegel auf den Tisch neben die Wachskerze gestellt. Will er jetzt plötzlich Toilette machen?

Ein Knirschen....Aber ist nicht diese kleine, goldene Schlange, die sich um die Fingerspitzen Jacks windet, eine Locke? Jawohl. Und er legt sie behutsam vor sich nieder. Ein neues Knistern der Scheere, eine zweite kleine goldene Schlange gesellt sich zu der ersten.

Und so fährt er fort, dieser böse Schelm! Und da liegen seine schönen Locken, die eine nach der andern gefallen sind, alle, bis auf die letzte! Welch Massaker! Du bist gut vorwärts gekommen, nicht wahr? Jetzt sind dir nur noch unregelmäßige, struppige Büschel auf dem Schädel geblieben. Du wirfst einen Blick in den Spiegel? Es ist wahrhaftig Zeit! Aber sage, Meister Jack, wie findest du dich? Nicht nach deinem Geschmack, zweifellos. Oh, welch drolliges, schiefes Gesicht du ziehst! Du wirst weinen, wette ich, weil du nicht mehr so hübsch bist! Du bist nicht mehr der graziöse Jack.

Um so schlimmer für dich, es ist geschehen!

Wie? Kaum ein melancholisches Lächeln für die sonnige Mähne, die dir ein solch schöner Schmuck war? Ein unerklärlicher Blick, und das ist alles? Du warst zu dieser Missetat sehr fest entschlossen.

Ja, ja. Du bringst den Spiegel an seinen Platz zurück, vorwärts! Versteckst du deine verbrecherische Schere wieder unter den Buckel des Policinello, der dich höhnisch angrinst? Und morgen früh wirst du sehen, was deiner harrt, kleiner Schelm!

Ein schwerer Seufzer — der Erleichterung oder des Bedauerns—und Meister Jack ist eingeschlafen.

V.

Mama sieht einen kleinen Kerl in ihr Zimmer kommen, der sie dunkel an jemand erinnert. Sie bleibt einen Augenblick starr, da sie es nicht wagt, diesen rasirten Kopf wiederzuerkennen. Dann eine bescheidene Stimme — oh, so bescheiden! — eine teure Stimme, die sie gut kennt, murmelt zitternd, während ihr zwei kleine Hände ein Packet goldener Seide entgegenhalten.

„Mama, Pauline hatte gesagt, daß deine Haare schnell wachsen würden, wenn ich sehr artig und Miß zufrieden mit mir wäre. Und, Mama, du verstehst, weil sie langsam wachsen, habe ich Furcht, daß es meine Schuld sei. So, inzwischen gebe ich dir meine, du legst sie dir auf — sie sind wie die deinen—und niemand, versichere ich dich, wird was merken. Du willst immer hübsch sein. Du verstehst, Mama?"

Ja, Mama hat verstanden. Plötzlich erhebt sie sich von ihrer Chaiselongue, auf der sie gelegen hat, und mit einem Schrei die Arme um den Hals ihres kleinen Jack schlingend, drückt sie ihn wild und schluchzend an ihre Brust.

Das Kind, das sich zusammennimmt, um nicht auch zu weinen, genießt die köstliche Freude seines Opfers, denn es hat begriffen, daß Mama trotz ihrer Tränen keinen Kummer hat.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

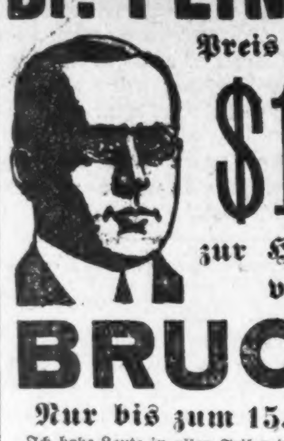
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1563 North Halsted Str., Ecke North Ave. mail,misonll

Dr. FLINTS



Preis ist jetzt **$10** zur Heilung von

BRUCH

Nur bis zum 15. Juli.

Ich habe Leute in allen Teilen der Ver. Staaten geheilt, und der Ruf meiner Bruchheilung ist fest begründet. Da ich ohne Schneiden oder Chloroform heile, ohne den Patienten von der Arbeit oder vom Vergnügen abzuhalten, glaube ich daß alle Bruchleidenden mit mir übereinstimmen daß meine Heilung $75 wert ist, mein regulärer Preis. Der spezielle $10 Preis wird nur für kurze Zeit geboten.

Diese $10 Offerte gilt für alle gewöhnlichen Brüche, große und kleine, die durch meine Eine-Behandlung Methode heilbar sind. Kein Schneiden, kein Chloroform, keine Schmerzen, kein Abhalten von der Arbeit.

22 Jahre bruchleidend.

Chicago, 9. Juli 1912.

Ich bin der Maschinist der Hubbard Woods Wasserwerke, und meine Stellung ist anstrengend und verantwortlich. Dr. Flint heilte mich von einem Bruch, sodaß ich jetzt meine Arbeit bequem und sicher besorgen kann. Ich war 22 Jahre bruchleidend, tatsächlich schon von Kindheit an, und natürlicherweise bin ich über meine Heilung sehr erfreut. Ich empfehle Dr. Flint aufs beste allen Bruchleidenden, die reelle, ehrliche Behandlung und eine schnelle, leichte Heilung wünschen.

Al. Udelhofen,
Hubbard Woods, Ill.

Hunderte anderer Zeugnisse zur Einsicht.

Ihr mit kleinen Brüchen:

Leute mit kleinen oder mit mittelmäßigen Brüchen sollten stets bedenken, daß große Brüche einst auch klein waren. Vernachlässigung, Verzögerung, Anstrengung, Ausgleiten oder Fallen, Husten oder Niesen kann Euren Bruch enorm vergrößern und sogar Einklemmung und Tod herbeiführen. Lauft keine Gefahr. Werdet geheilt. Bedenkt, daß kleine Brüche leichter zu heilen sind als große. Wenn Euer Bruch bereits groß ist, sprecht sofort vor oder schreibt. Warum an Bruch leiden, wenn Ihr jetzt **billig geheilt** werden könnt?

Sprechstunden täglich von 8 Vm. bis 6 Abds., Montags und Donnerstags von 8 Vorm. bis 9 Abds.; Sonntag 9 Vorm. bis 12 Mitt. Chicago.

Dr. FLINT,

322 S. State Str., 2. Floor.

zwischen Jackson Boul. u. Van Buren Str

Gegenüber Rothschild & Co.

Ihre erste Alleinreise.

Von C. A. Raida.

Im Münchener Hauptbahnhof, an einem Maientag. Der Zug stand zur Abfahrt bereit, die Coupétüren waren bereits geschlossen, alle zärtlichen Abschiedszeremonien vorüber. Frau Grete bog sich zum Fenster hinaus—noch ein letzter Händedruck.—„Also, nicht wahr, du weißt Bescheid?" mahnte der besorgte Gatte.—„Schreibe mir täglich, und in acht Tagen dann auf Wiedersehen in Kissingen."—Abfahrtssignal. Das bekannte Bild: „Gute Reise, Adieu, adieu", Tücherschwenken, während sich der Zug gemessen in Bewegung setzte, um nach wenigen Sekunden, bei einer Biegung, den Blicken der Zurückbleibenden zu entschwinden.

Grete — allein im Coupé — o Wonne! — nahm ihren Fensterplatz, für den der Gatte vorsorglicherweise schon tags zuvor die Platzkarte gelöst hatte, mit Selbstbewußtsein und hoheitsvoller Grandezza ein, lehnte sich in die weichen Polster zurück und schloß die Augen. So feierlich kam ihr heute alles vor, so selbständig fühlte sie sich. Denn es war die erste Reise in ihrem Leben, allein — ohne Begleitung. Nun ja — im direkten Zuge von München nach Nürnberg — ist das etwa ein Kunststück? Dieses ewige „Bemuttertwerden" und die ängstliche Fürsorge ihres Mannes erschienen ihr auch wirklich überflüssig. Mit 21 Jahren war sie doch kein Kind mehr. Auch wollte sie schon zeigen, daß sie sehr gut selbständig sein könne. Zu ihrer Ehre sei es gesagt — die Probefahrt von München nach Nürnberg, als Prüfung, bestand sie glänzend, denn der Zug kam pünktlich auf die Minute an. Die Verwandten, vollzählig am Bahnhof erschienen, nahmen Grete gleich ins Schlepptau. Acht Tage Aufenthalt waren im Nu vergangen, und der für die Abreise nach Kissingen bestimmte Tag ist gekommen. Frau Grete, sehr gewissenhaft, ist schon eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges am Bahnhof.

„Alles vorn einsteigen!" ertönt der Ruf der Schaffner. Aber Frau Grete—die sich nach ihrem ersten Erfolge sehr sicher fühlt—hat entdeckt, daß im letzten Wagen Niemand sitzt. „Es war doch zu schön das letzte Mal, so allein im Coupé!" Also, kurz entschlossen—eingestiegen — Tür zu. Schlau muß man sein. Sie macht es sich bequem, richtet sich häuslich ein, legt den Hut ins Netz, klappt das Tischchen auf, zieht gemächlich Handschuhe und Armreif ab — wofür wäre denn sonst das Tischchen — breitet alles sorgsam aus, als ob die Reise mindestens bis Berlin ginge. In Wirklichkeit aber mußte Frau Grete schon nach einer Stunde Bahnfahrt in Bamberg aussteigen, um von dort, nach zwei Stunden Aufenthalt, mit dem direkten Zug nach Kissingen weiterzufahren. Das wußte sie auch ganz genau. Ihr Mann hatte es ihr wiederholt eingeschärft. Aber dem Glücklichen schlägt keine Stunde. Und Frau Grete war glücklich. Sie sang wie ein Rotkehlchen aus voller Brust, während der Zug dahinsauste, und so vergingen die Viertelstunden wie Minuten. War auch das Hin- und Herpendeln des letzten Wagens auf Momente so heftig, daß sich Frau Grete festhalten mußte, um nicht vom Sitze zu fliegen, so lachte und sang sie doch unentwegt weiter, denn solche kleinen Nuancen erhöhen nur den Genuß.

Oh — schon eine Station! — Der Zug hält. Der letzte Wagen, in dem Frau Grete thronte, steht fast außerhalb der Halle. Unmöglich, einen Namen der Station zu entdecken; nirgends ist etwas zu lesen. Auch kein Ausruf ist zu hören. Nur ganz aus der Ferne, vom Kopfe des Zuges her, das unvermeidliche: „Bier gefällig?"—„Da muß ich doch lieber mal fragen," denkt Frau Grete. Au weh! Das Fenster geht nicht auf. Das andere auch nicht. Kein Schaffner läßt sich hier hinten blicken. Wozu auch? Passagiere werden da nicht vermutet, sie wurden ja doch alle deutlich nach den vorderen Wagen gewiesen. — Nochmalige äußerste Kraftanwendung am ersten Fenster — ah — endlich — es weicht. Aber schon setzt sich der Zug, nach wenigen Minuten Aufenthalt, wieder in Bewegung. Beim Durchfahren der Station wird nun auch der Name sichtbar: „Bamberg"....

Frau Grete fährt ein Stich durch's Herz, sie ist vor Schreck einer Ohnmacht nahe. Mein Gott, was tun?... Die Notleine ziehen—das traut sie sich doch nicht recht, obgleich sie es, ihrem ersten Impulse folgend, am liebsten getan hätte.... Mittlerweile waren in Bamberg in den Nebenwagen Reisende eingestiegen und sahen zum Fenster heraus. Frau Grete, die in ihrer Verzweiflung den eigenen Augen nicht mehr traute, läßt sich bestätigen, daß die den Blicken immer mehr entschwindende Station auch wirklich Bamberg gewesen sei und hier nach Kissingen umgestiegen werden mußte. Sie klagt ihre Not. Man gibt der anscheinend völlig Hilflosen den gewiß vortrefflichen Rat, auf der nächsten Station auszusteigen und zurückzufahren..... Trostlos läßt sich Frau Grete in die Kissen zurückfallen—das Singen war ihr vergangen, jetzt war ihr das Weinen näher.

Endlich — nächste Station. „Eine Minute Aufenthalt!" Aber bis Frau Grete sich dem weiter vorn befindlichen Schaffner mit dem Rufe: „Ich muß ja hier aussteigen!" bemerkbar gemacht hatte und bis dieser zu ihrer Coupétür geeilt war, konnte er ihr nur noch zurufen: „Keine Zeit mehr! Nächste Station!" Und sofort setzte sich der Zug auch wieder in Bewegung. — Tiefste Zerschmetterung — ratloses Händeringen. — „Wie komme ich nur wieder nach Bamberg! Und wann, wann?"....

Nach kurzer Fahrt: „Station Lichtenfels."—Diesmal war der Schaffner gleich zur Stelle, zeigte sich Frau Grete beim Zusammenraffen ihrer Siebensachen und beim Aussteigen noch behilflich und führte sie zum Stationsvorsteher. Dieser hörte die Schauermär scheinbar ernst, doch nur mühsam ein Lächeln unterdrückend, an. Kurz unterbrach er den Wortschwall mit dem Bedeuten: „Schleunigst die Treppe hinunter, durch den Tunnel, den zweiten Aufgang links hinauf — dort steht der Schnellzug, der in zwei Minuten nach Bamberg fährt." — Wie ein Windstoß saust Frau Grete, mit ihren Schachteln und Schächtelchen beladen, davon. Und als sie, vor Aufregung und Rennen wie eine überreife Tomate glühend, oben anlangte, stand der liebenswürdige Herr Vorstand—er hatte den kürzeren Weg über die Schienen genommen — bereits da und steckte die an allen Gliedern Bebende höchsteigenhändig in das nächstbeste Frauencoupé. Nun aber nahte die Nemesis in Gestalt des Zugführers: „Drei Mark Zuschlag für die eigenmächtig verlängerte Fahrt!" Das ging Frau Grete denn doch über die Hutschnur. Für alle Angst und Aufregung auch noch bluten! Sie muß diese Ungerechtigkeit in so beweglichen Worten und packenden Tönen gerügt haben: der Schaffner habe nicht aufgemacht, die Fenster seien nicht aufgegangen, die Verwaltung wäre dafür verantwortlich und dergleichen mehr — so daß der Stationsvorstand, für die gequälte Frau ein mitleidiges Rühren empfindend, schließlich zum Zugführer eine Bewegung machte wie: „Lassen Sie es gut sein" und zur Abfahrt winkte. —

Gottlob! Endlich wieder auf dem Rückweg nach Bamberg!—Im Coupé —es war ein direkter Dresdener Wagen — saßen drei ältere, sächsische Damen, die im gemütlichen Idiom ihrer Heimat lebhaften Anteil nahmen an dem Mißgeschick ihrer neuen Reisegefährtin, als plötzlich Frau Grete aufschreit: „Ach, du mein Himmel!"—„Was ist denn nu' noch?" fragten die anderen erschreckt.—„Ich habe ja meine beiden Armbänder, meine Ringe und ein Paar nagelneue Handschuhe im anderen Wagen auf dem verführerischen Tischchen liegen lassen!"—„Ach Herr Jäses nee!"—„Ne, so was!" — „Da müssen Sie aber gleich amtlich delegraphir'n lassen." — „Der Schaffner gann die Däbäsche aufgäb'n!" — Hier im D-Zug war dieser Retter in der Not leichter zu erreichen; er übernahm auch gleich die Besorgung: „Dös macht achtzig Pfenning!...A Markl? ...—Ast so — dank schön!" — Trotzdem der Zug nur so dahinflog, Frau Grete in ihrer Unruhe hätte immer noch schieben helfen mögen... endlich — Bamberg!

Bei diesem Klang überkamen Frau Grete plötzlich alle Schrecknisse des Gewissens. Sie kriegte es wieder mit der Angst zu tun und bestürmte den Schaffner mit Fragen:

„Jetzt sind wir in Bamberg! Nun muß ich doch wohl umsteigen?" — „Nein!" war die Antwort.

„Ja, fährt denn der Zug direkt bis Kissingen?" — „Ja."

„Also brauche ich nicht umzusteigen?" — „Nein, nein!" —

Kaum, daß sich Frau Grete hatte beruhigen lassen, da kam der Schaffner wieder den Zug entlang und rief aus: „Ist hier eine Dame, die was g'funden hat?" — „Gefunden nicht, aber ich habe etwas liegen lassen," meldete sich Frau Grete. — „Däpesch is kimma, daß d' Sach'n g'fund'n wor'n sind, sie wer'n Ihna nachg'schickt; geb'n 's mir nur Ihr Adreß. So — schön — dann bitt 'i no um 1 Markl für Porto und Verpackung."— Gottlob, diesen Schmerz war Frau Grete los. Nun noch die Hauptsorge: Wird sie rechtzeitig in Kissingen sein, wo sie ihr Mann am Bahnhof erwarten wollte? Käme sie zu spät — schon seine Angst — und würden sie sich schließlich verfehlen, so wüßte sie sich ja gar keinen Rat wegen Wohnung u. s. w. Na, und dann die Blamage! Es wurde ihr schon wieder ganz siedend heiß bei diesen Gedanken, und ihr früherer Mut, allein zu reisen, schrumpfte ganz erheblich zusammen, als sie auf der letzten Station vor Kissingen mit einem Male den Schaffner sagen hört: „Hier, mein Herr, hier ist eine blonde Dame!" — Im nächsten Augenblick wird die Tür aufgerissen und — o Wunder! — höchst vergnügt, aber auch etwas erstaunt, sie im Dresdener Wagen zu finden, erscheint Frau Gretes Mann auf der Bildfläche und besteigt das Damencoupé.

Ein Alp wich von ihrer Brust, sie hätte aufjubeln und Egon um den Hals fallen mögen, während die Mitreisenden nicht gewesen. Fürsorglich, wie immer, war ihr der Gatte, als ob er alle ihre Aengste geahnt hätte, bis Schweinfurt entgegengefahren. Er gab dann Grete des Rätsels Lösung, daß dieser Zug, in dem sie jetzt saß und den sie von Lichtenfels zur Rückfahrt benutzt hatte, eben derselbe Zug sei, den sie in Bamberg hätte erwarten sollen. Die langweiligen zwei Stunden Wartezeit in Bamberg hatte dagegen Frau Grete genialerweise durch einen kleinen unfreiwilligen Extraausflug abgekürzt, und — es hatte doch geklappt. — „Schlau muß man sein!"— und „Glück muß man haben!" —

Die Angst mochte sie aber nicht ein zweites Mal ausstehen. Und als sie in Kissingen endlich dem Wagen entstiegen, sich stolz dem stützenden Arm ihres Mannes anvertrauen konnte, da fühlte sie sich so glücklich, so sicher geborgen wie nie zuvor.

Flaggen (Siebter Floor)
Amerik. Flagge, 4 bei 6, „Bull Dog" Bunting, besser wie Wolle für **98c**

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Flaggen (Siebter Floor)
American Bunting Flaggen, absolut echtfarb., an Stange mit vergoldet. Speer. Größen:

12 Zoll 4c	36 Zoll 12c
18 Zoll 5c	48 Zoll 25c
24 Zoll 7c	60 Zoll 45c

Sommer-Unterzeug

Dritter Floor — State Str.

Wißt Ihr, daß Ihr hier die beste Auswahl habt, denn unser Lager ist immer vollständig — und außerdem findet Ihr jeden Tag endlose Gelegenheiten zum Geldersparen. Zum Beispiele diese Offerten für morgen:

Feine merzerisirte Damenleibchen, niedriger Hals, keine Aermel, alle Größen, die Sorte, für welche andere 29c verlangen; speziell am Montag zu...... **18c**

Baumwoll. Union Suits für Damen, niedriger Hals, keine Aermel, Knielänge, spitzenbesetzt, beste 35c Qualität, morgen zu nur...... **25c**

Union-Suits für Damen, feine Qualität Lisle, niedriger Hals, keine Aermel, Knielänge, regulär zu 75c verkauft, morgen zu nur...... **48c**

Maschen Union Suits für Damen; ausgeschnittener Hals und ärmellos; Knielänge, Spitzen besetzt alle Größen; gut 59c wert, speziell, zu...... **39c**

Panama Hüte zu $1.85

Zweiter Floor — State Str.

Die schönsten Hüte für den Hochsommer sind in dieser Gruppe von Panamahüten vertreten; sie sind einfach, aber doch attraktiv; ungarnirte Hüte in den neuesten Effekten. Ihr würdet sie zu 3.50 billig finden, zu diesem niedr. Preis sind sie große Bargains. Ausw., **1.85**

Für die Ferien, Motorboot- u. Nachenfahren und für die Ferien im Allgemeinen; Ihr solltet einen von diesen Ratine Hüten haben, sind waschbar und kommen in sieben verschiedenen Facons, zu...... **45c**

Diese Hanf- und Chip-Hüte sind wirklich bezaubernd; so effektvoll garnirt mit Maline und Band, wirklich 6.00 wert, zu...... **2.95**

Weiße Chip Dreßhüte, alle neuesten Formen, wert bis zu 1.50; speziell Montag zu nur...... **55c**
Hüte frei garnirt.

An Stelle von Feuerwerk

Siebenter Floor — Mitte

Farbige Dips, harmlos, schön, brennen blau, grün od. rot, 12 für **5c**

Vacuum Kanonen, Messing, 1½zöllige Kanone auf blau emaill. Standions, mit großen emaillirten hölzernen Rädern, wie Abbildung, schießt 1½zölligen Kork mit lautem Knall, absolut ungefährlich, **59c**; ohne Räder, **39c**

Rot, weiß u. blaue Stoff-Sonnenschirme für Kider, echtfarbig, zu...... **10c**

Sparklers, absolut harmlos, 12 in der Schatchel, 2 Schach. 5c; große Box, 12 **5c**

Repetirende Lufttorpedos, ein Knallerzeuger aus „stamped" emaillirtem Stahl, mit 50 Papierstreifen, sehr lauter Knall 10 Schüsse mit einer Ladung, zu...... **25c**

Waschstoffe Neuigkeiten

Dritter Floor — Dearborn Str.

38zöllige import. Bulgarian Voiles, der neue Sommerstoff, alle Farben-Kombinationen, Yd. **19c**

27zöllige import. bestickte franz. Ratine mit schönen gewebten Streifen, getupft, geblümt, Yd. **35c**

Import. und hiesige farb. Ratine, 50, 44 und 36 Z. breit, die Yard zu 1.39, 89c und...... **69c**

27zöll. imp. franz. Organdie, 32zöll. Seide appretirte Pongee, 27zöll. hochfein mercerized Poplin; jede neue Muster- und Farben-Kombination; bis zu 35c wert; Eure Auswahl, die Yard für...... **19c**

38zöllige import. Crepe Voile mit Borte, viele schöne Farben—Yard...... **19c**

Kimono Crepe, alle neuen Farb., neue jap. Muster, wt. 19c, Yard.... **12½c**

Fabrikrester 36zöll. Kleider- und Wrapper-Percale, hell und dunkel, wt. 12½c, Yard...... **7½c**

Fabrikrester engl. Suitings, schön gestreift, klein karirt—Yard.... **12½c**

40zöll. seidegestr. Voile, große Farbenausw., für f'ey Kleider, Yard.... **12½c**

36zöllige farbige Suitings, alles waschbare Farben, „Non-Crush" Finish, — Yard.... **25c**

Was die Babies brauchen

Dritter Floor — State Str.

Kinderwagenroben, gemacht aus feinem Lawn oder Pique, gezackt und bestickt oder mit Swiß Stickerei Ruffle rundum, Montag zu 98c, 1.48 und...... **1.98**

Feine Lawn Kissenbezüge für Babies, handbestickte Ecken, mit hübscher Stickerei-Ruffle, morgen zu 49c, 69c und...... **98c**

Feine Lawn Bonnets für Babies, besetzt mit Spitzen-Einsatz, Band Run, —gut wert 29c — zu...... **19c**

Waschbare Terry Cloth Baderoben für Babies und Kinder — Größ. 2 bis 6 J., 1.48, 8 bis 14 Jahre zu..... **1.69**

Weiße Kinderunterröcke, garnirt mit Tucked Ruffle, Größen 2 bis 14 J., nur..... **24c**

Wasch-Anzüge für Knaben

Vierter Floor — State Str.

Hier ist eine große Gruppe waschbarer Knabenanzüge zu einer bedeutenden Ersparniß. Military, Russian und Matrosen Blouse Facons, gemacht aus schlichtem weißem Duck, blaue, lohfarbige und fancy farbige Percales, Chambrays und Ginghams, gestreift, karirt und Plaids, schön garnirt und finished, Größen 3½ bis 8 J., der Preis ist überalle $1, morgen hier.... **69c**

Unser sensationeller Ankauf von Waschanzügen bietet immer noch viele Bargains. Waschbare Knabenanzüge, aus hochfeinen waschbar. Ducks, Repps, Poplins, Cambrays, Ginghams etc., in allen gewünschten Facons, Farben und Mustern, wert bis zu 2.75; die Auswahl zu

95c, 1.39, 1.69

Kauft Handtücher

Dritter Floor — Dearborn Str.

300 Dutz. gebleichte gesäumte türk. Handtücher, 24×48 Zoll, schwerer doppelter Faden, wert 35c, leicht imperfekt im Gewebe, — speziell zu...... **21c**

Gebleichte ges. doppelfadige türk. Handtücher, 20×40zöll., regul. 23c, haben aber kleine Fehler im Gewebe, zu...... **14c**

300 Dutzend reinlein. hohlgesäumte Gästehandtücher, 14×21 Z., mit schönem Loom bestickter Borte u. bestickter Initiale, feine Qualität, wirklicher 3.50 Wert, Dutz. 1.95; Stück...... **18c**

Grasgebl. gesäumte reinlein. Huck-Handtücher, 17×34 Z., echtfarbige rote Borte, regul. 19c.... **12½c**

Zeit zum Einmachen

Achter Floor

Root Bier Flaschen, klares Glas, Pintgröße, mit Patent Stoppers (ein Dutzend an einen Kunden), keine Telephon- od. Postbestell.), Dutzd... **35c**

Ball Bros.' Mason Einmachgläser, Porzellan Deckel, Pint-Größe (1 Dutz. Grenze, keine Telephon- od. Post-Bestellungen), speziell für Montag, das Dutzend...... **33c**

6-Unz. Jellygläser mit Blechdeckel, klares Glas, Dutzd.... **12c**

Mason Obstgläserdeckel, Porzellaneinlage, Mont., Dutzd.... **15c**

Für die Ferienzeit im Freien

Dieses gibt nur eine Idee von den Hunderten von Artikeln in unserer Sportwaaren-Abteilung. (7. Floor.)

Pope Mfg. Co. 1913 Modell Bicycles

Mit Coaster Bremse, Coil Spring Sattel, farbige Emaille einfachen Tube-Reifen— vollständig zu...... **18.95**

Garantirte Bicycle Reifen — 28×1½ Zoll, neue Waare, zu...... **1.25**

Echte nicht rostende eiserne Golf Clubs, mit gewachsten Calf-Griffen, alle Größen und Modelle, regulär $2, zu...... **98c**

Angelruten

Geflochtene lein. Schnur, Spule..... **10c**

„Fluted Spoon", Skinner Muster—alle Größen, zu...... **5c**

Fisch-Stringer, schwere geflochtene Schnur, Ring und Haken-Extractor, zu...... **15c**

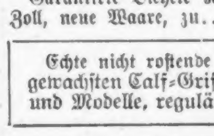
Gut Leader, 9 und 6 Fuß, 5c und...... **3c**

Pennell schön verzierter Reel, gut balanzirter Griff, Elfenbein Endstück, frei laufende Spule — 60 Yds. lang — zu nur...... **1.25**

Split Bamboo Angelstangen, Korkgriff, Nickel Reel Sitz u. Extra „Trip"— alle Längen — zu...... **75c**

Haushaltwaaren für den Sommer, herabgesetzt

Achter Floor



14zölliger Boston Special Rasenmäher, schneidet rein, 8zöllige Triebräder, — Montag zu.. **1.75**

15-Gallonen Aschkanne, „planished" Eisen, zu...... **85c**

4fach genähte Teppichbesen, — gutes Carn, zu...... **15c**

Waschbrett, Zinkreibfläche, Familiengröße, zu...... **14c**

Eisschränke, Gasöfen — Zehnter Floor

Garland Gasherde, oberer und unterer Backofen mit Broiler, zu...... **21.98**

Eisschrank, „Kiln"-getrocknetes Holz, galvanisirte Einlage, regul. 6.45...... **4.98**

2-Brenner Reliable Gasöfen, — extra breite Platte, ein Doppel- und ein einfacher Brenner, zu...... **2.75**

Dopp. Backöfen, blauer Stahl, Drehtüre, zu..... **1.69**

Badebrausen, nickelplatt. Brause, Gummischlauch, Montag zu...... **39c**

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Ein sonderbarer Heiliger. — Der Zopf, der hängt ihm hinten. — Galt früher als nur in Europa heimatberechtigt, hat sich aber auch hier fest eingebürgert. — Die Stadtverwaltung und ihre am stärksten in Anspruch genommene, aber bisher noch völlig tatenlose Kommission.

Es war früher ein weit verbreiteter Aberglaube, daß Stt. Bürokratius — ein sonderbarer Heiliger, den man vor allem an seinem mächtigen Zopf erkennt — nur in den verrotteten Monarchien des alten Europa Macht und Ansehen hat. Es zeigt sich indessen längst und in neuerer Zeit mit jedem Jahre deutlicher, daß Sankt Bürokratius auch hier bei uns, in der bekanntlich freiesten und fortschrittlichsten aller Republiken Heimatsrechte erworben hat und sie in ungenirtester Weise ausübt.

Ein leuchtendes Beispiel für die hier aufgestellte Behauptung bildet unsere wohllöbliche Postverwaltung. Man wird sich erinnern, daß auf Grund des Achtstundengesetzes hin vor vielen Jahren der New Yorker Nationalabgeordneter Cox, genannt Sunset Cox, ohne besondere Mühe für die Briefträger Uncle Sams nachträglich eine hübsche Summe Geldes herausschlug, welche diese, halb unbewußt, mit Ueberzeitarbeit verdient hatten. Sankt Bürokratius ist damals hierüber recht ungehalten gewesen. Er fühlte sich verpflichtet, einer Wiederholung dieses Hereinfalls vorzubeugen und verfügte, daß hinfort es keinem Briefträger mehr gestattet sein sollte, Ueberzeitarbeit zu arbeiten. In den verschiedenen Postämtern läßt man es sich nun angelegen sein, diesen Erlaß „mit voller Strenge durchzuführen", und so ist es gar keine Seltenheit, daß in Chicago z. B. ein Briefträger es mit dem Abzuge eines Tagelohnes büßen muß, wenn er auf seiner letzten Tagesrunde sich ein wenig verspätet, wäre es auch nur um ein paar Minuten. Beschwert er sich über die Disziplinarstrafe, so wird er auf die bestehende Vorschrift verwiesen, und man bedeutet ihm, es sei gar nicht so unbedingt notwendig, daß er auf der letzten Runde alle Postsachen abliefere, die er auf den Gang mitgenommen, aber im Amtslokal zurück sein müsse er unbedingt vor Ablauf der täglichen Dienstzeit.

* * *

Sankt Bürokratius ist nicht nur ein strenger, sondern auch ein sparsamer Herr. Er hat die Entdeckung gemacht, daß die Gelder, welche zur Bestreitung der Kosten angewiesen sind, die der Geheimdienst der Postverwaltung verursacht, für die Postverwaltung Zinsen tragen, solange sie bei einer Bank hinterlegt sind. Infolge dieser Entdeckung hat Sankt Bürokratius die Weisung ergehen lassen, daß die Postinspektoren — es gibt deren im Postdienst rund 350 — alle Baarauslagen, die sie dienstlich zu machen haben, zunächst aus eigner Tasche bestreiten müssen. Erst wenn sie ihren Schlußbericht über den betreffenden Fall einreichen, dürfen sie auch ihre Auslagen vorrechnen und Vergütung beanspruchen. Nun bezieht so ein Postinspektor $150 Monatsgehalt. Ein „Fall" mag ihn Monate lang in Anspruch nehmen, mag Baarauslagen im Betrage von mehreren hundert Dollars erfordern — tut nichts, Sankt Bürokratius besteht darauf, daß der Inspektor auf die Rückvergütung warte. Zu Vorschüssen an die Beamten versteht er sich unter keiner Bedingung. Das natürliche Ergebniß dieser Zinsgroschentaktik ist natürlich, daß kein Postinspektor sich seinem Dienst mit besonderem Eifer widmet, wenn dabei erhebliche Baarauslagen zu machen sind, und daß er das Interesse an einem „Fall" mehr und mehr verliert, wenn dieser sich stark in die Länge zieht. Man kann es ihm auch kaum verargen, daß er, um endlich wieder zu seinem Gelde zu kommen, einen solchen „Fall" abschließt, ohne seine Arbeit beendigt zu haben. Er will eben wieder zu seinem Gelde kommen und berichtet deshalb, daß die Spuren sich verwischt hätten und es keinen Zweck haben würde, sie weiter zu verfolgen. Für die zahlreiche Zunft der Schwindler und Betrüger, welche sich zur Förderung ihrer geschäftlichen Interessen der Post zu bedienen pflegen, ist das natürlich sehr angenehm, Sankt Bürokratius aber kümmert sich um diese Seite der Frage nicht. Er berechnet seinen Gewinn an Bankzinsen und freut sich seines erhabenen Scharfsinns.

* * *

Zu den bevorstechendsten Karaktereigenschaften des St. Bürokratius gehören feierliche Langsamkeit und bedächtige Vorsicht, oder vielmehr vorsichtige Bedächtigkeit. Sankt Bürokratius entschloß sich vor einer geraumen Reihe von Jahren zum Bau eines neuen Postgebäudes in Chicago. Während der alte Bau abgetragen und der Neubau aufgeführt wurde, war die Postverwaltung in einem einfachen, aber geräumigen Notbau am Seeufer untergebracht. Als dann der Neubau endlich fertig gestellt war, zeigte es sich, daß der darin vorhandene Raum kaum ausreichte, um den derzeitigen Bedürfnissen unseres örtlichen Postamtes zu genügen. Indessen — man mußte sich eben behelfen, und man behalf sich. Nach einigen weiteren Jahren wurde man aber doch beim Sankt Bürokratius wegen der Raumnot ernstlich vorstellig, und dieser schickte eine Kommission, um festzustellen, ob sie wirklich vorhanden. Die Kommission bestätigte sie, und man empfahl, daß ein neues großes Postamtsgebäude aufgeführt werde, und zwar auf der Westseite. Der Kongreß wies eine größere Summe Geldes an zum Ankauf einer geeigneten Baustelle. Man begann nach einer solchen zu suchen, und schließlich fand man sie auch, aber leider da, wo inzwischen bereits eine Eisenbahngesellschaft Platz für sich belegt hatte. Mit dieser muß also nun wegen des Landes prozessirt werden. Sobald Sankt Bürokratius seinen Prozeß gewonnen haben wird, wird er sich nach Geld zum Bauen umtun und dann wohl auch nach einem Bauplan. Es wird sich zeigen, daß auch dieser Neubau, wenn er dereinst fertiggestellt werden sollte, sich gleich von vornherein wieder als unzulänglich erweisen wird, denn der Postverkehr Chicagos wächst noch rascher, als die Stadt selbst, wächst besonders seit Einführung der Packetpost derartig, daß ihm die Verwaltungsmaschinerie der Post zu enge wird.

* * *

Die Postverwaltung und andere Abteilungen des Bundesdienstes sind aber keineswegs die einzigen Plätze in den Vereinigten Staaten, wo Sankt Bürokratius sich mit großem Behagen breit macht. Wir finden ihn auch im Countygebäude, im Rathaus, kurz überall wo Beamte sitzen, die er sich zu verbinden weiß, indem er ihnen Ableger stiftet von seinem Zopf.

Unsere wohllöbliche Stadtverwaltung hat sich bekanntlich vor einer Reihe von Jahren zur Anlegung eines Außenhafens entschlossen. Seitens der Bürgerschaft ist ihr zu diesem Zweck der verlangte Kredit, im Betrage von $5,000,000, bewilligt. Die Stadtverwaltung hat dann eine Ingenieurskommission eingesetzt, welche den Hafen planen und bauen soll. Der Plan ist nun auch längst fertig, aber es stellte sich inzwischen heraus, daß das für Hafenzwecke zu benutzende Land zwar mutmaßlich öffentliches Eigentum ist, aber formell unter der Kontrole des Staates steht, obgleich dieser von seinem Kontrolrecht nie Gebrauch gemacht hat. Hat man sich also an den Staat wenden müssen um Ueberlassung des Kontrolrechts. Die im Januar zusammengetretene Legislatur hat es mit Hilfe des Sankt Bürokratius in vorvoriger Woche glücklich fertig gebracht, diese Abtretung vorzunehmen. Vor einigen Tagen hat der Gouverneur die betreffende Urkunde unterzeichnet, und schon am 1. Juli soll diese rechtskräftig werden. Gelingt es alsdann, den Stadtrat, noch ehe er sich über den Sommer vertagt, zu einer entsprechenden Anordnung zu bewegen, so mag man zum Herbst wirklich dazu kommen, die Vermessungsarbeiten vorzunehmen für den ersten Werftabschnitt des Hafens. Dann wird der Winter ins Land kommen, und mit dem Beginn der Arbeiten wird man sich gedulden müssen bis zum nächsten Frühjahr, vielleicht aber auch noch ein wenig länger, falls es sich nämlich herausstellen sollte, daß die Mutmaßung hinsichtlich des Besitzrechts auf das fragliche Land nicht ganz gestimmt hat; daß eine Privatpartei vorhanden ist, welche auf Grund alter Privilegien Ansprüche auf das Land geltend machen kann, und die nun erst abgefunden werden, oder gerichtlich Jahre lang bekämpft werden muß.

* * *

Die Kommission für den Hafenbau hat, wie aus vorstehendem sich ergibt, seit ihrer Einsetzung ziemlich viel freie Zeit gehabt. Um ihr die Langeweile zu vertreiben, hat man sie beauftragt, auch Entwürfe für die geplanten Tiefbahnen anzufertigen. Nachdem sie sich auf diesem Gebiete geraume Zeit in allerlei Phantasiesprüngen gefallen, hat sie neuerdings Pläne eingereicht, die in der Hauptsache mit denen übereinstimmen, welche für den gleichen Zweck schon vor einem Jahrzehnt oder so von Herrn Bion J. Arnold entworfen worden sind. Es heißt jetzt, daß diese Pläne, mit einem Kostenaufwande von nur etwa 17 Millionen Dollars, innerhalb von fünf Jahren verwirklicht sein werden. Wer es glaubt, kennt Sankt Bürokratius schlecht. Dieser bedächtige Herr ist ein abgesagter Feind jeder Ueberstürzung. Man wird froh sein dürfen, wenn er zuläßt, daß in zehn Jahren fertig wird, was der Laienverstand der Sachverständigen in der Hälfte dieser Zeit zu schaffen sich unterfängt.

Morgen will der zuständige Stadtratsausschuß endgiltig entscheiden, ob die Hafen- und Tiefbaukommission — von deren drei Mitgliedern das weitaus fähigste sich für den Sommer nach Europa begeben hat — auch noch mit der Lösung der Bahnhofsfrage beauftragt werden soll. Dem bisherigen Verhalten des Ausschusses nach darf von seiner Seite aus die Kommission auch diesen weiteren Beweis eines ehrenden und beinahe rührenden Vertrauens wohl erwarten. Ob sie aber imstande sein würde, dieses Vertrauen in einer Weise zu rechtfertigen, mit der nicht nur der Ausschuß, sondern auch Chicago zufrieden sein kann, das ist leider eine wesentlich andere Frage.

—ss.

Das Wölkchen.

Von Gregor Xenopoulos.

Auf Zantes weiten Flächen gehört die Besitzung Panagaris' zu den kleinern. Ein mattgelbes niederes Häuschen mit zwei kleinen Stuben, von Oleandern umgeben. Davor an der Hauptstraße sechs bis acht gut eingerichtete und gut gehaltene Trockenplätze. Nebenan ein winziger Weingarten mit auserlesenen Trauben und dahinter, bis hinüber zur anderen Straße, mehrere Morgen Land, die nur mit korinthischen Weinreben bepflanzt sind. Die Korinthen sind erster Güte, großbeerig, schwarz und glänzend wie Sammet. Sie werden stets rechtzeitig gelesen, gehörig getrocknet und sehr sorgfältig gereinigt. Dafür erzielen sie aber auch hohe Preise, so daß des Panagaris kleines Gut ebensoviel wert ist wie irgendein größeres.

Für Panagaris bedeuteten Korinthen und englische Goldstücke ein und dasselbe. Oft, wenn er vor seinem Hause stand und stillvergnügt über seinen schwarzen Schatz blickte, der auf den Trockenplätzen ausgebreitet lag und in der Sonnenhitze langsam dörrte, schien es ihm, als verwandle sich das Schwarz in Gold. Der Gedanke, daß er in kurzer Zeit seine Korinthen in englische Goldstücke umtauschen werde, beherrschte ihn dermaßen, daß er selbst in der Nacht Gold vor seinen Augen sah.

Zwei große Feinde haben die Korinthen: den Wurm und den Regen. Gegen den Wurm genügt das reichliche und gewissenhafte Einschwefeln des Weingartens, eine Arbeit, die Panagaris selbst beaufsichtigte, so daß nicht ein Blättchen uneingeschwefelt blieb. Dem Regen aber, wie war dem beizukommen? Da hieß es seinem Glücke und der schützenden Hand Gottes vertrauen! Jeden Morgen und jeden Abend durchforschte Panagaris ängstlich den Himmel und war außer sich, wenn er irgendein verdächtiges Zeichen entdeckte. Um eine gute Ernte zu erlangen, durfte während der acht oder zehn Tage — von Ende Juli bis Anfang August — wo die ersten Korinthen auf den Trockenplätzen dörrten, kein Regentropfen fallen. Panagaris fürchtete nicht allein das Gewitter, den Platzregen, den Wolkenbruch, die oft die Frucht schonungslos von den Trockenplätzen in den Graben fortschwemmten, er fürchtete auch den leichtesten Regen, ja selbst die Feuchtigkeit, die das richtige Dörren seiner Korinthen unterbrechen könnte, wodurch seine auserlesene Waare ihren hohen Wert einbüßen oder auch ganz zugrunde gehen würde. Die Tücher und Strohmatten, die in großen Mengen vorhanden waren, um im Notfall über die Korinthen gebreitet zu werden, vermochten den Schaden bloß zu lindern, aber nicht aufzuhalten. Das lag einzig und allein in Gottes Hand.

Panagaris glaubte an Gott, liebte ihn und hielt ihn in Ehren, aber gerade so, wie man einen Mächtigen in Ehren hält, solange man Wohltaten von ihm empfängt, immer bereit, sich von ihm abzuwenden, wenn der Mächtige einmal Böses senden sollte. Der gottesfürchtige Panagaris verrichtete seine Gebete und ließ Wachskerzen vor den Kirchenaltären brennen, solange es nicht regnete, damit es nicht regne. Wenn es aber zur Trockenzeit regnete — wie es hin und wieder trotz Gebete und Wachskerzen vorkam —, dann haderet er außer mit seiner Frau, seinen Kindern, seinen Arbeitern manchmal auch am allerersten — mit seinem Gott und verging sich in Schimpfworten und Lästerungen gegen ihn.

„Du Unglücksmensch," sagte einmal seine Frau, „Gott wird Dich dafür strafen und läßt das nächste Jahr wieder regnen!"

Darüber geriet er dermaßen in Wut, daß er sich an seiner Frau vergriff. —

Es war an einem Sonntagmorgen im August. Die ganze Korinthenernte lag auf den Trockenplätzen ausgebreitet, und das Dörren ging seinem Ende zu. Schon morgen sollte sie fortgeschafft und am Mittwoch oder Donnerstag verpackt und verschickt werden. Panagaris war vergnügt und zufrieden, wie dies bei allen Korinthenbauern, ob groß oder klein, in diesem Jahre der Fall war, denn die Ernte war zwar nicht besonders reichlich, aber die Qualität vorzüglich, so daß sich die Preise sehr hoch hielten. Das Wetter war bis dahin prächtig.

Das kühle Morgenlüftchen an jenem Sonntag, das jeden andern in der heißen Sommerzeit erquickt hätte, beunruhigte den Panagaris.

„Sollte es gestern Nacht irgendwo in der Nähe geregnet haben?" dachte er sich. „Vielleicht regnet es heut oder morgen auch hier! Das fehlte mir noch! Am letzten Tag in einem Glas Wasser zugrunde gehen, wie das Sprichwort lautet. Ach, Unsinn!"

Wie es seine Gewohnheit war, begab sich Panagaris auf eine kleine Anhöhe und durchsuchte mit seinen Blicken aufmerksam den Himmel nach allen Richtungen. Nichts. In seiner Bläue leuchtete er freundlich, feierlich. Weder eine Wolke, noch ein Wölkchen, noch Nebel. Und die fernen Berge ringsherum waren deutlich zu sehen.

Panagaris bekreuzte sich und war eben im Begriff, die Anhöhe zu verlassen, als plötzlich sein forschender Blick auf ein schwarzes Pünktchen fiel, ein winziges Fleckchen im Westen am unendlichen blauen Himmelsgewölbe. Es war so winzig, daß es von einem minder geübten und minder argwöhnischen Auge niemals bemerkt worden wäre.

Es war eine Wolke — ja, ohne Zweifel! Aber kam sie, oder ging sie? Und welcher Art Wolke war das?

Panagaris heftete eine Zeitlang seinen forschenden Blick auf den schwarzen Punkt und bemerkte, daß er allmählich größer wurde — sie näherte sich also —, eine Regenwolke!

Es ward ihm unheimlich zumute. Er bekreuzte sich wieder, aber in anderer Stimmung als früher, obgleich er noch nicht jede Hoffnung aufgegeben hatte. Ein so winziges Wölkchen wird wohl nicht weiter gefährlich sein! Der heitere Himmel ringsum tröstete und beruhigte ihn. Nein, nein, seine Korinthen würden heuer, trotz alledem, mit Gold aufgewogen werden.

Er ging mit seiner Frau und seinen Kindern in die nächstliegende Kirche, zündete eine Wachskerze an und dankte Gott für den günstigen Verlauf der Ernte, als wolle er schlauerweise den Ehrgeiz seines allmächtigen Alten, wie er Gott nannte, anspornen.

Er hatte sich in der Nähe der Tür aufgestellt und blickte während der Dauer der Messe häufig ins Freie hinaus. Aber das Fleckchen Himmel, das er von dort aus erspähen konnte, war ganz rein.

Als der Gottesdienst zu Ende war, machte sich Panagaris mit den Seinen auf den Weg nach seinem Gute. Plötzlich, an einer Biegung des Weges, rief der ältere Sohn, auf den Himmel zeigend: „Sieh mal dort, Vater!"

Was war denn das? — Das schwarze Wölkchen war näher gekommen und lag gerade über Panagaris Besitzung. Der ganze übrige Himmel war wolkenlos und erglänzte im Sonnenlicht, daß es eine Freude war.

„Teufel! Der Satan ist mir auf den Fersen!" murmelte Panagaris mit bitterem, unheimlichem Lächeln und beschleunigte den Schritt.

Der Verwalter und fast alle seine Gehilfen waren abwesend. Sie waren in die Kirche des Dorfes gegangen, das zwei Stunden Weges entfernt lag. Nur der kleine Konstantis war da geblieben, und der empfing seine Herrenleute mit allen Zeichen der Angst.

„Was ist denn das? Bekommen wir etwa gar ein Gewitter?" rief er ihnen zu.

„Hol Dich der Teufel mit Deinem unseligen Geträchze!" schrie Panagaris zornig. „Nein, wir bekommen kein Gewitter! Es ist nur eine kleine Wolke, die vorübergeht. Siehst Du's denn nicht?" Dabei erhob er die Hand und zeigte auf die Wolke.

Sie sah jetzt aus wie ein riesiger Bausch Baumwolle. Sie war ziemlich tief heruntergekommen und lag gerade über dem Häuschen mit den Oleanderbäumen. In der Mitte war sie bleigrau, fast schwarz, während die Ränder im Sonnenlichte wie versilbert schienen. Es war eine sonderbare Wolke!

Und, wie auf Verabredung, gerade im Augenblick, wo Panagaris die Hand erhob und auf sie zeigte, da zuckte aus ihr ein schwacher, veilchenblauer Blitz, der im Sonnenlicht kaum sichtbar war, begleitet von leichtem Donner.

Panagaris erbebte. Das Ungetüm, das, wie er glaubte, friedlich vorbeiziehen würde, stand still und donnerte. Ein sehr böses Zeichen! Sollte es wirklich regnen? Die Wolke war zwar nicht groß, aber das Wasser, das ihr entströmen könnte, wäre gerade genug, um die Ernte zu zerstören. —

Nun donnerte es wieder, und zwar stärker als das erste Mal.

Panagaris geriet außer sich. Jetzt hatte er die ganze Gefahr, das ganze Unheil ermessen, das über seinem Schatze schwebte.

„Rasch!" befahl er, „bringt Tücher und Strohmatten herbei!"

Seine Frau, seine Kinder, der kleine Konstantis und er selbst, alle in Sonntagskleidern, eilten mit Blitzesschnelle, die Strohmatten zu holen, die auf einem leeren Trockenplatze aufgehäuft waren. Aber sie hatten in ihrer Verwirrung kaum die erste Strohmatte ausgebreitet, als die Wolke platzte.

Das war keine Wolke, die regnete, das war ein Riesenfaß, das sich entleerte! Das Unheil kam so plötzlich, so heftig, so geräuschvoll, daß sie in ihrer Verwirrung alle nicht wußten, was zu tun sei. Was sollten sie am ersten zudecken? Die herabrauschenden Fluten waren imstande, auch die Strohmatten fortzuschwemmen. Trotzdem wichen sie nicht sofort besiegt zurück. Sie hielten anfangs stand und kämpften tapfer, um ihren Schatz dem Ungetüm zu entreißen.

Mit durchnäßten Kleidern, vom herabströmenden Regen ins Gesicht gepeitscht, rannten sie, außer sich, schreiend, schimpfend, fluchend von einem Trockenplatz zum andern, breiteten die Strohmatten aus, trachteten zu retten, was zu retten war. Auch kamen ein paar biedere Nachbarn herbei und halfen, wo sie helfen konnten. Panagaris, stumm und düster, arbeitete wie der letzte seiner Arbeiter. Aber bei der Verheerung waren alle Arbeit, alle menschliche Hilfe machtlos. Und nach einiger Zeit stellten die Fremden und die Schwächern die Arbeit ein.

„Herrgott!" brüllte Panagaris, „was steht ihr denn da umher? Vorwärts! Sonst sind wir verloren!"

Aber nach einer Weile gaben auch die andern die Arbeit auf, so daß nur noch Panagaris ausharrte und sich mit den Tüchern und Strohmatten herumschlug. Und was erreichte er? Nichts! Gar nichts! Die Korinthen waren zu Schlamm geworden. Das Regenwasser war aus den Gräben der Trockenplätze getreten und floß trüb dahin, die Korinthen mit sich führend. Der Schatz zerfloß, zerrann. Und sollte noch etwas auf den Trockenplätzen liegen geblieben sein, so war es gerade gut genug für die Retorte. —

Schließlich hatte auch der Eigentümer selbst alle Hoffnung aufgegeben. Er blieb im Regen aufrecht stehen und betrachtete die Verwüstung. Der Regen hatte zwar nachgelassen, aber wenn er auch ganz aufgehört hätte, so wär' es jetzt zu spät gewesen. Er warf einen Blick in die Umgegend und sah, daß die benachbarten Weinberge unberührt geblieben waren, daß die Korinthen der andern auf ihren Trockenplätzen ausgebreitet lagen — es war zum Wahnsinnigwerden! — und die Sonne leuchtete ringsherum und spendete Freude und Segen, Gold und Silber. — Nein, sein Gott war nicht gerecht, sein „Alter" war ihm nicht gnädig. Er schickt eine Wolke, eine einzige Wolke weit und breit, und diese Wolke, die er, wenn er wollte, mit einem leisen Hauch hätte zerstreuen können, leitet er gerade über Panagaris Besitzung, läßt sie dort still stehen und befiehlt ihr, ihr ganzes Wasser auszugießen.

Wofür, o Herr, hab ich Deinen Zorn und die Strafe verdient? Was hab' ich verbrochen? Hab' ich etwa nicht Wachskerzen vor Deinem Bilde brennen lassen? Hab' ich nicht zu Dir gebetet und Dir im Vorhinein gedankt? Also wofür?

Auf dieses „wofür" vermochte Panagaris' empörter Geist keine Antwort zu finden. Er betrachtete wieder die Gräben, in denen das Wasser mit den Korinthen dahinfloß, und in seinem Wahn glaubte er, das Antlitz seines Gottes vor sich zu sehen, das Gesicht eines Greises mit schneeweißem Bart, mit einem höhnischen, schadenfrohen Lächeln, ein feindseliges Gesicht! Da fühlte er sein Herz vor Zorn und Haß überwallen, und eine blinde Wut erfaßte ihn.

Während die Seinen klagten und weinten, eilte er wie ein Wirbelwind ins Haus. Dort erfaßte er hastig seinen Doppelläufer und rannte auf den obersten Treppenabsatz seines Hauses.

„So meinst Du's mit mir? Da hast Du's nun!"

Mit diesen Worten zielte er nach dem Himmel und gab zwei Schüsse ab — auf seinen Gott.

Ein Blick in die Zukunft.

Paul Block im „Berliner Tageblatt".

„Wer kann wissen, wie Deutschland in zwanzig Jahren aussehen wird!" sagte der pessimistische Dichter und warf die Zeitung mit der ekelhaften Kritik seiner neuesten Verse unter den Tisch.

„Das kann ich wissen", erwiderte der optimistische Doktor, „und wenn Sie meinen, daß es Ihnen gut bekommt, will ich es Ihnen zeigen."

„Bei der Kartenschlägerin? Oder im Zauberspiegel?"

„Ohne jeden Hokuspokus, da es mir vollkommen gleichgiltig ist, ob dieser Saft Ihnen wohl gedeiht oder nicht. Wir brauchen nur einen kurzen Spaziergang zu machen."

„Zur Hexenküche?"

„Nicht doch, zum nächsten Spielplatz."

Der lag nun nicht weit vom Kaffeehaus entfernt und es war ein Spielplatz im Westen, der sich sehen lassen konnte. In der Mitte plätscherte ein Springbrunnen aus einer Umrahmung von künstlichem Felsgestein und echten Blumen hervor, an den mit Kies bestreuten Wegen standen weißlackirte Bänke und an den Längsseiten der vollen Biegung waren zwei Tempelchen mit Sandsteinsäulen errichtet, von denen das eine zur Untergrundbahn führte, und das andere zu jenen geheimnißvollen Laboratorien der menschlichen Natur, die weder Dichter noch Doktoren entbehren können. Links auf der anderen Seite der Straße, die sich um den Platz herumbog, war ein Schokoladengeschäft gelegen und rechts ein Kinematographentheater. Und alle fünf Minuten klingelte die elektrische Straßenbahn vorüber, deren Drähte wie ein feines Spinnennetz den blauen Himmel einfingen. Kurz, es war ein Berliner Spielplatz mit allem Komfort, sogar mit einem Sandhaufen zum Buddeln. Und da es Nachmittags war und die Sonne wärmte, waren alle Bänke besetzt, und in allen Gängen jagten sich Buben und Mädel, und der Sandhaufen sah aus, wie ein Termitenbau, auf dem kleine Menschen-Ameisen in weißen Kleidchen und mit nackten Beinchen herumkrabbelten.

„Deutschlands Zukunft!" sagte der Optimist wohlgefällig und steckte sich eine Zigarre an.

Der Pessimist hingegen schien nicht überzeugt zu sein. Er lächelte mitleidig und äußerte kritische Bedenken gegen diese wohlfeile Beweisführung. Daß aus Kindern Leute werden, sei eine ziemlich banale Beobachtung, meinte er. Wenn ihn seine Erinnerung nicht täusche, hätte er davon schon in wissenschaftlichen Werken einiges gelesen. Er glaube auch, daß es von jeher so in der natürlichen Weltordnung eingerichtet gewesen sei. Oder nicht? Er wolle sich dann gern belehren lassen. Inzwischen aber sähe er nicht ein, weshalb er sich die Schuhe mit Sand bewerfen lassen solle, und warum er dies Gebrüll anhören müsse, das nur für Mütter und Tanten etwas Erfreuliches habe. Auch machte er darauf aufmerksam, daß einige Zukunftsdeutsche im Alter von zehn oder zwölf Jahren mitten im Wege Fußball spielten und daß dieser mit Füßen getretene Ball unter Umständen den Augengläsern älterer Zeitgenossen gefährlich werden könne. Er habe zwar nur ein Monokel wie Nero, und das sei nicht viel mehr als ein blitzender Schönheitsfleck, aber die Brille des Doktors gehöre zum unentbehrlichen Inventar der Weisheit, und in diesem Sinne . . .

„In diesem Sinne . . . Sehr gut!" sagte der Doktor. „Diese Wendung würde ich mir für Ihre nächste Weihestunde notiren. Inzwischen aber — auch diese Worte sind schön und brauchbar — setzen Sie sich erst einmal mit mir auf diese Bank, wo gerade ein Platz neben der hübschen Amme mit ihrem weißen Häubchen frei wird, und schauen Sie sich ordentlich um. Sie meinen, hier ist nichts zu sehen, als spielendes Kindervolk? Ich sage Ihnen, daß Sie auf diesem kleinen Platz zwischen den fünfstöckigen Häusern das ganze Menschenleben haben, mit seinen guten und schlimmen Trieben, mit seiner Torheit und seiner Tücke, mit seinen Erfolgen und seiner Resignation. Bemerken Sie dort die Schar junger Damen und Herren, die mit Glaskugeln spielen? Ein harmloses Vergnügen für die meisten, gewiß, aber der kleinen rothaarigen Lady steigt doch der Eifer rot ins Gesicht, wenn sie eine Kugel nach der andern gewinnt, und sie bemüht sich ganz rücksichtslos, auch ein wenig zu mogeln, wenn Gefahr im Verzuge ist. Ich möchte sie später pokern sehen, oder was in zwanzig Jahren Mode sein wird! Und der Junge, der viel zu früh eine Brille trägt und sich beim Wurf immer genau an den gleichen Fleck stellt und immer mit unfehlbarer Sicherheit vorbeizielt, ohne sich viel daraus zu machen; meinen Sie nicht, daß er etwas von dieser Tapferkeit auch für sein künftiges Leben behalten wird? Da ist auch der leichtsinnige Kavalier in Wadenstrümpfen, der seinen Gewinn mit den andern teilt, und der Geizhals, der den Schatz in seinem Leinensäckchen zählt und die Hälfte in die Tasche steckt, damit die andern nicht sehen, wieviel er gewonnen hat, und der rabiate Dickkopf, der gleich zu prügeln anfängt, wenn es nicht nach seinem Willen geht, und —"

Der Lyriker winkte ab.

„Lassen Sie's genug sein, Prophet, es kann auch anders kommen. Das rothaarige Mädel kann Diakonissin werden und der Junge mit der Brille einen neuen Sprengstoff erfinden oder ein Serum gegen die Tuberkulose entdecken."

„Dann wird die Krankenschwester sich ein Lotterielos kaufen und der Gelehrte zusehen, wie andere den Ertrag seines Denkens ihm vor der Nase wegnehmen. Mag das Leben noch so vieles aus uns herausschmieden, das Kind zeigt den künftigen Menschen in der Urform. Wir Alten können nur fördern oder zurückdämmen, und hier das rechte Maß zu finden, ist das schwerste Erziehungsproblem. Zum Glück hilft die Zeit durch eine gesunde Reaktion, wenn wir klugen Menschen uns einmal verhauen haben."

„Was hier auf dem Spielplatz gleichfalls zu sehen ist —?"

Der Doktor blickte auf eine Schaar von Mädchen, die im Wettlauf vorüberstürmten, die schlanken Beine braun gebrannt, mit fliegenden Haaren und lachenden Gesichtern; sie hatten die Jungen überholt, die nun hinter ihnen her waren und sich mühten, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Zweimal, dreimal ging es um das Rund des Platzes, dann rückten die Knaben mit sicherem Trab heran und schauten im Vorbeilauf triumphirend auf die hoch atmenden Gefährtinnen. Die aber mühten sich tapfer, gleichen Schritt zu halten, und einigen gelang es; schließlich aber standen alle zusammen und freuten sich, daß kein Sieger zu krönen war.

„Was hier auf dem Spielplatz gleichfalls zu sehen ist", sagte der Doktor dann wie als Bestätigung seiner Gedanken. „Jahrzehnte hindurch haben wir unsern Intellekt etwas einseitig ausgebildet. Wir haben die größten Gelehrten, die feinsten Kunstempfinder und" (mit einem lächelnden Seitenblick) „die subtilsten lyrischen Dichter. Wir sind so klug geworden, daß es zuweilen gar nicht mehr auszuhalten ist. Nur so klug wie Sokrates sind wir noch nicht: daß wir uns schließlich wieder für dumm halten. Diese Ueberzeugung bringt sich erst bei der älteren Generation wieder in Erinnerung. Da ist es ganz gut, daß unsere Jungen und Mädel wieder lernen, die Beine und die Arme und die Augen zu gebrauchen. Ein kräftiger Körper verdaut besser als der Leib eines Stubenhockers, auch Lernmaterial. Herr, ich wünschte, es hätte in meiner Jugendzeit schon Wandervögel und Fußballspieler gegeben! Unsere Kinder sind kräftig, und deshalb hab' ich Vertrauen zu den nächsten zwanzig Jahren."

Der Lyriker wollte etwas erwidern, aber der Fußball, den er schon lange gefürchtet hatte, flog ihm gegen den Magen. Aergerlich ergriff er das Ledergeschoß und verteidigte es mit spitzen Worten gegen die heranstürmenden Besitzer, die erst mit einer Entschuldigung, dann mit überraschtem Trotz ihr Eigentum reklamirten.

„Ich werde den Ball dem Wächter geben", sagte er. „Es ist unerlaubt, die Leute so zu belästigen."

Der von den anderen erwählte Parlamentär, ein strammer Bengel mit kurz geschnittenem Haar, sah ihn verwundert an.

„Ja, was wollen denn Sie auf dem Spielplatz?" antwortete er langsam. „Wenn Sie sich hier unter die Kinder mischen, dann müssen Sie auch nicht gleich brummen, wenn Ihnen mal ein Ball an den Kopf fliegt. Das wäre noch schöner! Zum Wächter können Sie gehen, wenn Sie wollen, aber der Ball gehört mir. Und wenn Sie ihn nicht geben, dann nehm' ich ihn mir!"

Damit ergriff er mit einem geschickten Sprung den Ball, setzte über die nächste Bank und lachte den Lyriker aus, der sich entrüstet zu seinem Gefährten wandte.

„Diese Frechheit! Was sagen Sie nun zu Ihrem Deutschland der Zukunft?"

Der Optimist aber freute sich von Herzen.

„Bravo, sag' ich. Der Junge hat ganz recht: was wollen wir dummen, klugen Leute auf dem Spielplatz? Und wenn die Deutschen in zwanzig Jahren sich nicht verblüffen lassen und festhalten, was ihnen zukommt, dann ist das ein Ausblick, verehrter Poet. Ein Ausblick, sag' ich Ihnen!"

— Aus der Grammatikstunde. — Lehrer: Welche Artikel kennt ihr, Kinder? — Karl: Bestimmte und unbestimmte, Herr Lehrer. — Lehrer: Gut. Nun, Moritz, du meldest dich ja so eifrig, was willst du denn? — Moritz (Söhnchen eines Hausirers): Ich kenn' noch welche, Herr Lehrer! — Lehrer (verwundert): Noch welche? Wie sollen die denn heißen? — Moritz: Gangbare und ungangbare!

Notiz an Spar-Depositoren!

Spar-Depositen, am oder vor dem Zehnten irgend eines Monats gemacht, ziehen Zinsen vom Ersten desselben Monats.

3 Prozent Zinsen werden auf Spar-Einlagen bezahlt.

Bestände über 2 Millionen Dollars

Wechsel nach allen Teilen Europas ausgestellt. — Sicherheitsgewölbe.

NORTH AVENUE STATE BANK

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

LANDON CABEL ROSE, Präsident.
JACOB MORTENSON, Vizepräsident.
CHARLES E. SCHICK, Kassirer.
OTTO G. ROEHLING, Hilfskassirer.

Offen Samstag Abend von 6 bis 9 Uhr.

Jn26,28,29,Jl1,3,5,7,8,9

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

3% Zinsen an Ersparnissen.
$1 oder mehr um anzufangen.
Bitte, sprecht vor.
Gegründet 1855. Kapital $1,500,000

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

1868 Etablirt — Telephones Monroe 4840, 4841, 4842

HATTERMAN & GLANZ

1110 Milwaukee Ave.

Geld zu verleihen.
Hypotheken zu verkaufen.

Exkursionen.

New York und zurück........$27.00
Boston und zurück........$25.60
Buffalo und zurück........$17.00
u. nach vielen and. Punkten zu entspr. Preisen.

Schiffskarten

nach und von Europa zu niedrigsten Raten. Agenten für alle Ozean- und See-Dampfer-Gesellschaften.
Eisenbahn-Fahrkarten nach jedem Ort.

Frank's Ticket & Tourist Co.

121 S. Clark Str., Chicago.
Offen 8 Uhr Morg. bis 8 Abds. Sonntags 9—5.

Schiffskarten

Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam u.s.w.
Wegen Auskunft wenden Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.

Westliche Generalagenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends, Sonntag 9—12.
Filiale: 619 W. North Avenue.
Offen 8 Morgens bis 8 Abends; Sonnt. 9—1.

Schiffskarten

Reisen Sie nach Europa? Oder wollen Sie eine Freikarte kaufen? Wir besorgen alles aufs beste zu billigsten Preisen.
H. E. Lidman, Generalagent.
Neue Adresse 183 N. Dearborn Str., Chicago

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten — Schmerzlos — Erfahrene Zahnärzte

Herabgesetzte Preise, so niedrig wie
Goldkron., 22K., $2.00 | Alveolar Brückenarb. .$3
Goldfüllungen......50c | Silberfüllungen.......25c

Volles Set Zähne $3.00 — Whalebone Zähne $4.00

Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt — Frei
Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Deutsch gesprochen.

Union Dental Co.

19 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren
Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—3

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Bigaratens heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Oehlers Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Von Albert Weide.

Quabbe: ....ja, die Würfel sind gefallen; die Unabhängigkeitserklärung des Weibes ist unterzeichnet, und der Unterrock marschirt über den Rubicon mit fliegenden Fahnen in Feindesland! Wehe uns Männern, dreimal wehe! Zerreißen wir unsere Gewänder, setzen wir uns in den Winkel und streuen wir Asche auf unser Haupt. Wir sind nicht blos geschlagen und blamirt, wir sind besiegt und „blamoren."

Grieshuber: Kein wahreres Wort — so dumm es auch klingen mag — steht in der Bibel: „Wir sind blamoren." Blamoren für die Ewigkeit oder wenigstens so lange, wie der Staat Illinois nicht aus den Fugen geht. Wenn der letzte Illinoiser Mann, oder das Stück, was von ihm übrig geblieben ist, noch eine Unze Schamgefühl besitzt, so wird er beschämt auf die Feder hinweisen, mit der der Gouverneur Dunne am 26. Juni des Unheilsjahres 1913 das Frauenstimmrechtsgesetz unterzeichnet hat. Wohl wissend, was für eine gewaltige Bedeutung diese Feder in ihrem „Befreiungskriege von 1913" hatte, haben die Suffragetten sie als Siegestrophäe von Springfield nach Chicago gebracht, um sie voraussichtlich in einem Schreine aufzubewahren, vor dem fortan der schwächere Mann der „Krone der Schöpfung" opfern soll!

Charlie: Wir können uns jetzt von den Leitern der neuen Stimmgeberinnen nicht nur auf Etwas, sondern auf „verschiedenes Andere" gefaßt machen.

Quabbe: Ganz gewiß; neue Besen fegen ja gut....

Grieshuber: Natürlich; obwohl die „Ballett" (hätt' ich bald gesagt!), also die Ballott-Heroinnen, die ausnahmslos der „feinen Gesellschaft" angehören, mit dem Besen durchaus nicht auf vertrautem Fuße stehen, und das Fegen damit nur in der Theorie kennen, werden sie doch dem Sprichwort alle Ehre machen. Angefangen haben sie schon, ihre Rührigkeit auf dem Felde der Parteipolitik zu beweisen, und dabei haben sie gleich gezeigt, daß sie das Ding beim richtigen Ende anzufassen verstehen: sie haben die am besten für den Posten qualifizirte Person, die Mrs. Annie Carlo-Blasi, zum „Boß" für die „Women Voters' League" in der ersten Ward ausgerufen.

Charlie: Da haben unsere neuen Kollegen vom Stimmkasten wahrlich gar nicht übel dran getan. Ich kenne die Dame persönlich und habe die verschiedensten Arten von Achtung vor ihr. Bisher hätte sie sich doch bei den Wahlen gar nicht, oder höchstens ein bischen als Amateur-Politikerin, künstlich aufzuregen brauchen; sie hat es aber ganz bedeutend getan, für diese oder jene Partei mit großem Erfolge gearbeitet und ganze Kolonnen ihrer italienischen Landsleute, deren Stimmrecht oft mehr als zweifelhaft war, geschlossen an die Wahlurne geführt. Nicht blos diese Hauptpflicht eines Wardbosses hat sie aus Herzensbedürfniß und aus Liebe zur politischen Kunst auf sich genommen, auch die nicht ganz so ins Gewicht fallenden Nebenpflichten eines solchen Patrioten für seine Partei, namentlich das Herausholen der Stimmgeber der Ward aus dem Schlamassel des Polizeiarrests hat sie erfüllt und sich dadurch bei ihren dankbaren „Substituenten" den Titel „Königin Klein-Italiens" erworben.

Lehmann: Wenn Du diesmal nich wie jewöhnlich balbarisch uffschneidst, denn „Jud Bei" for Hinky-Dinken, den „Badehaus-Johann", meinen Freund Carter un' den unausspréchlichen Hearst.

Grieshuber: Du bist, wie immer, schief gewickelt. Die Dame hat erklärt, daß sie für sich selbst keine Aspirationen, sondern nur den Ehrgeiz hat, ihrer Partei zu dienen; daß sie ferner mit den bisherigen Machthabern, und was sich sonst noch in der großen „Bum-Ward" mausig macht, auf dem denkbar besten Fuße steht, ja, daß sie sogar bereit ist, einem dieser Herren, wenn er sie darum angeht, die ganze Ward auszuliefern. Aber auch, wenn sie wollte, könnte sie doch nicht das Szepter den bisherigen Tyrannen entreißen, und sie vom Throne stoßen. Wenigstens Hinky-Dink und Bath House Johnnie brauchen sie nicht zu fürchten. Die Gunst der Konstituenten der beiden Herren ist keine Eintagsfliege. Sie ist eine alte, beim Honigsammeln ergraute Biene, die den süßen (!!) festen und flüssigen Stoff an den Freilunchtischen, die die beiden Staatsmänner stets für sie gedeckt halten, einzusammeln gewöhnt ist, und sich bisher ihren Wohltätern noch immer dankbar gezeigt hat.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore Wittwe, die hat in die Pähpers genotiest, was die Mrs. Dunne über die Wimmen's Suffritsch Bill zu die Rieporters getahkt hat. Sie hat aber die Eidiäs von ihr nicht sehr geglichen!

Charlie: Glaube ich! Für eine Kampf- („Kampfer" hätte ich bald gesagt) Suffragette von dem Kaliber Deiner verwittweten Apotheken-Schwägerin ist die Dame in der Exekutiv-Mansion in Springfield viel zu vernünftig, und viel zu wenig überspannt und aggressiv. Andere Leute, wie z. B. ich, sind mit ihrer Auffassung ganz einverstanden. Sie sagte, sie sei froh darüber, daß die Frauen von Illinois das Stimmrecht erhalten hätten — so mußte sie schon als erste Dame des Staates, dessen Gesetzgeber für diese, für alle Bürger und mehr noch Bürgerinnen hochwichtige Neuerung herausgekommen sind, sprechen. Aber sie fügte in demselben Atemzuge hinzu: „Deswegen aber, meine Herren, müssen Sie durchaus nicht glauben, daß ich den Gouverneur zur Unterzeichnung des Gesetzes gedrängt habe. Als politische Angelegenheit schlägt der Fall nicht in mein Fach. Mein Ressort ist die Küche und die Kinderstube, und da ich dreizehn mehr oder weniger kleine Dunnechens zu versorgen und zu füttern habe, können Sie sich wohl denken, daß ich nicht viel Zeit für die Politik und Alles, was drum und dran hängt, übrig habe."

Lehmann: Wie Ihr wißt, oder noch nich' wißt, sehe ick Allens aus 'n praktischen Oojenwinkel an. So jetzt ooch den berejten Hammel, det Weiberstimmrecht, un' daher saje ick mit volle Ueberzeugungstreue: Haben sich unsere Solons von die Weiberrechtlerinnen so ins Bockshorn jagen lassen, det se ihnen 'n Stück von die Wurscht abschnitten, denn hätten sie sie man ooch jetrost jleich die janze Wurscht jeben sollen. Det wäre besser jewesen . . .

Quabbe: Hört! Hört!

Lehmann: Ja, ja, hört! An det Stückchen Wurscht delektiren sie sich, aber an die janze Wurscht hätten sie sich den Majen verdorben, oder, wenn ick mir von wejen Euren, bei die Hitze sehr zusammenjeschrumpten Verstandskasten noch deutlicher ausquetschen muß — wo die Weiber jetzt bloß for Kleinigkeiten stimmen un' zu nischt Vernünftijes jewählt werden derfen, da wird die Jeschichte ooch wohl so ziemlich jlatt abloofen. Wenn sie aber in den Jenuß des janzen Stimmrechts kommen un' ooch zu Mitjliederinnen von die Jesetzjebung jewählt werden könnten, würd' bald der Deuwel los sein. Sie würden sich sicher in den Perücken fahren un' det Pandominium heraufbeschwören (Quabbe: Sie meinen wohl Pandämonion"); wat zwar ihre männliche Kollejen un' die Jallerie 'n jroßes Verjniegen bereiten, aber doch im janzen Staate so 'n'en schlechten Inndruck machen möcht, det se bald als Jesetzjeberinnen inpacken un' for der Zukunft bei ihre heimatlichen Kochtöppe bleiben müßten.

Grieshuber: Ich bin zu galant — wenn 's mir auch schwer fällt — um das von Dir Gesagte zu unterschreiben. Immerhin, meine ich, könnte man den Frauen eine Gelegenheit geben, sich als Gesetzgeberinnen zu blamiren, denn mehr vernunftwidrige und niederträchtige Gesetze, als die Herren der Schöpfung, könnten sie wohl kaum zusammendrechseln.

Quabbe: Allerlei Achtung für die Quantität der Vorlagen — ich glaube es sind 135 oder gar 145 —, die sie angenommen haben... Wenn man sich aber das von ihnen Geleistete näher ansieht, dann wird die Achtung vor der Quantität sehr bald schwinden, denn die Qualität der geschaffenen Gesetze ist, von einigen guten oder wenigstens halbwegs genießbaren abgesehen, unter aller Kanone! —

Charlie: Am meisten unter dieser vielen und schlechten Gesetzmacherei muß der Gouverneur Dunne leiden. — Schaden kann ihm der Aerger darüber auch gerade nicht, denn er hat ja selber schon manchen Bock geschossen und viele Schwupper in seiner politischen Laufbahn gemacht! — Aber wenn man bedenkt, daß er als Vater, der 13 Kinder und nebenbei noch ein ganzes, großes Staatswesen in Ordnung zu halten hat, sich bei ca. 100 Grad im Schatten hinsetzen und auf das Verlangen vieler, entrüsteter Stimmgeber, die wie die Stiere „kicken", die Fehler, die die Gesetzgeber gemacht haben, mit seinem Veto-Gummi ausradiren muß, kann man ihm doch ein bischen Mitleid nicht versagen. —

Grieshuber: Die größte Laus haben ihm die Legislatoren aber dadurch in den Pelz gesetzt, daß sie die Vorlage, die Chicago die Regelung seiner öffentlichen Nutzbarkeiten und somit das Selbstverwaltungsrecht entzieht, annahmen. — Unterzeichnet er diese schmachvolle Bill, so ist er mit Chicago fertig, oder vielmehr die Chicagoer mit ihm. Nicht zum Hundefänger würden sie ihn wählen, wenn er nach Ablauf seines Termins als Gouverneur, den Ehrgeiz besitzen sollte, diesen politischen „Job" zu erhalten.... Es wäre ja aber auch eine Affenschande in der höchsten Potenz, wenn er als unser verflossener Bürgermeister den von den Gegnern und Neidern der Stadt auf die Homerule Chicagos geführten Stoß nicht abwehren sollte! — Belegt er aber die Bill mit seinem Veto, was vielleicht schon in dieser Stunde geschehen ist, dann hat er es mit den Hoosiern und Kleinbürgern, die in ihrer bukolischen Ueberhebung vermeinen, die erste Hypothek auf Chicago zu besitzen, gründlich verdorben! — Sollten sie für die schönen Chausseen, wozu ihnen jetzt die Mittel zum großen Teil auf Kosten Chicagos bewilligt sind, einen Aufseher zu erküren haben — — der Exgouverneur Dunne würde weise handeln, nicht auf dieses Amt zu spekuliren! —

Charlie: Und Ihr alten Kannegießer, würdet auch weiser daran tun, wenn Ihr nicht darauf spekulirt, wie Ihr meine Gasbill noch mehr in die Höhe schrauben könnt! (Zum Hilfshausknecht): Hobobill, blas das Gas aus! — Die Bude ist auch schon, ohne daß das teure Gas verbrannt wird, warm genug!... Aber vorher bringe den Herren... doch etwas hurry up — die Karten! —

Für die Küche.

Bismarck-Eier (Schnelligkeitsgericht). — Vier Unzen gekochten Schinken wiegt man ganz fein und vermischt ihn mit 2 Unzen geriebenem Parmesankäse. Man streicht 6 bis 8 kleine Obertassen mit Butter aus, schlägt in jede Tasse behutsam ein ganzes Ei, bedeckt es mit dem Schinken, träufelt auf jedes Ei 10 Tropfen Speisewürze und stellt die Eier zehn Minuten in kochend heißes Wasser, bis sie fest genug geworden, um sich stürzen zu lassen. Tomaten schneidet man in Scheiben, schmort sie in Butter weich und belegt damit beim Anrichten die Eier.

Schweinegulasch mit Tomaten. — Durchwachsenes Schweinefleisch vom Kammstück oder von der Schulter teilt man in mundgerechte Würfel, die man in Mehl wendet und in reichlich Butter und Palmona zu gleichen Teilen und etwas feingehackten Zwiebeln braun anbratet. Nun gibt man ¼ Pfd. Reis, einige durch ein Sieb getriebene Tomaten daran und so viel Wasser, daß der Reis aufquellen und gar werden kann. Man bringt alles zusammen auf einer Schüssel zu Tisch. Etwas Paprikapfeffer und einige Tropfen „Knorrsoß" machen das Gericht pikant.

Englischer Butterbrotpudding. — Altes, von der Kruste befreites Weißbrot schneidet man in Stücke und bestreicht diese mit Butter. Dann verquirlt man auf 15 Unzen Brot ½ Quart Milch mit einem ganzen Ei, 4 Eigelb, 3 Unzen Zucker und etwas abgeriebener Zitronenschale gut miteinander, auch reinigt man 3 Unzen Korinthen. Nun bestreicht man eine feuerfeste Porzellanauflaufform gut mit Butter, gibt die bestrichenen Butterbrotstücke abwechselnd mit den Korinthen in die Form, gießt die Eiermilch darüber und läßt die Masse verdeckt erst eine Stunde durchziehen. Man legt dann noch kleine Butterstückchen obenauf, backt den Pudding eine halbe Stunde, bestreut ihn mit Zucker und reicht Johannisbeergelee dazu.

Nudeln mit Johannisbrot. — Man mahlt 6 Unzen Johannisbrot — in Apotheken unter dem Namen St. John's bread zu kaufen — auf einer Mühle ganz fein; aus 3 ganzen Eiern und 4 Eßlöffeln kaltem Wasser mengt man einen Teig an mit so viel Mehl, wie man nur hinein bekommen kann. Wenn der Teig etwa halbsteif ist, rührt man das Johannisbrotmehl hinzu und knetet dies mit ein. Auf einem Backbrett wird der Teig so dünn wie nur irgend möglich ausgerollt, dann leicht mit Mehl bestäubt und aufgerollt, um geschnitten zu werden. Man schneidet die Nudeln so fein wie nur irgend angängig. Der Nudelteig darf nicht zum Trocknen aufgehängt oder ausgebreitet werden, da er sonst sehr leicht bricht. Man wirft die Nudeln in kochendes Wasser, worin sie zugedeckt 20 Minuten kochen müssen. Das Wasser sollte schwach gesalzen sein. Zu den fertigen Nudeln reicht man flüssige, aber nicht gebratene Butter. Wer es vorzieht, bestreut die Nudeln dann noch mit Zucker und Zimmt.

Fischsuppen stellt man auf verschiedene Arten her, und sind dieselben für Liebhaber von Fisch- oder Schaltieren eine Delikatesse. Die sogenannten „Bullheads" oder „Catfish" ergeben eine schmackhafte Suppe nach folgendem Rezept: Man zieht den Fischen die Haut ab und schabt das Fleisch vorsichtig von den Gräten. Das Fleisch wird in kleine Stücke oder Würfel geschnitten, ehe es gekocht wird. Auf 2 Pfund von diesen fertigen rohen Fleischstücken rechnet man 3 Pint Wasser; will man mehr Suppe, so muß man auch mehr Fische nehmen. In einen Suppentopf gibt man 2 gehäufte Eßlöffel Butter, 1 Eßlöffel Weizenmehl, 2 Eßlöffel gehackte Zwiebeln, 1 Lorbeerblatt, 6 Pfefferkörner und eine Prise Muskatblüte (mace); sowie Butter und Mehl sich verbunden haben, fügt man die genannten 3 Pint kochendes Wasser hinzu und sowie es wieder kocht, die rohen Fleischwürfel. Man zieht den Kessel etwas auf die Seite, damit die Suppe nicht stark kocht, und läßt sie wenigstens 1 Stunde long simmern. Man salzt nach Geschmack und gibt beim Anrichten in jeden Teller etwa 3 bis 4 Tropfen Zitronensaft und legt eine ganz dünne Scheibe von einer ungeschälten Zitrone in jeden Suppenteller. Zu allen Fischsuppen reicht man trockene Soda Crackers.

Auch aus dem Wasser, worin man große Fische gekocht hat, bereitet man eine schmackhafte Suppe. Mit dem Fisch kocht man Gewürz wie oben angegeben und außerdem 1 große Gelbwurzel, in feine Würfel geschnitten, und 2 Eßlöffel gehackte Petersilie oder Sellerie. Auch gibt man das Salz gleich ins Wasser und läßt den Fisch gar kochen. Nachdem er herausgehoben ist, gibt man die Brühe durch ein Sieb und kocht 1 Eßlöffel Reis und 3 Tassen rohe Kartoffelwürfel darin. Man rührt mit einem Kloß aus 2 Eßlöffel Butter und 1 Eßlöffel Mehl die Suppe ab.

Salat von grünen Erbsen mit Käse. — Zu diesem wohlschmeckenden Salat nimmt man 2 Tassen gekochte, grüne, frische Erbsen. Diese sollten zwar gar, aber nicht so weich gekocht sein, daß sie zu Brei zerfallen. Man reibt ¼ Pfund weichen Rahmkäse (cream cheese) mit einem Löffel glatt, gibt 2 Eßlöffel weiche Butter hinzu und wirkt diese gut in den Käse, dann fügt man ½ Tasse, reichlich gemessen, grobgeschnittene Walnußkerne zum Käse, mengt dies leicht mit den abgetropften, kalten Erbsen und gibt 1 Eßlöffel von der Mischung auf ein recht frisches Salatblatt und bedeckt alles mit 1 großen Teelöffel Mayonnaise.

Dattel-Semmel. — Wenn man Datteln im Haushalt verwenden will, so ist es ratsam, sie am Tage, ehe sie verbraucht werden, sorgfältig zu waschen und die Kerne aus denselben zu entfernen, um die Frucht, auf einem Teller ausgebreitet, wieder trocken werden zu lassen. Zu diesem Gericht werden die sauberen, trockenen Datteln feingehackt, sodaß sie sich wie ein Brei streichen lassen. Man siebt 2 Tassen Weizenmehl mit ½ Teelöffel Salz und 3 abgerundeten Teelöffeln Backpulver zweimal, mengt dies mit 2 Tassen Grahammehl und reibt ½ Tasse Butter in das Mehl, fügt 1 Tasse süße Milch hinzu und wirkt den Teig glatt aus. Auf dem Backbrett muß man ihn genau in zwei Portionen teilen und beide Teile in gleicher Form und Dicke ausrollen. Die eine Teiglage wird mit 1 Pfund Datteln, nach obiger Vorschrift bereitet, dick bestrichen, die zweite Lage Teig wird darauf fest gedrückt, und dann schneidet man kleine Vierecke, die man mit geschlagenem Ei bestreicht und bei rascher Hitze 20 Minuten im Backofen bäckt. Diese Semmeln sind sehr gesund und sollten zumal den Kindern öfter vorgesetzt werden.

Naturheilverfahren

Wir kuriren Euch wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Medizinen und Operationen nichts geholfen haben und Ihr das Vertrauen zur Menschheit verloren habt, dann wollen wir Euch unsere höchst weltberühmte Pfarrer Kneipp'sche Behandlung geben, welche Euch gesund macht, und Ihr werdet über 100 Jahre leben. Wir kuriren Euch von Rheumatismus, Schlagfluß, vergiftetem Blut, Asthma, Impotenz, Arteriosclerosis, Krebs, Schwindsucht, nervöser Schwäche, Geisteskrankheit, Fallsucht, Scrofeln, Wassersucht, Hämorrhoiden, Geschwüren, Verstopfung, Steinen, Finnen, Bruch, Neurasthenie, Eczema, Locomotor Ataxia, Krampfaderbruch, Blinddarm-Entzündung, Harnruhr, Abszessen, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Blasen-, Nierenleiden, Haut-, Männer- und Frauenkrankheiten und allen anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten

Ohne Arzneien oder Messer

Sprecht vor wegen freiem Buch.

Pastor Kneipp,

Natur-Heilanstalt.

E. Marcus Rothschild, M., D. H. D., Direktor.

20—22 E. State Str., Chicago, Jll.

Offen 9 bis 5; Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

1906-1908 Wabash Avenue
Offen Samstag Abends bis 10 Uhr.

1901-1911 State Strasse
Offen Samstag Abends bis 10 Uhr.

822-824 W. 63. Strasse
Nordost-Ecke Green Str.

Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abend.

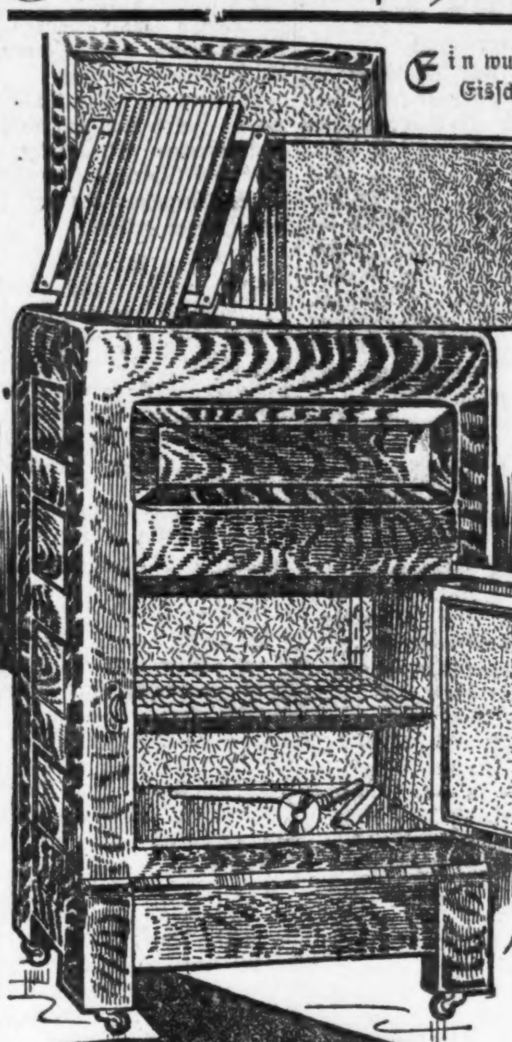
L. Fish Furniture Co.
Estab. 1858

3036-3038 Lincoln Avenue
Straßenbahn hält vor der Tür.

654-656 W. North Avenue
Ecke Orchard Straße.

Nordseite-Läden offen:
Abends, ausgen. Mittwochs u. Freitags

Feine Eisschränke zu großen Ersparnissen



Ein wundervoller Einkauf ermöglicht es uns, Euch diese hochfeinen Eisschränke zu ungefähr der Hälfte ihres regulären Wertes zu offeriren. Wir kauften zu erstaunlichen Herabsetzungen den ganzen überschüssigen Vorrat von einem der hervorragendsten Fabrikanten Amerikas, dessen Eisschränke von Küste zu Küste als die feinsten bekannt sind — die sanitärsten und am vollkommensten isolirten Eisschränke, die gemacht werden können. Falls wir Euch den Namen dieser hochfeinen Eisschränke mitteilen würdet, würdet Ihr sofort die wunderbaren Werte erblicken, die wir offeriren — unser Kontrakt mit dem Fabrikanten verbietet dies aber.

Falls Ihr diesen Sommer einen Eisschrank braucht — falls Euer alter ausrangirt ist—oder nicht mehr befriedigt, so ist dies eine Gelegenheit, die Ihr nicht versäumen solltet. Nie zuvor und wohl nie wieder wird Euch die Gelegenheit zum Kauf eines Eisschrankes geboten, der so viele vorteilhafte und wissenschaftliche Eigenheiten besitzt und dessen Preis so niedrig ist.

Eis sparende Eisschränke

Nach den wissenschaftlichsten Prinzipien gebaut — ein Eisschrank, der durch die Ersparniß an Eis für sich selbst bezahlen wird.

Dies ist in jeder Beziehung ein hochfeiner Eisschrank, wissenschaftlich gebaut, von feinen Materialien und garantirt während der heißen Sommermonate den besten Dienst zu leisten. Das äußere Gehäuse ist von luftgetrocknetem, kiln-dried Hartholz gemacht, garantirt nicht zu biegen oder aufzuspringen, u. hat einen dreidreifachen Anstrich von der besten Qualität von wasserdichtem Firniß. Die Eiskammer ist mit galvanisirtem Stahl gefüttert und hat Metallstützen. Die Eßwaarenkammer ist sehr geräumig und ebenfalls mit galvanisirtem Stahl gefüttert. Alle Teile sind für die Reinigung abzunehmen. Ein sehr spezieller Wert zu........

Außerhalb Wohnende schreibt nach freiem Katalog.

Innere Ansicht

Das obige Bild zeigt die Zirkulation von Luft in unserem Eisschrank. Beachtet, daß die Luft, nachdem sie über das Eis geht, direkt in die Eßwaarenkammern fällt, die warme Luft verdrängt und durch die Röhren an beiden Enden wieder in die Eiskammer zurück kehrt, abgekühlt und abermals fallend, und so eine fortwährende Zirkulation erzeugt.

$10.50

Fish's Stamps with All Purchases

$1.00 CASH—$1.00 A MONTH

Alle Waaren mit einfachen Zahlen markirt—Freie Ablieferung in Auto Trucks ohne Firmanamen nach allen Stadtteilen u. Vorstädten

Die Pfauenfeder und die Mode.

Unser aus dem Morgenland stammender Pfau trägt bekanntlich eine Schleppe, die in Bezug auf Schönheit und Länge kaum ihresgleichen im Reiche der Vögel findet. Um so mehr überrascht es, daß sich die Mode der Pfauenfedern bislang noch nicht bemächtigt hat; die in prachtvollstem Metallglanz irisirenden Federn sollten sich doch ganz besonders als Frauenschmuck eignen. Und doch hat die Mode bis jetzt auf ihn verzichtet. Weshalb? Nach der einen Erklärung sollen Pfauenfedern Tränen bedeuten, ein Aberglaube, der auch in England weit verbreitet ist; nach der anderen soll der Pfau bei den Frauen wenig beliebt sein, weil er schon im Altertum als ein Symbol römischer Ueppigkeit und grenzenloser Eitelkeit galt; kann man da den Damen es verübeln, wenn sie auf den Schmuck dieses Geschöpfes verzichteten, obgleich er ob seiner Schönheit von Juno, der Himmelskönigin, zum Lieblingsvogel auserkoren war? Trauer und Tränen sollen seine Federn bringen; der Aberglaube geht wohl weniger auf die Sage des Altertums zurück, wonach der allsehende Argos, der Sohn des Agenor, nach seiner Ermordung durch Hermes in einen Pfau verwandelt wurde, sondern auf das Mittelalter, wo die Pfauenfeder unter Rittern und Edelfrauen ein beliebter Schmuckgegenstand war, der im Verkehr zwischen Liebenden eine sehr deutliche Zeichensprache redete. Damals also war die Pfauenfeder schon Mode. Heute scheint sie es wieder werden zu sollen. Es verlautet nämlich, daß die ausländischen Federhäuser jetzt genug Material davon gesammelt hätten, um die Mode „machen" zu können. Denn das ist ja das Tragische und Lustige zugleich an der Mode, daß unsere Frauen nicht etwa das tragen dürfen, was ihnen gefällt und was ihnen „steht"! Himmel, wie unmodern würden sie einhergehen, wenn sie in diesen Dingen dem Zuge ihres Herzens, ihres Geschmacks und ihrer Eitelkeit folgen wollten! Nein, eine modern angezogene Frau darf nur das tragen, was einige wenige Leute, die die Zügel in der Hand haben, als „modern" vorschreiben. Jahrelang wird irgend ein Federschmuck gesammelt, überall zu billigen Preisen eingekauft und so lange aufgestapelt, bis genug Vorrat davon vorhanden ist. Ist das der Fall, so wird er auf den Markt geworfen, die Mode wird „gemacht", die Preise steigen sehr schnell, und das Geschäft ist fertig. So ging es mit den Fasanenfedern, die letztes Jahr modern waren, so ging es mit den Reiherstutzen und mit den Paradiesvogel- und Marabufedern; und wenn die Mode es will, wird morgen die Ente oder die Gans modern, ob die Frau will oder nicht. Aigretten, Paradiesvögel und Marabus werden bald unsichtbar werden, denn ihre Träger sind der Mode zum Opfer gefallen oder werden durch einsichtige Verwaltungen vor der völligen Ausrottung bewahrt; ihr Schmuck wird jedenfalls in den nächsten Jahren so teuer werden, daß man ihn nur noch selten sehen wird. Außerdem sind so viele gute und schlechte künstliche Nachbildungen auf den Markt geworfen, daß schon dadurch die echten im Ansehen sinken werden. Jetzt soll also die Pfauenfeder modern werden. Allerdings die schönen bunten Augenfedern wagten sich noch nicht ans Tageslicht, obgleich sie seit Urzeiten in China als Zeichen der Mandarinenwürde gelten. Aber von den Federn des weißen Pfaus, einer Farbenvarietät, die sich gelegentlich auch unter den wilden Vögeln findet, ist in den letzten Jahren genügend gesammelt worden, daß sie der Frauenwelt als modern aufgezwungen werden können. Die rein weiße Farbe ist selten anzutreffen; so ist man dazu übergegangen, sie zu züchten. Schon seit Jahren gibt es in Frankreich und England eigene Geflügelhöfe dafür; in England beschäftigt sich besonders Lord Allington in Crichet (Dorsetshire) mit der Pflege von allerlei albinotischen Tieren, unter denen sich auch weiße Pfaue befinden. Ihre Züchtung ist nicht ganz leicht, denn wirklich schöne und brauchbare Federn legt der weiße Pfau erst in höherem Alter an. Aber das Unternehmen wird sich glänzend bezahlt machen, denn schon jetzt soll der Preis für gute weiße Pfauenfedern ganz beträchtlich anziehen. Vom Standpunkt des Vogelschutzes ist es jedenfalls lebhaft zu begrüßen, wenn das Hausgeflügel mehr zur Damenhutmode herangezogen wird; Tausende nützlicher und schöner Vögel werden dadurch erhalten werden. Aber die Mode ist launisch und wandelbar, und es ist kaum zu hoffen, daß die Frauenwelt je auf den Schmuck mit fremden Federn verzichten lernen wird.

— Ein neuer Rausch. — Erster Schnapsbruder: Wie schade, daß wir uns das Konzert gestern nicht angehört haben! — Zweiter Schnapsbruder: Wieso denn? Du weißt doch, Konzerte sind nicht nach meinem Geschmack. — Erster Schnapsbruder: Aber von diesem schreibt der Kritiker, daß die Musik berauschend war!

Machen Sie Ihren alten Eisschrank sanitär!

KITCHEN KLENZER tötet alle Keime, ebenso wie es auch reinigt. Hält Ihren Eisschrank süß und fleckenlos und sterilisiert.

5 cents

Das einzige antiseptische Reinigungsmittel—und 10c kaufen zwei Kannen

"Ye Olde Mossroof"

STRAIGHT WHISKEY

Wo einmal dieser Whiskey verkauft wurde, wird er immer verkauft. Einen besseren gibt es nicht.

Roehling & Schutz, Inc.

DISTILLERS & IMPORTERS

Gegründet 1858 CHICAGO, ILL.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Vor einigen Tagen waren die Eheleute Markus aus Mansfeld, die zum Besuch von Verwandten nach Berlin gekommen waren, beim Ueberschreiten der Straße von einem herannahenden Straßenbahnwagen umgestoßen und schwer verletzt worden. In der Charite, wohin die beiden gebracht wurden, sind sie nun in der Nacht fast zu gleicher Stunde an den Folgen des Unfalls gestorben. — Dem Feuermann Emil Jahnke ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Jahnke, ein junger Mann von 23 Jahren, hat sich bei einem Brande in der Saarbrücker Straße 7 hervorragend ausgezeichnet und 5 Personen das Leben gerettet, die er von einer Hakenleiter aus am Seile in das ausgespannte Sprungtuch hinabließ. Dann verließen ihn die Kräfte und er stürzte ohnmächtig aus der Höhe des 3. Stockwerks in das Sprungtuch hinab, das er durchschlug, so daß er eine Verletzung des Beckens erlitt. — Geheimer Regierungsrat Dr. Richard Börnstein, Professor der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, ist im Alter von 61 Jahren in seiner Villa in der Landhausstraße zu Wilmersdorf gestorben. — „Elsa Kornfeld" wurde ein kleines Mädchen benannt, das zwei Neuköllner städtische Beamten in einem Kornfeld fanden. Sie brachten das damals etwa 8 Tage alte Mädchen in ein Waisenhaus, wo es obigen Namen erhielt. Der Kriminalpolizei gelang es, die Mutter des Kindes zu ermitteln, eine Putzmacherin, die sich schon seit einiger Zeit in Haft befindet. — Der 4jährige Sohn Paul des Werkzeugmachers Pusch, Beusselstraße 26 wohnhaft, wurde auf der Kreuzung der Wald- und Waldenserstraße von einem mit Stroh beladenen Lastwagen überfahren und auf der Stelle getötet. — Kürzlich kenterte auf dem Rummelsburger See nachts ein mit 8 Personen besetztes altes Segelboot. Sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Drei von ihnen ertranken, während die übrigen mit großer Mühe gerettet wurden. Die Ertrunkenen sind die Mitglieder des Märkischen Rudervereins Grunert und Hüttner und der Kaufmann Hänelt, der sich als Gast den Vereinsmitgliedern angeschlossen hatte. — Am Mariannenufer wurde das fünfjährige Töchterchen Marta des Malers Sencel von einem Geschäftswagen überfahren. Man brachte das Kind nach dem Krankenhause Bethanien, wo es bald nach der Aufnahme starb.

Provinz Ostpreußen.

Gumbinnen. In der Essigfabrik von Krüger in der Wilhelmstraße brach Feuer aus. Das Hintergebäude wurde vollständig ein Raub der Flammen. Dem Bäckermeister Rieder verbrannte ein beträchtlicher Mehlvorrat; dem Restaurateur Rost brannte eine Küche und ein Schlafzimmer aus. Anscheinend ist das Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden.

Mehlsack. Das 60jährige Priesterjubiläum feierte Benefiziat Eduard Holzmann in Mehlsack. Geboren 1827 in Mehlsack, wurde er nach seiner Priesterweihe am 21. Mai 1853 in seiner Vaterstadt als Vikar angestellt, 1859 zweiter und 1860 erster Kaplan an der Pfarrkirche daselbst. Fünf Erzpriester sind während seiner Amtszeit in Mehlsack gestorben. Nach dem Tode des Erzpriesters Hohendorf verwaltete er sechs Jahre lang (1880—1886) während des Kulturkampfes mit großem Eifer die Pfarrstelle.

Mühlhausen. Bei Gastwirt Seidler in Herrndorf brach Feuer aus. Es brannte das massive Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern vollständig aus. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Herr S. erleidet bedeutenden Schaden, da Mobiliar und Warenlager unversichert waren. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der ordentliche Professor der mittleren und neueren Geschichte an der Albertina in Königsberg, Geh. Regierungsrat Dr. phil. Hans Prutz, beging seinen 70. Geburtstag.

Culm. Ein unrühmliches Heldenstück vollführte der Tischler Ignatz Czaster von hier, indem er eine Wette auf 10 Mk. gewann, in einem Zuge einen Liter Kognak auszutrinken und dann ohne zu schwanken nach Hause zu gehen. Er trank sogar auf dem Heimwege noch zwei Glas Bier. In der Nacht erkrankte er aber sogleich so schwer, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er nach wenigen Stunden starb.

Flatow. Auf eigenartige Weise ist der Revierförster Linde ums Leben gekommen. Als er mit seinem Wagen durch den Wald fuhr, löste sich plötzlich ein Wagenrad und brachte den Wagen ins Wanken. Linde hatte sein geladenes Gewehr um die Schulter gehängt. Das Gewehr entlud sich und der Schuß traf Linde am Halse, zerriß die Schlagader und führte seinen Tod herbei.

Provinz Pommern.

Usedom. Der Kreistag des Kreises Usedom-Wollin bewilligte zum Regierungsjubiläum des Kaisers je 15,000 Mark für das Kaiserliche Kinderheim in Bad Ahlbeck und zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Der Vergolder Heinrich Sievers konnte auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit in dem Geschäft des Herrn Kock (früher Heuck), Holstenstraße, zurückblicken.

Apenrade. Nach 41jähriger Abwesenheit ist ein Bruder des Tischlermeisters Metz-Nordertor in die Heimat zurückgekehrt. Metz ist in der Nähe von Adelaide, in Australien, als Gärtner ansässig.

Garding. Der Besitz des Landmannes J. Nissen in Ritzbüll wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß die Bewohner nichts retten konnten. Der Gebäudeschaden beträgt 20,000 Mark.

Garstedt. Die vor Jahren für 27,000 Mark erworbene Stelle des Peter Lüdemann in Garstedt wurde an eine Terrain-Gesellschaft für 134,000 Mark verkauft.

Gut Bothkamp. Durch eine Feuersbrunst wurden sämtliche Gebäude des Hofes Schönhagen in Asche gelegt. Das Feuer kam im Herrenhause aus, und es dauerte nicht lange, da standen alle übrigen Gebäude, die bei dem Ostwind sämtlich in der Windrichtung lagen, in Flammen.

Provinz Schlesien.

Pasterwitz, Kr. Breslau. Beim Abbruch einer alten Wassermühle wurden auf dem hiesigen Dominium eine große Menge alter Münzen gefunden, größtenteils aus der Zeit Friedrichs des Großen bis etwa 1806. Es waren meist alte Silbergroschen, ungefähr 20 Stück, darunter auch einige Goldstücke vom Jahre 1752.

Rybnik. Dem Architekten Max Krusemark in Münster in Westfalen, einem geborenen Breslauer, ist der Auftrag zuteil geworden, für die 1813 Gefallenen im Park des Schlosses Rauden ein monumentales Kriegerdenkmal zu errichten. Das Denkmal, das vom Kreiskriegerverband Rybnik gestiftet ist, wird bereits Ende Juni eingeweiht werden. Es stellt einen dorischen Tempel dar.

Sprottau. Als Einbrecher ist von der hiesigen Polizei der Barbier- und Friseurgehilfe Georg Igel, gebürtig aus Breslau, verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Igel war Verwalter der in Oberleschen hiesigen Kreises domizilierenden Filiale der Barbier- und Friseurfirma Hax auf dem Truppenübungsplatze Neuhammer. Er erbrach seine Filialkasse und stahl daraus 50 Mark, um sich in Sprottau kräftig zu amüsieren. Igel wurde hier verhaftet.

Provinz Posen.

Budsin. Durch Vermittelung der Deutschen Mittelstandskasse in Posen hat der Landwirt Busse in Jankendorf seine etwa 130 Morgen große Wirtschaft an den Landwirt Bauers verkauft.

Lindenwerder. In einem Stauwerk bei Lindenwerder brach ein Rammgerüst zusammen und begrub zwei Arbeiter und einen Polier unter sich. Die Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon, der Polier erlitt den Tod.

Rawitsch. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Chaussee von hier nach Friedrichsweiler. Die Pferde des Landwirts Dzitschak scheuten vor einem vorbeifahrenden Automobil, gingen durch und rannten gegen einen Chausseebaum. Dzitschak und ein weiterer Insasse wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei sie schwere Kopfverletzungen bezw. mehreren Rippenbrüche davontrugen.

Provinz Sachsen.

Quedlinburg. Die Firma Gustav Faßbauer hier, Papierwarenfabrik und Buchdruckerei, konnte auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Das Geschäft befindet sich noch heute im Besitze der Familie Faßbauer und war es dessen Begründer, Herrn G. Faßbauer, beschieden, diesen Tag zu erleben.

Stendal. Das städtische Gymnasium zu Stendal vollendet in diesem Sommer das 575. Jahr seines Bestehens. Es ist beabsichtigt, das Jubiläum im Herbst, und zwar unmittelbar vor den Michaelisferien festlich zu begehen.

Wernigerode. Der 28jährige Bankbeamte Fritz Weber aus Halle wurde in halber Höhe des Ilsefelsens, unweit der sogenannten Hexentreppe in Ilsenburg, tot aufgefunden. Der junge Mann hat sich in einem Anfall von geistiger Depression vom Gipfel des Felsens herabgestürzt und hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß der Tod sofort eingetreten ist.

Provinz Hannover.

Hannover. Geheimer Justizrat Amtsgerichtsrat Franz Reinking ist in Hannover gestorben. Geheimrat Reinking war im Jahre 1869 als Referendar in den Justizdienst getreten. 1874 wurde er nach bestandenem großen Staatsexamen zum Gerichtsassessor beim Amtsgericht Esens in Ostfriesland ernannt. 1875 erfolgte dort seine Ernennung zum Amtsrichter. In gleicher Amtseigenschaft wurde er 1879 zum Amtsgericht Gifhorn versetzt, wo er 1888 zum Amtsgerichtsrat ernannt wurde. Seinem Wunsche gemäß erfolgte 1890 seine Versetzung an das Amtsgericht Hannover, wo er bis vor kurzem tätig war. — Oberleutnant Kurt v. Steuben im Königsulanen-Regiment ist an Diphtheritis gestorben. Der Verstorbene war mit einer Tochter des verstorbenen Landeshauptmanns Lichtenberg vermählt. v. Steuben gehörte bis zu seiner Versetzung in das Königulanen-Regiment dem Thüringischen Ulanenregiment No. 6 in Hanau an, in dem er 1901 Offizier wurde. Von 1907 bis 1909 war er zum Militärinstitut kommandiert.

Provinz Westfalen.

Salzkotten. Die Stadt kaufte den Neuschchen Garten an der Paderborner Chaussee für 6500 Mark an, um darauf eine Wohnung für den Amtsrichter zu erbauen. Das Gebäude muß bis zum 27. September bezugsfähig sein.

Soest. Der 25 Jahre alte Otto Schultz aus Oldesloe versuchte jüngst sich gegen 5½ Uhr zwischen dem Jakobi- und dem Nöttentore vor den Kleinbahnzug zu werfen, wurde aber zur Seite geschleudert und mit mit schweren inneren Verletzungen in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Warburg. Ein Automobil-Unglück ereignete sich vor einiger Zeit auf der Chaussee zwischen Korbach und Arolsen. Das Automobil des Herrn K. von hier wollte einer auf der Straße befindlichen Dampfwalze ausweichen, kam aber dabei ins Gleiten und stürzte die dortige Böschung herab. Der Chauffeur erlitt einen Rippenbruch und wurde in das Krankenhaus nach Korbach gebracht. Der Besitzer K. erlitt mehrere allerdings leichtere Verletzungen im Rücken.

Rheinprovinz.

Benrath. Kürzlich waren 25 Jahre verflossen, daß Herr Fritz Nebe als Direktor und Teilhaber in die Firma Balcke, Tellering & Co., Aktiengesellschaft, hier, eintrat. Aus diesem Anlasse brachten die Angestellten und Arbeiter der drei Werke der Firma Benrath, Hilden und Immigrath dem Jubilar eine Ovation dar, bestehend in einem großen Fackelzuge. — Der Installateur Franz Einig konnte auf eine 25jährige Tätigkeit beim städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk zurückblicken.

Bracht (Kreis Kempen). Der hiesige katholische Pfarrer Kroll beging sein goldenes Priesterjubiläum und das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit als Pfarrer der Gemeinde.

Düsseldorf. Ein folgenschwerer Automobilunfall ereignete sich in der Nähe des Ortes Büderich. Ein Automobil, in dem fünf Studenten der Kölner Handelshochschule von Krefeld nach Köln zurückfahren wollten, fuhr infolge Versagens der Steuerung einen Baum um, und dann gegen ein Haus, wobei einige der Insassen aus dem Wagen herausgeschleudert wurden. Der Handelshochschüler Paul Weyerbusch aus Elberfeld wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus in Düsseldorf-Heerd starb. Ein anderer junger Mann konnte nach Anlegung eines Notverbandes nach Köln gebracht werden. Die übrigen Handelshochschüler kamen mit leichten Quetschungen davon. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Provinz Hessen-Nassau.

Mengsberg bei Treysa. In körperlicher Frische und geistiger Rüstigkeit begingen die Eheleute Stock dahier das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Pfarrer Damm überreichte in Gegenwart geladener Gäste das vom Kaiser gestiftete Ehengeschenk.

Wernshausen. Auf dem Bußhof bei Breitungen sind die den Firmen E. und S. Fischer in Wernshausen und Gebrüder Roßbach in Breitungen gehörigen Scheunen niedergebrannt. Der Schaden ist sehr erheblich.

Witzenhausen. Im benachbarten Kleinalmerode brannte das Wohnhaus des Zigarrenmeisters Martin Niemeyer mit den Nebengebäuden vollständig ab.

Mitteldeutsche Staaten.

Buflleben. Die diamantene Hochzeit feierten die Ehepaare Eckfachs und Oswald dahier und August Ficker in Obersachsenfeld, die goldene Hochzeit die Ehepaare August Müller in Buttelstedt, Johannes Wolff in Mittelstille, Julius Briebach in Köstritz, Georg Dittmar in Walldorf und Sebastian Dötschel in Gestungshausen.

Dessau. In dem benachbarten Kleutsch wollte der 32jährige Landwirt Otto Rönicke eine Ackerwalze von der Straße in sein Gehöft einbringen. Hierbei ging das 3jährige, neu angekaufte Spannpferd durch, Rönicke kam unter die Walze zu liegen und starb an den erlittenen schweren Kopfverletzungen.

Sachsen.

Oschatz. Beim Hindernisnehmen stürzte der Ulan Tristler von der 1. Eskadron des hiesigen Ulanenregiments. Er zog sich eine leichte Gehirnerschütterung zu.

Priestewitz. Hier hatte sich die 86jährige Witwe Hartmann mit irgend etwas am Ofen zu schaffen gemacht, wobei wahrscheinlich glühende Kohlen aus der Feuerung fielen, die ihre Kleider in Brand setzten. Hilfsbereiten Leuten gelang es zwar, den Brand noch rechtzeitig zu ersticken, jedoch hat die alte Frau nicht unbedenkliche Brandwunden im Gesicht und an den Glieder davongetragen. Sie wurde nach dem städtischen Krankenhause zu Großenhain überführt.

Roßcolin. Der hiesige Königlich Sächsische Militärverein beging am 1. und 2. Juni sein 50jähriges Bestehen in festlicher Weise.

Wurzen. In Leipzig, wo er Heilung suchte, verschied der Stadtrat Kaufmann Ferd. Schreiber von hier im Alter von 63 Jahren. Er gehörte dem Stadtverordneten- und Ratskollegium seit einer langen Reihe von Jahren an und hat sich mancherlei Verdienste um die Stadt erworben. U. a. war er Vorsitzender des Aufsichtsrates der Wurzener Bank und des Verschönerungsvereins.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der langjährige Hausmeister des Freiherrn von Heyl, Wilhelm von der Schmidt, in der Wilhelminenstraße, beging in voller Rüstigkeit das Fest seiner silbernen Hochzeit. Dem Ehepaare wurden besonders von der Familie von Heyl außerordentliche Ehrungen zuteil.

Burstadt. In der chemischen Fabrik Wohlgelegen, zwischen Mannheim und Lampertheim, ereignete sich ein sehr schwerer Unglücksfall. Ein mit kochender Säure gefüllter Kessel explodierte, und die Flüssigkeit ergoß sich über die Arbeiter Jakob Kaltenbacher von Wohlgelegen und Heinrich Fettel von Burstadt, die beide mit furchtbaren Brandwunden in das Krankenhaus nach Mannheim gebracht werden mußten.

Groß Gerau. Im nahen Leeheim feierte das Konrad Wintersche Ehepaar das goldene Hochzeitsfest. Der Großherzog verlieh dem Jubelpaar sein Bild.

Mörfelden. Hier sind ein paar Ladendiebstähle von den Verbrechern erfolgt, die in den letzten Wochen ganz Rheinhessen und das südliche Nassau in Atem hielten. Vier Einbrecher wurden in dem Keller des Geschäfts von Jakob Schulmayer überrascht. Sie ergriffen sofort die Flucht, konnten aber verhaftet werden. In ihrem Besitze befanden sich mehrere geladene Revolver, die ihnen abgenommen wurden.

Dieburg. Die 13jährige Tochter des Jakob Voll von hier, die beim Lockenbrennen sich infolge Explodierens des Spiritusapparates schwere schwere Brandwunden zuzog, ist ihren Verletzungen erlegen.

Bayern.

München. Ein langgesuchter Bauernfänger konnte endlich von der Polizei verhaftet werden, nachdem er kurz vorher in einem Teesalon in der Dachauerstraße beim Riemenstechen einem Fremden 200 Mark abgenommen hatte. Vor der Verhaftung prügelte das Publikum den Gauner noch weidlich durch.

Aichach. Ein Mitkämpfer an den Kriegen 1866 und 1870—71, Oberleutnant a. D. Ignaz Mühlhofer, zuletzt im 12. Inf.-Regt., vollendete am 24. Mai in Floß das 70. Lebensjahr.

Deggendorf. In Deggendorf ist im Alter von 74 Jahren der Buchbindermeister und Schreibwarengeschäftsinhaber Högn gestorben. Högn, der lange Jahre Mitglied der städtischen Kollegien war, gehörte von 1893 bis 1899 dem Landrat von Niederbayern und von 1899 bis 1906 dem Landtag als Mitglied des Zentrums an.

Frankenholz. Auf Schacht 3 der hiesigen Grube verunglückte der Bergmann Karl Simon von Sangerhof bei Kusel. Durch herabstürzende Felsmassen erlitt er einen schweren Schädelbruch, dem er noch am gleichen Tage erlag.

Landsberg. Der frühere Landtagsabgeordnete für den Bezirk Landsberg a. L. (1901—1911) und langjährige Bürgermeister der Gemeinde Urspring Michael Mößmer feierte neulich in Steingaden seinen 70. Geburtstag.

Landshut. Seinen 94. Geburtstag konnte am 23. Mai der seit dem 24. Oktober 1877 in Landshut im Ruhestande lebende Stadt- und Landrichter a. D. Albert Kummer feiern. Geboren zu Füssen, absolvierte er 1838 das Gymnasium in München, studierte dann an den Universitäten München und Würzburg. 1847 wurde er Akzessist am Appellgericht in Neuburg a. D. und 1851 rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Kempten. Im Jahre 1854 trat er wieder in den Staatsdienst zurück.

Neu-Ulm. Nach langem, schwerem Leiden verstarb in Neu-Ulm der Obersekretär der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Donaukreis in Ulm, Herr Karl Sprandel, ein weit und breit bekannter und allseits geachteter Mann.

Obernheim a. G. Herr Dr. Nagel dahier erwarb das Pfeiferſche Anwesen in der Bahnhofstraße um 16,000 Mark, was jedenfalls zur Errichtung einer Klinik dienen soll.

Württemberg.

Aalen. Bei dem kürzlich über unsere Gegend hereingebrochenen schweren Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Bernhand Holz in dem benachbarten Hüttlingen, das in kurzer Zeit völlig eingeäschert wurde. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

Blaubeuren. Metzgermeister Brommer feierte neulich mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit mit Kirchgang und Festmahl im „Löwen". Das Jubelpaar wurde unter anderem auch durch ein Geschenk des Königs erfreut.

Calw. In Zwerenberg ist das Blaichsche Anwesen niedergebrannt. Die Bewohner mußten sich durch das Fenster retten. Das Vieh wurde geborgen, das Mobilar verbrannte. Ein Kamindefekt scheint die Brandursache zu sein.

Dornhan. Unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde feierten Bauer Jakob Friedrich Wandel (24 Höfe) und seine Ehefrau Anna Judith, geb. Kuder, die goldene Hochzeit. Zur Erinnerung an die Jubelfeier hatte ihnen der König eine goldbronzene Tafel mit seinem Bildnis zugehen lassen.

Feuerbach. Der verwitwete städtische Arbeiter Gottlieb Krebs wurde beim Fällen einer Pappel in der Bergstraße von dem vorzeitig umstürzenden Stamm so schwer getroffen, daß er im Krankenhause nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlag.

Münsingen. Im hiesigen Krankenhause ist der 18jährige Gestütsanwärter Heckeler gestorben, der mit schweren Verletzungen von Marbach a. d. Lauter eingeliefert worden war. Er hatte mit zwei Hengsten auf den Haberfeldern gewalzt. Die Pferde wurden unruhig; Heckeler geriet unter die Walze und wurde überfahren.

Schiltach. In der Tuchfabrik von Karlin & Cie. entstand hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der verheiratete Monteur Mauk war mit dem Abmontieren einer in beträchtlicher Höhe befindlichen Transmissionswelle beschäftigt, als diese plötzlich aus dem Lager gehoben wurde und den Bedauernswerten derart einzwängte, daß er nur noch durch Anseilen aus seiner schrecklichen Lage befreit werden konnte. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus gebracht, wo der Arzt einen doppelten Oberschenkelbruch und schwere Verletzungen am Unterleib feststellte.

Tübingen. Der Tübinger Universitätshörer Julius Brand ist bei einer Tour auf den Scheffauer Kaiser von einer Felsscharte abgestürzt und wurde lebensgefährlich verletzt ins Kufsteiner Krankenhaus gebracht.

Baden.

Achern. Der Direktor der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt Geh. Rat Dr. Schüle feiert sein 50jähriges Aerztejubiläum am 4. Juli.

Aufen. Das Anwesen des K. Käer wurde durch Feuer vollständig eingeäschert. Von den Fahrnissen ist der größte Teil verbrannt. Das Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

Blumenfeld (A. Engen). Der an der Hochspannungsleitung bei Tengen arbeitende 24jährige Monteur Arzner von Hogschür kam den Drähten zu nahe und wurde von dem elektrischen Strom derart verbrannt, daß der Tod des Verunglückten alsbald eintrat.

Gutach. Der ledige, 40 Jahre alte Halbkrüppel Gustav Wöhrle, Kienholzhändler von hier, verübte einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Revolver in den Kiefer schoß. Unter unsäglichen Schmerzen fand er sein Ende.

Haslach i. K. Im Haißschen Hammerwerk wurde der 17jährige Xaver Schmalz, der an einem Dampfhammer mitzubedienen hatte, von diesem am Kopf erfaßt und auf der Stelle getötet.

Lörrach. Hier starb im Alter von 82 Jahren Hauptlehrer a. D. Johannes Ziegler nach kurzer Krankheit. Seine Mußestunden widmete er der Schriftstellerei und veröffentlichte in den Tagesblättern der Umgebung eine große Anzahl Gedichte.

Mannheim. Die ledige 27 Jahre alte Kellnerin Josephine Jeroschnyk trank in ihrer Wohnung eine Kupervitriollösung. Sie wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus übetführt. Das Motiv der Tat ist in Liebeskummer zu suchen.

Martdorf. In Fitzenweiler brannte das Anwesen des Landwirts Fr. Berger vollständig nieder. Der Brandgeschädigte ist versichert.

Rauenberg. Ein seltenes Fest konnte die hiesige Hebamme, Frau Stier, feiern, nämlich ihr 50jähriges Dienstjubiläum. Zu diesem Zwecke war im Lindensaale eine kleine Feier veranstaltet worden. Herr Bürgermeister Stier übergab der Jubilarin ein Geschenk der Gemeinde.

Zarten (A. Freiburg). Der 62 Jahre alte verheiratete frühere Ratschreiber Ganter von hier stürzte so unglücklich vom Rade, daß er bald darauf tot war.

Rheinpfalz.

Frankenthal. Die 38 Jahre alte Tochter des Landwirts Ph. Junker in Colgenstein schlug während eines Wortwechsels ihrem Vater eine Axt auf den Kopf. Der alte Mann wurde in bewußtlosem Zustande weggeschafft und ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Täterin wurde verhaftet.

Rorheim. Die goldene Hochzeit begingen die Eheleute Augustin und Barbara Trutzel. Das Jubelpaar, um das sich 3 Kinder und 16 Enkelkinder scharten, ist im Vollbesitz körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Regenstauf. Die frühere langjährige Oberin der Armen Schulschwestern in Regenstauf Jubilarin M. Cornelia Pfahler ist in Amberg im 85. Lebensjahre gestorben. Sie war 1828 zu Spalt geboren und 1854 in den Orden eingetreten.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Auf der Straße von einem Fensterladen erschlagen wurde eine etwa 40 Jahre alte Frau. Die Frau kam aus der Kirche und wollte den Steinplatz passieren, als Ecke Trompetergasse und Steinplatz aus dem zweiten Stock eines Hauses ein Fensterladen, der anscheinend schlecht befestigt war, herab und der Frau direkt auf den Kopf fiel, so daß die Hirnschale zertrümmert wurde. Die Getroffene fiel mit der Stirn auf den Bordstein, wodurch sie noch weitere Verletzungen davontrug. In schwerverletztem Zustande wurde die Bedauernswerte mittels Spitalauto ins Bürgerspital verbracht, wo sie noch während der Nacht starb. Die Verunglückte ist die 44 Jahre alte Witwe Strohschein aus der Niederbronner Straße; sie war bei der Billettausgabe am Bahnhofe beschäftigt.

Bischweiler. Als der Briefträger Heinrich mit einem mit Paketen beladenen Wagen über die Geleise fahren wollte, wurde sein Karren von dem durchfahrenden Straßburger Schnellzug überfahren und er selbst an eine Mauer gedrückt. Bewußtlos wurde er aufgehoben und in das Spital gebracht, wo er bald darauf seinen Geist aufgab.

Metz. Das Ehepaar Robert-François in Montigny bei Metz feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Nach der religiösen Feier in der Kirche, wobei ein Enkel des Jubelpaares, der Abbé Robert von Saint Pierre in Nancy, die Dankmesse zelebrierte, überreichte in Abwesenheit des Pfarrers ein Vikar der Pfarrkirche die von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete Ehejubiläumsmedaille.

Müttersholz. Die Nichtbeachtung einer kleinen Wunde mußte der beim Postamt in Diemeringen angestellte 40 Jahre alte Leitungsaufseher Jakob Walter schwer büßen. Er hatte sich im Dienste eine kleine Wunde am Fuße zugezogen, die immer schlimmer wurde. Als der Arzt hinzugezogen wurde, war es bereits zu spät. Um das Leben zu retten, mußte Walter das Bein opfern.

Mecklenburg.

Bützow. Ein Feuer brach in Selow aus. Dortselbst ist das Bienenschauer des Büdners Köster mit sämtlichen darin befindlichen Körben ein Raub der Flammen geworden. Der Brand soll durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, verursacht sein.

Neustadt. In Lüblow wollte die Frau des Häuslers Jastram Heu vom Boden holen. Hierbei stürzte sie von der Leiter und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie schon nach kurzer Zeit starb. Die so jäh aus dem Leben gerissene Frau hinterläßt ihrem Ehemann sieben Kinder.

Ribnitz. Den Büdner Gauschen Eheleuten in Blankenhagen, welche kürzlich ihre goldene Hochzeit feierten, ließ der Großherzog nachträglich ein Glückwunschschreiben mit einem Geldgeschenk zugehen. — Auf dem Majorsgute Freudenberg brach im Schafstall Feuer aus. Das Dach des Stalles stand schon in Brand, als man das Feuer gewahrte, und der Schafbestand von etwa 750 Stück kam in den Flammen um. Es galt nur noch, die anliegenden Gebäude, Pferdestall und Scheune zu schützen, was unter der umsichtigen Leitung des Inspektors, des Sohnes des Besitzers Albrecht, und mit Hilfe der Nachbarn und der Ribnitzer Wehr gelang. Den Schaden von etwa 50,000 Mark haben verschiedene Versicherungen zu decken.

Freie Städte.

Hamburg. Professor Dr. Justus Brinckmann, der Schöpfer und Direktor des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe, der dieser Tage seinen 70. Geburtstag feierte, hat sich allen Feierlichkeiten durch eine längere Reise entzogen. Nach seiner Rückkehr werden ihm seine Freunde eine größere Summe zur freien Verfügung für das Museum überreichen. Die vor längerer Zeit eröffnete Subskription hat bisher den Betrag von etwas über 50,000 Mark ergeben, wird aber bis zur Rückkehr Brinckmanns fortgesetzt. — Herr Hermann Meyer, Botenmeister bei der Kommerz- und Diskonto-Bank, feierte das Jubiläum seiner 25jährigen Dienstzeit. — Seinen sechzigsten Geburtstag feierte der Großindustrielle Heinrich Freese. Herr Freese wurde 1853 in Hamburg als Sohn des Fabrik- und Gutsbesitzers Heinrich Johann Marcus Freese, des Begründers der deutschen Jalousie-Fabrikation, geboren. — Die Trauerfeier für Herrn Gustav Crasemann, den im 83. Lebensjahre gestorbenen Inhaber der Firma C. A. Crasemann & Co., fand in der Kapelle des Jakobikirchhofes statt.

Lübeck. Kürzlich wollte die 18 Jahre alte Frau Giermann in der Hafenstraße auf dem Spirituskocher eine Speise bereiten. Hierbei stieß sie den Kocher um und der ausfließende Spiritus setzte ihre Kleider in Brand. Sie erlitt derartige Verletzungen, daß sie in der Nacht darauf verstarb. — Der Schaden, den das Großfeuer im Warenhause von Rudolf Karstadt angerichtet hat, ist noch viel bedeutender, als ursprünglich angenommen wurde. Die gesamten Warenbestände des Riesengeschäftes waren mit rund 2 Millionen Mark versichert und das Geschäftshaus mit 800,000 Mark. Der Schaden am Gebäude wird auf 320,000 Mark geschätzt. Der Schaden an den Einrichtungsgegenständen und Waren wird auf 60—65 Prozent veranschlagt, sodaß ein Gesamtschaden von 1,650,000 Mark herauskommt.

Schweiz.

Bern. Eine Berner Dame, die nicht genannt sein möchte, hat dem Fonds für ein schweizerisches Taubstummenheim 20,000 Fr. geschenkt.

Altbüron. Hier starb plötzlich Herr Kasimir Steiner, Schmied, im Alter von erst 40 Jahren. Steiner war ein Meister in seinem Berufe, in weiten Kreisen bekannt als tüchtiger Huf- und Wagenschmied.

Arlesheim. Neulich ist hier Herr W. Krayer-Richard zu Grabe getragen worden, ein Mann, der lange Jahre hindurch der Gemeinde sowie dem Bezirk in verschiedenen Aemtern und Stellungen treu und gewissenhaft gedient hat.

Basel. Ein seltenes Jubiläum feierte hier kürzlich ein in Ehren grau gewordenes Arbeiterehepaar in Kleinbasel. Herr Martin Jantz und dessen Gattin, Frau Marie geb. Hiegel, feierten an diesem Tage die 60jährige Wiederkehr ihres Hochzeitstages, mit welchem Anlaß in der Matthäuskirche, nachmittags 2 Uhr, eine bescheidene kirchliche Feier verbunden war.

Bözingen. Hier war der Landwirt Fritz v. Käuel seinem eine Wirtschaft führenden Sohne Emil behilflich, ein Faß Wein in den Keller zu schaffen. Der Sohn hielt oben das Faß an einem Seil, während der Vater etwas weiter unten auf der Treppe stand. Da riß das Seil und das Faß stürzte über den Vater hinweg, warf ihn zu Boden und zerdrückte ihm den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Bulle. Der 45jährige Förster in Bellegrade, Alphonse Cottier, Vater von 14 Kindern, verunglückte, als er Heu von der Alp herunterholte. Er stürzte ab, erlitt einen Schädelbruch und wurde als Leiche aufgefunden.

Eptingen. Am Nordfuße der Lauchfluh wurde der in Basel wohnhafte, seit drei Tagen vermißte, siebenundzwanzigjährige Leo Fischer aus Böhmen tot aufgefunden. Er ist wahrscheinlich im Dunkel der Nacht über die Felsen gestürzt.

Genf. Die Polizei verhaftete kürzlich 2 italienische Arbeiter, Pietro Fasini und Luigi Etesio, die wegen Mordversuchs in Interlaken von der bernischen Polizei gesucht werden. Sie gestehen die Tat ein, behaupten aber in Notwehr gehandelt zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Eine furchtbare Szene spielte sich neulich vor dem Hause Nr. 34 der Porzellangasse ab. Ein ungefähr zwölfjähriger Junge wollte vor dem Hause die Straße überqueren, als in schnellem Tempo ein Automobil dahergerast kam. Der Junge konnte nicht mehr ausweichen, wurde von dem Automobil niedergestoßen und blieb auf der Stelle tot. Er hatte einen Bruch des Schädelgrundes und schwere innere Verletzungen erlitten. Die Identität des Toten ist unbekannt. — Der Gemeinderat des 3. Bezirkes, Schuhmachermeister Anton Fogl, ist nach langem Leiden im 55. Lebensjahre gestorben. Fogl, der dem Wiener Gemeinderate seit dem 25. April 1910 als Mandatar des 3. Wahlkörpers angehörte, war Vorsteherstellvertreter der Schuhmachergenossenschaft und Erster Vizepräsident des Gewerbe- und Handelsvereines im 3. Bezirke. — Vor 25 Jahren trat der städtische Ratsdiener Josef Leitgeb in den städtischen Dienst. Er ist seit einer langen Reihe von Jahren mit dem Transport der Kinder, welche nicht nach Wien zuständig sind, in ihre Heimatsgemeinde betraut. Er ist gegenwärtig der Magistratsabteilung für Armenkinderpflege zugeteilt. Anläßlich seines Jubiläums hielt der Vorstand dieser Abteilung, Magistratsrat Dr. Weiser, an den Jubilar eine herzliche Ansprache. — Herr Karl Schulhof, Kaufmann in Wien, ist am 11. Mai im Alter von 56 Jahren gestorben. — Kürzlich sind an der Ecke der Landon- Albertgasse zwei Autotaxi zusammengestoßen. Der Chauffeur des einen, der 37jährige Karl Joithauser, wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt außer einem Nervenchok eine Verrenkung des rechten Schultergelenkes, Quetschungen der rechten Brustseite und Wunden im Gesichte. Joithauser wurde von der Filiale der Rettungsgesellschaft verbunden und in die Unfallstation gebracht.

Bodenbach. In der der Witwe Frau Marie Hübner gehörigen 400 Jahre alten Mahlmühle in Nieder-Allgersdorf, der sogenannten „Bestlermühle", brach ein Feuer aus, welches das große Gebäude in kurzer Zeit fast vollständig einäscherte. Sogar die in den Keller eingebaute Mühleneinrichtung wurde vernichtet. Die Mühle samt der dazugehörigen Bäckerei war seit einem Jahre an den Bäckermeister Franz Hantschke verpachtet.

Budapest. Der Gutsbesitzer Ludwig Kocsis aus Ujtorda hat sich in furchtbarer Weise zu töten versucht. Er hat aus einem Revolver fünf Schüsse gegen sich abgegeben, vier in den Kopf und einen in die Brust. Alle Schüsse trafen und verletzten die Gehirnhaut und den Herzbeutel. Die schwierige und äußerst schmerzvolle Operation ließ der Selbstmordkandidat ohne Narkose und ohne einen Schmerzenslaut über sich ergehen. Als die Aerzte sich entfernten, holte Kocsis sein Taschenmesser und stieß sich die Klinge tief in den Unterleib. Der Selbstmörder ist noch am Leben und wird jetzt scharf bewacht. — Das Mitglied des Magnatenhauses Dr. Friedrich Freiherr von Koranyi ist gestorben. Baron Friedrich Karonyi gehörte zu den hervorragendsten Internisten Ungarns. Er war bereits seit langer Zeit kränklich und verschlimmerte sich sein Zustand derart, daß binnen wenigen Stunden der Tod eintrat.

Hulwaken. In Hulwaken bei Zabrzeh wurde in einem Straßengraben der 45jährige unterstandlose Maschinenwärter Josef Kubecza als Leiche aufgefunden. Als Todesursache wurde Alkoholvergiftung festgestellt.

Preßburg. Hier hat sich ein bedauernswerter Automobilunfall ereignet. Eine sechzigjährige Frau namens Fischer wurde vom Automobil des Wiener Elektrotechnikers Migelein überfahren und auf der Stelle getötet.

Reichenberg i. B. Unter dem Verdachte des vierfachen Raubmordes wurde hier der 39 Jahre alte Wenzel Wolleschensky aus Trzebautitz verhaftet. Er soll den Mord an den Eheleuten Franz und Anna Löbl, deren Tochter Anna und an dem Arbeiter Wenzel Borde in Nieder-

Luxemburg.

Echternach. Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand ein Feuer in der Behausung des Gärtners J. Peter Dell. Sie wurde samt Mobiliar ein Raub der Flammen. Der Schaden in Höhe von 10,000 Fr. ist durch Versicherung gedeckt.

Reispelt. Beim Vorüberziehen eines Gewitters schlug der Blitzstrahl in den hiesigen Kirchturm, wobei er teilweise zerstört wurde. Der Schaden in der Höhe von 500 Fr. ist durch Versicherung gedeckt.

Rodingen. Der 26 Jahre alte Bergmann Adam Erbel wurde, während er in einer Galerie zu Fond de gras in Arbeit stand, von einer herunterfallenden Steinmasse getroffen und derart schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach seiner Wohnung hin verschied.

Schoos. Aus unaufgeklärter Ursache entstand in dem Anwesen des hiesigen Ackerers J. P. Grethen ein Feuer; die Scheune samt Futtervorräten und Ackerbaugerätschaften wurde ein Raub der Flammen. Der Rettungsmannschaft gelang es, das Haus teilweise zu schützen und das Vieh in Sicherheit zu bringen. Der Schaden in Höhe von 20,000 Franken ist versichert.

Die Mode.

Eine Neuheit der diesjährigen Sommermode sind die sogenannten Frotté- oder Kräuselstoffe. Es gibt deren verschiedene Arten. Stoffe, an denen die Kräuselung nur angedeutet ist, oder nur in einer gewissen Rauhheit zum Ausdruck kommt, sind unter Umständen ganz hübsch, wenngleich nicht praktisch, da sie den Staub naturgemäß schneller annehmen und festhalten, als die glatten Gewebe; dagegen sind die ganz dicht gekräuselten weniger zu begrüßen. Vor allen Dingen sind sie nicht kleidsam, da sie in den meisten Fällen „stark machen" und daher nur für ganz schlanke Figuren verwendbar sind, die das Minus in den Schein eines Plus umwandeln möchten. Leider werden sie aber auch, weil sie nun einmal modern sind, besonders als Kostüm, auch von Damen getragen, die bei der Wahl ihrer Kleidung von den entgegengesetzten Bestrebungen geleitet werden müßten, aber das unschuldige Opfer eines geschickten Verkäufers geworden sind, dessen Aufgabe es natürlich ist, das große Lager von Frotté-Kostümen, das im nächsten Jahre wertlos ist, „zu räumen".

I.

Frotté-Kostüme sollten nur von schlanken und jungen Erscheinungen getragen werden, und nur wenn sie aus einer sehr guten Werkstatt stammen, die es versteht, den badetuchartigen Charakter des Stoffes durch tadellosen Schnitt und interessante Einzelheiten in der Verarbeitung zu verstecken. Die starke Aufnahme des Stoffes in die Massenproduktion erklärt sich nur dadurch, daß er „einmal etwas anderes ist".

Zur Ergänzung der Seidenkostüme, von denen in früheren Modeberichten die Rede war, dienen mit Vorliebe durchsichtige Spitzenblusen, denen man, damit sie nicht gar zu indiskret wirken, eine Untertaille von Chiffon unterzieht. Gleichfarbige Chiffonblusen werden gern zu den Seidenkostümen getragen; neben ihnen sieht man sehr hübsche Blusen aus Crepe de Chine und anderen weichen mattglänzenden Seiden. Fast alle zeigen den schmalen und tiefen spitzen Ausschnitt, der in diesem Jahre sich so außerordentlicher Beliebtheit erfreut, umrahmt von dicht gezogenen Volants aus dem gleichen Stoff oder, bei schmalen Figuren, nach innen eingelegten Rüschen aus feinem glatten Tüll, die im Nacken manchmal ein wenig durch Draht gesteift sind, um einen kleinen, für viele Gesichter vorteilhaften Medici-Kragen zu bilden.

II.

Von unseren heutigen Bildern zeigt das erste (Fig. 1) ein Jackenkostüm aus weißem Leinen von eigenartigem Schnitt. Die einfache Bluse hat schmale Revers aus dem Leinenstoff, welche sich über der Brust kreuzen und sich nach dem Halse zu verengen. Ihre Enden fallen hier über den Kragen aus schwerer Spitze, der sich im Rükken zu einer Spitze verlängert. An die Taille schließt sich hinten ein langer, viereckiger Schoß, dessen Rand mit einer breiten, schweren Spitze umsäumt ist. Die weit unterhalb der Schultern beginnenden Aermel haben eine tiefe Falte vom Ellbogen bis zum Handgelenk, die von Schleifchen und Häkelknöpfen zusammengehalten wird.

Ein sich eng an den Kopf anlegender Turban-Hut aus feinem Korallenstroh ist der Gegenstand der nächsten Skizze (Fig. 2). Die aufgerollte Krempe, welche dem Hut einen koketten Anstrich gibt, ist auf der rechten Seite etwas breiter, als auf der linken. Die Krone ist ziemlich niedrig, doch wird die Höhe vergrößert durch aufrechtstehende Quetschfalten aus schwarzem Maline, die aus einem ebenfalls in Falten gelegten, die Krone umschließenden Bande aus schwarzem Samt hervortreten. Zwei seidene Rosen in Rosa-Schattierung sind in graziöser Anordnung auf der linken Seite angebracht.

III.

Das nächste Modell (Fig. 3) ist das eines Morgengewandes aus Chambray oder Leinenstoff für ein junges Mädchen von 16 bis 18 Jahren. Obwohl sehr einfach, macht es doch einen höchst gefälligen Eindruck. Die Bluse hat einen linksseitigen Schluß unter einem Streifen Handstickerei auf weißer Leinwand. Bei dem Original ist der Stoff des Kleides blauer Chambray und die Stickerei in Blau und Braun ausgeführt. Letztere findet unterhalb des Gürtels ihre Fortsetzung bis etwa zur Kniehöhe, und das Ende ist mit einer Reihe von gehäkelten Bällchen verziert. Der am Halse gekräuselte Brustlatz besteht aus Batist mit Ecru-Stickerei. Der Rock ist schlicht und ohne Schmuck.

IV.

Pongee oder Seide ist der geeignetste Stoff für das im nächsten Bilde (Fig. 4) vorgeführte Kleid. An die außergewöhnlich langen Schultern schließt sich eine Draperie aus demselben Stoff, die unter einem Knoten gerafft ist und die Stelle der Aermel vertritt. Der Kragen aus bulgarischer Stickerei ist von einer sehr fein gefalteten Stoffrüsche eingefaßt, während der Diagonal-Schluß der Bluse mit einer Soutachelitzen-Verzierung in eigener Farbe verbrämt ist. Der fußfreie Rock hat ein eigenartig geformtes Hüftenjoch, unter welchem die Rücken- und Seitenbahnen ein wenig gekräuselt sind.

V.

Ein reizendes Kleidchen für Mädchen im Alter von 8 bis 10 Jahren tritt uns im nächsten Bilde (Fig. 5) entgegen. Das aus Batist hergestellte Kleid ist von der Schulter bis zum Saum in gerader Linie geschnitten und oben nur leicht gebauscht, um die nötige untere Weite des Rockes zu erzielen. Ein Schulterjoch und schmaler Kragen aus Spitze bilden den oberen Abschluß. Der Rock ist mit zwei Gruppen von Querstreifen aus Stickerei und Spitze verziert.

Das letzte Bild (Fig. 6) zeigt uns ein einfaches Ausgehkleid aus feinem französischen Gingham in zartem Blau, mit schräg geschnittenem Besatz aus dunkelblauem Gingham. An der Bluse ist dieser Besatz im Bolerostil angebracht und vereinigt sich mit der runden Halseinfassung aus demselben Stoff. Der Besatz ist von schmaler Stickerei-Insertion umrandet. Der Rock hat drei Volants, von denen jeder einen Saum aus dem dunkelfarbigen Besatz mit Stickereieinfassung aufweist.

VI.

Widerlegt.

Er: Schon wieder ein neues Kostüm! Sag' mir bloß, wie ich das alles bezahlen soll!

Sie: Aber, lieber Georg, wie soll ich denn das wissen! Ich bin doch deine Frau und nicht dein Ratgeber in Geldangelegenheiten.

Erkannt.

„Ach, Emmy, über alles liebe ich Dich, ich kann an nichts anderes denken als an Dich."

„Ja, aber Sie wissen doch ganz genau, Herr Kunz, daß wir nicht borgen dürfen."

Verleumdung.

Tochter: „Daß aber die Mutter meinen Eduard garnicht leiden will! Sie war doch einmal jung!"

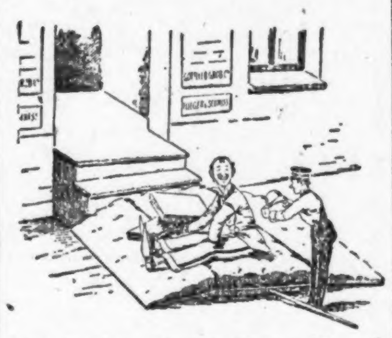
Vater: „Nein, Kind — das ist Verleumdung."

Der Paralysator.

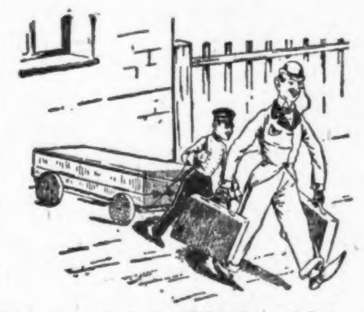
Neueste und praktischste Erfindung für Handlungsreisende.

Herr Plie bei „Aaron Levy" geht
Hier auf die Tour mit Gravität,
Der Knabe Karl zieht hinterdrein
Ein sonderbares Wägelein.

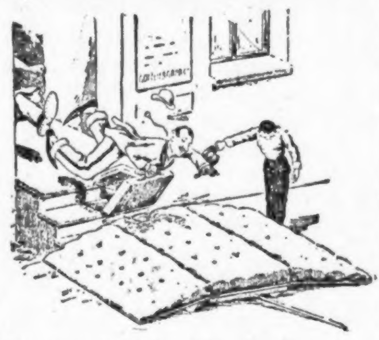
Zuerst spricht vor Herr August Plie
Bei Gottlieb Grob und Kompagnie,
Karl klappt das Wäglein auf und ah!
Die weichsten Polster liegen da!



Das Polster nimmt ihn weich und warm
Wie ein hold Mägdlein in den Arm;
Karl reichet wie ein Kavalier
Graziös ihm seines Hauptes Zier.



Und klappt das Wäglein wieder zu
In allergrößter Seelenruh',
Und Plie stapft mit zufriednem Sinn
Zur nächstgelegenen Firma hin.



Es dauert auch nicht allzulang,
Bis August Plie ganz doucement
Fliegt wieder raus bei Gottlieb Grob,
Doch macht er sich nichts draus — gottlob!

Vielversprechend.

„Mein Fräulein, ich liebe Sie! Lieben Sie mich wieder und wollen Sie die Meine werden?"

„Ja! — Ungeheuer, wie magst Du mit diesen schönen neuen Hosen in diesem Schmutze knien?"

Sprachstudien von der Ausstellung.

Berliner: „Hör'n Sie, Männeken, geht's hier nach „Senegal"?"

Afrikaner: "Ye—e—e—s!"

Berliner: „Ah — you can speak English?"

Afrikaner: „Neee!"

— Ein Gerechter. „Ein paar Goldfüchse hab' ich in der Tasche. Bezahl' ich nun den Schuster oder Schneider? Beide haben dasselbe Anrecht, ich möchte keinen bevorzugen, also — bezahl' ich lieber keinen von beiden!"

Frage und Antwort.

„Aus was ist denn das, was Sie jetzt spielen?"

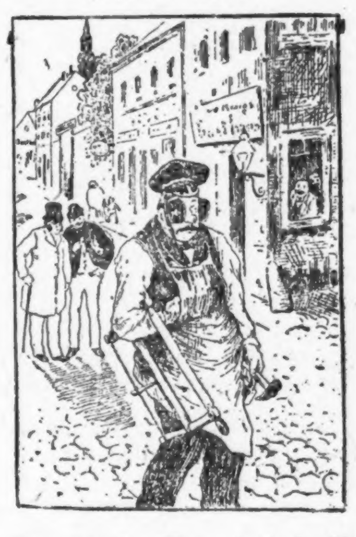
„Na, aus der Drehorgel, dummer Junge."

Große Ausdauer.

Redakteur: Ich muß Ihnen leider die ganze Partie zurückgeben — wird Ihnen denn bei den fortwährenden Mißerfolgen das Dichten nicht zuwider?

Dichter (mit schwärmerischem Augenaufschlag): Mir? — o niemals!

Probates Mittel.



A.: „Hat der Mann dort ein Augenleiden?"

B.: „I bewahre, dem hat ja seine Frau Scheuklappen anfertigen lassen, damit er die vielen Wirtshäuser unterwegs nicht sehen soll!"

Zu viel.

Vermieterin: Warum wollen Sie das Zimmer nicht mieten?

„Lesen Sie doch hier diese Aufschrift! Das kann der Beste nicht vertragen!"

Fremdwörter.

Emporgekommene: Auf Ehr', Herr Leutnant, — i hätt Eana bald nimmer kennt — mit Ihr'n materialischen Schnurbart — seit voriges Jahr!

— Kurz und bündig. „Wie steht's mit der Doppelschraubenschnellpostdampfermaschinistenassistentertürklinke?" — „Die Klinke wird nach Aussage des Maschinenfabrik-, Eisen- und Stahlgießereiaktiengesellschaftsingenieurs in Kürze fertiggestellt sein."

Pech.

Bekannter: Mensch, wie konnten Sie bloß diese zänkische Dame zur Frau wählen?

Sonntagsreiter: Na, freiwillig habe ich es ja auch nicht getan. Ich ritt nämlich kürzlich über den Markt, und da lockte sie meinen widerspenstigen Gaul mit einem Heubündel an das Fenster. Weil nun das Vieh absolut nicht mehr wegzubringen war und die ganze Nachbarschaft schon auf uns aufmerksam wurde, habe ich ihr in der Verlegenheit einen Heiratsantrag gemacht!

— Daher. Wenn man im „Pech" sitzt, das ist klar, — Dann mindert sich der Freunde Schar; — Die denken alle innerlich: — Wer Pech angreift, besudelt sich.

— Starke Zumutung. Richter: Angeklagter, weshalb arbeiten Sie nicht? Landstreicher: Der Doktor hat es mir strengstens verboten! Richter: Warum sind Sie dann nicht zu einem andern Arzt gegangen?

— Im Winter-Kurort. Bauer: Was kostet Kost, Logis und 's Essen? Wirt: In Summa dreißig Mark für die Woche! Bauer: Aber jetzt ist doch ka Summer?

— Boshaft. Briefmarkensammler (Weinhändler): Da habe ich nun vorige Woche eine ganz seltene Marke ergattert, und heute mußte ich erfahren, daß sie gefälscht ist! Stammgast: Und darüber wundern Sie sich?!

Edler Wetteifer.

Bürgermeister (beim Brand): Herr Hauptmann, seh'n Sie doch die Feuerwehrleute raufen dort!

Kommandant: Da wird halt wieder jeder beim Rettungswerk der erste sein wollen.

— Neues Wort. Parvenu (der mit einem verschuldeten Baron in Streit geraten): Ich will mit Ihnen nichts mehr zu schaffen haben, Sie Herabkömmling — Sie!

— Ganz wie zu Hause. Verteidiger (der einen Mörder in seiner Zelle besucht): Ich werde mich etwas hier auf diesen Schemel setzen. Mörder: Bitte, Herr Doktor, tun Sie ganz, als ob Sie hier zu Hause wären.

— Autler untereinander. „Die Gegend von Hintermühlenbach ist sehr teuer." — „Wieso?" — „Die Leute dort haben noch nicht so recht 's Ausweichen gelernt."

— Sonderbares Vergnügen. Frau A.: Wann der Herr Vetter aber so vermögend ist, warum macht er denn nachha an Straßenkehrer? Frau B.: Ja, wissen S', Frau, das tut er bloß zu seinem Vergnügen!

Eigner Herd — Goldes wert. Eignes Bett — auch ganz nett.

— Das Märchen. „Und von da hat der König nie mehr in seinem Leben gelacht." — „Was hat er aber gemacht, wenn ihn jemand gekitzelt hat?"

— Verblümt. Nachbar: Ihre Frau war wohl recht böse, als Sie diese Nacht aus dem Wirtshaus heimkamen? — „Warum? Haben Sie etwas gehört?" Nachbar: Nein, aber bei mir ist ein Bild von der Wand gefallen!

— Ehelicher Zwist. Er: Du hast meine Meinung in dieser Sache nun gehört, — und weiter habe ich nichts zu sagen! Sie: Stimmt, — du hast überhaupt nichts zu sagen.

— Ungefährlich. Förster (zu seinem Gehilfen): „Na, schauen Sie mal den Bankier dort an, das ist doch ein merkwürdiger Schütze, der trifft nicht einmal einen Treiber, was werden sich erst die Hasen von ihm denken?"

Dekadenz.

„Ein sehr schönes Huhn — — legt's auch brav Eier?"

„Damit is 's gefehlt! 's is a schön's jung's Tier — aber im Eierlegen ist's faul."

„Ja, ja, die heutige Jugend!"

— Fatale Kritik. Es war mit der letzten Photographie das alte Ding, wie gewöhnlich. Meine Alma meinte: „Schön wirst du nie, aber allemal sprechend ähnlich."

— Bei dieser Gelegenheit. „Mein Mann wollte sich heute ein Schächtelchen mit Schreibfedern kaufen; da bat ich ihn, mir gleich einen Hut mit Straußfedern mitzubringen."

— Steigerung. Lissi: Warum hast du dich eigentlich mit Martha überworfen?

Frieda: Sie hat die unglaublichsten Dinge über mich erzählt; erst sagte sie, ich sei falsch und schlecht; und als sie dann gar behauptet hat, ich ließe meine Kleider von einer ganz billigen Hausschneiderin nähen, habe ich ihr einfach die Freundschaft gekündigt.

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Juli=Räumungs=Verkauf

Second Floor.

Großer Juli=Räumungs
Verkauf von Kleidern
1.25 bis 1.75 Waschkleider für Damen, spez. zu 99c
$3 bis $4 Waschkleider für Damen, Montag, $1.95
$5 bis 8.50 Seide= u. Serge=Damenkleider, $2.95
6.75 bis 8.50 waschechte od. seid. Damenkleider, $3.95
$10 b. $12.50 Waschkleider für Damen, für $6.75
$10 b. 12.50 Tuch= od. Seidekleider f. Damen, $7.95
$15 b. $18.50 Leinenkleider für Damen, für $8.75
$15 b. $22.50 weißseid. Damenkleider, für $9.75
$17.50 bis $20 Hochzeitskleider für Damen, $9.75
$19.75 b. $23.75 seidene Damenkleider, für $12.75
$25 bis $29.75 seidene Damen=Kleider, für $14.75

Große Juli=Räumung von
Damen=Coats
Fünfzig $7.50 Satin Coats, speziell morgen, $4.75
Fünfundsiebzig $7.50 Serge Coats, spez. für $4.75
Fünfzig $7.50 seidene Regenröcke, Mont., für $4.75
Fünfzig $7.50 mercerized Poplin=Coats, für $4.75
100 12.50 u. $15 schwarze u. Navy Coats, für $8.95
Zwanzig $25 Cravenette Regenröcke, Montag, $10
Fünf $25 Matelasse Coats, morgen zu nur ..$10
Drei $25 weiße Charmeuse Coats, spez. für $13.75
Drei $25 Tan Moire seidene Coats, für $13.75
Zwei $25 weiße Ratine Coats, speziell für $13.75
Drei $37.50 Matelasse Coats, speziell für $13.75

3.95

Groceries
Fünfter Floor
10 Pfund besten granulirten Zucker, bei diesem Räumungsverkauf, morgen zu 39c
California Aprikosen— ganz, spez., Pfd., 6½c.
10 Stücke Marshall's Family oder Columbia Laundry=Seife, 39c.
Chow Chow, extra Qual., Qt. Masonjar, 9c
Speck, mild cured Streifen, Mont., Pfd., 17½c.
Geräuch. Porkschulter, 5—6 Pfd., Pfd., 13½c.

Droguen=Räumung
Haupt=Floor
2=Qt. Heißwasserflaschen, garant., wert 98c, 25c
Elastische Trusses, alle Größen, doppelte Sponge, Gummi=Pads, $1.
Leading American Perfumes, Unze 25c.
Suspensories, $1 wert, 49c; 50c wert, 24c; 25c wert, 13c.
Witch Hazel (15% Alkohol), U. S. P., Quartflasche, 19c.
Gummi=Handschuhe — weicher Finish, neue Waaren, alle Größen, 21c.
Woodburys Gesichtsseife, das Stück, 17c.

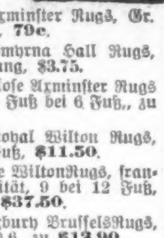
Handtaschen=Räumung
Hauptfloor
Echte Leder=Handtaschen —leicht zerkratzt und Shop Worn; sie aus echtem Leder gemacht und mit Leder gefüttert— auf Neusilber und Lederüberzogenen Gestellen befestigt — mit innerer Kleingeldbörse — Dutzend von verschiedenen Facons, $1 wert, zu 50c

Kurzwaaren=Räumung
Hauptfloor
John J. Clarks bester 6 Cord Maschinen=Zwirn — 7 Spulen, für 23c
Packet Dreß Fasteners, schwarz und weiß, die 5c Sorte, Dutzend, 2c.
Vent=Bone & Schloß Slip Out Kragen Supporters, Karte, 3c.
400 Stück Dreßmakers' Nadeln, 3 Papiere, 5c.
Mourning Pins, — 40 Stück, 10 Boxes, 5c.
Elastische Haarnetze, 5 im Packet, 10c.
100 Yard=Spule beste Marke Maschinenseide, — schwarz und farbig, Spule, für 3½c.
Dorcas Stopfwolle, — schwarz und weiß, 10c Sorte, Dutzend, 5c.
Mercerized Maschinenzwirn, alle Farben, 200=Yard=Spulen, 4c.

Fancy Waaren=Räumung
Zweiter Floor
Boudoirkappen, auf mercerized Battiste schablonirt, vollständig mit Sticknadel und genügend Stickgarn um sie fertig zu machen, 25c
Gürtel, für Kreuzstich schablonirt auf extra schwerem Gürtelstoff, 25c Wert, 9c.

Strumpfwaaren=Räumung
Hauptfloor

Feine leichte Gauze baumwollene Strümpfe f. Damen, nur in schwarz— ganz nahtlos, verstärkte Fersen u. Zehen, 12½c wt., für 8c
Feine seidene Lisle Damen=Strümpfe — ganz nothols doppelte Fersen u. Zehen, 4zöllige Garter=Tops,— schwarz, Tan u. weiß, wt. bis 23c das Paar 15c.
Ganz fashioned Fadenseide=Strümpfe für Damen, ganz regulär gemacht, high spliced Fersen und baumw. Sohlen; Lisle Garter Tops — in schwarz, lohfarbig und weiß, wert $1, zu 59c.

Rugs in einer Räumung
Vierter Floor

$1.50 Reisemust. von Brussels Teppich, 1½ Yds. lang, zu 89c
19c Reisemuster von Carpet Swatches, zu 5c.
$1.35 Axminster Rugs, Gr. 22 bei 36, 79c.
$7.50 Smyrna Hall Rugs, 12 Fuß lang, $3.75.
$10 nahtlose Axminster Rugs Größe 4-6 Fuß bei 6 Fuß., zu $5.90.
22.50 Royal Wilton Rugs, 6 bei 9 Fuß, $11.50.
$55 beste WiltonRugs, französ. Qualität, 9 bei 12 Fuß, groß, zu $37.50.
$18 Roxbury BrusselsRugs, 8.3 bei 10.6, zu $12.90.
35 chinesische u. japanische Matten, Yard, 24c.
50c Linoleums, 6 F. breit, Quadratyard, 29c.

Wie einer sich im Sarg kaufte.

Von Georg von der Gabelentz.

Vincenz Kleffing, dem Wirt „Zum dürren Fuchs", mußte der Tischler schon bei Lebzeiten den Sarg anfertigen, damit die Bretter gehörig austrockneten. Doch das Schicksal ließ den Sarg nicht dazu kommen, Kleffings Ueberreste zu bewahren.

Der Wirt „Zum dürren Fuchs" kehrte einmal in der Nacht bei Nebel und Schneegestöber aus dem nahen Städtchen heim, verfehlte den Weg, weil er allzu lang hinterm Bierkrug gesessen, stürzte in den angeschwollenen Fluß und ertrank. Erst nach Wochen fand man den wassertriefenden Körper und begrub ihn am Ort, wo man ihn ans Land gezogen.

Sein Neffe, gleichfalls Vincenz geheißen, erbte den Gasthof und übernahm mit dem Anwesen zugleich die im Testament festgelegte Verpflichtung, seinem Zwillingsbruder auf dem Hofe Wohnung und Unterhalt zu gewähren. Dieser Zwillingsbruder glich Vincenz in allem bis auf das kleinste Fältchen im Gesicht. Er war ein harmloser, aber vollkommener Narr; konnte weder schreiben noch lesen, tat aber im übrigen willig, was man auch von ihm verlagen mochte.

Durch die Wirtschaft des Trunkenbolds war der Hof herabgekommen, und selten verirrte sich ein Fremder in das schmutzige Gastzimmer. Nur Sonntags fanden sich hin und wieder einige Bürger des Städtchens ein, wenn sie mit den Ihrigen im Wald Pilze oder Beeren gesucht hatten.

Kleffing der jüngere und seine Frau sehnten sich bald wieder nach dem Leben im Städtchen. Ein Geschäft war hier draußen nicht zu machen, und sie dachten täglich darüber nach, wie sie sich des Gasthofs oder wenigstens der lästigen Sorge um den Bruder wieder entledigen könnten. Aber es fiel ihnen kein Ausweg ein, denn Kleffing hatte ja ausdrücklich die Verpflichtung übernommen, den Bruder im Hof zu behalten. Kleffing war ein friedliebender und furchtsamer Mensch, und ließ es sich seufzend gefallen, als schon nach wenigen Monaten seine Frau früh und abends die ganze Erbschaft eine verfluchte Niederträchtigkeit nannte, die sie dazu verdammte, auf dem einsamen Hofe zu hocken, nur um einen Blödsinnigen durchzufüttern. Ja, er duldete es sogar, daß seine Frau, wenn einmal Gäste erschienen, den Armen stundenlang im Hühnerstall einsperrte, indem sie behauptete: „Euch kann ja keiner auseinander kennen."

Da also der Blöde niemals von Fremden gesehen wurde, so erfuhr auch in der Umgegend niemand von seinem Dasein. Ja, es kam vor, daß selbst Frau Kleffing dies vergaß und ihn ohne Essen eingesperrt hielt.

Zwei Jahre gingen so hin.

Da nahm die Frau eines Tages ihren Mann beiseite und verlangte, daß der Hof schleunigst verkauft würde.

Kleffing wiegte den Kopf hin und her.

„Ja, aber der Bruder?"

„Der Ochse bleibt auf dem Hof," entschied die Frau, lief aus dem Zimmer und warf die Tür zu.

Draußen band sie ihr Tuch über und ging der Stadt zu. Der Postkutscher hatte ihr erzählt, dort sei ein junger Bauer eingetroffen, der eine Erbschaft gemacht habe und darauf brenne, einen Hof zu kaufen. Den wollte sie aufsuchen.

Der junge Bauer war daheim, er ließ sich durch das Geschwätz der Frau überreden und kam gleich am nächsten Tage heraus, die Wirtschaft anzusehen. Während Kleffing sich im Hintergrund hielt, den Plan seiner Frau nicht zu stören, zeigte diese dem Käufer alles, Haus und Stall, Keller und Dach, den Kohl im Garten und die Kartoffeln auf dem Feld. Der Trottel war unterdessen heimlich in den Wald geschickt worden.

Als der Käufer auf dem Boden unter Gerümpel den verstaubten Sarg des alten Kleffing stehen sah, stieß er ihn mit dem Fuß an: „Was habt Ihr denn da?"

„Das Ding haben wir mit dem Hof geerbt," erklärte Frau Kleffing. „Den Sarg bekommen Sie umsonst mit in den Kauf."

Der Bauer schien zufrieden, und die drei gingen wieder ins Wohnzimmer hinunter. Kleffings Frau holte Papier und Tinte, ihr Mann mußte sich an den Tisch setzen, und sie diktirte: Der Gasthof „Zum dürren Fuchs" wird mit allem, was an Totem oder Lebendem dazu gehört und allen Lasten und Verpflichtungen für sechstausend Taler verkauft.

Der Käufer tunkte die Feder ins Tintenfaß, dann aber kratzte er sich hinter den Ohren und fragte noch einmal: „Was ist denn Lebendiges da?"

Kleffing starrte verlegen in die Ecke. Seine Frau aber zählte: Ein Pferd, zwei Kühe, vier Schweine, zehn Hühner und — sie schien zu überlegen, was wohl noch im Hof sein könne.

„Schon gut," unterbrach sie der Bauer, nahm die Feder und kritzelte seinen Namen unter das Papier.

Als er in der Tür noch einen Korn hinuntergegossen hatte und wieder abgefahren war, sahen sich Kleffing und seine Frau schmunzelnd an. „Ja, ja, nur gescheit muß der Mensch sein."

Schon am anderen Morgen packten sie ihre Sachen, sagten der lahmen Magd, sie möge den Narren nicht zu zeitig aus dem Hühnerstall herauslassen, und fuhren ab. Unterwegs rechneten sie immerfort, ein wie gutes Geschäft sie gemacht hätten.

Drei Tage später aber polterte der Bauer mit rotem Kopf ins Zimmer und schalt über Gaunerei. Frau Kleffing lief aus der Küche herein, übersah die Lage, holte den Vertrag und bewies dem Bauern, daß er den Trottel regelrecht übernommen habe. Schwarz auf weiß stehe doch: Mit allem Lebenden und allen Verpflichtungen.

Der Bauer starrte auf den Vertrag, las und las, und da er sah, daß hier gutwillig nichts auszurichten sei, stieg er endlich wieder auf den Wagen und fuhr davon.

Es vergingen einige Wochen.

Da rannte eines Morgens die Nachbarin herbei, traf Kleffing im Flur und schoß auf ihn zu.

„Um Gottes Willen, Herr Kleffing. Wollen Sie die ewige Strafe des Himmels herausfordern? So einen gottlosen Frevel zu treiben!"

„Ja, was ist denn?" fragte Kleffing.

„Sie legen sich draußen im Gasthof in einen Sarg und lassen sich anschauen von allen Leuten? Wenn der Herrgott das nicht straft, nachher hat er die Welt schon ganz und gar vergessen."

Kleffing schwieg, aber er ahnte, daß der Bauer mit seinem Zwillingsbruder Unfug treibe. Er traute sich kaum auf die Straße, und fürchtete vor allem einmal mit dem Pfarrer zusammenzustoßen, denn der verstand keinen Spaß und wetterte den Leuten seinen Tadel auf die Köpfe, daß es prasselte wie Schloßensturm. Eines Morgens aber lief er ihm doch in die Arme. Es gab kein Ausweichen. Der Pfarrer zog ihn beiseite in den nächsten Torweg.

„Treiben Sie den Unfug noch einmal," schalt er ihn, „wird Gott Sie strafen. Solche Gesellen sind reif für das Maul des Teufels."

Kleffing wagte nicht, sich zu verteidigen. Er trollte sich heim und zum ersten Male, seit er verheiratet, entschloß er sich, etwas ohne seine Frau zu unternehmen. Er schrieb an den Wirt zum „Dürren Fuchs."

Die Antwort lautete:

„Indem, daß ich von Ihnen betrogen worden bin, verlange ich drei Mark. Sonst liegen Sie Sonntag wieder im Sarg."

Jetzt merkte Kleffing, in welcher Weise seine Aehnlichkeit mit dem Blödsinnigen zu einem boshaften Spaß ausgenutzt wurde. Schon am nächsten Morgen machte er sich heimlich nach dem „Dürren Fuchs" auf.

Er fand den jungen Bauern beim Mähen auf dem Felde und trat etwas befangen zu ihm.

„Hier ist der Taler," sagte er, „nun hört aber die Geschichte auf." Der Bauer lehnte sich auf die Sense, nahm den Taler und steckte ihn in die Tasche.

„Gut," antwortete er. „Das wäre einer, und den nächsten können Sie Samstag bringen."

Kleffing schimpfte, das sei eine Falle. Der andere griff ruhig wieder zur Sense.

„Geschäft ist Geschäft. Paßt Ihnen das nicht, dann kaufen Sie den Sarg zurück, und ich schaff dem Dummen ein Bett an."

Kleffing lief geradeswegs zum Pfarrer, beichtete ihm diesmal alles und bat um Hilfe. Der Pfarrer hörte die Klage an, dann lachte er.

„Recht ist's. Jetzt schauen Sie mal allein zu, wie Sie da herauskommen." Dann wurde er plötzlich ernst und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Gehen Sie sofort," schrie er, „und kümmern Sie sich um Ihren Bruder! Wenn Sie den verleugnen, wird der Herrgott Sie dereinst auch nicht kennen."

Kleffing schlich davon. Die Sache ging ihm im Schädel um, er sah sich in dem schwarzen Kasten vor den Thron Gottes geschleppt, aber dort von den Engeln des Gerichts umgekippt und zur Seite in den Höllenpfuhl geschmissen.

Er wanderte am Sonntagmorgen ganz früh nach dem „Dürren Fuchs".

„Was kostet der Sarg?" fragte er den jungen Bauern. „Machen Sie's billig, Sie haben ihn ja umsonst bekommen."

Der Bauer überlegte und antwortete: „Der Sarg ist nur zu verkaufen mit dem Dummen zusammen."

Das hatte Kleffing ja erwartet. Er brummte:

„Und was kostet das?"

„Das ist nur zu verkaufen mit dem Gut zusammen."

Kleffing erschrak und versuchte zu handeln, der Bauer blieb fest. „Und wenn ich das Gut wieder kaufte," sagte er endlich, „was hätte ich da zu zahlen?"

„Ich denke, fünftausend Taler," erwiderte der junge Bauer lächelnd.

Kleffing schmunzelte und entgegnete rasch: „Ist das abgemacht?"

„Ja. Das Gut fünftausend Taler. Aber den Sarg und den Dummen zahlen Sie extra."

„Wenn's sein muß," sagte Kleffing. „Was kostet der Sarg?"

„Eintausend Taler," bemerkte der Bauer ruhig.

Jetzt erst sah Kleffing, wie der andere sich an ihm rächte. Was blieb ihm übrig? Nach einer Woche war der Kauf abgeschlossen. Kaum hatte der junge Bauer Kleffings Unterschrift, da fuhr er nach dem Städtchen hinunter und erzählte fröhlich: „Kleffing hat sich im Sarg gekauft für eintausend Taler!"

Unter dem Gelächter der Nachbarn zog der Geprellte mit seiner Frau wieder auf den „Dürren Fuchs". Der Blöde lachte vor Freude, als der Bruder durch die Tür trat. Vincenz Kleffing aber nahm das Beil und hackte am ersten Tag den teuren Sarg in Stücke.

Dr. SCHWARZ Privat-klinik
39 W. ADAMS STR. Zimmer 60
gegenüber The Fair, Dextergebäude.
Die ältesten deutschen Spezialärzte in Chicago seit 1891. — Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Leiden zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer und Frauen; Unterleibsleiden und Beschwerden bei Mädchen, Menstruationsstörungen, Kropf, Blutvergiftungen, Absonderungen, verlorene Manneskraft, Herz-, Lungen, Leber-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Darmleiden, Nervenleiden, Fallsucht, Lähmung, Rückgratverkrüppelungen, Fettsucht, abnormale Magerkeit am Körper und unentwickelte Büste der Frauen und Mädchen, Kinderlosigkeit, Rheumatismus, Beinwunden und Geschwüre (neue Methode), Haarkrankheiten, juckende Leiden u. s. w. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizin
Nur drei Dollars
per Monat. Schneidet dies aus. Sprechstunden 9 Uhr Morg. bis 5 Uhr Nachm., Mittwochs u. Samstags bis 7 Uhr Abds. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Morgens.

Vater, der Bindschädler . . .

Von Fritz Müller (Cannero).

Als wir beim Mittagessen saßen, sagte der Fritz urplötzlich:

„Vater, der Bindschädler will mich immer hauen!"

„Soso", sagte ich, und dann war's gut. Aber am nächsten Tage ging es wieder an:

„Vater, heute hat mich der Bindschädler wieder verhauen wollen."

„Nein, jetzt so was!" sagte ich und aß ruhig weiter.

„Ist das alles, was Du zu sagen hast", sagte meine Frau, „wenn Dein Sohn verhauen wird?"

„Hm", sagte ich, „woll'n mal sehen." Und dann aß ich wieder weiter. Denn die Leberknödel waren gar zu gut an diesem Tage.

Am dritten Tage aber kam der Fritz heulend durch die Gartentür ins Haus geschossen:

„Vater, der Bindschädler haut mich!"

„Ja, ja", sagte ich.

„Aber Mann", sagte meine Frau, „Du wirst doch Deinen Sohn nicht immerzu verhauen lassen?! Geh mal mit und nimm Dir diesen Stecken mit."

Also nahm ich einen Stecken und ging mit. Als wir durch den Garten gingen, berichtete der Fritzl weiter:

„Ueberhaupts der Bindschädler ist ein ganz gemeiner Kerl!"

„Hm", sagte ich, „warum denn?"

„Weil — weil er mich doch immer haut! Und dann — und dann — weil er von Dir das g'sagt hat."

„Was hat er denn von mir gesagt?"

„Der soll nur kommen, Dein Vater, hat er g'sagt — den fürcht' ich noch lange nicht, hat er g'sagt!"

„Aber ich kenne Deinen Bindschädler ja gar nicht, Fritzl?"

„Das ist gleich, Vater, aber ich hab zu den anderen g'sagt, daß ich Dich jetzt hole, damit Du den Bindschädler so verhaust, daß er nicht mehr stehn und nicht mehr sitzen kann!"

Nicht mehr stehn und sitzen kann? Merkwürdig! Dieser Ausdruck? Woher hatte denn der Fritz den Ausdruck?

Und wie ich jetzt die Gartentür an der kalten Klinke faßte, stieg blitzschnell eine alte Erinnerung in mir herauf. Der Druck auf die Klinke hatte die Erinnerung ein Menschenalter zurückschnellen lassen. Wie war's doch gleich....?

Ich war selbst ein Bub und regierte in der Straße, wo wir wohnten. Nur einer beugte sich nicht meinem Trotz und Willen, das war der lange Bernhard. Der lange Bernhard widersetzte sich. Wir hatten schon der Waffengänge zwei gemacht; zerfetzte Kleider waren das Ergebniß, aber keiner war besiegt. Eines Tages zeigte er mir seine Zunge. Blind vor Wut, daß ich ihn gar nicht unterkriegen konnte, lief ich zu meinem Vater:

„Vater, der lange Bernhard haut mich!" schrie ich. Und so fürchterlich hab' ich's dem Vater ausgemalt, daß er hinausging auf die Straße und den langen Bernhard verwichste, daß er nicht mehr stehn und sitzen konnte.

Ja, daß er nicht mehr stehn und sitzen konnte — so brüstete ich mich dann bei allen Kameraden. Der lange Bernhard aber rächte sich ganz sonderbar. Er sah mich nicht mehr an. Wo ich mit ihm zusammentraf — immer tat er so, als wäre ich nicht da, als wäre ich aus Glas. Und als wir groß geworden waren, als der lange Bernhard längst der Leiter eines großen Hauses war, trafen wir uns da und dort — in der Gesellschaft, auf einer Versammlung, auf der Straßenbahn. Und immer sah er durch mich durch und sprach und grüßte nicht. Nur ein ganz verstecktes, kleines Zucken lag um seinen Mund. „Dieser Mensch hat einmal seinen Vater gedungen, um einen kleinen Buben zu verhauen....", so lautete dies Zucken. Und ich glaube nicht, daß mir je was anderes solche heiße Scham und solchen weißgebrannten Kummer machte.

— — — — — — — — — — — —

So weit war ich gekommen, als die Klinke unserer Gartentür unter meinem Griffe niederging. Was doch für ein großes Stromstück aus der Vergangenheit an einem vorbeirauschen kann, während man eine Klinke niederdrückt!

„Vater, dort drüben steht er schon, der gemeine Kerl, der Bindschädler. Jetzt haust D' ihn aber durch, daß er nicht mehr stehn und —"

Aber da hatte ich meinen Sohn geschwind und fest durch die Gartentür in der Richtung nach dem Bindschädler hinausgeschoben, sie wieder ins Schloß geworfen, den Schlüssel herumgedreht und war langsam über den Kiesweg nach dem Haus zurückgegangen.

Und ich weiß noch, daß es mir ganz gleichgiltig war, ob jetzt mein Sohn den Bindschädler verhauen würde oder der Bindschädler meinen Sohn. Sondern von Grund aus zufrieden war ich darüber, daß die beiden ihre — Privatangelegenheiten unter sich ins Reine brachten. Wie — das habe ich von meinem Sohne nie erfahren. Und das freut mich am allermeisten bei der ganzen Hauerei.

Ein ungewöhnlicher Entschluß.

In Bukarest mietete eine junge Dame einen Platz, auf dem sie 12 Schuhputzstühle aufstellte. Sie kam bei dem Magistrat um die Konzession für ihr Unternehmen ein und bekam sie auch, als sie erklärte, daß im Sommer und namentlich in den Ferienmonaten der Bedarf nach geistiger Bereicherung so gering sei, daß sie keine Tätigkeit finden könne. Die junge Dame ist nämlich Lehrerin und verdient sich als Privatlehrerin ihr Brot. Sie war mehrfach in anderen Großstädten, mußte aber immer die Erfahrung machen, daß ihre Brotgeber Ferienaufenthalt nehmen und in der Zeit keiner lehrenden Kraft für ihre Kinder benötigen. Für die 12 Schuhputzstühle hat sie einen Teil der gewerbsmäßigen Schuhputzer engagirt und gibt ihnen ein festes Gehalt. Sie selbst ist entschlossen, einen der Stühle selbst zu bedienen und über die anderen die Aufsicht zu führen. Sie hofft auf diese Weise ihren Unterhalt besser bestreiten zu können, als durch die Stunden, und mehrere Inserate, die sie in den Zeitungen aufgegeben hat, haben das Interesse und die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieses Unternehmen gelenkt.

Leset die „Abendpost".

Sämmtliche Einkäufe, die von Anschreibekunden am Montag gemacht werden, kommen auf das Juli=Konto.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store Chicago's Economy Center

Hochfeines Kabaret in unserem reinen Nahrungsmittel=Kafe
Miß Nina Stralee, Sopran
Miß Valerie Beck, Sopran
Mr. Bob Allen
Tomaso's Orchester.

Eine Räumung mit Preisherabsetzungen an sämmtlichen Damen=Kleidungsstücken
Waschkleider für Damen

1.50 und 1.75 Waschkleider zu 89c
Percale Chambray u. Linene Stoffe. Kragen, Stulpen, Pipings und Bands in kontrastirenden Stoffen. All die beliebten Schattirungen. Größen 34 bis 44. $1.50 u. 1.75 Werte, spezieller Preis, zu 89c
2.50 Lingerie Waschkleider zu 1.25
Lingerie, Lawn, Chambray, Linene und Madras Stoffe. Die Besatzstoffe sind in solcher Varietät, daß sie nicht verfehlen werden, die Aufmerksamkeit zu erregen. Fancy Knöpfe, Spitzen, Vestees, Kragen u. Stulpen von hübsch gemischten Stoffen. — Diese Kleider kommen in allen Schattirungen und Größen. Wir zeigen ein hübsches Modell. Von weißem Lingerie Stoff, Spitzen und Stickerei besetzt. $2.00 und $2.50 Werte, für 1.25
$3.00 und 3.50 Waschkleider zu $2
Chambray, Voile, Lingerie und Lawn Stoffe. Die Trimmings sind von Spitzen, Stickerei, fancy Knöpfen, seid. Vestees, Kragen u. Stulpen in harmonirenden Farben. Alle Schattirungen, weiß, blau, rosa, Lavender, schwarz und weiße Effekte. Alle Größen 34 bis 44. $3 bis 3.50 Werte, spezieller Preis zu $2
4.00 und 4.50 Waschkleider zu 3.00
Lingerie, Ratine, Lawn und Chambray Stoffe. Spitzen besetzt, fancy Knöpfe, Kragen in hübschen Entwürfen, bestickte Blousen usw. Alle Schattirungen. Weiß, blau, Lavender, rosa und hübsch gestreifte Effekte. Alle Größen, $4 und 4.50 Werte, zu $3
5.00 und 5.75 Waschkleider zu 3.95
Ein Modell abgebildet.
Kombination Effekte, Tissue Ginghams, Ratine, Chambray und Lawn Stoffe. Pipings und Bands von Seide, Percale und Chambray; in allen beliebten Schattirungen; — Größen 34 bis 44. $5.00 und $5.75 Werte, zum Preise von 3.95
7.50 und 8.75 Waschkleider zu 5.00
Dies sind elegante Modelle von franz. Leinen, Ratine, Lingerie, Voile, Tissue Ginghams, Foulards, Messaline u. hübsche Lawns. Neue und hübsche Muster. Alle Schattirungen. Alle Größen, 34 bis 44. 7.50 bis $10 Werte, $5

Verkauf von Sommer=Korsets
Sommer Korsets, von starkem Netting gemacht, mit mittlerer Büste und langem Skirt und haben 2 Paar von daran befestigten starken Stützen; in allen Größen; gute 75c Werte; — speziell zu 50c

R. & G. und C. B. a La Spirite Korsets niedrige Büsten Modelle, lange Hüften, Extension Rücken, starke, daran befestigte Strupfbänder, alle Größen, $1 Werte, Montag, spez. 69c
Muster=Korsets, Kabo und Gloria=Modelle; von feinem Batiste gemacht, hübsch garnirt; Größen in der Partie bis zu 30; $2 u. $3 Werte;— Montags spezieller Verkauf, Stück, 98c
Kabo Korsets, Fabrikanten Muster, sehr lang im Skirt, Batiste Stoff, elegant garnirt, sowohl niedrige wie mittlere Büstenmodelle; $3 und $5 Werte, speziell für diesen Verkauf, zu nur 1.48
Brassieres, für volle Figuren, gute Muslinstoffe, alle Größen, $1 Werte, spezieller Preis für Montag, zu 50c
Brassieres, gute Sorte Muslin, Yoke Stickerei und Einsatz; alle Größen bis 46; 35c und 50c Werte, für 19c

Auswahl von 2,000 Paar
75c bis 1.25 Handschuhe für den Sommer zu nur 50c

Seidene Handschuhe Ellbogenlänge, weiß u. schwarz. Seide appretirte Lisle=Handschuhe, Ellbogen=Länge. — Chamois Lisle=Handschuhe, 2 Clasp seid. Lisle Handschuhe, 2 Clasp Chamois Lisle Handschuhe, schwarz und weiß und farbig. Alle Größen. 75c bis 1.25 Werte.
Lange seidene Handschuhe; 1.50 Werte; volle 16knöpfige Länge, Paris Point und auch die schwere schwarze Seidestickerei; alle Größen, weiß und schwarz, Paar, 94c.
Ellbogen Länge seidene Handschuhe, perfekte, reine Waaren; doppelte Fingerspitzen, offenes Handgelenk, weiß u. schwarz, alle Größen, Paar 66c.

The Home Of Pure Hazel Brand Foods
Juli=Verkauf in dem großen reinen Nahrungsmittel=Laden
Siegel Stamps frei mit allen Einkäufen in dem reinen Nahrungsmittelmarkt auf dem 5. Floor

Swift's Pride, Santa Claus u. Best Family Laundryseife, Kiste 100 St. 2.85; Montag 10 Stücke zu 30c
Hazel Extra Creamery=Butter, Junigras Flavor, (keine Extragebühr für Jar), 5 Pfd. in Steinjar, zu 1.75
Mehl, Hazel Brand, von ausgesuchtem Frühjahrsweizen, Hazel Mehl gibt mehr Brot zum Faß als irgend ein anderes Mehl; ½=Faßsack, 2.65; ¼=Faßsack 1.33; ⅛=Faßsack zu 67c
Zucker, 25 Pfd. Zeugsack granulirter Zucker, in Begleitung einer Order von Groceries nur $2 oder mehr (Seife, Butter, Butterine u. Mehl ausgeschlossen), speziell Montag, 93c
Butterine, Auswahl von Swifts Jersey od. Morleys Daisy Tafel Butterine, spez., 5=Pfd. Drum 83c; Pfd. Jar zu 17c
Kingsfords Glanzstärke, 6 Pfd. Box, voll. Gewicht Sliding Top, reg. zu 60c die Box verkauft, spel. Montag, Box 49c

Der Fleischmarkt

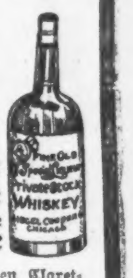
Hazel Marke Schinken, die besten in der Welt, spez., per Pfund, 18½c
Hazel Marke Speck, extra mager, mild, das Pfund für 20c
Hazel Brand geräuch. Schulter, süß wie eine Nuß (Nur 1 zum Kunden), speziell, Pfund, 12½c
HazelBrand Schmalz, absolut rein, Nr. 5 Pail, 20c
Hazel Brand geräucherte Butts, alles Fleisch, kein Abfall, Pfd., 75c
Süß gepökelte Rippchen, das Pfund, 9c
Wirklich. 1913 Spring Lamm, Hinterviertel, keine Post= oder Phone=Orders, 14c
Swifts Empire Speck regul. Premium Cured, das Pfund zu 20c
Hazel Brand Salzpork, 5=Pfd. oder mehr, Pfund, 16c
Fancy Queen Oliven, großes Mason Jar, jedes, 25c
Wirklich. 1913 Spring Lamm, Vorderviertel, keine Post= oder Phone=Orders, 9c

Ratanpura Tee, Blend v. India und Ceylon, Durststillend auf Eis, Pf. 50c
Cal. reife Oliven, voll. Qt. Mason Jar, 50c wt., 2 Jars 75c; Jar, 38c
S., C. & Co. German Family Laundryseife, beste Qual. Laundryseife (Kiste 72 Stücke), regulärer Preis 3.25, für diesen Verkauf 2.85
Lake Side & Randalls Grape Juice, 6 Qt. Flaschen $2; Flasche, 35c
Fancy Columbia Red Salmon (India Beauty) sehr feiner Fisch, Dtzd. längliche Büchsen $1.95 6 Bü. $1.00; per Büchse, 17c
Importirte (portugiesische) Sardinen in Olivenöl, ¼Size Tins, 35c wert, 6 Tins morgen für $1.35; jedes, 23c
Gander Brand oder Wessons Salatöl, Gallonenkanne 1.25 Quartkanne, 35c
Brooks (Lemos) Lemon Juice, Quartflasche, 45c

Obst und Gemüse.
Fancy Stock neue Kartoffeln, morgen, Peck 33c
Süße California Orangen, 50c wert, Dutzend 39c
Layer Feigen gr. Size, Pfd., 15c
Alte Kartoffeln, feine Qualität, 2 Pecks, 23c
Süße Florida Ananas zum Einkochen Dutzend, 1.19
Texas Zwiebeln 5 Pfund, 15c

Califor. Aprikosen, in schwer. Sirup, Nr. Mission Bell Sorte, Dtz. Nr. 2½ Bf. 2.25; Büchse 19c
PollyPrim Cleaner, Lekko Pulver und Swifts Pride Cleanser, 3 Siebbüchs., 20c; B. 7c
20 Mule Team Borax, Wool u. Excels. Seifenchips, gr. Paket, 23c
Import. Roquefort Käse, äußerst fein — morgen, das Pfund zu 42c
Unser Guardarali Kaffee, Mischung der feinsten Sorten, 3 Pfd. $1; Pfd., 36c
Hazel reines Frühstück=Kakao (holl. Prozeß); 3 Pfd. $1; Pfd. 35c
Feiner neuer Full Cream Käse, Herkimer County, S. C. & Co., speziell, Pfund zu 22c
Hazel Telephon Erbsen, süß u. zart. Kiste von 2 Dtzd. Büchsen 3.95; Dtzd. B. 2.00; B., 17c

Unsere eigene Bäckerei
Dreischicht. Kokosnuß Marshmallow=Kuchen, 60c Wert, zu 50c
Feies Nuß=Log, Pfd. 35c
Silberkuchen, Schnitte zu 10c
Span. Pound Cake, Schnitte, 10c
Fein. Pound Cake, Pfd. 20c
3 1=pfünd. Laibe Brot, 10c
2 2=pfünd. Laibe Brot, 12c

2.25 wert Liköre für 89c
$1 Fl. Private Stock Bourbon — wert 1.25. 1 Fl. spanisch. Portwein, wert 1.00. Beide für 89c
Nur 2 Bestell. an 1 Kunden.

Stratford Dry Gin, spez. Montag, Flasche, 59c
Imp. Vichy Dubois Wasser, K. v. 50 Qt. 9.85; Fl. 20c
Kentucky Bourbon, sowie Rye Whiskey, bottl. in Bond, Montag, Flasche, 89c
Old Kentucky Bourbon od. Rye, fein und mild, Gall. 3.25; die ½ Gallone, Montag, 1.65
Feine Weine, Port, Sherry, Muscatel od. Catawba, Gall. 1.39; ½ Gall. 75c
St. Julien Claretwein, 1.25 Wt., Gall., 89c
New Style Tafelbier, Dtz. 60c
Extra für Flaschen. Importirte spanische Weine, ½ Gallone, 1.10

Kurirt in 5 Tagen
Krampfaderbruch, Wasserbruch
Vergrößerte Venen
(ohne Messer oder Schmerzen)
Ich werde Jedermann kuriren, der an Harnröhrenverengerung, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, Magenkrankheiten, Wasserbruch, Krampfaderbruch, Nervenschwäche, Geschlechtskrankheiten oder geschlechtlicher Schwäche, Hämorrhoiden, Fisteln, Nieren und Blasenkrankheiten leidet.
Sind Sie krank oder schwach?
Diese liberale Offerte gilt allen Denen, die schon große Summen Geld für Aerzte und Medizinen ausgegeben haben ohne Nutzen davon zu haben und meine Absicht ist, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode habe, mit der ich Sie vollständig und auf die Dauer kuriren werde.
Erlangt Eure Gesundheit wieder.
Kommt nach meiner Office und consultirt mich im Vertrauen. Alle Sprachen werden gesprochen. Ihr bekommt den besten Rat, habt den Vorteil meiner großen Erfahrung, die ich mir in 16 Jahren als Spezialist obengenannter Krankheiten angeeignet habe. Ich werde Euch zeigen, wie Ihr kurirt werdet.
Ich kurire positiv Magen=, Lungen=, Nieren= und Blasenkrankheiten
Gebt kein Geld aus für erfolglose Behandlung—(Keine Kur, keine Bezahlung)
Geheime Krankheiten der Männer
werden schnell und dauernd unter absoluter Heimlichkeit kurirt. Nervenschwäche, verlorene Manneskraft, Harnstrenge, Blutvergiftung, Urinschwäche.
Lungenleiden
Asthma, Luftröhren= u. Lungenleiden werden nach meiner neuesten Methode positiv kurirt.
Konsultation frei.
Meine Kur ist dauernd

Berühmter Spezialist Männer und Frauen
Blutvergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Mitesser, Ausschlag, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, Drüsengeschwülste, Samenverlust, schleichende Krankheiten.
Frauenkrankheiten
Beckenkrankheiten, Rückenschmerzen, Weißfluß und alle andere Leiden kurirt.
Wir sprechen deutsch.
Untersuchung frei.
Eine dauernde Kur wünscht Jedermann; ich werde Euch vollständig kuriren, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, meine Behandlung eine sorgfältige und die Bedingungen sehr leichte. Kommt heute noch und laßt Euch von Eurem Leiden befreien.
DR. ZINS, 183 —N. Clark Straße,— zwischen Randolph u. Lake Str. CHICAGO
Sprechstunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abds. Sonntags 8 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nach.